

Gutachten
zur Verstetigungsreife in ausgewählten Programmgebieten
der Sozialen Stadt

an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen,
Referat IV B "Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative Stadtteil"
Martina Pirch, Knut Henkel, Alexandra Kast

9. März 2018

**Gutachten
zur Verstetigungsreife in ausgewählten Programmge-
bieten der Sozialen Stadt**

Bearbeitung:

**Dr. Reinhard Aehnelt
Daniel Förste
Janina Pröttsch**

Ergebnisbericht

**an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen,
Referat IV B "Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative Stadtteil"
Martina Pirch, Knut Henkel, Alexandra Kast**

9. März 2018

Inhaltsverzeichnis

1.	Hintergrund des Gutachtens	1
2.	Was heißt Verstetigung?	1
3.	Rahmenbedingungen für die Verstetigung in Berlin	4
3.1	Förderinstrumente zur Unterstützung der Verstetigung	4
3.2	Verantwortungsübernahme durch die Verwaltung der Bezirke	6
3.3	Ehrenamtliche Verantwortungsübernahme.....	7
4.	Aufgabenstellung und Vorgehensweise.....	8
5.	Untersuchte QM-Gebiete	13
5.1	QM-Gebiet Mariannenplatz	13
5.2	QM-Gebiet Werner-Düttmann-Siedlung	22
5.3	QM-Gebiet Bülowstraße / Wohnen am Kleistpark.....	30
5.4	QM-Gebiet Beusselstraße (Moabit-West).....	40
5.5	QM-Gebiet Moabit-Ost.....	51
5.6	QM-Gebiet Ackerstraße.....	61
5.7	QM-Gebiet Brunnenstraße	72
5.8	QM-Gebiet Marzahn-Nordwest	82
5.9	QM-Gebiet Mehrower Allee	93
5.10	QM-Gebiet Schillerpromenade	102
5.11	QM-Gebiet Flughafenstraße.....	111
5.12	QM-Gebiet Donaustraße-Nord	121
5.13	QM-Gebiet Ganghoferstraße.....	131
5.14	QM-Gebiet Richardplatz-Süd	142
5.15	QM-Gebiet Körnerpark.....	153
5.16	QM-Gebiet Lipschitzallee / Gropiusstadt	162
6.	Zusammenfassung der Ergebnisse	172
7.	Folgerungen und Empfehlungen.....	177
8.	Literaturverzeichnis	179

1. Hintergrund des Gutachtens

Das Land Berlin hat im Jahr 1999 zunächst 15 Quartiersmanagementgebiete ausgewiesen und damit das Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt" umgesetzt. Städtebauliche Maßnahmen der Sozialen Stadt dienen der Stabilisierung und Aufwertung von durch soziale Missstände benachteiligten Quartieren. Soziale Missstände liegen vor, wenn ein Gebiet auf Grund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist. Ziel des Programms ist die Aktivierung der lokalen Bevölkerung und der Aufbau von stabilen Netzwerken der vor Ort ansässigen Institutionen und Akteure sowie die Umsetzung lokaler Maßnahmen und Projekte in den lokal relevanten Handlungsfeldern.

Wie alle Programme der Städtebauförderung muss sich die Soziale Stadt in dem verfassungsrechtlich vorgeschriebenen Rahmen bewegen, der eine zeitliche Befristung und einen degressiven Mitteleinsatz vorsieht. In Berlin sind bereits 2008 und 2009 Quartiersverfahren in vier Gebieten, die eine positive Entwicklung zeigten, in bewohner- und bezirksgetragene Verfahren überführt und die Gebiete aus dem Programm entlassen worden. Ein Gutachten zu Verstetigungsmöglichkeiten wies im Jahr 2013 diese Perspektive für weitere vier von 13 untersuchten Gebieten nach. Parallel zu deren Überleitung wurde 2015 vom IfS im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen die Aufnahme neuer Gebiete gutachterlich vorbereitet. Im Unterschied zu den Indikatoren, die für eine Aufnahme von Gebieten in das Programm relevant sind, sind die Kriterien der Entlassung von Gebieten schwerer messbar.

Im Jahr 2018 soll erneut eine Entscheidung über die Beendigung weiterer QM-Verfahren getroffen werden, die so rechtzeitig erfolgen soll, dass für die "verstetigungsreifen" Gebiete ein ausreichender zeitlicher Rahmen für die Gestaltung einer Überleitungsphase bis Ende 2020 zur Verfügung steht. In einer internen Statusbetrachtung hatte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen im Jahr 2016 eine Vorauswahl von 16 Gebieten vorgenommen. Im Juli 2017 wurde das Institut für Stadtforschung mit der Untersuchung der Verstetigungsreife dieser Gebiete beauftragt.

2. Was heißt Verstetigung?

In mittlerweile 34 QM-Gebieten, die sich in acht Bezirken Berlins befinden, werden die Quartiersmanagementverfahren mit einer seit 2006 differenzierteren Ausrichtung in drei Interventionsformen durchgeführt: je nach Kategorie (I, II, III) erfolgt eine unterschiedlich hohe Zuweisung von Projektmitteln. Die Zuordnung erfolgt unter Heranziehung der sozio-ökonomischen und demografischen Indikatoren auf der Basis unterschiedlich ausgepräg-

ter negativer Abweichungen vom Durchschnitt. Von den 34 Programmgebieten werden 30 bereits seit zwölf bis 18 Jahren gefördert. Die Forderung nach einer endlichen Intervention steht in einigen Quartieren in einem Spannungsverhältnis zur Dauerhaftigkeit sozialer Problemstellungen und der Notwendigkeit entsprechender Interventionen. Daraus ergibt sich das Erfordernis der Verstetigung über das Ende einer Förderung durch das Programm Soziale Stadt hinaus. Die Evaluationen des Programms und Untersuchungen zum Thema haben auf Bundes- und Länderebene wiederholt beschrieben, dass diese Aufgabe besonders voraussetzungsvoll ist und ohne eine erfolgreiche Verstetigung die bereits erzielten Erfolge der Intervention Gefahr laufen unterzugehen.

Der Begriff der Verstetigung bezieht sich sowohl auf die Verfahren, mit denen der Ausstieg aus der Förderung vorbereitet wird (in Berlin auch als Überleitungsphase bezeichnet)¹, als auch auf die konkreten Maßnahmen und Strukturen, die etabliert werden, um die weitere Quartiersentwicklung über den Förderzeitraum hinaus zu stützen. Dabei geht es neben der Verankerung einzelner Projekte oder Maßnahmen in neuen, von der Programmförderung losgelösten Trägerstrukturen (Anchoring) auch um die Weiterführung des gebietsbezogenen integrierten Steuerungsansatzes (Mainstreaming).²

Ganz zentral bei der Einleitung von Prozessen der Verstetigung ist die Wahl des richtigen Zeitpunkts. Ein QM-Gebiet kann als verstetigungsreif gelten, wenn es die Voraussetzungen zum Fortbestand von Strukturen und Maßnahmen bietet, die für eine gedeihliche Gebietsentwicklung erforderlich sind. Das Difu hatte in einem Gutachten aus dem Jahr 2013 die "soziale Stabilität" als zentrales Kriterium genutzt und über Indikatoren zur sozialen Lage sowie Einschätzungen zur Entwicklung der sozialen Kohäsion zu operationalisieren versucht. Diese Herangehensweise ist eher wirkungsorientiert und nimmt die Indikatoren der Gebietsentwicklung in den Blick. Da Gebietsentwicklungen aber einer Vielzahl externer Faktoren unterliegen, sind die sozialräumlichen Indikatoren erfahrungsgemäß allein wenig geeignet, etwas über Zielerreichungsgrade und Verstetigungsreife eines QM-Gebiets auszusagen.

Im vorliegenden Gutachten liegt der Schwerpunkt der Betrachtung weniger auf den Kontextindikatoren als vielmehr auf der Beschreibung, in welchem Umfang es jeweils gelungen ist, in den Handlungsfeldern "Aktivierung", "Verantwortung für den Kiez", "Vernetzung", "Bildung", "Lebendiger Kiez" und "Wohnen und Wohnumfeld" die selbst gesteckten

¹ Vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Planergemeinschaft für Stadt und Raum e.G.: Studie zur Verstetigung in der Sozialen Stadt Februar 2017.

² Vgl.: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung: Sicherung tragfähiger Strukturen für die Quartiersentwicklung im Programm Soziale Stadt, Berlin 2012.

Entwicklungsziele zu erreichen. Der Fokus der Untersuchung wird auf die Kommunikationsstrukturen und Netzwerke, die soziale Infrastruktur und den Zustand des öffentlichen Raumes gelegt. Dabei geht es vor allem um die Prüfung hinsichtlich der Frage, inwieweit das Programm Strukturen und Prozesse vor Ort soweit qualifiziert hat, dass spürbare Verbesserungen der Rahmenbedingungen für die Lebenschancen eingeleitet sind, die eine Verstetigung unmittelbar oder in einem mittelfristigen Zeitraum zulassen, beziehungsweise welche Maßnahmen und Schritte bis dahin noch erforderlich sind.

Die zentralen Untersuchungsgegenstände stellen unter den Aspekten des Anchoring und des Mainstreaming die zu untersuchenden Kommunikationsstrukturen und Netzwerke im Quartier dar, da sie das Gerüst bilden, das tragfähig genug sein muss, um die Prozesse und Aktivitäten nachhaltig zu gewährleisten. Anhaltspunkte liefern hierzu die strategischen Eckpunkte, die von der Senatsverwaltung unter Aufnahme bereits erfolgreich erprobter Verfahren der Entlassung aus der Programmförderung im Jahr 2016 für die Überleitungsprozesse vorgegeben wurden. Diese verstehen sich nicht als notwendige Bedingung für eine Beendigung des Förderverfahrens, sondern stellen eine Handlungsempfehlung für die Überleitungsphase dar, wobei die ersten beiden Punkte durchaus als Indikatoren für eine Verstetigungsreife gewertet werden können.

- Ankerpunkt als Ort für nachbarschaftliche Aktivitäten,
- Koordination und Vernetzung der Akteure im Quartier,
- Verfügungsfonds,
- zentraler bezirklicher Ansprechpartner für das Quartier.³

Die Ankerpunkte für die weitere Arbeit bilden dabei Orte und vorhandene Strukturen. Orte als Kristallisationspunkte nachbarschaftlicher Arbeit können beispielsweise Stadtteilzentren, aber auch Vereine, Institutionen oder Gruppen sein. Ihr Vorhandensein und ihre Qualität sind wesentliche Kriterien für die "Verortung" einer späteren Verstetigung von Gebietsaktivitäten. Ankerpunkte können daneben auch starke Partner sein (Wirtschaft, Wohnungsunternehmen). Sie sollen in der Lage sein, auch nach der Förderung durch das Programm die erforderlichen Kommunikations- und Organisationsaufgaben wahrzunehmen, und sie sollen zugleich ein sichtbarer und für alle Bewohner erreichbarer Treffpunkt sein.

³ Senatsverwaltung 2017, S. 8.

Daneben kommt der Vernetzung der Akteure eine große Bedeutung zu. Die Stabilität der Netzwerke ist ein zentraler Parameter, die Kompetenz und Kooperationsfähigkeit sowie das Engagement der Träger und Motoren der Netzwerke sind weitere entscheidende Indikatoren für eine Tragfähigkeit der Strukturen. Bei der Beurteilung der Verstetigungsreife spielt die Bereitschaft der Akteure, im QM-Gebiet Verantwortung zu übernehmen, eine herausragende Rolle.

Nicht zuletzt ist hinsichtlich des Mainstreaming auch die Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme durch die Verwaltung (in erster Linie auf Bezirksebene) ein wichtiger Anhaltspunkt für die Verstetigungsreife. Die Intensität ämterübergreifender Abstimmungen ist ein Anhaltspunkt dafür, inwieweit sich gebietsbezogenes Denken und Handeln in der Verwaltung durchgesetzt hat.

3. Rahmenbedingungen für die Verstetigung in Berlin

3.1 Förderinstrumente zur Unterstützung der Verstetigung

Eine wichtige Grundlage für eine Verstetigung der Quartiersarbeit stellen die Stadtteilzentren und Nachbarschaftshäuser, Mehrgenerationenhäuser oder auch Familienzentren in den jeweiligen Quartieren oder der unmittelbaren Umgebung dar. Sie werden aus verschiedenen Quellen, die von der Bundesebene bis auf die kommunale Ebene der Bezirke herunterreichen, finanziert.

Bundesseitige Förderinstrumente (inkl. Kofinanzierung durch das Land)

Zu den Einrichtungen, die mit Bundesmitteln unterstützt werden, zählen jene, die im Rahmen des Mehrgenerationenprogramms finanziert werden. Das laufende Programm löst das bis Ende 2016 laufende Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II ab. Die geförderten Einrichtungen bieten als Begegnungsorte Raum für gemeinsame, generationsübergreifende Aktivitäten und sollen das nachbarschaftliche Miteinander in der Kommune fördern. Mit dem "Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus" können Mehrgenerationenhäuser im Zeitraum 2017 bis 2020 eine Förderung von 40.000 € im Jahr erhalten. Drei Viertel davon stellt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bereit, das verbleibende Viertel muss die Kommune bzw. das Land aufbringen. Durch diese verbindlich vorgegebene Kofinanzierung wird die Einbettung des Mehrgenerationenhauses in die Kommune gefördert und die Rolle der Häuser als kommunale Akteure gestärkt.

Zweitens bietet die Kulisse der Städtebauförderung mit den vier Einzelprogrammen Stadtumbau, Aktive Zentren, Zukunft Stadtgrün und Städtebaulicher Denkmalschutz ein Instrument der Weiterführung von Projekten und der Übernahme der Betreuung bestimmter noch nicht erfolgter Aufgaben in verstetigten QM-Gebieten. Voraussetzung ist die Überlagerung von Fördergebieten von verstetigten QM-Gebieten mit einem Fördergebiet der anderen vier Programme. Weiterhin wird in einigen QM-Gebieten ein strategischer Ansatz der Verstetigung gewählt, der darauf setzt, in benachbarten, weiterhin geförderten QM-Gebieten der Sozialen Stadt Ankerpunkte anzusiedeln oder zu nutzen. Da in diesen Nachbargebieten weiterhin Fördermittel eingesetzt werden, kann hieraus zum Beispiel die Qualifizierung dieser Anker erfolgen.

Landesseitige Förderinstrumente (inklusive Umsetzung des EFRE)

Zu den Programmen, die für die Verstetigung von Ankerpunkten aus dem Quartiersmanagementprozess relevant sind, gehört das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ), das zuvor Stadtteilzentrenvertrag genannt wurde und auf der Grundlage einer Rahmenvereinbarung und einer Kooperationsvereinbarung mit den Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege die finanzielle Unterstützung für Nachbarschaftshäuser und Selbsthilfekontaktstellen in allen Bezirken ermöglicht. Gefördert werden an den Stadtteilzentren angesiedelte Aktivitäten, die die fachlichen Entwicklungen in den Bereichen der Nachbarschaftsarbeit, Selbsthilfe und Engagement sowie Senioren und Menschen mit Behinderung unterstützen. Über das Programm ist die finanzielle Grundsicherung von mehr als 50 Berliner Nachbarschaftszentren, Selbsthilfe-, Kontakt- und Beratungsstellen, Seniorenprojekten und weiteren überregional wirkenden Projekten zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Selbsthilfe vorerst bis Ende des Jahres 2020, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch darüber hinaus, garantiert. Ergänzt wird das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) durch Mittel aus dem EFRE, die in das EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren (als Teil der Zukunftsinitiative im Stadtteil II) einfließen.

Durch das Bonus-Programm erhalten Schulen mit einem Anteil von über 50 Prozent Schülern, deren Eltern von der Zuzahlung zu den Lernmitteln befreit sind, zusätzliche Mittel. Die Öffnung der Schule in den sie umgebenden Sozialraum ist ein wichtiges Anliegen des Programms und wird in den Bildungsverbänden bereits gelebt. Mit Hilfe der Kooperationszulage können gemeinsame Vorhaben unterstützt und ausgebaut werden, was in einem Teil der betrachteten QM-Gebiete bereits praktiziert wird. Die Kooperationszulage in Höhe von 10.000 € steht zur Verfügung, wenn Schulen schriftlich vereinbarte Kooperationen mit anderen Schulen, Kitas und Hochschulen oder auch in regionalen Bildungsverbänden eingehen. Die Bildungsverbände selber sind dann fester Bestandteil der Verstetigung der Netzwerke in den QM-Gebieten.

Im Rahmen des Programms BENN werden auch Personalstellen für Nachbarschaftsarbeit geschaffen, die sich mit Themenfeldern auseinandersetzen, die bei der Verstetigung eine Rolle spielen. Durch das Integrationsmanagement "BENN – Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften" soll im Umfeld von großen Flüchtlingsunterkünften die Vernetzung im Stadtteil gestärkt und Geflüchteten die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtert werden. Den BENN-Beauftragten stehen Sachmittel zur Unterstützung der durch die Beteiligungsgremien vorgeschlagenen Projektideen zur Verfügung.

Die Übernahme von ausgewählten Projekten in landesweite Regelfinanzierung ist Teil der Verstetigungsstrategie in den QM-Gebieten. Beispielsweise können Projekte und Akteure aus den Mitteln der Clearingstelle – Netzwerke zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz oder, wie das Beispiel der Stadtteilmütter zeigt, im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil II (ZIS II) im Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) weiter finanziert werden.

Nicht zuletzt nutzt das Land Berlin seine Einflussmöglichkeiten auf die kommunalen Wohnungsbaugesellschaften und versucht, diese zu Partnern einer Verstetigungsstrategie zu machen. Dies kann über die Einrichtung oder Fortsetzung eines Sozialmanagements durch die Wohnungsbaugesellschaften, die Finanzierung und Organisation von Aktivitäten vor Ort oder über die Organisation und die Koordination von Runden der Wohnungswirtschaft in den QM-Gebieten erfolgen.

3.2 Verantwortungsübernahme durch die Verwaltung der Bezirke

Bezirkliche Instrumente

Eine erste Verstetigungsstrategie, die sich auf bezirkliche Instrumente stützt, ist die Verortung von Ankerpunkten in jenen Jugendeinrichtungen, Familienzentren oder Nachbarschaftseinrichtungen, die aus dem Bezirkshaushalt finanziert werden. Durch die Verfügbarmachung von bezirkseigenen Immobilien gelingt es zudem, Ankerpunkte zu schaffen und langfristig vor Mietsteigerungen zu schützen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass der Bezirk für einen Teil der Immobilien auf die Einnahmen aus Mietzahlungen verzichtet und Nebenkosten selbst übernimmt.

In einigen QM-Gebieten beruht ein wesentlicher Teil der Netzwerkarbeit auf den sozialen Einrichtungen, die in den Bildungs-, Jugend- oder Kitaverbänden zusammengeführt sind. Die Koordination der Verbände ist dabei zum Teil schon jetzt bezirkliche Aufgabe oder wird mit Mitteln des Bezirkshaushalts finanziert. Die Übernahme von Projekten in die bezirkliche Regelfinanzierung ist ein weiteres Instrument der Verstetigung. Dabei werden

besonders relevante und anerkannte Projekte aus der Sonderförderung der Sozialen Stadt in die bezirkliche Regelfinanzierung übernommen.

Umsetzung der Sozialraumorientierten Planungscoordination

Ähnliche Aufgaben wie ein Quartiersmanagement nehmen die Stadtteilkoordinationen auf Ebene der Bezirksregionen wahr, deren Struktur im Zuge des Projektes der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung entstanden ist und deren Umsetzung als Sozialraumorientierte Planungscoordination auf Grundlage des Bezirksverwaltungsgesetzes erfolgt. Aufbauen konnte diese Verstetigungsstrategie auf Bezirksebene auch auf die im Rahmen der Umsetzung der "Aktionsräume plus" entwickelten Strukturen. Diese bestehen in der Förderung eines fachämterübergreifenden Ansatzes und der Einrichtung fachämterübergreifender Runden. Zu den Aufgaben der Sozialraumorientierten Planungscoordination und den in den QM-Gebieten tätigen Stadtteilkoordinationen gehören die Bereitstellung von Information für die Bewohner, die Verbesserung der Kommunikation und der Vernetzung und die Initiierung und Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement. Unter den hier untersuchten Bezirken wird die Sozialraumorientierte Planungscoordination bereits in Mitte und Tempelhof-Schöneberg umgesetzt. Vorreiter dieses Ansatzes ist der Bezirk Mitte, der insgesamt bereits zehn Stadtteilkoordinationen eingerichtet hat. Um die Entfaltung von Engagement im Stadtteil zu fördern, hat der Bezirk Mittel für eine Stadtteilkasse mit einem Volumen 5.000 € im Jahr pro Bezirksregion in den Haushalt eingestellt.

3.3 Ehrenamtliche Verantwortungsübernahme

In den QM-Gebieten haben sich zahlreiche Bürgerinitiativen, Kiezgruppen, Vereine und andere Interessengruppen gegründet, die sich aktiv für das Gemeinwesen engagieren. Diese sind eine wichtige Stütze der Verstetigungsstrategie in allen 16 untersuchten QM-Gebieten, auch wenn das Engagement in einzelnen Kontexten stärker oder schwächer ausfällt. Auch im Rahmen der Umsetzung des Quartiersmanagementverfahrens wurde die ehrenamtliche Verantwortungsübernahme mit dem Ziel unterstützt, das Miteinander im Stadtteil zu stärken. Ehrenamtliche Verantwortungsübernahme spielt bei der zukünftigen Gestaltung der Entwicklung der Stadtteile eine zentrale Rolle, da die dort Engagierten über genaue Kenntnis ihrer Kieze und die dortigen Gegebenheiten, Bedarfe und Potenziale verfügen.

Im Land Berlin wird die ehrenamtliche Verantwortungsübernahme durch Bezirke und Hauptverwaltung auf der Grundlage des Handbuchs der Partizipation unterstützt. Das Handbuch gibt auch für den Verstetigungsprozess explizite Hinweise zum Ablauf der Partizipationsprozesse. Es sieht bei folgenden bezirklichen oder gesamtstädtischen Pla-

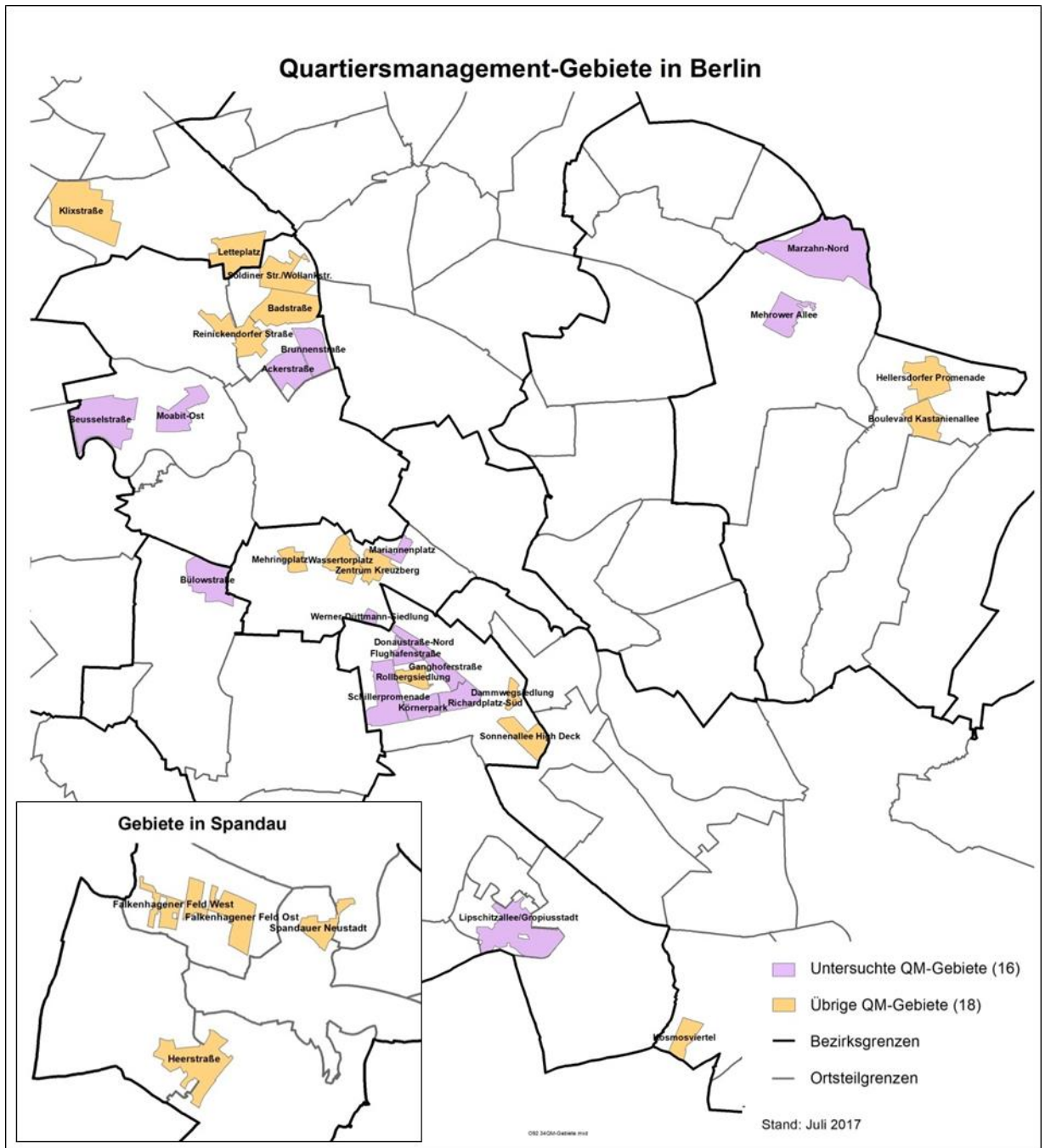
nungs- und Entscheidungsprozessen die gewinnbringendste Anwendung: Stadt- und Freiraumplanung, Beteiligung an der Aufstellung kommunaler Haushalte (Bürgerhaushalt) und an der Vergabe von Stadtteilbudgets, bei Kinder- und Jugendbeteiligung und E-Partizipation.

4. Aufgabenstellung und Vorgehensweise

In Berlin sind bereits 2008 und 2009 vier QM-Gebiete, die eine positive Entwicklung zeigten, nach einer Übergangsphase aus dem Programm entlassen worden. Ein Gutachten zu Verstetigungsmöglichkeiten hat im Jahr 2013 diese Perspektive für weitere vier von 13 untersuchten QM-Gebieten nachgewiesen.⁴ Das vorliegende Gutachten soll die empirische Basis für eine erneute Entscheidung über die Beendigung weiterer QM-Verfahren liefern. Diese soll so rechtzeitig erfolgen, dass für die "verstetigungsreifen" QM-Gebiete ein ausreichender zeitlicher Rahmen für die Gestaltung einer Überleitungsphase von mindestens zwei Jahren zur Verfügung steht.

Die Auswahl der 16 hier untersuchten QM-Gebiete hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen in einem vorgeschalteten internen Verfahren vorgenommen. Im Vergleich aller 34 QM-Gebiete in Berlin wurden dort jene herausgearbeitet und typisierend beschrieben, bei denen eine Verstetigung prüfenswert erschien. Auswahlkriterien waren neben der Laufzeit die sozio-ökonomische Lage sowie die von den Gebietskoordinatoren vorgenommenen Einschätzungen auf Basis der Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte.

⁴ Deutsches Institut für Urbanistik, Gutachten Verstetigungsmöglichkeiten Berliner Quartiersmanagementverfahren, Berlin 2013.



Als Erhebungsmethode für die vorliegende Untersuchung kam eine Kombination zweier empirischer Zugänge zur Anwendung: Im ersten Schritt wurden Dokumente und statistische Merkmale zu den einzelnen "Verdachtsgebieten" analysiert. Zunächst wurden die Angaben aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2015 als Indikatoren für eine Charakterisierung der sozialen Lage der Bevölkerung im Quartier herangezogen. Als wichtigstes Dokument wurde die Programmstrategie des Landes Berlin für die Auswertung ausführlich rezipiert. Die Untersuchung stützt sich zudem auf die Programmdokumente und

die Daten aus den 16 IHEK, die im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen von den QM-Teams in den Jahren 2016 und 2017 erarbeitet worden sind. Anhand der jeweiligen IHEK wurden die gebietsspezifischen Ziele, Handlungsfelder und geplanten Maßnahmen erhoben. Teilweise wurden auch ältere Konzepte herangezogen, um Entwicklungspfade und Veränderungen in den Schwerpunktsetzungen nachzeichnen zu können. Die Angaben wurden zu einem Gebiets- und Interventionsprofil als Grundlage für die weiteren qualitativen Erhebungen verdichtet. Angaben des Auftraggebers zu Einrichtungen in den QM-Gebieten sowie die Ergebnisse der verwaltungsinternen Selbstevaluation wurden als wichtige Anhaltspunkte in die Vorbereitung der Primärerhebungen einbezogen.

In der zweiten Phase der Untersuchung fand für jedes QM-Gebiet eine breit angelegte Primärerhebung zur Maßnahmenumsetzung sowie zum Zielerreichungsgrad in den Handlungsfeldern und der Netzwerkentwicklung statt. Sie war auf den Ebenen der Senatsverwaltung, der Bezirke und der QM-Gebiete angesiedelt. Für die Erhebungen und Gespräche auf den drei Ebenen wurden jeweils verschiedene Leitfäden für teilstandardisierte Interviews erarbeitet und mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Fragebögen wurden allen Interviewten vorher zur Kenntnisnahme zugesandt. Parallel wurden Termine für die Interviews vereinbart, wobei es sich herausstellte, dass es nicht zuletzt aufgrund der Urlaubszeit schwierig war, mit den Quartiersmanagement-Teams mündlich-persönliche Gespräche vor Ort zu vereinbaren. Daher wurden ausführliche mündliche Gespräche von August 2017 an in einer ersten Welle mit der QM-Teamleitung telefonisch durchgeführt. Daran schlossen sich Interviews auf Bezirks- und Senatsebene an, die mit den jeweiligen Bezirkskoordinatoren beziehungsweise den jeweiligen gebietssachbearbeitenden Personen der Bezirksverwaltungen sowie den Gebietskoordinatoren aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen durchweg mündlich-persönlich geführt wurden. Bei den Experten auf Bezirks- und Quartiersebene wurden Informationen und Einschätzungen zum Stand der Umsetzung der wichtigsten Maßnahmen und zur gebietsspezifischen Zielerreichung in den Handlungsfeldern erhoben.

In jedem QM-Gebiet wurden Interviews mit den Sprechern der Quartiersräte und leitenden Mitarbeitern der zentralen Ankerpunkte bzw. für die Netzwerkstruktur des QM-Gebiets zentralen Akteuren durchgeführt. Alle geplanten Interviews konnten bis auf ein Gespräch realisiert werden. In zwei Fällen scheiterten zunächst die entsprechenden Bemühungen, da trotz wiederholter Ansprache keine Terminabsprache möglich war bzw. nicht wahrgenommen wurde. Daraufhin wurden Ersatzpersonen als Ansprechpartner identifiziert. In einem Fall konnte kein Termin mit einem zentralen Akteur ausgemacht werden, da es im Prozess nicht gelang, einen Verantwortlichen zu identifizieren, der sich in der Rolle der Übernahme von Verantwortung sah. Abschließend wurden in den QM-Gebieten ausführli-

che Interviews mit den QM-Teams bzw. der Teamleitung geführt. Zwei zusätzliche Interviews zu quartiersübergreifenden Themen wurden zum einen mit dem zuständigen Referenten der Senatsverwaltung für Soziales zur Förderung von Stadtteilzentren gemäß des Stadtteilzentrenvertrags sowie mit der Leiterin der Sozialraumorientierten Planungskoordination (SPK) des Bezirks Mitte geführt. Die Gespräche fanden in der Zeit von August bis Dezember 2017 statt. Die Aussagen der unterschiedlichen Akteure wurden in einem Cross-Checking plausibilisiert. Teilweise erfolgten Nacherhebungen bei nicht übereinstimmenden Aussagen.

Die in den Interviews getroffenen Aussagen wurden auf der Grundlage einheitlicher Auswertungsraster analysiert und ihre Aussagen zur Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen. Die Ergebnisse aus den gebietsbezogenen Erhebungen wurden abschließend hinsichtlich der Stadien der Projektumsetzung, der jeweiligen gebietsspezifischen Zielerreichung, der Stabilität der Beziehungen und Netzwerke sowie geeigneter Ankerpunkte im Kontext des Kriteriums "Verstetigungsreife" bewertet. Großes Gewicht wurde bei der gebietsbezogenen qualitativen Untersuchung auf die Analyse der lokalen Netzwerkstruktur gelegt. Dazu gehörte auch die Frage, ob das QM die Netzwerke trägt oder ob andere professionelle oder ehrenamtliche Akteure bereits in diese Rolle "hineingewachsen" sind. Es wurden sowohl das bereits Erreichte als auch Hemmnisse bei der Umsetzung als wichtige Informationen für die Beurteilung der Verstetigungsreife thematisiert.

Im Ergebnis werden für jedes der 16 QM-Gebiete begründete Empfehlungen für oder gegen eine Verstetigung erarbeitet. Für alle untersuchten QM-Gebiete ist ein Steckbrief erarbeitet worden, der die zentralen Angaben zur Lage, baulichen Charakteristik, Indikatoren zur sozialen Lage der Gebietsbevölkerung und den zentralen Handlungsfeldern enthält. Die Ergebnisse zur Verstetigungsreife werden einerseits in den Steckbriefen schlagwortartig dargestellt. Daneben enthält der Bericht für jedes Untersuchungsgebiet eine ausführliche textliche Darstellung der Befunde.

Daran schließt sich eine Betrachtung der Aufgaben und Potenziale für die Weiterführung der Arbeit in den QM-Gebieten an. Hierfür werden die verfügbaren (oder mobilisierbaren) personellen und sachlichen Ressourcen (Ankerprojekte und starke Partner) benannt. Für die zur Verstetigung vorgeschlagenen QM-Gebiete wird jeweils herausgearbeitet und begründet, welche Strukturen und Projektansätze weitergeführt werden sollen. Für die übrigen QM-Gebiete wird ein "grober Fahrplan" für die notwendigen Schritte bis zur Verstetigungsreife erarbeitet und der hierfür erforderliche zeitliche Rahmen geschätzt.

Der Auftraggeber leitete den Entwurf des Ergebnisberichtes den Verantwortlichen auf der Ebene der Senatsverwaltung und auf Bezirksebene im Januar 2018 zur Kenntnis zu. Es wurden zahlreiche Hinweise gegeben und Änderungsvorschläge gemacht. Diese wurden

von den Gutachtern geprüft, teilweise noch einmal verifiziert und im Bericht berücksichtigt. Teilweise wurden hierzu weitere Gespräche mit Vertretern von Institutionen oder des QM geführt.

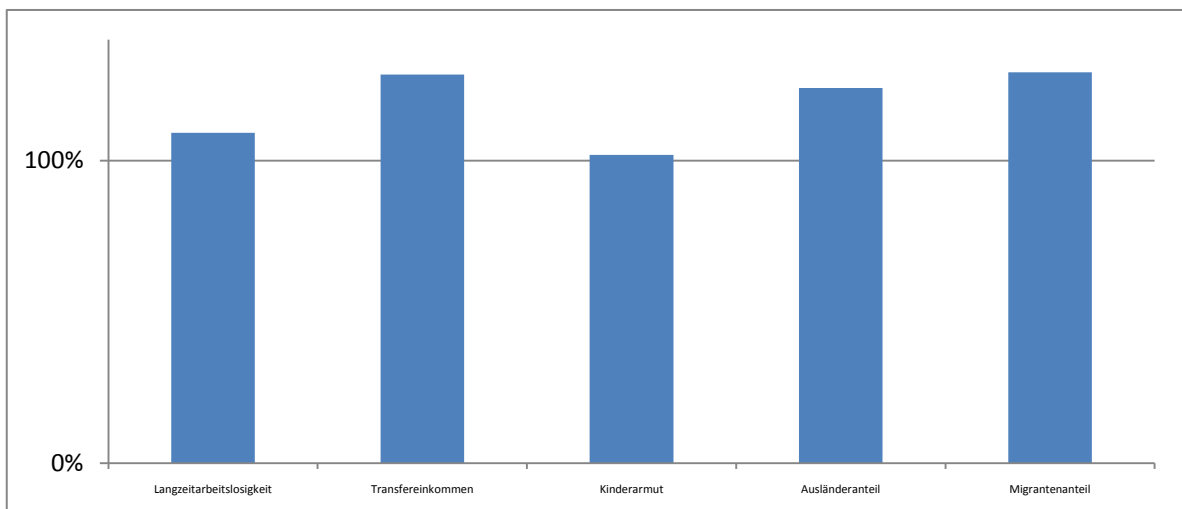
5. Untersuchte QM-Gebiete

5.1 QM-Gebiet Mariannenplatz

Bezirk	Friedrichshain-Kreuzberg
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	3.835.000 €



Einwohnerzahl	5.723	
Wohnbebauung (primär)	Abgeschlossene Siedlung des sozialen Wohnungsbaus der 1980er Jahre	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	02030302 Status niedrig, Dynamik stabil 02030301 Status sehr niedrig, Dynamik stabil
	Kategorie Gebietsmonitoring	1



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

Aktuelle Handlungsschwerpunkte	Aufwertung des öffentlichen Raums Verbesserung der Bildungssituation Vernetzung der Akteure Schaffung eines Ankerortes als nachbarschaftlichen Treffpunkt
Einschätzung der Zielerreichung	Wichtige Schlüsselprojekte im öffentlichen Raum (Aufwertung des Wohnumfeldes) und Bildungsbereich (Qualifizierung Civili-Park) wurden erfolgreich umgesetzt. Die Bildungsakteure sind im Bildungsnetzwerk Mariannenplatz (Träger: Jugendamt) vernetzt.
Aktivierung und Übernahme von Verantwortung	Die Aktivierung und Übernahme von Verantwortung der Bewohnerschaft gelang nur eingeschränkt. Eine Aktivierung wurde mehrfach versucht. Die im Viertel liegenden Wohnbauten des sozialen Wohnungsbaus der 1970er Jahre gehören der Degewo, die sich vielseitig in das Quartier einbringt. Die Degewo beteiligt sich finanziell an Projekten wie dem "Tag des Spiels", außerdem führte sie Aufwertungsmaßnahmen in den Innenhöfen durch, die das Erscheinungsbild verbessern.
Netzwerke, Akteure	Bildungsnetzwerk Mariannenplatz (Finanzierung durch Jugendamt gesichert) Zivilgesellschaftliche Netzwerke bestehen nicht.
Anker	Die Einrichtung eines zentralen Ankers, der im Quartier liegt, gelang nicht. Seitens des Bezirks entstand die Idee, das im benachbarten QM liegende Stadtteilzentrum "Familiengarten" des Trägers Kotti e. V. für die Bewohner des Mariannenplatzes mit zu nutzen. Drei Orte können als dezentrale Anker gesehen werden: 1. AWO Begegnungszentrum: Das Begegnungszentrum dient vor allem der Begegnung älterer Migrantinnen und Migranten. 2. Sport-, Bildungs- und Kulturzentrum SBK Naunynritze ist ein Anlaufpunkt für Kinder und Jugendliche, zum SBK gehört auch die Außenstelle Civili-Park. 3. Familienzentrum Adalbertstraße (Träger: JugendWohnen im Kiez): ist ein Begegnungsort für Schwangere und Mütter von Kleinkindern.
Projekte, die verstetigt werden sollen	Das Gemeinwesenetzwerk ZKO (Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße) muss auf die Akteure des Mariannenplatzes ausgeweitet und verstetigt werden. Die dezentralen Anker sind zu verstetigen.
Klärungsbedarf auf Bezirksebene	Es bedarf aus Sicht des QM und des Trägers 1 ½ Personalstellen im Stadtteilzentrum "Familiengarten". Die Finanzierung der Personalstellen ist weiterhin offen. Der Zentrenvertrag für das Stadtteilzentrum muss verlängert werden.
Beurteilung der Verstetigungsreife	Überleitung in die Verstetigung möglich

Mariannenplatz

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet Mariannenplatz liegt in einer innerstädtischen aber vergleichsweise verkehrsberuhigten Lage und ist durch überwiegende Wohnnutzung gekennzeichnet. Wohnbauten des sozialen Wohnungsbaus befinden sich im Blockinnenbereich, umgeben von Altbauten und einem großen Gewerbegebäude, also in einer abgeschlossenen Insellage. Drei Wohnblöcke entstanden in den 1970er Jahren im Rahmen des Wettbewerbs "Rund um Bethanien", in dessen Vollzug auch die Innenhöfe gestaltet wurden. Für die Bewohner sind zudem aufgrund räumlicher Nähe die öffentlichen Grünflächen des Feuerwehrbrunnenplatzes auf dem südlichen Teil des Mariannenplatzes sowie das Bethaniengelände nutzbar.

Im Verlauf der Jahre ist ein Großteil der Fassaden verschmutzt und die Innenhöfe waren lange Zeit verwahrlost, was die Wohnqualität erheblich minderte. Zur Problematik der Verwahrlosung und Vermüllung der Innenhöfe kamen Nutzungskonflikte zwischen Anwohnern, die aufgrund unterschiedlicher Lebenslagen den öffentlichen Raum für verschiedene Zwecke (Gärtnern, Spielmöglichkeiten für Kinder) nutzen wollten. Unter anderem durch Drogenhandel in den Hinterhöfen bestand eine gefühlte Unsicherheit der Bewohner im öffentlichen Raum. Diese entstand auch durch Konflikte auf dem nicht im Quartier liegenden, aber angrenzenden Bethanien-Gelände. Zu den Herausforderungen im öffentlichen Raum kommen zusätzlich soziale Probleme, die die Bewohnerschaft belasten. Der Anteil der transferleistungsbeziehenden Bewohner sowie der Kinderarmut ist weiterhin hoch, auch wenn die Zahlen in den vergangenen Jahren gesunken sind. Hinzu kamen Herausforderungen, die sich aus der heterogenen Bewohnerschaft ergeben, die sich aus unterschiedlichen Alters-, Milieu- und Herkunftsgruppen zusammensetzt.

Eine Verantwortungsübernahme im Quartier gelang lange Zeit nicht. Positiv zur Gebietsentwicklung hat die Übernahme der Wohnblöcke durch die Degewo beigetragen. Diese setzt sich über verschiedene Anknüpfungspunkte (engagierte Hausmeister, ein eigenes Quartiersmanagement) für die Entwicklung des QM-Gebiets ein, was nicht nur das Erscheinungsbild der Innenhöfe verbessert hat, sondern auch einen positiven Einfluss auf die Wahrnehmung des Viertels insgesamt hatte.

Offener Handlungsbedarf besteht aktuell noch hinsichtlich der Herstellung von Barrierefreiheit. Eine Besserung der Verkehrssituation verspricht man sich durch das Verkehrskonzept der Südlichen Luisenstadt, das derzeit erstellt wird.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Die Qualifizierung nachbarschaftlicher Selbstorganisation war zentrales Anliegen des QM, ebenso die Schaffung eines zentralen Ankerpunktes, mit dem eine Verantwortungsübernahme für das Quartier erreicht werden sollte. Dafür bot sich zunächst eine Lösung durch den Wohnertreff, der von der Degewo in einer leer stehenden Zwei-Zimmer-Wohnung ermöglicht wurde. Dieser musste jedoch 2016 schließen. Die Räume waren zum einen zu klein für größere Veranstaltungen, zum anderen war die im zweiten Stock gelegene Wohnung nicht barrierefrei erreichbar. Dadurch waren die Räume nur gering ausgelastet und wurden schließlich wieder als Wohnraum vermietet. Der Versuch, im QM-Gebiet einen neuen Standort für nachbarschaftliche Begegnung zu finden, scheiterte, auch wenn es verschiedene Bestrebungen gab, auf anderen Flächen im Quartier einen Begegnungsort beispielsweise als "tiny house" zu ermöglichen. Aus dieser Situation heraus entstand das für die Zielerreichung des Quartiers derzeit wichtigste Projekt, "Willkommen Marianne". Das im angrenzenden QM-Gebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße liegende Stadtteilzentrum "Familiengarten" des Trägers Kotti e. V. soll für die Bewohner des Mariannenplatzes nutzbar gemacht werden. Das Projekt läuft seit 2016 und wird von einer Mitarbeiterin bis 2019 in Teilzeit begleitet. Ziel ist es, die Bewohner des Mariannenplatzes sowohl an bestehenden Veranstaltungen im "Familiengarten" zu beteiligen, als auch die eigenverantwortliche Realisierung von Projekten der Initiativen des Mariannenplatzes zu erreichen. Die enge Verzahnung der beiden QM-Gebiete ist von Seiten des Bezirks, der die beiden QM-Gebiete ohnehin gemeinsam betrachtet, gewollt.

Der prozentual größte Anteil der Mittel aus dem Quartiersprogramm floss in das Handlungsfeld Bildung. Unter anderem durch die Schaffung eines Bildungsverbundes wurde dem Ziel entsprochen, eine Verbesserung der sozialen und Bildungssituation anzustoßen. Im "Bildungsnetzwerk Mariannenplatz" sind das frühere vom QM initiierte Netzwerk "Bildungsinitiative" sowie der vom Jugendamt geleitete "Campus Marianne" aufgegangen, um eine gemeinsame Struktur zu bilden. Das Netzwerk wird heute vom Jugendamt finanziert und geleitet, womit diese Struktur auch nach der Verstetigung des QM gesichert ist. Aus der Bildungsinitiative des QM ist seinerzeit auch die Lernwerkstatt Curioso als außerschulische Bildungseinrichtung entstanden. Die Lernwerkstatt wird heute vom Jugendamt getragen, es sind jedoch weniger Angebote möglich als zu Zeiten der Förderung durch den Netzwerkfonds. Eine Zweigstelle der Lernwerkstatt wurde kürzlich in der Nürtingen-Grundschule eröffnet. Größere bildungsbezogene Projekte des QM waren darüber hinaus die Gestaltung der Lernumgebung in der Nürtingen-Grundschule sowie Projekte im Pestalozzi-Fröbel-Haus.

Die Herausforderungen in den Handlungsfeldern öffentlicher Raum und Nachbarschaft konnten durch Maßnahmen und Projekte erfolgreich bewältigt werden. Dabei hat neben

dem Quartiersmanagement auch die Degewo erhebliche Verbesserungen herbeiführen können. Spielplätze, darunter insbesondere der Civili-Park, wurden saniert. Der Feuerwehrbrunnenplatz wurde aufgewertet, in einem Innenhof der Degewo wurde ein Bewegungsparcours errichtet. Das Erscheinungsbild der Innenhöfe konnte so wesentlich verbessert werden, was einen positiven Einfluss auf die Wahrnehmung des Viertels und die Aufenthaltsqualität insgesamt hat. Auch wurde der Müllproblematik begegnet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Quartiersarbeit war der Handlungsbereich Arbeit und Wirtschaft. Gemeinsam mit dem QM wurde das Projekt "Berufsorientierung im Kiez" als Projekt der aufsuchenden Sozialarbeit umgesetzt. Jugendliche wurden im öffentlichen Raum angesprochen, um sie in Hinblick auf eine berufliche Ausbildung zu beraten und anschließend zu coachen. Aktuelle Projekte fokussieren auf die Verantwortungsübernahme zur Senkung der Vermüllung und Förderung des Umweltbewusstseins, sowie die Erstellung einer Übersichtskarte mit den im Quartier bestehenden Angeboten. Die Interviews ergaben, dass das QM seine Ziele im Wesentlichen erreicht hat.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Eine eigenständige Bewohnerrunde zu etablieren wurde mehrfach versucht, konnte jedoch bisher nicht erreicht werden. Die Idee, Bewohner für die Gründung eines Bürgervereins zu gewinnen, wird weiter verfolgt. Erwogen wird die Erweiterung eines solchen Gremiums um Bewohner außerhalb des QM-Gebiets. Die Vernetzung wäre beispielsweise in einem Bürgerverein oder einer Stiftung, die das gesamte QM-Gebiet SO36 umfasst, denkbar. Eine Vereinsgründung ist insbesondere dem Quartiersrat wichtig, da einige Quartiersratsmitglieder auch weiterhin eigene Projekte umsetzen möchten.

Im Quartiersrat sind Personen vertreten, die bereits jahrelang aktiv sind und sich für das Quartier engagieren. Das Engagement von Bewohnern ist allerdings in den vergangenen Jahren zurückgegangen, was auf eine Unzufriedenheit mit der geringer gewordenen Entscheidungsbefugnis der Quartiersräte zurückgeführt wird. Die Bewohner sind teilweise in gruppenbezogenen Netzwerken aktiv, die nicht für eine Aktivierung im Rahmen des QM gewonnen werden konnten. Der Quartiersrat ist mit der Lösung des Stadtteilzentrums "Familiengarten" mit zu nutzen, unzufrieden, da er dessen räumliche Kapazitäten bereits als erschöpft ansieht und befürchtet, langfristig keinen Raum für Gruppentreffen nutzen zu können.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Das Bildungsnetzwerk Mariannenplatz vereint seit 2013 als "Campus Marianne" informelle und formale Bildungsakteure im Quartier. Das QM hatte vorher eine ähnliche Struktur

als "Bildungsinitiative" errichtet. Seit 2016 wird das Netzwerk allein vom Jugendamt geleitet. Der Prozess der Netzwerkbildung ist jedoch nicht abgeschlossen - die Treffen des Netzwerks sind unregelmäßig, ebenso schwankt die Teilnehmerzahl. Eine intensivere Zusammenarbeit des Bildungsnetzwerks, insbesondere bei der Abstimmung von Angeboten und Planung gemeinsamer Ressourcen, muss aus Sicht des QM vor der Verstetigung noch erfolgen. Sofern das Jugendamt die organisatorische und finanzielle Umsetzung dauerhaft gewährleistet, ist das Netzwerk langfristig gesichert.

Eine Vernetzung der im Quartier vertretenen Vereine und sozialen Einrichtungen besteht nicht. Der Träger des Familiengartens, Kotti e. V., hält den Vorschlag, nach Verstetigung des QM Mariannenplatz das Gemeinwesenetzwerk "Nachbarschaftsnetzwerk Südkiez – Plattform für Akteur*innen und Nachbar*innen" des benachbarten QM Zentrum-Kreuzberg/Oranienstraße (ZKO) um die Akteure des Mariannenplatzes zu erweitern, für sinnvoll. Das Netzwerk ist 2015 als Projekt des Quartiersmanagements Zentrum-Kreuzberg ins Leben gerufen worden und wird von der Nachbarschafts Koordinatorin des QM Zentrum-Kreuzberg/Oranienstraße umgesetzt. Es wird aus Projektfondsmitteln finanziert. Das Gemeinwesenetzwerk kann diejenigen Akteure des Mariannenplatzes erreichen, die sich nicht im Bildungsnetzwerk wiederfinden. Für eine Ausweitung um die Akteure des Mariannenplatzes muss das Netzwerk aus Sicht von Kotti e. V. personell gestärkt werden.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Als Ankerpunkt bietet sich das Stadtteilzentrum Familiengarten (Träger: Kotti e. V.) für das Quartier Mariannenplatz an, das sich zwar im angrenzenden QM Zentrum-Kreuzberg/Oranienstraße befindet, aber räumlich nah am Mariannenplatz liegt. Die Idee einer gemeinsamen Nutzung eines Stadtteilzentrums entstand aus der räumlichen Situation des Mariannenplatzes heraus und wird seit längerem von Bezirk und QM als Lösung betrachtet. Dafür wurde das "Willkommen Marianne" implementiert, bei dem die Bewohner des Mariannenplatzes auf die Nutzung des Stadtteilzentrums vorbereitet wurden. Die Finanzierung des STZ ist gemeinsam durch den Bezirk, den Paritätischen Wohlfahrtsverband und das QM ZKO gesichert, das Gebäude ist eine bezirkliche Immobilie. Die Mitnutzung durch die Akteure des Mariannenplatzes könnte dadurch erleichtert werden, dass der Trägerverein des Stadtteilzentrums Kotti e. V. über seine Tätigkeit in der Schulsozialarbeit auch in den Schulen des Mariannenplatzes wirkt und daher mit der Netzwerkstruktur dort vertraut ist.

Die räumlichen und personellen Kapazitäten des Stadtteilzentrums müssen für die Mitnutzung überdacht werden mit dem Ziel, dass auch die Initiativen des Mariannenplatzes

Räume für eigene Angebote zur Verfügung haben. Das Stadtteilzentrum wird als bereits stark frequentiert beschrieben. Aufgrund der räumlichen Situation (zwei Etagen mit je einem großen Raum, der für verschiedene Angebote gleichzeitig nutzbar ist), muss dauerhaft ein Ort für Initiativen des Mariannenplatzes gesichert werden, an dem Gruppentreffen der kleinen Initiativen (bspw. Arbeitsgruppe MyFest e. V.) stattfinden können. Kotti e. V. stellt dafür auch seine Räume im "Nachbarschaftsladen" bereit, in dem sich die Geschäftsstelle des Vereins befindet (Adalbertstraße 95), die beispielsweise der Mieterrat nutzt. Von allen befragten Personen wurde bestätigt, dass für die Verstetigung die Einrichtung mindestens einer zusätzlichen Personalstelle erforderlich ist. Ohne diese Personalstelle wäre die Öffnung des Stadtteilzentrums auch weiterhin nur bis 18.00 Uhr möglich, was die Raumkapazitäten erheblich einschränkt. Mit der derzeitigen finanziellen Ausstattung ist zudem keine Nachbarschaftskoordination möglich.

Im QM-Gebiet Mariannenplatz selbst liegt eine Reihe von dezentralen, zielgruppenspezifischen Ankerpunkten, die stark frequentiert werden. Dazu zählt das Familienzentrum Adalbertstraße (Träger: JugendWohnen im Kiez), mit der Zielgruppe der Schwangeren und Mütter von Kleinkindern, das Sport-, Bildungs- und Kulturzentrum (SBK) Naunynritze für Kinder und Jugendliche mit der Außenstelle des Civili-Parks, sowie das AWO Begegnungszentrum, das Seniorenfreizeitangebote anbietet. Das SBK Naunynritze sowie das Begegnungszentrum der AWO wurden kürzlich saniert. Zwischen dem AWO Begegnungszentrum und dem Verein Kotti e. V. (Träger des Stadtteilzentrums) bestehen bereits seit den 1990er Jahren partnerschaftliche Beziehungen, die sich bisher auf die Teilhabe älterer Migrant*innen des Bezirksamts beschränkten. Auch im Arbeitskreis des Netzwerks Kulturarbeit für ältere Migrant*innen des Bezirksamts sind beide vertreten. Aufgrund einer bereits sehr hohen Auslastung und zu geringen Kapazität für nachbarschaftliche Aktivitäten eignen sich alle drei Einrichtungen nicht als zentraler Ankerpunkt.

Auch die Delgado muss als wichtiger Akteur des Quartiers in die Überlegungen einbezogen werden. Sie verwaltet die im Quartier liegende Wohnsiedlung und ist finanziell an Projekten beteiligt. Dafür hat die Delgado eine eigene Stadtteilmanagerin eingesetzt, die an den Sitzungen des Quartiersmanagements teilnimmt und eng mit ihm zusammenarbeitet. Eine Übernahme von zusätzlichen Aufgaben der koordinierenden Nachbarschaftsarbeit wäre jedoch aus Sicht der Befragten für viele Bewohner befremdlich, da diese ihre Bedürfnisse bei einem Wohnungsunternehmen nicht gut aufgehoben sehen. Die Delgado ist jedoch bereit, gemeinsame Aktionen umzusetzen, z. B. den "Tag des Spiels" und die Hofbegrünung, die wesentlich zur positiven Entwicklung des Wohnumfeldes beigetragen hat.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Vom Bezirk dauerhaft gesichert und intensiviert werden sollte die Arbeit des Bildungsnetzwerks. Zudem wird angeregt, die Stärkung des Stadtteilzentrums Familiengarten durch die Einrichtung von 1,5 Personalstellen zu stärken, um die Öffnungszeiten ausweiten zu können und um Kapazitäten zu schaffen, Nachbarschaftsarbeit am Mariannenplatz zu koordinieren und Kleinprojekte der Bewohner des Mariannenplatzes erhalten zu können. Auch die Unterstützung oder Übernahme durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales wäre aus Sicht der Betroffenen eine denkbare Lösung.

Das 2016 vom QM ZKO eingerichtete Netzwerk der Gemeinwesen orientierten Einrichtungen und Vereine kann um die Akteure des Mariannenplatzes erweitert werden. Die Voraussetzungen und die Ausgestaltung dieses Vorhabens sollten geprüft werden. Bei Verstetigung des QM Mariannenplatz erscheint diese Struktur, die dauerhaft durch einen Träger gesichert werden muss, als eine sinnvolle Lösung.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Bereits 2014 fand eine Zukunftswerkstatt im Rahmen eines Projekts des Projektfonds statt, bei dem der Gedanke der Verstetigung aufgegriffen wurde. Das Projekt wurde aufgrund mangelnder Beteiligung der Bewohner eingestellt, führte jedoch zu einer Konzeptänderung des QM. Die Verstetigung, die damals nicht möglich war, erscheint für 2020 realistisch. Das QM-Gebiet ist ausreichend sowohl mit sozialen Einrichtungen als auch potenziellen Trägern der Nachbarschaftsarbeit versorgt. Möglicherweise im Zuge der Verstetigung aufkommende Konkurrenzen, die durch die neu entstehenden Verantwortlichkeiten hervorgerufen werden, sollten in Betracht gezogen werden. Die Vorteile einer neu entstehenden Koordinierungsstelle müssen daher für alle Akteure herausgestellt werden, um eine gemeinsame Grundlage für die zukünftige Arbeit zu finden. Voraussetzung für die Verstetigung ist auch die ausreichende personelle Absicherung der Aufgaben Koordination, Vernetzung und Akquise von Fördermitteln, die beim STZ Familiengarten anzusiedeln sind. Auch ein Verfügungsfonds sollte für die Bewohner des Mariannenplatzes bereitstehen. Angeregt wird die Einrichtung eines Bewohnerbeauftragten nach dem Prinzip der aufsuchenden Sozialarbeit, der im Stadtteil verortet ist und die Anregungen der Bewohner einbringt. Die derzeit dafür eingerichtete halbe Personalstelle sei nicht ausreichend.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Das QM ist seit 2014 auf eine Verstetigung vorbereitet und kann auch nach eigenem Dafürhalten bis 2020 verstetigt werden. Auch die Senatsverwaltung bilanziert, dass mit Mit-

teln der Sozialen Stadt und den QM-Verfahren kaum noch Veränderungen im QM-Gebiet zu bewirken sind. Das QM-Gebiet könne ohne große Bedenken umgehend mit der Verstetigungsphase beginnen.

Bauliche Vorhaben oder Maßnahmen im Wohnumfeld sind derzeit nicht erforderlich. Die Übergabe von Verantwortung für die Koordinierung wurde vorbereitet und kann nun dauerhaft an die Träger übergehen. Im QM-Gebiet leben viele aktive Bewohner, die sich auch weiter engagieren werden. Da sich vom Quartiersrat aber nicht alle Aktiven repräsentiert fühlen, fehlt es an einer entsprechenden Bewohnerrunde. Hierfür muss noch ein geeignetes Modell gefunden werden, wobei vor allem die Frage nach ausreichenden geeigneten Räumlichkeiten eine zentrale Rolle spielt. Da im QM-Gebiet keine räumliche Lösung gefunden werden konnte, kommt letztlich nur die Orientierung auf das Stadtteilzentrum Familiengarten in Frage. Dessen Träger ist zur Verantwortungsübernahme bereit, allerdings stößt dieser Ansatz nicht bei allen Akteuren auf Akzeptanz. Hier muss noch weiter an einer tragfähigen Lösung gearbeitet werden.

Zusammenfassung

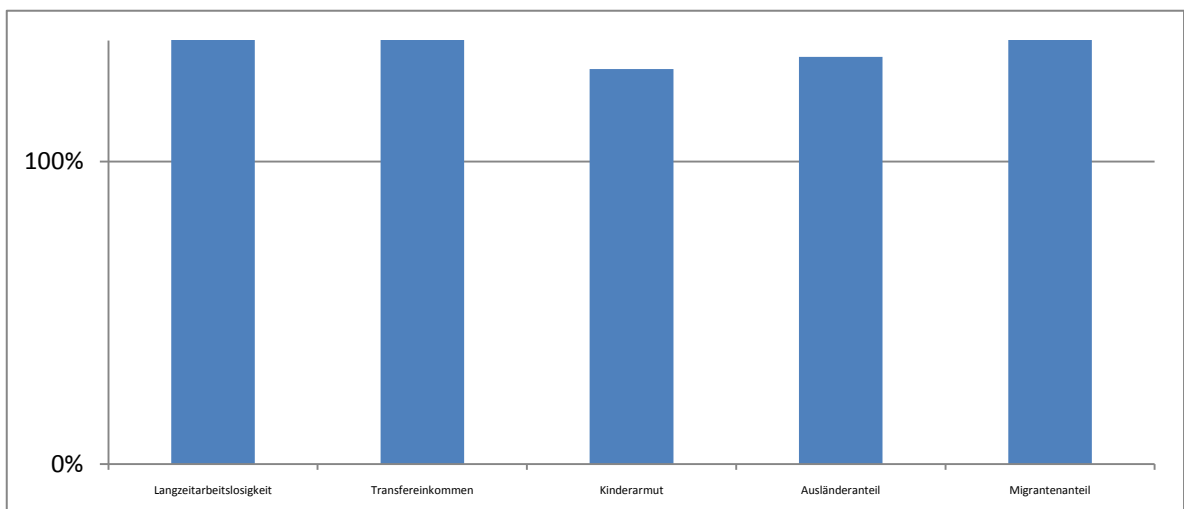
Das QM-Gebiet Mariannenplatz wies zu Beginn der Arbeit Verwahrlosungstendenzen auf, die größtenteils inzwischen unter Mitwirkung der Delgado als wichtigstem Wohnungseigentümer im Quartier behoben sind. Die Anstrengungen um die Vernetzung im Bildungsbereich konnten erfolgreich in die Hand des Jugendamtes überführt werden. Im Zuge der Bemühungen um eine nachbarschaftliche Selbstorganisation wurden zwar vielfältige Aktivitäten ermöglicht, es hat sich aber im Verlauf der Arbeit gezeigt, dass es nicht möglich war, im Rahmen des derzeitigen räumlichen Zuschnitts des QM-Gebiets alle Voraussetzungen der Verstetigung zu schaffen. So fehlt es nach wie vor an ausreichenden räumlichen Kapazitäten, personeller Betreuung und einer akzeptierten Form der Selbstorganisation der Bewohner. Es erscheint jedoch realistisch, dass diese Voraussetzungen innerhalb der kommenden zwei Jahre geschaffen werden können.

5.2 QM-Gebiet Werner-Dittmann-Siedlung

Bezirk	Friedrichshain-Kreuzberg
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	3.055.000 €



Einwohnerzahl	2.966	
Wohnbebauung (primär)	Abgeschlossene Siedlung des sozialen Wohnungsbaus der 1980er Jahre	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	02020206 Status mittel, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	1



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungs- Schwerpunkte</p>	<p>Nachbarschaft fördern Bildungssituation verbessern Begegnungsräume erhalten und sichern</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Angebote für Nachhilfe und Elternarbeit bestehen, das Bildungsnetzwerk arbeitet stabil. Ein Begegnungsort (Dutta-Treff) wurde geschaffen und wird von den Bewohnern angenommen. Aktivierung ist strukturell erschwert, QM-Gebiet hat Inselcharakter. Fast alle sozialen Einrichtungen und Schulen liegen außerhalb.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Es gibt einen Bewohnerverein zusätzlich zum Quartiersrat, der auch Bildungsangebote organisiert. Einer der beiden Großvermieter (Verbene) übernimmt 1/3 Personalstelle für den Dutta-Treff, bietet die Räume mietfrei an und finanziert die Betriebskosten. Elan Lernpatennetzwerk vermittelt Ehrenamtliche als Lernpaten in Familien</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Institutionelle Netzwerke: Bildungsnetzwerk Graefe-Kiez (Schulen, Kitas, freie Träger u. a.) Träger Jugendamt Die Trägerrunde Dittmann-Siedlung bündelt alle 27 im Quartier aktiven Vereine und sozialen Einrichtungen, sie wird vom Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. organisiert, das auch Träger des QM ist. Türkischer Frauenverein Berlin e. V., arbeitet unabhängig</p>
<p>Anker</p>	<p>Räumlich und inhaltlich: „Dutta-Treff“, Träger VIA e. V. (aus QM-Mitteln über Leistungsvertrag mit BA FB Soziales) Personell/finanziell: Verbene Hausverwaltung unterstützt Dutta-Treff mit 10.000 € pro Jahr Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. betreibt in unmittelbarer Nachbarschaft ein Stadtteilzentrum sowie eine Kinder- und eine Jugendfreizeiteinrichtung</p>
<p>Projekte, die verstetigt werden sollten</p>	<p>Verein Elan Lernpatennetzwerk, Ehrenamt, koordiniert z. Zt. durch zwei Minijobs Kümmerer für das QM-Gebiet, im QM-Gebiet an den "Dutta-Treff" angebunden: Personalstelle muss erhalten werden</p>
<p>Klarungsbedarf auf Bezirksebene</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Nachbarschaftsarbeit in der Siedlung - Fortführung Bildungsnetzwerk - Familienzentrum im Sozialraum
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Werner-Dittmann-Siedlung

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Die Dittmann-Siedlung ist eine Neubausiedlung der 1980er Jahre, die sich städtebaulich und sozialstrukturell vom umliegenden Altbaugelände des Graefe-Kiezes stark unterscheidet. In der Dittmann-Siedlung leben unter anderem arabische Großfamilien und kettengeduldete libanesischen Familien. Auch hier findet inzwischen ein Bewohneraustausch statt: Zunehmend ziehen Personen ohne Migrationshintergrund mit mittelständischem Einkommen in die Dittmann-Siedlung. Die neuen Bewohner bringen sich in die Nachbarschaftsarbeit ein, eine kleinere Gruppe neuer Anwohner gründete den Verein "Bildungsbaum". Eine positive Entwicklung des Quartiers zeigt sich am Rückgang sprachförderungsbedürftiger Kinder. Der Zuzug bildungsstarker Familien in den umliegenden Graefe-Kiez spiegelt sich in der Zusammensetzung der Schüler der Lemgo-Grundschule wider, die auch von den Kindern der Dittmann-Siedlung besucht wird. Da dort der Anteil der Kinder mit Lernmittelfreiung sank, wurden der Schule finanzielle Mittel aus dem Bonus-Programm gekürzt (IHEK 2017, 9).

Das QM-Gebiet war seit Errichtung geprägt durch Anonymität und eine schwache Verantwortungskultur. Im QM-Gebiet sind nur wenige Vereine und Einrichtungen angesiedelt. Die Siedlung ist in sich geschlossen und die Außenwahrnehmung schwach. Die sozialräumliche Isolation konnte auch durch Aktivitäten der Sozialen Stadt nicht aufgebrochen werden. Der in diesem Jahr eröffnete Nachbarschaftstreff Dutta-Treff, zu dem auch die "Dutta-Werkstatt" als Einrichtung für Kinder gehört, könnte dem in Zukunft entgegenwirken, wenn seine Angebote auch von Menschen außerhalb der Siedlung genutzt würden. Er wendet sich aber bislang in erster Linie an die Bewohner des QM-Gebiets.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Seit Beginn des Quartiersprozesses war die Abgrenzung des Fördergebiets problembehaftet. Das QM-Gebiet verfügt nur über eine sehr überschaubare Akteurslandschaft, da weder eine Gewerbe-, noch eine vielfältige Vereinsstruktur oder Bildungseinrichtungen im QM-Gebiet vorhanden sind, auf denen das Programm hätte aufbauen können. Auch der Bezirk konnte im Quartier nur bedingt aktiv werden, da die Siedlung überwiegend Privatgelände ist. Auch erschwerte die Verortung des QM-Gebiets in zwei Planungsräumen des Bezirks die Arbeit.

Handlungsfeld der Quartiersarbeit war zum einen die Aktivierung der Bewohnerschaft, die durch Auflösung der Anonymität sowie eine Begegnung der im Quartier lebenden Milieugruppen realisiert werden sollte. Zum anderen wurde angestrebt, die Bildungssituation

von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern. In beiden Bereichen konnten Schlüsselprojekte umgesetzt werden, die wesentlich zur Zielerreichung beigetragen haben. Im Bereich der Begegnung der Bewohnerschaft wurde das Schlüsselprojekt der Einrichtung eines Nachbarschaftsortes umgesetzt. Seit Frühjahr 2012 ist der Dutta-Treff als Nachbarschaftstreff ein von den Bewohnern gut angenommener Begegnungsort. Das Leitbild "Mein Treff ist Dein Treff" muss in den kommenden Jahren weiter implementiert werden. Koordinierende Aufgaben der Quartiersarbeit können anschließend langfristig an den Nachbarschaftstreff übergeben werden. Der Treffpunkt ist vor allem auch als Anlaufstelle für die marantischen Familien sehr wichtig, da diese einen erheblichen und fortdauernden Bedarf an Sozialberatung haben.

Mit dem Bildungsnetzwerk Graefe-Kiez ist in den vergangenen Jahren ein Netzwerk entstanden, das vom Bezirksamt getragen wird. Die Fortführung des Netzwerkes ist gesichert, auch wenn in der Zusammenarbeit noch Intensivierungspotenzial liegt. Ein Schlüsselprojekt im Bildungsbereich ist auch das Elan Lernpatennetzwerk e. V. Über das Lernpatennetzwerk, 2006 als QM-Projekt initiiert, wird neben Hausaufgaben- und Nachhilfe auch eine intensive Elternarbeit betrieben. Eltern werden in die Arbeit eingebunden, denn die Nachhilfe findet in den Wohnungen der Familien statt. Der Bedarf an Nachhilfe für Grundschulkinder kann jedoch nicht gedeckt werden. Aus dem Projekt heraus wurde auch ein Verein gegründet, der jedoch weiterhin finanzieller Hilfe bedarf. Zusätzlich hat sich der Bewohnerverein "Bildungsbaum e. V." gegründet, der Nachbarschaftsarbeit mit Bemühungen zur Verbesserung der Bildungssituation verbindet. Dieser Verein hat erste eigenständige Angebote im Dutta-Treff etabliert, muss aber zukünftig noch stärker werden, um auch als Bewohnerverein wahrgenommen zu werden.

Im aktuellen Handlungskonzept neu aufgenommen wurde das Handlungsfeld "Einbindung von Ressourcen der lokalen Wirtschaft". Dieses Handlungsfeld war bisher kein Schwerpunkt der Quartiersarbeit, da im QM-Gebiet kaum Gewerbe vorhanden ist. Die Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden, auch über das QM-Gebiet hinaus, wird nun als Chance für das Quartier gesehen, deren Potenzial vor der Verstetigung des Quartiersmanagements überprüft werden soll. Weniger intensiv wurden bisher die Themen Gewaltprävention und Image des Quartiers behandelt. Die hier begonnene Zusammenarbeit von Einrichtungen in und um das Gebiet sollte unbedingt weitergeführt werden.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Der Quartiersrat ist noch immer stark vom QM gelenkt, eine Eigeninitiative der Mitglieder konnte während der QM-Laufzeit nicht erreicht werden. Insbesondere die arabische Bevölkerung ist aufgrund des komplexen Förderverfahrens nicht erreicht worden. Bei der Gebietsbevölkerung wird eine zunehmende Konsum- und Anspruchshaltung auch gegen-

über Angeboten des QM konstatiert. Eine Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme ist bei einem großen Teil der im QM-Gebiet lebenden Familien nicht vorhanden. Daher wird auch nicht angestrebt, aus dem Quartiersrat heraus ein Gremium für die Zeit nach der Verstetigung zu initiieren. Der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury werden nach Verstetigung des QM nicht als Verein weitergeführt. Die Bewohner aus dem bildungsnahen Umfeld werden sich in anderen Strukturen im Quartier engagieren.

Im Jahr 2013 wurde der Bewohnerverein Bildungsbaum e. V. gegründet. Der Verein fördert im Quartier Projekte der außerschulischen Bildung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund und verfolgt neben ökologischen auch wohngebietsbezogene Ziele. Die sieben bis zehn aktiven Mitglieder treffen sich einmal wöchentlich und erhielten für den Aufbau des Vereins auch Schulungen vom Quartiersmanagement. Das QM unterstützt den Verein derzeit überwiegend organisatorisch. Eine Unterstützung wird der Verein auch in Zukunft benötigen, weil er personell noch recht schwach ist. Auch benötigt er für seine Arbeit ein kleines Budget, um Aktionen finanzieren zu können.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Als "Bildungsnetzwerk rund um die Lemgo-Grundschule" gegründet, ist das 2013 in "Bildungsnetzwerk Graefe-Kiez" umbenanntes Netzwerk heute die für das Quartier wichtigsten Akteursgruppe. Im Netzwerk wirken neben der Lemgo-Grundschule, dem Hermann-Hesse-Gymnasium, der Robert-Koch-Schule und der Graefe-Schule auch außerschulische Partner mit. Aktuell nehmen nur noch die Schulsozialarbeiter (wenn vorhanden) teil, nicht die Schulleiter. Die Schulen liegen zwar nicht im QM-Gebiet, werden aber von den im Quartier lebenden Kindern besucht. Gesteuert wird das Netzwerk vom Bezirksamt, eine Steuerungsgruppe bereitet die Sitzungen inhaltlich vor. Die Intensität des Netzwerkes ist noch ausbaufähig.

Weiteres Netzwerk ist die "Trägerrunde Düttmannsiedlung" (auch: "Gemeinwesennetzwerk Trägerrunde Düttmann-Siedlung", oder "TDS"). Bis 2016 wurde das Netzwerk vom QM geleitet, nun hat der Verein Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. die Betreuung der Trägerrunde übernommen. Von den insgesamt 27 Akteuren treffen sich 10 bis 15 alle vier bis sechs Wochen. Die Treffen finden im Dütti-Treff statt. Auch mehrere Abteilungen des Bezirksamts und die Lemgo-Grundschule, die Hermann-Hesse-Schule sowie zwei Kitas sind in der Trägerrunde vertreten. Die Struktur des Netzwerkes wird als stabil beschrieben.

Viel Engagement im Quartier geht von der Hausverwaltung Vabene aus, von der die Räumlichkeiten des Dütti-Treffs kostenlos zur Verfügung gestellt werden und die auch die Personalstelle im Dütti-Treff mit 10.000 € pro Jahr unterstützt. Die Hausverwaltung begleitet Projekte des QM und finanziert eine Personalstelle für Familien- und Sozialberatung.

Auch die Vabene-Hausmeister zeigen außerordentliches Engagement. Der zweite im Quartier vertretene Wohnungseigentümer konnte nicht für eine Unterstützung der Quartiersarbeit gewonnen werden.

Der Türkische Frauenverein Berlin e. V. bietet Beratungs- und Integrationsangebote an. Der Verein besteht bereits über einen langen Zeitraum, seine Struktur ist nicht von der Verstetigung abhängig. Er ist sowohl in der Trägerrunde als auch dem Quartiersrat vertreten.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Der Nachbarschaftstreff Werner-Düttmann-Platz ist Ankerpunkt für die Bewohner der Düttmann-Siedlung. Im Herbst 2016 wurde Dütti-Treff mit Baufondsmittel umgebaut und im Frühjahr 2017 neu eröffnet. Träger ist seit 2012 der Verein VIA e. V. Die Kosten für die Personalstelle der Leitung des Dütti-Treffs ebenso wie Mittel für Honorarkräfte sollten nach Meinung der Akteure vom Bezirk übernommen werden. Dabei sollte beachtet werden, dass die Akzeptanz des Dütti-Treffs auch personenabhängig ist. Die Resonanz der Bewohner auf die derzeitige Leiterin, die sehr engagiert ist und guten Kontakt zu unterschiedlichen Bewohnergruppen herstellen kann, ist sehr positiv. Zur Sicherung der Arbeit im Dütti-Treff wurden und werden weiterhin Gespräche innerhalb der Verwaltung geführt.

Das Stadtteilzentrum Nachbarschaftshaus Urbanstraße des gleichnamigen Vereins liegt in der Urbanstraße 21, außerhalb des Quartiers. Der Verein ist ein wichtiger Akteur für die Düttmann-Siedlung, denn er hat 2016 die Betreuung der Trägerrunde Düttmann-Siedlung übernommen, und er ist Träger nicht nur des QM sondern auch des Stadtteilzentrums, der Jugendfreizeiteinrichtung "drehpunkt" und der Kinderfreizeiteinrichtung „graefekids“ (für Kinder ab 8 Jahren) in der Hasenheide 44. Der "drehpunkt" (für Jugendliche ab 13 Jahren) befindet sich in einem Gebäude in der Urbanstraße 43/44, das von 2018 bis 2020 saniert wird. Ein dezentrales Konzept regelt die Weiterführung des „drehpunkts“ während der Sanierungsarbeiten. Auf dem Gelände werden Container zur Zwischennutzung aufgestellt, in denen ein Teil der Angebote realisiert werden kann. Freizeitangebote für Kinder unter 8 Jahren sind nicht vorhanden. Für das Stadtteilzentrum sind keine weiteren Baumaßnahmen geplant, es ist über den Stadtteilzentrenvertrag finanziell gesichert. Obwohl das Stadtteilzentrum fußläufig von der Düttmann-Siedlung erreichbar ist, wird es von den Bewohnern nicht aufgesucht. Ein Grund mag darin liegen, dass es kulturelle Barrieren gibt, weil die vorwiegende Nutzergruppe dort ältere Personen ohne Migrationshintergrund sind.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, (Mainstreaming))

Der geplante Bau eines Familienzentrums in der Jahnstraße konnte bisher nicht umgesetzt werden.

In der Düttmann-Siedlung bedarf es einer finanziellen Sicherung der Personalstelle im Dütti-Treff, die ggf. durch weitere Honorarkräfte unterstützt wird. Trotz finanzieller Unterstützung der Hausverwaltung Vabene ist der Bezirk gehalten, die benötigten zusätzlichen Ressourcen bereitzustellen. Auch die laufenden Kosten des Dütti-Treffs und der Dütti-Werkstatt sollten vom Bezirk übernommen werden, sowie Mittel für einen Verfügungsfonds. In Verantwortung des Bezirks bleibt auch die Fortführung des "Bildungsnetzwerkes Graefe-Kiez".

Die Ausgestaltung des Nachhilfeangebots des Elhana e.V. läuft derzeit allein über die Ehrenamtlichen, deren Arbeit über zwei Mini-Job-Stellen koordiniert wird. Über eine Fortführung und Finanzierung nach Verstetigung muss allerdings nachgedacht werden, denn das Jugendamt kann das Projekt nicht unterstützen (Bildungs- und Teilhabegesetz). Eine weitere Förderung ist aus Sicht des Senats nicht erwünscht, der Verein müsse sich dauerhaft eigenständig mit seiner Finanzierung auseinandersetzen.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Nach Selbsteinschätzung des QM befindet es sich bereits im Verstetigungsprozess. Die Aktivierung der Gebietsbevölkerung ist an Grenzen gestoßen und würde wahrscheinlich auch durch eine längerfristige Arbeit im QM-Gebiet nicht wesentlich verbessert werden. Für die noch zur Verfügung stehende Zeit ist eine Stabilisierung der Bewohnerinitiative "Bildungsbaum" angezeigt. Von zentraler Bedeutung für die Verstetigung ist die Fortführung des Dütti-Treffs und des Elhana Lernpatennetzwerkes. Während ersteres bereits durch die langfristig zugesagte Unterstützung seitens der Vabene Hausverwaltung und einer bereits signalisierten Bezuschussung der Personalkosten durch den Bezirk gesichert erscheint, ist die Finanzierung des Projekts Lernpaten noch ungeklärt. Sie werden derzeit noch für zwei Jahre aus QM-Mitteln in Höhe von 10.000 € finanziert und auch die Eltern leisten einen Beitrag, aber die Mietkosten der Räume und die Finanzierung der Betreuung müssen längerfristig gewährleistet sein.

Wichtig ist darüber hinaus die Bereitstellung der Mittel für die Fortführung des Bildungsnetzwerks. Darüber hinaus wäre ein Verfügungsfonds ein wichtiges Instrument auch für die Zeit nach der Verstetigung. Wie während der QM-Zeit der Aktionsfonds könnte ein später zur Verfügung stehender Fonds kleinere Angebote unterstützen.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

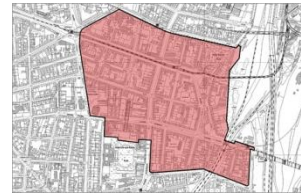
Der Verstetigungsprozess hat aus Sicht aller Befragten bereits begonnen. Das QM initiiert keine neuen Projekte mehr, deren Finanzierung nicht auf Dauer gesichert ist. Im Verstetigungsprozess müssen nun die bestehenden Strukturen weiter unterstützt und dauerhafte Finanzierungen gesucht und gesichert werden.

Zusammenfassung

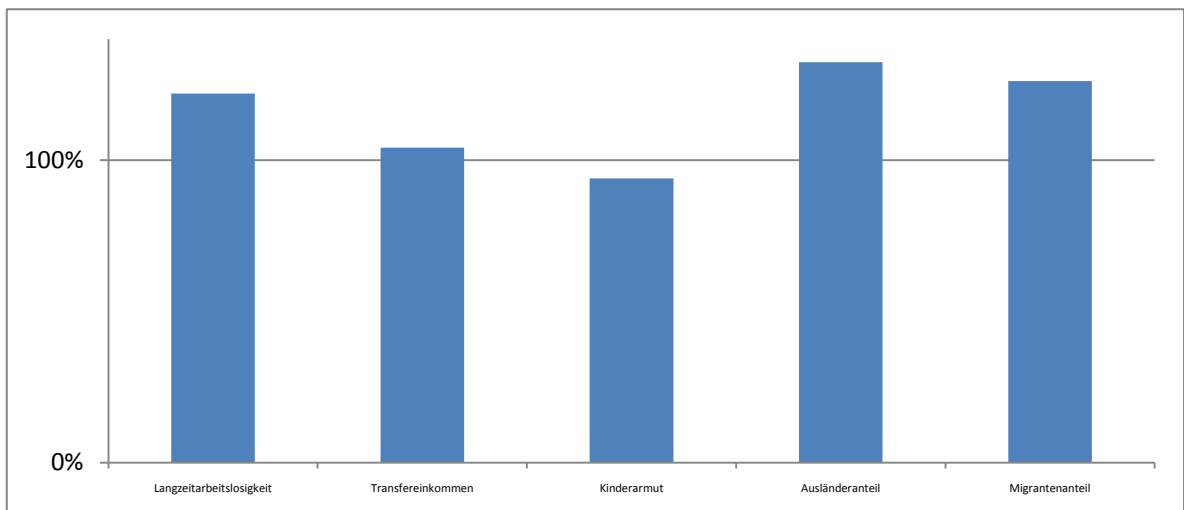
Die Siedlung hat ihre anfänglichen sichtbaren Missstände überwunden. Geblieben sind erhebliche soziale Probleme, die mit einem fortwährenden Betreuungs- und Beratungsbedarf einhergehen. Mit den Mitteln der Sozialen Stadt sind kaum mehr Veränderungen möglich, so dass mit dem Verstetigungsprozess begonnen werden kann. Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung auf Seiten der Bewohner nimmt durch demografische Strukturveränderungen im Quartier leicht zu und kann stabilisiert werden. Wichtige Netzwerke im Bildungsbereich wurden aufgebaut und gestärkt, eine weitere Unterstützung wird nicht benötigt. Allerdings ist die Trägerrunde weiterhin zu begleiten. Ein Ankerpunkt wurde 2012 mit dem Dütti-Treff umgebaut und von der Gebietsbevölkerung gut angenommen. Für ihn müssen eine Personalstelle sowie laufende Kosten langfristig finanziell gesichert werden. Auch ein Verfügungsfonds ist für die laufende Arbeit im QM-Gebiet unentbehrlich. Gesichert werden sollte auch das Lernpaten-Projekt, dessen Arbeit derzeit noch aus Fördermitteln des Programms ermöglicht wird.

5.3 QM-Gebiet Bülowstraße / Wohnen am Kleistpark

Bezirk	Tempelhof-Schöneberg
Aufnahmejahr	1999
Fördersumme seit Aufnahme	11.814.000 €



Einwohnerzahl	17.645	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier mit 1970er Jahre Neubebauung im Kern	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	07010104 Status niedrig, Dynamik stabil 07010102 Status mittel, Dynamik stabil 07010103 Status mittel, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Stärkung, Vernetzung der Nachbarschaften (Beteiligungsaktivitäten, themenbezogene Netzwerke: Gesundheit und Bewegung für alle Altersgruppen, Drogen, Prostitution, Urban Gardening)</p> <p>Bildungsarbeit (Bildungsnetzwerk, Bildungsbotschafter, Elternarbeit)</p> <p>lokale Ökonomie</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Nachbarschaften wurden stabilisiert, Wohnumfeld und Spielplätze sind in einem guten Zustand, Urban Gardening gut angenommen, "Sozialpalast"-Problematik gelöst</p> <p>Bildungsarbeit durch Netzwerk stabilisiert, aber noch Betreuungsbedarf, Bildungsbotschafter, Elternmobil stabilisiert, aber nicht langfristig abgesichert</p> <p>Drogen, Verkehr, lokale Ökonomie bleiben ständige Herausforderungen</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Sehr aktiver und kompetenter Quartiersrat seit 2005</p> <p>Präventionsrat (offenes Stadtteilgremium), seit 1998, verstetigungsfähig</p> <p>Bildungsnetzwerk durch Jugendamt verstetigt</p> <p>Gewobag führt eigene Aktivitäten im Wohngebiet durch und unterstützt kulturelle Initiativen</p> <p>Gute Zusammenarbeit mit Eigentümer Pallasium (vormals "Sozialpalast")</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Stadtteilverein Schöneberg e. V., Nachbarschaftszentrum Kurmärkische Straße (Träger: Pestalozzi Fröbel Haus , PFH), Outreach (Jugendsozialarbeit), wichtige Wohnungseigentümer: Gewobag, Pallasium Wohnbauten KG</p> <p>Institutionelle Netzwerke: Regionales Bildungsnetzwerk S-Nord</p> <p>Zivilgesellschaftliche Netzwerke: N. Straßenprostitution, N. der Religionsgemeinden, IG Potsdamer Straße (z. Zt. schwach), Mediennetzwerk m-street (z. Zt. schwach), Verein Pallasgärten, Netzwerk Urban Gardening im Aufbau</p>
<p>Anker</p>	<p>Räumlich: CAMPUS der Generationen (in Planung) am bisherigen Standort Nachbarschaftszentrum Kurmärkische Straße und Villa Schöneberg, Träger: PFH, outreach, FIPP</p> <p>Kleinteilige Anker: Kaffeeklatsch, HUZUR, Treff 62, PallasT, Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße</p>
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>IG Potsdamer Straße (Gewerbetreibende), Mediennetzwerk</p> <p>Garten aktiv, Eltern Mobil, Perspektive Arbeit u.a.</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Es ist eine Klärung mit dem Bezirk über den baulichen Zeitplan für den Campus (1. und 2. Bauabschnitt) sowie ggf. über den Bedarf zur Projektbegleitung erforderlich, ferner über die Verortung der Stadtteilkoordination im QM-Gebiet und die Schaffung eines Verfügungsfonds.</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Bülowstraße / Wohnen am Kleistpark

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet liegt im Schöneberger Norden zwischen der Kurfürstenstraße und der Großgörschenstraße sowie dem Bülow-Bogen und der Maaßenstraße mit der Potsdamer Straße als Nord-Süd-Achse in der Mitte. Es leben dort ca. 17.000 Menschen mit einer leicht zunehmenden Tendenz. Es handelt sich um ein innerstädtisches Wohnquartier, geprägt durch Altbauten sowie auch Neubauten aus den 1970er Jahren. Die Wohnungsunternehmen Gewobag, Pallasseum Wohnbauten KG und Degewo verwalten mit ca. 4.000 WE fast die Hälfte des Wohnungsbestandes im Quartier. Problemlagen waren und sind allgemeine soziale Benachteiligung, Verkehr, Drogen, Gewalt und Straßenprostitution. Speziell kam es im "Sozialpalast" (Pallasseum mit 514 WE) zu Programmbeginn zu erheblichen Auffälligkeiten.

Das QM-Gebiet verfügt über zehn Kitas im Einzugsbereich, zwei gebundene Ganztagschulen, eine ISS mit gymnasialer Oberstufe, Deutsch-französische Europaschule und Europaschule Sozialwesen, sechs Kinder/Jugendfreizeiteinrichtungen, die Gertrud-Kolmar-Bibliothek sowie zwei Nachbarschaftshäuser, das Nachbarschaftszentrum Kurmärkische Straße und das Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße, Bestandteile eines dezentralen Mehrgenerationenhaus-Konzeptes (Förderung aus dem gleichnamigen Bundesprogramm). Hinzu kommen drei kleinere Nachbarschaftshilfeeinrichtungen (HUZUR, Harmonie, KuK) sowie die Kiezstube in der Steinmetzstraße (Gewobag). Die interkulturellen Gärten der Künste im PallasPark und der Gemeinschaftsgarten am Pallasseum (Träger: Bewohnerverein PallasGärten) sind Orte für gärtnerische Aktivitäten.

Aktuell stellen sich mehrere "traditionelle" Problemlagen in neuer Form dar. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Einer ist die zunehmende Neubautätigkeit im höherpreisigen Segment rund um das QM-Gebiet (Bautzener Straße, Yorckstraße, Dennewitzstraße, Kurfürstenstraße). Dadurch droht eine Verdrängung der Problemfelder Straßenprostitution und Drogen in das Quartier. Zudem deuten sich neue Konflikte zwischen den in den Randbereichen Zuziehenden und den Alteingesessenen im QM-Gebiet an. Hier dürfte für die kommenden Jahre entscheidend sein, wer dort die Meinungsführerschaft übernimmt und ob ein konstruktiver Dialog im Sinne von Diversität zustande kommt. Sichtbar werden neue Konflikte auch in zunehmenden homophoben Auseinandersetzungen am westlichen Rand des QM-Gebiets. Überhaupt wird das Problem der Jugendgewalt durch Kinder und Jugendliche vorwiegend arabischer Herkunft zunehmend sichtbar. Das könnte dazu beitragen, dass sich Konflikte im Schulbereich verschärfen und Segregationstendenzen stärker werden. Vereinzelt kam es bereits zu Konflikten mit den Willkommensklassen für Geflüchtete.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Die bisherigen Schwerpunkte des Quartiersmanagements lagen in der Nachbarschaftsarbeit, im Bereich Gesundheit/Bewegung, Lokale Ökonomie und im Bildungsbereich. So wurde im Jahr 2008 das Bildungsnetzwerk durch das QM initiiert. Der Träger ist jetzt das Jugendamt. Es soll aktuell noch einmal mit Projektmitteln gestärkt werden, entsprechende Mittel sind bis 2019 bewilligt. Ziele sind die Stärkung der Struktur und die Erweiterung des Teilnehmerkreises. Dies soll prozesshaft und ergebnisoffen umgesetzt werden. Im Ergebnis kann das mehr Kooperation von/mit Kitas bedeuten oder eine Verbesserung des Übergangs in weiterführende Schulen oder den Beruf. Die Zusammenarbeit ist aktuell durch den Wechsel einer Schulleitung schwieriger geworden. Aktuell steht das Thema Gewalt auf der Agenda. Weitere Projektansätze und Netzwerke, die im Bildungsbereich vom QM initiiert wurden, sind die Bildungsbotschafter, die seit 2015 über den Netzwerkfonds (befristet bis Ende 2018) finanziert werden. Mit dem Projekt konnten insgesamt 80 Multiplikatoren gewonnen werden, davon 40 seit 2015. Rund 80 Prozent sind zertifiziert. Als niedrigschwelliges Angebot kommt das Elternmobil zum Einsatz, das der niedrigschwelligen Aktivierung von Eltern für Bildung dient sowie politische und gesellschaftliche Teilhabe unterstützt. Die Förderung über das QM soll 2018 fortgesetzt werden. Jährlich findet ein Bildungsfest (ehem. Langer Tag der Bildung) im Rahmen des Bildungsnetzwerkes statt, das aktuell für zweieinhalb Jahre mit 30.000 € aus Projektfondsmitteln gefördert wird. Es gibt im Quartier die bezirkliche Gertrud-Kolmar-Bibliothek. Das QM hält diese interkulturelle Stadtteilbibliothek, die bereits aus dem Programm Soziale Stadt gefördert wurde, für einen wichtigen, potentiellen Partner in der Bildungslandschaft Schöneberger Norden. Allerdings ist die Zukunft des Standortes ungewiss.

Bei der Förderung der kleinteiligen Nachbarschaftsarbeit geht es um die Unterstützung des Dialogs und um einen konstruktiven Umgang mit Konflikten, um die Sicherung der Nachbarschaftstreffe für unterschiedliche Zielgruppen und um die Integration von geflüchteten Menschen in die Nachbarschaft. Angesichts drohender Mietsteigerungen im Gewerbe geht es aktuell um den Erhalt der Angebote. Die Nachbarschaft ist in vier Kieze gegliedert, daher gibt es unterschiedliche Themenschwerpunkte. So war die Unterstützung bestehender und die Initiierung neuer Urban-Gardening-Aktivitäten ein Schwerpunkt in den letzten Jahren. Die größten diesbezüglichen Projekte, die über Projektfondsmittel finanziert worden sind, waren „Gärten aktiv“, „Wachse, wachse und gedeihe“ sowie der im PallasPark aktive Verein PallasGärten. Es sind Höfe und Freiflächen umgestaltet worden, auch zusammen mit der Gewobag. Dieses Projekt sollte unbedingt verstetigt werden.

Über den Baufonds wurde die Herrichtung der Kinderspielplätze gefördert. Alle außer dem Spielplatz in der Alvenslebenstraße, der Eigentum der Gewobag ist, befinden sich in einem befriedigenden Zustand. Auch alle öffentlichen Plätze konnten grundsätzlich hergerichtet werden. Die Nachbarschaftsfeste in der Steinmetzstraße, der Frobenstraße und der Großgörschenstraße sind aus dem Aktionsfonds gefördert worden. Die Organisation rotiert. Sie können von Aktiven weitergeführt werden und finanzieren sich teilweise bereits selbst. Die Ausgestaltung der Stände, Angebote und kulturellen Beiträge übernehmen die Beteiligten. Über den Aktionsfonds werden aber nach wie vor kostenerzeugende Maßnahmen wie Straßensperrungen, Marktstände, Technik finanziert. Zu zahlreichen Anlässen und zu den zentralen Themen im QM-Gebiet gab es Kiezgesprächsrunden. Wichtige Themen waren wiederholt Drogen und Prostitution. Auch das Projekt "Mieten und Wohnen" mit einer Beratung für alle Bewohner hat sich sehr bewährt.

Eine Reihe von Projekten wurde auch im Gesundheitsbereich durchgeführt. Als erfolgreicher, übertragbarer und strategischer Handlungsansatz im Gesundheitsbereich werden niedrigschwelliger Gesundheitssport und Multiplikatoren-schulung im Netzwerkfonds gefördert. Aktuell gibt es drei wichtige Themen, nämlich Drogen, Prostitution und Gewaltprävention. Eine Fortsetzung der Informations- und Kommunikationsangebote zum Thema Straßenprostitution ist aus Sicht aller Akteure erforderlich. Es wurde daneben versucht, die Themen in andere Netzwerke zu tragen. Alle drei Themen sind Dauerthemen. Die Drogenproblematik nimmt aktuell stark zu (Bahnhof Yorckstraße, Kulmer Kiez), die Prostitution wird in den nördlichen Bereich des Quartiers rund um die Bülowstraße gedrängt. Eine Intensivierung der gewaltpräventiven Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Quartier ist erforderlich. Weiterhin gab es eine Reihe gesundheitsbezogener Jugendangebote, unter anderem werden bis 2019 noch geschlechtsspezifische Sportprojekte für Mädchen und Jungen aus dem Projektfonds gefördert.

Auch das Handlungsfeld Lokale Ökonomie spielt schon länger für die Potsdamer Straße eine Rolle. Es wurden die Unternehmernetzwerke IG Potsdamer Straße und das Medien-netzwerk ins Leben gerufen. Aktuell lassen deren Aktivitäten jedoch nach, so dass eine Reanimation erforderlich ist. Zukünftig steht auch eine Förderung der projekt- und netzwerkbezogenen Arbeit für und mit Geflüchteten auf der Agenda des QM.

Weitere aktuelle Schwerpunkte betreffen die Wohnsituation im QM-Gebiet. Themen sind Mietentwicklung, Eigentümerwechsel, Nachbarschaftskonflikte und die zunehmenden Neubaumaßnahmen. Es wächst im QM-Gebiet die Angst vor Verdrängung. Hinzu kommt parallel dazu die Gefährdung des Bestandes an wichtigen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur im Quartier durch Erhöhung der Gewerbemieten. Wichtig ist also die Sicherung der sozialen Infrastruktur im Quartier. Auch eine Unterstützung der Anwohner zum Thema Wohnungsmieten ist weiterhin erforderlich.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Es gibt einen aktiven Quartiersrat mit 30 Teilnehmern. Dieser trifft sich seit 2005 in der Regel einmal monatlich. Es ist eine rege Beteiligung zu verzeichnen. Der Quartiersrat entsendet auch zwei Mitglieder in den Nutzerbeirat für den Park am Gleisdreieck und ein Mitglied in den Projektbeirat Gartenaktiv. Das Gremium könnte in anderer Form wahrscheinlich auch nach einer Verstetigung des QM eigenständig weiterarbeiten.

Außerdem gibt es im QM-Gebiet den Präventionsrat als offenes Stadtteilgremium. Er existiert bereits seit 1998 und diskutiert sozialraumrelevante Themen. Die durchschnittliche Beteiligung liegt bei 40 bis 80 Personen. Daneben gibt es noch Mieterbeiräte bei der De-gewo und der Gewobag sowie im Pallasseum. Auch den Präventionsrat kann man als Netzwerk bezeichnen, er kann allerdings keine Ankerfunktion übernehmen, weil ihm dazu die Kapazitäten und der Wille fehlen.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

In vielen Themenfeldern sind stabile Vernetzungsstrukturen und vertrauensvolle und verlässliche Kooperationen zwischen Bezirksamt, QM und Partnern der Quartiersentwicklung entstanden. So gibt es seit 2008 das regionale Bildungsnetz Schöneberg Nord. Es umfasst 15 Akteure, darunter drei Kitas, zwei Grundschulen und mehrere soziale Träger und wird durch das Jugendamt organisiert.

Weitere, teilweise gebietsübergreifende, Netzwerke existieren zum Thema Straßenprostitution, es gibt ein Netzwerk der Religionsgemeinden (Träger: Semerkand Glaubens- und Kulturzentrum), die IG Potsdamer Straße und das Mediennetzwerk mstreet (Wirtschaftsstandort Potsdamer Straße), außerdem ein Netzwerk zur Gewaltprävention. Die AG Jugend, Gesundheit, Nachbarschaft und das Quartiersmanagement stimmen sich regelmäßig zu strategischen Überlegungen im Quartier ab. Netzwerkarbeit gibt es zunehmend im Themenfeld "Grünes Quartier". Es wurde 2015 der Verein PallasGärten gegründet. Er wird nicht mehr gefördert, braucht für sein Funktionieren aber noch Betreuung. Im Bereich Gesundheit finden sich Ansätze im Netzwerk Jungensport und im Netzwerkfonds-Projekt Nachbarn in Bewegung(-slandschaft). Der Stadtteilverein Schöneberg e. V. betreibt Kinderfreizeiteinrichtung KinderPallasT und den Stadtteilladen KuK. Im PallasT finden derzeit Versammlungen statt, der Standort ist dauerhaft jedoch nicht gesichert. Er stellt daher keinen Anker dar.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Als Ankerpunkt und Träger von nachbarschaftlichen Projekten kommt vor allem das Nachbarschaftszentrum Kurmärkische Straße in Frage. Sein Träger ist das Pestalozzi-Fröbel-Haus (PFH). Dieser betreibt auch das Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße. Der Träger ist auch zur Übernahme von Verantwortung bereit. Allerdings wäre hierzu eine Anpassung des Personalbudgets erforderlich. Baulich eng verbunden ist diese Perspektive mit dem Campuskonzept (s. u.).

Die Kiezoase Schöneberg ist gemeinsam mit den beiden erstbenannten Einrichtungen Teil eines dezentralen Mehrgenerationenhausprojektes, liegt selbst jedoch außerhalb des QM-Gebietes und hat ganz Nord-Schöneberg als Einzugsgebiet. Sie kommt daher als Ankerpunkt nicht in Betracht. Auch Outreach in der Villa Schöneberg, der ein Schlüsseltäger der Jugendsozialarbeit ist, kommt aufgrund seiner Arbeitsweise nicht als Anker in Betracht. Dasselbe gilt für FiPP, den Träger der Kita in der Kurmärkischen Straße. Die Gewobag wiederum verfolgt in der gebietsbezogenen Arbeit, die sie in jüngster Zeit mit publicityträchtigen Aktionen wie der Eröffnung des Street-Art-Museums in Szene gesetzt hat, ein eigenes Kiezkonzept. Der Bewohnertreff KaffeeKlatsch im Pallasseum kann als kleinteiliger Anker für die Wohnanlage fungieren, nicht jedoch für die weitere Nachbarschaft.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

An der Realisierung des Projekts CAMPUS der Generationen sind verschiedene bezirkliche Fachämter beteiligt. Das sind neben dem Amt für Soziales das Stadtentwicklungsamt, das Jugendamt, das Gesundheitsamt, die Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, das Amt für Weiterbildung und Kultur und das Grünflächenamt. Es handelt sich um eine komplexe Baumaßnahme mit Abriss und Neubau zweier bezirklicher Liegenschaften, nämlich erstens des Nachbarschafts- und Familienzentrums Kurmark (ehemaliges Gesundheitsamt), auf dessen Grundstück ein Neubau mit einem Nachbarschaftshaus und Familienzentrum sowie dem KJGD – Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und gegebenenfalls weiteren Gesundheitsangeboten in den Abendstunden im Erdgeschoss geplant ist. Darüber sollen Wohnungen für am Wohnungsmarkt Benachteiligte aus dem Bereich des Sozialamtes sowie für den freien Wohnungsmarkt entstehen. Zweitens soll ebenfalls die Liegenschaft, die aktuell die Villa Schöneberg in der Frobenstraße schräg gegenüber beheimatet, abgerissen und neu bebaut werden. Im EG sind soziale Einrichtungen, im ersten OG Jugendwohnen, darüber Wohnungen geplant. Als baulicher Träger war die Howoge und ist nunmehr die Gewobag vorgesehen. Beteiligt sind auch PFH, Outreach und FiPP. Das Raumkonzept ist aber noch offen. Der erste Bauabschnitt (Kurmärkische

Straße 1-3) ist beantragt. Ende 2018 könnte das Grundstück eingebracht werden, 2019 wären weitere Planung und Bauanträge möglich. Die Finanzierung der sozialen Infrastruktur soll aus dem Baufonds erfolgen. Der Abschluss der Baumaßnahmen wird nicht vor 2022 möglich sein.

Der "CAMPUS der Generationen" ist als zentraler Anker für das QM-Gebiet geplant. Wichtige Funktionen im Sinne der Verstetigung von QM-Aufgaben können hier verankert werden. Dazu gehören zum Beispiel eine Anlaufstelle und ein Netzwerkknoten für quartiersbezogene Aktivitäten, die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements (Bürger, Initiativen), die Durchführung beziehungsweise Verortung quartiersbezogener Veranstaltungen (z. B. Präventionsrat, Stadtteilkonferenzen, Kunst/Kultur, BA-Informationsveranstaltungen), die Funktion eines Treffpunktes für Bewohnergruppen und Initiativen aus dem Quartier und eines Treffpunktes für quartiersbezogene Arbeitsgruppen, Fachgruppen und Netzwerke. Auch Stadtteilkoordination sollte dort möglich sein sowie Räume für Treffen einbezogen werden.

Die Stadtteilkoordinatoren könnten in diesem Zusammenhang strukturelle Aufgaben übernehmen, aber die OE SPK (Organisations Einheit Sozialraumorientierte Planungs Koordination) ist zuständig für den gesamten Sozialraum, der erheblich größer ist als das Quartier Bülowstraße. Der Bezirk hat weitere Koordinatoren in anderen Bereichen des Bezirks (Tempelhof, Lichtenrade) eingerichtet oder vorgesehen (Marienfelde wegen der dortigen Flüchtlinge).

Beim Bezirk ist das Bildungsnetzwerk angesiedelt. Es kommt zu vier Sitzungen im Jahr zusammen, ist in der Stabilisierung (siehe oben), aber kann keine weiteren Ankerfunktionen übernehmen. Vom Bezirk soll auch eine offene Mieterberatung für Tempelhof-Schöneberg eingerichtet werden. Diese wird von QM und Quartiersrat für sehr erforderlich, allerdings nicht für ausreichend gehalten, weil sie für den gesamten Bezirk zuständig ist. Auch wird angemahnt, dass dort neben Einzelfallbetreuung auch Vernetzungsarbeit geleistet werden müsse. Allerdings bezieht sich diese Forderung nur auf die wohnungsmarktbezogenen Aktivitäten, als Anker für weitere Themen käme die Einrichtung auch nicht in Betracht.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Das QM konzentriert die Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt zunehmend auf eine geringere Zahl von besser ausgestatteten Projekten. Diese Projekte werden stärker auf nachhaltige Strukturen, auch als bauliche und funktionale Verstetigungsanker und stabile Netzwerke ausgerichtet. Im IHEK heißt es weiter: „Die Sicherung der kleinteiligen Ankerpunkte der Kiez- und Quartiersentwicklung wird noch einmal stärker in den Fokus

rücken (Finanzierung, Trägerschaft, Verantwortlichkeiten)“. Hierzu zählen die kleinteiligen Ankerpunkte (z. B. KaffeeKlatsch, HUZUR, Treff 62, PallasT, Nachbarschaftszentrum Steinmetzstraße), die Nachbarschafts- und Kiezfeste und die Gemeinschaftsgärten (z. B. PallasPark). Auch die interkulturelle Stadtteilbibliothek (Gertrud-Kolmar-Bibliothek) sollte als lebensweltnaher Anker der (Sprach-) Bildung im Quartier gesichert werden.

Das QM sieht eine Überleitung in die Verstetigung erst ab 2020 für sinnvoll an. Ebenso verweist der Quartiersrat auf neue Problemlagen. Im Bezirk wird eine Verstetigung stärker mit der baulichen Fertigstellung des Projektes "CAMPUS der Generationen" verknüpft. Tatsächlich könnte von einer sichtbaren neuen baulichen Hülle mit neuen Möglichkeiten der Nutzung auch ein Impuls in Richtung Verstetigung ausgehen und eine Begleitung des CAMPUS-Verfahrens durch das QM wäre für seinen Erfolg als Verstetigungsanker sicher hilfreich. Allerdings kann die Unterstützung des CAMPUS der Generationen auch als Teil des Aktionsplans gewährleistet werden und ist somit nicht von einer Fortführung des QM-Verfahrens abhängig.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Die Stabilisierung von Netzwerken ist im QM-Gebiet schon sehr weit fortgeschritten. Hier gibt es nur noch wenig Unterstützungsbedarf. Ressortübergreifendes Handeln ist auf Seiten der Verwaltung bereits recht gut eingeübt bei Jugend und Gesundheit und sollte weiter vertieft werden. Die Rolle des QM als Vernetzungsknoten müsste neu definiert und "delegiert" werden. Hinsichtlich des Empowerments ist man im QM-Gebiet weit vorangekommen: Es sind weitgehend stabile Strukturen und Gremien entstanden, die auch nach der Verstetigung weiterarbeiten werden. Die im Quartiersrat Aktiven könnten sich in ähnlicher Form weiterengagieren. Der Präventionsrat könnte als offenes Stadtteilforum weiterarbeiten. Wichtig ist dafür die Sicherstellung geeigneter Räumlichkeiten. Niedrigschwellige Beteiligungsformen in der Breite bedürfen aber noch einer Verstetigung. Auch wäre ein Verfügungsfonds für die Arbeit hilfreich, damit ehrenamtliches Engagement nicht durch finanzielle Belastungen gefährdet wird.

Die Angebote im sozialen Bereich sind recht vielfältig. Hier muss man sich in den kommenden Jahren um Finanzierungen bemühen. Hinsichtlich der Stadtteilbibliothek müssen deren zukünftige Rolle und Finanzierung geklärt werden. Bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur kommt den kommunalen Wohnungsunternehmen eine wichtige Rolle zu, wenn Einrichtungen freier Träger durch Eigentümerwechsel oder die Gewerbemietenentwicklung gefährdet sind. Bezüglich der Mietenentwicklung haben Wohnungsunternehmen auch als Vermieter von Wohnraum eine zunehmend wichtige Rolle. Das gilt auch hinsichtlich des Themas der Gewaltprävention. Wichtig sind eine Intensivierung der Kooperation und die Übernahme von Verantwortung.

Die investiven Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Spiel- und Freiflächen sind im QM-Gebiet weitgehend abgeschlossen. Es ergeben sich neue Bedarfe bei Bildungs- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Beim prominenten Infrastrukturvorhaben "CAMPUS der Generationen" sollte die Bereitschaft des Bezirks gestärkt werden, die Maßnahme zügig umzusetzen. Vorangetrieben werden sollten auch verbindliche Aussagen zur Realisierung des zweiten Bauabschnittes. Wie eine QM-ähnliche Funktion gegebenenfalls im Campus weiterfinanziert wird und welches Aufgabenprofil diese haben soll, muss umgehend auf Bezirksebene verbindlich geklärt werden. Hier spielt auch die Strategie der Stadtteilkoordination eine wichtige Rolle.

Zusammenfassung

Die Überleitung in die Verstetigung könnte grundsätzlich 2019 in Angriff genommen und 2020 abgeschlossen werden. Investitionen im Bereich der öffentlichen Frei- und Spielflächen können als erfolgreich und in Bälde abgeschlossen gewertet werden. Allerdings sind noch Investitionen in den Bereichen der drei Schulen, Kita "Haus der Kinder" und Gertrud-Kolmar-Bibliothek erforderlich. In allen wesentlichen Handlungsfeldern sind Maßnahmen durchgeführt worden, die sich bewährt haben und teilweise auch mit anderer Finanzierungsgrundlage fortgeführt werden. Es sind stabile Strukturen aufgebaut worden, die auch bei einer personell eingeschränkten Grundbetreuung weiterarbeiten werden. Als Anker steht das Nachbarschaftszentrum des Pestalozzi-Fröbel-Hauses für diese Aufgabe bereit.

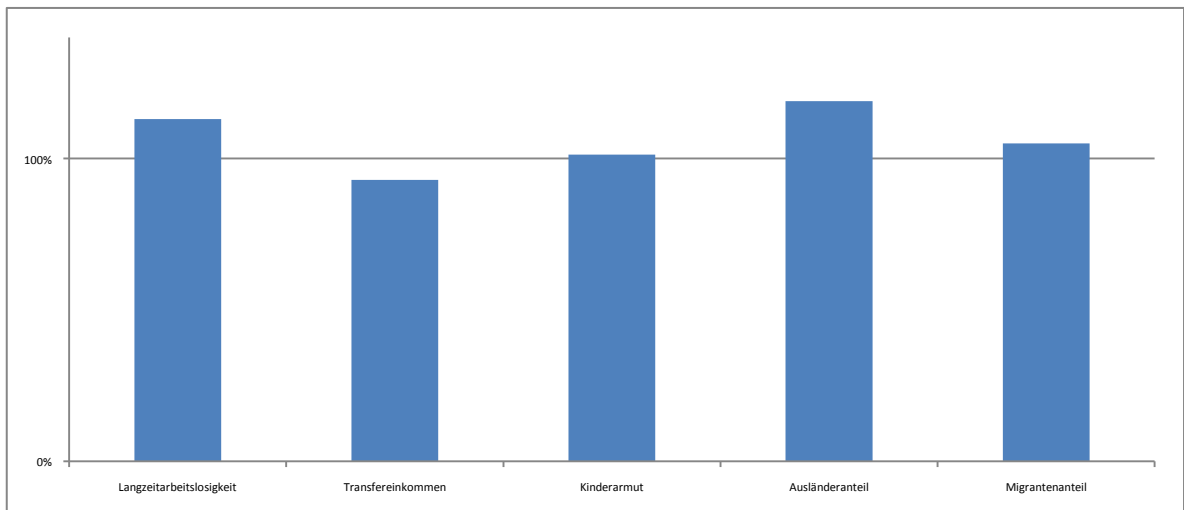
Parallel sollten Gespräche mit dem Bezirk zügig Klarheit über die Perspektiven des Bauvorhabens CAMPUS der Generationen bringen. Sollte dies noch in einem absehbaren Zeitrahmen sichergestellt werden können, bietet es sich unter sehr guten Umständen an, das Ende einer Verstetigungsphase mit dem Start einer neuen Konstellation in den neuen Räumen zu synchronisieren. Das wäre grundsätzlich ein positives Signal nach innen und außen und könnte die neue Phase dynamisieren.

5.4 QM-Gebiet Beusselstraße (Moabit-West)

Bezirk	Mitte
Aufnahmejahr	1999, erweitert 2001
Fördersumme seit Aufnahme	14.573.000 €



Einwohnerzahl	22.914	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	01022102 Status niedrig, Dynamik positiv 01022101 Status niedrig, Dynamik stabil 01022104 Status mittel, Dynamik stabil 01022105 Status niedrig, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Bildung</p> <p>Nachbarschaftsarbeit</p> <p>Integration von Geflüchteten</p> <p>Neue räumliche Schwerpunkte: a) Huttenkiez b) ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Im baulichen Bereich hoher Grad der Zielerreichung, wesentliche Projekte wurden umgesetzt. Durch den Ausbau des Stadtgartens und des ehemaligen Güterbahnhofs, die Umgestaltungen im Ottopark und im Kleinen Tiergarten sowie die Fertigstellung der Moabiter Bewegungslandschaft ist eine Aufwertung der öffentlichen Grün- und Freianlagen im Verlauf des Verfahrens erreicht worden.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Stadtteilplenum</p> <p>Quartiersrat</p> <p>Kleine Bürgervereine wie Machbarschaft e. V. i. G., Transaidency e. V.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Netzwerk des Refo-Campus bestehend aus Refo-Moabit Kirche im Kiez e. V. und Initiative GrenzenLos! e. V., ReachOut e. V.,</p> <p>Bildungsverbund (gemeinsam mit QM Moabit Ost) und Ein Quadratkilometer Bildung Berlin-Moabit</p> <p>ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik (KunstRepublik e. V.)</p> <p>Machbarschaft e. V. i. G., Transaidency e. V., Verein Moabit e. V.</p> <p>Diakoniegemeinschaft Bethania gGmbH</p>
<p>Anker</p>	<p>Mit dem Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit (Trägerschaft: Moabiter Ratschlag e. V.) verfügt das QM-Gebiet über einen stabilen Ankerpunkt, der Aufgaben des QM übernehmen kann.</p> <p>SOS-Familienzentrum/ Mehrgenerationenhaus</p>
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>Bildungsverbund Moabit ist langfristig nicht abgesichert (durch Bezirk / Senatsverwaltung für Bildung)</p> <p>Ein Quadratkilometer Bildung Berlin-Moabit: hier müssen alternative Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten gefunden werden</p> <p>Das Kitanetzwerk und das Netzwerk Integration werden derzeit durch das QM gesichert, eine langfristige Absicherung ist nicht gegeben</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Die in der Bezirksregion eingerichtete Stadtteilkoordination kann für Verstetigung des QM genutzt werden, muss aber personell verstärkt werden, um die mit dem QM aufgebauten Strukturen dauerhaft zu übernehmen</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Beusselstraße (Moabit West)

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das Gebiet des Quartiersmanagements Moabit West wurde 1999 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen, 2001 wurde die Gebietskulisse teilweise verändert. Das QM-Gebiet ist überwiegend durch Altbaubestand charakterisiert, dazwischen liegen vereinzelt Wohnblöcke der 1960er und 1970er sowie der 1990er Jahre. Das Quartier liegt innenstadtnah und umfasst neben Wohngebieten auch das größte innerstädtische Industriegebiet Martinickenfelde. Durch die dichte Bebauungsstruktur war das QM-Gebiet zum Zeitpunkt der Programmaufnahme unterdurchschnittlich mit Spiel- und Freiflächen ausgestattet. Den städtebaulichen Missständen der Wohngebäude ist schon ab 1994 durch die Ausweisung als Sanierungsgebiet begegnet worden. Das QM-Gebiet ist Teil einer umfassenderen Förderkulisse der Städtebauförderung, es schneidet ein Gebiet des Stadtumbau West (nun: Programm Stadtumbau) und des Programms Aktive Zentren. Zusätzlich besteht das Sanierungsmanagement Green Moabit als Teil der Stadtumbaukulisse, das aus dem KfW-Programm Energetische Stadtsanierung, aus dem Programm Stadtumbau sowie Mitteln des Bezirksamtes Mitte finanziert wird.

Durch den Ausbau des Stadtgartens und die Nutzung des ehemaligen Güterbahnhofs, die Umgestaltungen im Ottopark und im Kleinen Tiergarten sowie mit der Fertigstellung der Moabiter Bewegungslandschaft ist mit Hilfe der städtebaulichen Förderprogramme eine Aufwertung der öffentlichen Grün- und Freiflächen erreicht worden. Ein von allen Akteuren benanntes Problem ist aber, dass die Spiel- und Freiflächen zwar aufgewertet und erneuert wurden, dem Bezirk aber Gelder für den kontinuierlichen Unterhalt fehlen. Insofern ist auch der Zustand bereits qualifizierter Flächen aktuell teilweise wieder problematisch. Allgemein leidet das Erscheinungsbild des öffentlichen Raums unter starker Vermüllung und Vandalismus.

Das QM-Gebiet ist seit Langem durch einen hohen Anteil an Bewohnern mit Transferleistungsbezug geprägt, der sich allerdings in den vergangenen Jahren deutlich reduziert hat. Weiterhin hoch ist der Anteil der nicht erwerbsfähigen Empfänger von Transferleistungen unter 15 Jahren (Kinderarmut) mit 65 Prozent im Hutten- und Zwinglikiez (IHEK 2017, 5). Die Zahl der im QM-Gebiet lebenden Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft hat sich erhöht. Im QM-Gebiet finden auf Grund der innenstadtnahen Lage starke Wanderungsbewegungen statt, die teilweise mit Gentrifizierung und Verdrängung der alteingesessenen Bewohnerschaft einhergehen. Insbesondere im östlichen Teil des QM-Gebiets wird ein Zuzug ressourcenreicherer Familien registriert.

Räumliche Schwerpunkte der aktuellen Quartiersarbeit sind zum einen der Huttenkiez, der aufgrund der Lage hinter dem im QM-Gebiet liegenden Industrieareal zuvor wenig Beachtung erhielt, sowie das QM-Gebiet rund um das Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U), das sich auf dem ehemaligen Güterbahnhof Moabit befindet.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Zentrales Handlungsfeld der Quartiersarbeit ist der Bereich Bildung. Insbesondere Chancengleichheit beim Zugang zu Bildungseinrichtungen hat höchste Priorität bei der QM-Arbeit. Schulische sowie außerschulische Projekte sollen dazu beitragen, Kinder aus bildungsfernen Familien besser zu erreichen und Bildungsübergänge gezielt zu begleiten. Dafür wurde ein Rahmenkonzept Bildung erstellt und durch die Senatsbildungsverwaltung und das Bezirksamt Mitte beschlossen. Zentral war die Etablierung eines naturwissenschaftlichen und kulturellen Bildungsverbundes, in dem ca. 30 Einrichtungen gebietsübergreifend in den QM-Gebieten Beusselstraße (Moabit West) und Moabit Ost miteinander vernetzt sind, um insbesondere den Übergang zwischen Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche zu erleichtern. Die Finanzierung des Bildungsverbundes ist dauerhaft nicht gesichert. Die seit 2018 bestehende Grundfinanzierung durch den Bezirk wird durch begrenzte Mittel des Bonus-Programms einzelner Schulen ergänzt. Die derzeitige Finanzierung kann den Umfang und die Qualität des über das Programm Soziale Stadt aufgebauten Bildungsverbundes nicht erhalten.

Ein weiteres Projekt ist "Ein Quadratkilometer Bildung Berlin-Moabit" mit der Pädagogischen Werkstatt (Träger: Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e. V.) in der Emdener Straße, die bislang unter anderem über die Freudenberg-Stiftung finanziert wurde und vor allem mit der Carl-Bolle-Schule zusammenarbeitet. Die pädagogische Werkstatt stellt ihre Räume für die Arbeit des pädagogischen Personals der umliegenden Einrichtungen, für Deutschkurse sowie für Lerntherapie zur Verfügung. Das Projekt läuft Mitte 2018 aus, eine Weiterfinanzierung ist bisher nicht geklärt.

Im Handlungsfeld Nachbarschaft wurden für Familien und ihre Kinder verschiedene Angebote der Begegnung geschaffen, darunter ein Nachbarschaftscafé, die Qualifizierung der Kurt-Tucholsky-Bibliothek als Bildungs- und Begegnungsort sowie das Projekt "Stadtteilmütter". Mit dem Moabiter Stadtschloss und dem Campus Refo-Kirche konnten zwei multifunktionale Veranstaltungs- und Begegnungsorte etabliert werden. Aufgrund der Gebietsgröße des QM sind darüber hinaus weitere Nachbarschaftsanker notwendig. Dazu kann die geplante bauliche Erweiterung am Standort des Zentrums für Kunst und Urbanistik (ZK/U) einen wichtigen strukturbildenden Beitrag leisten. Zur Etablierung des Standortes wäre eine fachliche Begleitung durch das QM bzw. im Folgenden durch die Stadtteilkoordination hilfreich. Weitere Herausforderungen im Handlungsfeld Nachbarschaft zei-

gen sich durch auftretende Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum, beispielsweise durch nächtliche Ruhestörungen, „Kinderlärm“ und Konflikte bei den Nutzergruppen der Spielplätze. Hier ist eine laufende Begleitung der nachbarschaftlichen Konflikte weiterhin erforderlich. Vor neue Herausforderungen im Handlungsfeld Bildung und Erziehung als auch dem der Nachbarschaftsarbeit sieht sich das Quartier durch den Zuzug von Geflüchteten sowie von Zugewanderten aus Rumänien und Bulgarien gestellt. Hier übernimmt das Gebiet die Funktion einer „Arrival City“ für die Gesamtstadt. Unterstützend können dabei zivilgesellschaftlich organisierte Initiativen wie „Moabit hilft“ und „Neue Nachbarschaft/Moabit“ wirken. Diese sind im Unterschied zum Projekt "Qualifiziert engagiert" (Träger: Diakoniegemeinschaft Bethania e. V.) nicht durch das QM finanziert.

Das Handlungsfeld Öffentlicher Raum weist durch die Maßnahmen der baulichen Aufwertung einen hohen Grad der Zielerreichung auf. Wichtige Projekte wurden durch die Programme der Städtebauförderung umgesetzt. Durch den Ausbau des Stadtgartens und des ehemaligen Güterbahnhofs zum ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik, die Umgestaltungen im Otopark und im Kleinen Tiergarten sowie die Fertigstellung der Moabiter Bewegungslandschaft ist eine Aufwertung der öffentlichen Grün- und Freianlagen im Verlauf des Verfahrens erreicht worden.

Erheblicher Handlungsbedarf besteht noch immer im Huttenkiez. Im Bereich Nachbarschaftsarbeit müsste die Initiative der Anwohner zur Verantwortungsübernahme und der Selbstorganisationskräfte noch gestärkt werden. Dazu wäre im baulichen Bereich im Huttenkiez ein Nachbarschaftsort zu schaffen. Des Weiteren ist die Planung und Umsetzung des Bildungscampus am Neuen Ufer (rund um die Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule) weiterhin offen. Das Stadtplanungsamt und das QM möchten an dem Standort einen integrierten Bau, bestehend aus Mensa, Turnhalle, dem einzigen Jugendclub Schlupfwinkel im Gebiet sowie Klassenräumen umsetzen.

Parallel zum Bildungscampus ist die weitere Qualifizierung des öffentlichen Raums im Huttenkiez (auch unter Berücksichtigung des Konzeptes „Green Moabit“ und der Erhöhung der Umweltgerechtigkeit) mit dem Spielplatz Wiebestraße und den Freiflächen am Neuen Ufer notwendig.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Der Quartiersrat des QM Moabit West/Beusselstraße ist ein stabiles Beteiligungsgremium für das Quartier. Viele der Mitglieder sind bereits seit langer Zeit aktiv und engagieren sich für das QM-Gebiet. Seine Treffen finden in einem vier- bis sechswöchigen Rhythmus statt. Großer Wert wird auf die Anwesenheit einer genügenden Zahl von Mitgliedern zur

Erreichung der Geschäftsfähigkeit gelegt. Der Quartiersrat versteht seine eigene Rolle als politischen Auftrag, sodass er sich auch im politischen Raum engagiert.

Die Aktivierung und Übernahme von Verantwortung durch Bewohner ist im QM-Gebiet weitgehend gelungen, stößt jedoch auch in einigen Teilräumen wie dem Huttenkiez an Grenzen. Es existiert auf der Gesamtebene ein breites Netz an bürgerschaftlichem Engagement, wozu auch das Stadtteilplenum als etabliertes Beteiligungsformat zu zählen ist: Dies hat genügend Stabilität, um bei einer Verstetigung weitergeführt werden zu können. Die Akteurslandschaft ist durch eine Vielzahl neuer Vereine geprägt, die zukünftig weiter qualifiziert werden müssen, darunter die Vereine Machbarschaft e. V. i. G., Transaidency e. V. und Moabit e. V. Es wird immer wieder deutlich, dass sich die Besetzung der ehrenamtlichen Vereinsvorstände schwierig gestaltet. Dass mit diesen Posten oftmals ein hohes, kontinuierliches, ehrenamtliches Engagement verbunden ist, lässt viele Personen zurückschrecken. Vor diesem Hintergrund kann von der Zunahme der Vereine nicht auf ein wachsendes Interesse an institutionellen Zusammenschlüsse geschlossen werden. Die Kooperation der Vereine ist eher unverbindlich, temporär und aktuellen Anlässen geschuldet. Das Engagement ist nicht immer mit einer Mitgliedschaft im Verein verknüpft.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Der Moabiter Ratschlag stellt den wichtigsten Akteur bezüglich der Aufrechterhaltung einer Mindesttragfähigkeit der aufgebauten Strukturen dar. Als gemeinnütziger Träger von Einrichtungen und Projekten verbindet er die Umsetzung sozialer Arbeit mit der Förderung des Bürgerengagements. 1990 wurde der Verein von Bürgern und Initiativgruppen zur Organisation von Bürgerbeteiligung gegründet. Im Prozess der Stadterneuerung in den Sanierungsgebieten Moabits begleitete der Verein die ehrenamtlichen Betroffenenräte, informierte die Öffentlichkeit und erarbeitete Konzepte und Initiativen zur Entwicklung des Stadtteils.

Neben den erwähnten neu gegründeten Vereinen besteht eine vielfältige Vereins- und Netzwerkstruktur, auf der die Verstetigungsstrategie des Quartiersmanagements aufbauen kann. Neben den bewohnergetragenen Vereinen gibt es auf Seiten der zivilgesellschaftlichen Akteure noch das ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik des Vereins KunstRepublik e. V.

Institutionelle Netzwerke sind zum einen der Bildungsverbund, der die Kooperation und Vernetzung zwischen den Kitas, Schulen und außerschulischen Einrichtungen weiter ausbaut. Der Verbund konnte auf bereits existierende Kooperationen zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen im Stadtteil aufbauen. Die Beziehungen zwischen den Institutionen müssten weiter intensiviert und verstetigt

werden. Die Koordination des Verbunds bedarf einer dauerhaften Grundfinanzierung, die die Koordinationsleistungen ermöglicht. Der Bezirk sowie die einzelne Schulen (über das Bonus-Programm) haben eine Teilfinanzierung für den Zeitraum 2018 / 2019 übernommen. Das bisherige Projektvolumen durch das Programm Soziale Stadt konnte nicht gehalten werden. Die Verbundarbeit selbst muss damit weiter verstetigt werden. Einen weiteren Ankerpunkt stellt das Netzwerk des Refo-Campus einen von mehreren in dem Quartier dar. Dort sind neben der Refo-Moabit Kirche unter anderem auch die Initiative GrenzenLos! e. V. und der Verein ReachOut e. V. aktiv.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Mit dem Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit besitzt das QM-Gebiet einen zentralen Ankerpunkt. Der Betreiber, der Verein Moabiter Ratschlag e. V., ist auf der Akteursseite grundsätzlich geeignet, die bisherigen Aufgaben des QM, soweit personell möglich, zu übernehmen. Daneben existieren mehrere dezentrale Anker, die es an ihren Standorten zu stärken gilt, darunter die Refo-Kirche und der Bildungs- und Kulturstandort "Turmstraße 75".

Das Stadtteilzentrum mit dem Nachbarschaftshaus Stadtschloss Moabit befindet sich in der Rostocker Straße 32 und ist damit zentral im QM-Gebiet gelegen. Der Träger Moabiter Ratschlag e. V. betreibt darin ein Nachbarschaftshaus mit verschiedenen Angeboten für Kinder und Familien, ein Nachbarschaftscafé und die Kurt-Tucholsky-Bibliothek. Die Finanzierung erfolgt über das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren der Senatsverwaltung für Soziales. In Zusammenarbeit zwischen dem QM und dem Moabiter Ratschlag e. V. findet an diesem Standort monatlich das Stadtteilplenum statt. Der Moabiter Ratschlag unterstützt es durch die Bereitstellung der Räume und die Mitwirkung bei seiner Organisation. Er koordiniert zudem den Runden Tisch Seniorenarbeit. Der Träger Moabiter Ratschlag e. V. unterhält auch weitere im Quartier liegende soziale Einrichtungen, darunter den Spielplatz Ottopark und den Mädchentreff Dünja.

Am Stadtteilzentrum ist auch die Stadtteilkoordination für die Bezirksregionen Moabit Ost und Moabit West angesiedelt. Damit stellt das Stadtteilzentrum einen wichtigen nachbarschaftlichen Treffpunkt dar, der sich an unterschiedliche Zielgruppen richtet. Durch die bezirkliche Finanzierung einer Stadtteilkoordination, die sich auf die gesamte Bezirksregion Moabit West ausrichtet, konnten am Stadtteilzentrum erste Ansätze einer nachhaltigen Struktur geschaffen werden, um den Kontakt zwischen Bewohnern, Akteuren, Politik und Verwaltung dauerhaft zu ermöglichen und Beteiligungsprozesse zu unterstützen. Vor dem Hintergrund der Verstetigung sollte die Finanzierung der Stadtteilkoordination strukturell und personell weiter ausgebaut werden.

Mit dem Standort Refo-Campus der evangelischen Kirche und den dort aktiven Trägern und Initiativen konnte im QM-Gebiet Beusselstraße ein weiterer Ankerpunkt dauerhaft eingerichtet und durch Erbbaupacht gesichert werden. Der Standort der Refo-Kirche hat sich in der jüngeren Vergangenheit zu einem Kultur- und Gemeinwesenstandort entwickelt. Die Vereine Refo-Moabit Kirche im Kiez e. V. und Initiative GrenzenLos! e. V. engagieren sich für die Belebung des Standortes. Hier finden auch weitere Initiativen, wie der Liberal-Islamische-Bund und die Bewohner des Quartiers, Möglichkeiten des Austauschs. Auch der berlinweit agierende Träger ReachOut e. V. hat sich hier angesiedelt. Er bietet Opferberatung und Bildungsangebote zur Prävention von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus an. Im Rahmen von Beteiligungsprozessen erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen Reach Out e. V. mit dem Moabiter Ratschlag e. V. Mit der Nutzung des Gemeindesaals durch die Kantorei, der Etablierung kultureller Veranstaltungsformate und die durch den Baufonds finanzierte Erweiterung des Jugendtheaters ist hier ein kultureller Standort im Quartier entstanden. Im Herbst 2017 wurden hier auch ein gemeinschaftliches Wohnprojekt und eine Kita eingeweiht.

In der Turmstraße 75 entsteht ein weiterer möglicher Ankerpunkt im süd-östlichen Teil des QM-Gebiets. Im bezirkseigenen Gebäude der Turmstraße 75 ist der Umbau zu einem Kultur- und Bildungsstandort geplant, der neben Treffmöglichkeiten auch Räume für kulturelle Teilhabe und Bildung vorhalten soll. Hier sind derzeit bereits Bildungs- und Kultureinrichtungen untergebracht. Nach dem Umbau sollen dort ein Sprachförderzentrum, die Musikschule Fanny Hensel, Gangway e. V., die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Bezirks Mitte und die Galerie Nord des Kunstvereins Tiergarten e. V. angesiedelt werden.

Auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs Moabit hat die KunstRepublik e. V. das Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U) eingerichtet. Hier sind mehrere Atelierwohnungen für internationale Künstler entstanden. Ziel der letzten Jahre war es, diesen Standort am nördlichen Rand des QM-Gebiets durch vielseitige Angebote auch für die Bewohnerschaft des Stadtteils zugänglich zu machen.

Im Prognoseraum Emdener Straße im östlichen Teil des QM-Gebiets existiert mit dem SOS-Familienzentrum/Mehrgenerationenhaus ein weiterer Ankerpunkt, der ebenfalls als nachbarschaftlicher Treffpunkt dient und Beratungsangebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung anbietet. Er richtet sich vor allem an Familien und ältere Menschen. Weitere Orte im QM-Gebiet sind der Jugendklub am Ottopark, der Spielplatz im Ottopark, der mit seiner zentralen Lage als Scharnier zwischen den kulturellen und sozialen Schichten des Stadtteils Moabit dient. In räumlicher Nähe liegen auch der Skatepark Neues Ufer sowie der Jugendklub Schlupfwinkel.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk und Hauptverwaltung (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Obwohl sie im Stadtschloss Moabit verortet ist, liegt der Fokus der Stadtteilkoordination in Moabit aktuell vor allem außerhalb der QM-Gebiete. Mit der Verstetigung würde hier ein Umsteuern notwendig werden. Damit die wesentlichen durch das QM aufgebauten Strukturen nach der Verstetigung weitergeführt werden, ist eine erweiterte Finanzierung der Stadtteilkoordination anzustreben.

Für den Bildungsverbund (in Verbindung mit dem Kitanetzwerk) gilt es, eine dauerhafte Finanzierung über bezirkliche Mittel und Gelder der Senatsbildungsverwaltung sicherzustellen. Die Aufrechterhaltung des Verbunds bedarf einer dauerhaften Grundfinanzierung der Koordinationsleistungen.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Bereits frühzeitig zeichnete sich eine mögliche Strategie der Verstetigung der Quartiersmanagementarbeit im Stadtschloss Moabit mit dem Moabiter Ratschlag als Träger ab. Über das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren und die Stadtteilkoordination ist eine Verstetigung der Arbeit des Quartiersmanagements möglich. Die qualifizierte Arbeit dieser Koordinationsstelle, die das Potential des Netzwerkknotens für den Stadtteil besitzt, setzt aber eine entsprechend höhere und dauerhaft finanzierte personelle Ausstattung des Stadtteilzentrums voraus. Durch die Koordinierungsstelle könnte das durch die QM-Arbeit etablierte Netzwerk aus Einrichtungen und Initiativen mit ihren jeweils unterschiedlichen Ausrichtungen weitergeführt werden. Ein Baustein hierfür ist die Fortführung der jährlichen Stadtteilkonferenz. Gleichzeitig wäre eine gestärkte Stadtteilkoordination, auch für die Koordination mit anderen Förderprogrammen wünschenswert.

Ein wichtiges Vorhaben ist die Umsetzung der Überlegungen zum Campus Neues Ufer. Durch die Kulissenüberschneidung im westlichen und nördlichen des QM-Gebietes Beuselstraße mit dem Fördergebiet Tiergarten-Nordring/Heidestraße ist eine Initiierung des Projektes über das Programm Stadtumbau möglich. Um die Kommunikation der umsetzenden Teams zu vereinfachen, wurde bereits eine AG Förderkulisse eingerichtet. Allerdings ist das Stadtumbau-Team kaum vertreten, da ihm die Ressourcen für einen intensiveren Austausch fehlen. Dies ist bezüglich der möglichen Übernahme von Verantwortung durch das Programm Stadtumbau misslich. Für das Erreichen der Verstetigungsreife ist es deshalb unabdingbar, die Kommunikation zwischen den Teams zu verbessern. Die Weiterentwicklung des Schulstandortes Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule wird im Programm Stadtumbau bereits als zentrales Projekt benannt. Zur Umsetzung der Maßnahmen Bildungscampus Neues Ufer bedarf es einer ausreichenden personellen Be-

gleitung, die beispielsweise durch das Programm Stadtumbau finanziert werden kann. Mit einer Projektumsetzung und Fertigstellung des Bildungscampus ist jedoch vor 2020 nicht zu rechnen. Aufgrund der Komplexität und Größe des Vorhabens ist für den Bildungscampus am Neuen Ufer entsprechend ein Vorgehen durch das Bezirksamt über die Schulbauoffensive des Berliner Senats anzustreben. Das QM-Verfahren Beusselstraße kann zwar bis zur Verstetigung die Projektentwicklung unterstützen, jedoch ist aus finanziellen und zeitlichen Gründen eine Begleitung und Umsetzung der baulichen Maßnahmen für einen Bildungscampus am Standort Neues Ufer im Rahmen des Programms Soziale Stadt keine Bedingung zur Verstetigung.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Folgende Überlegungen sind bei einer Beurteilung der Verstetigungsreife ausschlaggebend: Erstens hat sich die soziale Situation vor allem im östlichen Teil des QM-Gebiets verbessert, wobei allerdings nun die Gefahr besteht, dass dort Gruppen mit niedrigem Einkommen kaum noch geeigneten Wohnraum finden. Zweitens konnten die Frei- und ehemaligen Gewerbeflächen im QM-Gebiet im Sinne des Ansatzes des QM aufgewertet werden. Es ergibt sich ein hoher Zielerreichungsgrad bei den im IHEK genannten Projekten, mit denen den sozialen Herausforderungen des QM-Gebiets begegnet werden sollte.

Insgesamt ist die Akteursdichte im Vergleich zu anderen QM-Gebieten hoch, die Partner der Quartiersentwicklung zeigen ein hohes Engagement. Mit dem Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit besitzt das QM-Gebiet einen zentralen Ankerpunkt. Der Betreiber, der Moabiter Ratschlag e. V., ist gut geeignet, die Vernetzungsanstrengungen des QM unter den beschriebenen Voraussetzungen weiterzuführen. Bereits gut etablierte, stabile Netzwerke wie der Bildungsverbund, das SOS-Kinderdorf oder die Diakoniegemeinschaft Bethania können gegebenenfalls weitere ehemalige Aufgaben des QM übernehmen.

Daneben wären mehrere Anker mit Nachbarschaftsfunktionen an ihren Standorten zu stärken (Refo-Kirche, Turmstraße 75). Da das QM-Gebiet eine vergleichsweise große Fläche umfasst, ist hierbei zu beachten, dass alle Nachbarschaften eingebunden werden und eine dezentrale Netzwerkstruktur geschaffen wird. Bis zur Verstetigung sind im Bereich Nachbarschaft insbesondere im Huttenkiez die Strukturen aufzubauen und zu festigen. Die Stadtteilkoordination sollte in diesem Prozess vor dem Hintergrund der Verantwortungsübernahme eng einbezogen werden.

Zusammenfassung

Das QM-Gebiet ist bereits über einen längeren Zeitraum gefördert worden und weist grundsätzlich einen hohen Grad der Verstetigungsreife auf. Darauf müsste zeitnah durch die Erarbeitung und Abstimmung einer Verstetigungsstrategie reagiert werden.

Viele der in den Planungsdokumenten genannten Projekte sind umgesetzt worden. Wichtige Projekte wie der Bildungsverbund sind mit einer festen Struktur untersetzt und müssen nun weiter verstetigt werden. Besonders hervorzuheben ist die aktive Bürgerschaft und ein Quartiersrat, der mit Unterstützung der Stadtteilkoordination seine bisherige Arbeit fortsetzen wird. Das QM-Gebiet weist eine dichte Netzwerk- und Ankerpunktstruktur auf, die in großen Teilen auch schon jetzt unabhängig von der Förderung der Sozialen Stadt agiert. Mit der Umsetzung der sozialorientierten Planungs- und Koordinationsmaßnahmen durch die Stadtteilkoordination ist das Bezirksamt Mitte Vorreiter verwaltungsseitig unterstützter Verstetigungsbemühungen.

Mit dem Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit besitzt das QM-Gebiet einen zentralen Ankerpunkt. Der Betreiber, der Moabiter Ratschlag e. V., ist auf der Akteursseite gut geeignet, die bisherigen Aufgaben des QM unter den beschriebenen Voraussetzungen zu übernehmen.

Die noch ausstehende Umsetzung von sozio-integrativen und nachbarschaftlichen Projekten westlich der Beusselstraße im Huttenkiez ist bis 2020 zu forcieren. Investive Maßnahmen in diesem Bereich könnten über den Zeitraum hinaus auch durch das Programm Stadtumbau übernommen werden. Die Initiierung und Begleitung des Bildungscampus Neues Ufer sollte, wenn möglich, im Rahmen des Stadtumbaus erfolgen.

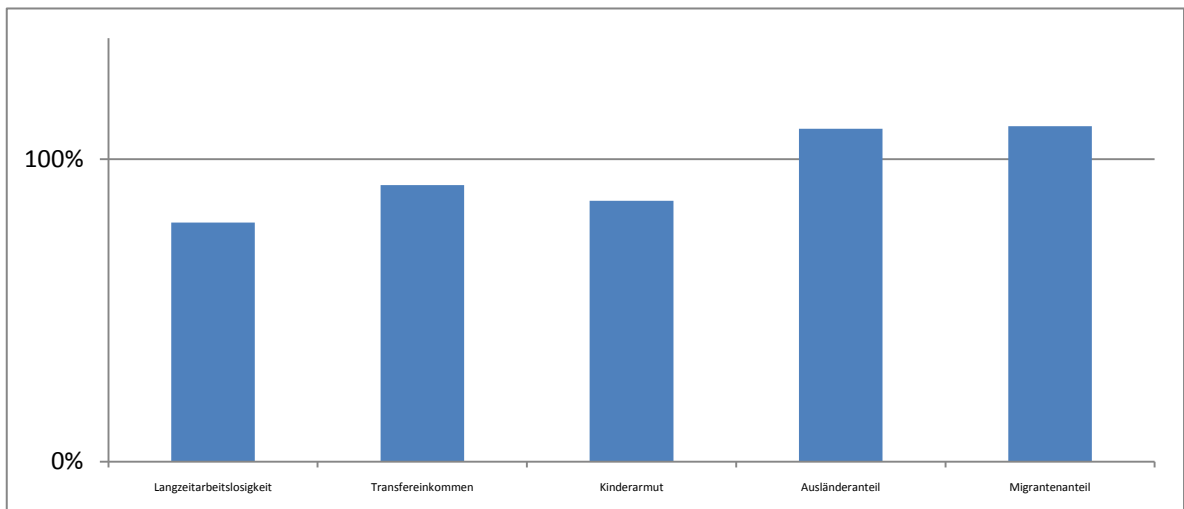
Unter der Voraussetzung der inhaltlichen und personellen Weiterentwicklung der Stadtteilkoordination ist das QM-Gebiet grundsätzlich reif für den Verstetigungsprozess. Eine Überleitung in die Verstetigung erscheint bis 2020 realistisch.

5.5 QM-Gebiet Moabit-Ost

Bezirk	Mitte
Aufnahmejahr	2009
Fördersumme seit Aufnahme	5.042.000 €



Einwohnerzahl	11.918	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	01022203 Status niedrig, Dynamik positiv 01022201 Status mittel, Dynamik positiv 01022202 Status niedrig, Dynamik positiv
	Gebietskategorie	3



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Verbesserung der Bildungssituation</p> <p>Schaffung eines zentralen Nachbarschaftstreffpunktes</p> <p>Nachbarschaftsarbeit und selbstorganisierte Vernetzung der Bewohner</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Die Schaffung eines Nachbarschaftsortes ist nicht geklärt. Bisher konnte nur eine temporäre Lösung für einen Begegnungsort gefunden werden. Im baulichen Bereich sind wesentliche Maßnahmen der Gebietsentwicklung offen.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Der Quartiersrat ist stark abhängig vom Quartiersmanagement und von aktiven Einzelpersonen. Eine Übernahme von Verantwortung verbunden mit einer selbstständigen Vernetzung durch die Bevölkerung ist derzeit nicht absehbar.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Institutionelle Netzwerke: Bildungsverbund (gemeinsam mit Moabit West (Betreuung durch externes Büro), Kita-Netzwerk (Träger GenerationenRaum gGmbH)</p> <p>Zille-Haus ist derzeit temporärer Nachbarschaftsort mit folgenden Nutzungen: Zille-Klub, Familienzentrum Moabit Ost, Jugendberatungshaus sos.mitte</p> <p>Kulturfabrik Moabit, Moabiter Kinderhof (Träger: Stadtteilgruppe Moabit e. V.)</p>
<p>Anker</p>	<p>Räumlich: Bisher gibt es keinen dauerhaften Ankerort für Nachbarschaftsarbeit. Zwei räumliche Lösungsmodelle bestehen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Nutzung von Räumlichkeiten im Zille-Haus nach baulicher Veränderung, die Nutzung des Zille-Hauses ist von den Gesprächen mit dem Jugendamt abhängig. 2. Die Erweiterung der Bruno-Lösche-Bibliothek um eine 2. Etage. Das Gebäude der Bibliothek gehört einem privaten Eigentümer. <p>Personell/finanziell: Die Stadtteilkoordination für Moabit-Ost, die derzeit im Stadtteilzentrum Stadtschloss Moabit (Moabiter Ratschlag e. V., QM Moabit-West) verortet ist, kann nach Fertigstellung des Nachbarschaftsortes in Moabit-Ost angesiedelt werden. Denkbar ist auch eine Filiallösung des Moabiter Stadtschlusses mit dem Moabiter Ratschlag e. V. als Träger.</p>
<p>Projekte, die verstetigt werden sollen</p>	<p>Kita-Netzwerk (derzeit über Soziale Stadt finanziert)</p> <p>Bildungsverbund (langfristige Finanzierung ist nicht gesichert)</p> <p>Bildungspartnerschaften (Gespräche mit Senatsverwaltung/Schulamt werden geführt)</p>
<p>Klärungsbedarf auf Bezirksebene</p>	<p>Finanzierung Kita-Netzwerk und Bildungsverbund</p> <p>Abstimmung mit dem Jugendamt für die Öffnung der Räumlichkeiten des Zille-Hauses als Nachbarschaftstreffpunkt</p> <p>Die in der Bezirksregion eingerichtete Stadtteilkoordination sollte langfristig im künftigen Nachbarschaftsanker verortet werden (derzeit erfolgt die Stadtteilkoordination vom Stadtschloss Moabit aus dem QM Moabit West).</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Absehbar nicht reif für Überleitung in die Verstetigung</p>

Moabit-Ost

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das 2005 in das Programm aufgenommene Soziale Stadt-Gebiet Moabit Ost liegt zentral im Bezirk Mitte, nordöstlich des Hauptbahnhofs. Moabit befand sich seit jeher in einer In-sellage, da es von Industrie, einem Militärgelände und dem politischen Zentrum der Hauptstadt umgeben ist. Prägend für das QM-Gebiet sind Straßenzüge (Perleberger Straße, Turmstraße), die stark frequentiert sind und geringe Aufenthaltsqualität aufweisen. Auch als Folge der Lärm- und Staubbelastung ist ein Großteil des Einzelhandels weggebrochen. Der öffentliche Raum erschien zu Programmbeginn verwahrlost, die Spielplätze befanden sich in einem schlechten Zustand. Der Hauptbahnhof ist fußläufig erreichbar, was sich in der Kriminalstatistik niederschlägt: Die Kriminalitätsrate des Planungsraums, in dem das QM-Gebiet liegt, ist aufgrund der Zurechnung der Kriminalität des Hauptbahnhofs besonders hoch.

Die Sozialdaten im Quartier haben sich in den vergangenen Jahren grundsätzlich zum Positiven verändert, weisen im Vergleich zur Bezirksregion und Gesamtberlin jedoch nach wie vor auf prekäre Lebensverhältnisse hin. Im QM-Gebiet finden auf Grund der innenstadtnahen Lage starke Wanderungsbewegungen statt, die teilweise mit Gentrifizierung und Verdrängung der alteingesessenen Bewohnerschaft einhergehen. Durch den Bau der angrenzenden Europacity ist ein Zuzug von einkommensstärkeren und bildungsnahen Schichten wahrscheinlich. Die Auswirkung der neuen Bewohnerschaft der Europa-City auf das QM-Gebiet Moabit-Ost ist noch offen. Es bestanden und bestehen durch den Zuzug wenige nachbarschaftliche Kontakte, was zu gegenseitigen Vorurteilen einzelner Herkunftsgruppen führt. Ein zentraler Treffpunkt für nachbarschaftliche Begegnung, der diesem negativen Umstand begegnen könnte, fehlt bisher. Gleichzeitig stehen nicht ausreichend bezirkliche Mittel für die soziale Infrastruktur zur Verfügung. Die Schulen werden bezirkswweit nach wie vor mit einem negativen Image verbunden.

Durch das Bevölkerungswachstum stehen Kitas und Schulen vor der Herausforderung, die Kinder nicht mehr ausreichend mit Plätzen versorgen zu können. Die Kurt-Tucholsky-Grundschule soll deshalb um ein ehemaliges Polizeigebäude erweitert werden. Dieses Vorhaben ist aber bisher noch nicht abgeschlossen. Auch stehen die Bildungseinrichtungen vor der Herausforderung, nicht nur auf den Zuzug bildungsstarker Familien reagieren zu müssen, sondern auch auf den Zuzug von Flüchtlingen in das Quartier.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Städtebauliche Ziele konnten durch verschiedene Baumaßnahmen bereits teilweise erreicht werden. Die Spielplätze im Quartier wurden umgebaut und qualifiziert, darunter der Spielplatz in der Lübecker Straße. Weiterhin bestehen jedoch Nutzungskonflikte auf dem Stephanplatz, der von Schulen sowie Kitas und als öffentlicher Spielplatz genutzt wird. Es liegt zudem ein Vorschlag vor, auf dem Platz ein Bauprojekt für Jugendliche umzusetzen. Mit Mitteln von Stadtumbau West konnten Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt werden, wie der Ausbau einer Fitness- und Laufstrecke im Fritz-Schloß-Park (IHEK 2012, 4). Auch mit Finanzhilfen des Programms „Aktive Zentren“ wurde mit dem Geschäftsstraßenmanagement die Entwicklung des QM-Gebiets unterstützt, ebenso wie durch das Programm Aktionsräume plus. Eine Verkehrsberuhigung entstand durch die Errichtung von Fahrradstreifen, insbesondere auf der Perleberger Straße hat sich dadurch die Situation verbessert. In der Lübecker Straße soll über das Programm Aktive Zentren eine Begrünung des Straßenraums vorgenommen werden. 2018 wird dazu ein Workshop mit Bürgerbeteiligung stattfinden.

Mit dem Bevölkerungswachstum insbesondere durch Zuzüge ist eine Überlagerung neuer Problemlagen, wie steigende Mieten, zu beobachten. Seit Jahren sind migrantische Großfamilien im Gebiet ansässig, die nicht erreicht werden können. Eine Begegnung der Nachbarschaft ist erschwert, da ein zentraler Ort als dauerhafter Nachbarschaftstreffpunkt bisher nicht gefunden werden konnte. Dieser hat in der Quartiersarbeit höchste Priorität.

Ein Schwerpunkt der Quartiersarbeit ist die Stärkung der Bildungsstandorte, der Bildungskompetenz und der Bildungsnetzwerke. In diesem Bereich setzt das QM-Projekt "Bildungspartnerschaften" an. Mit dem Ziel der qualitativen Profilbildung sollen an der Theodor-Heuss-Schule übertragbare Maßnahmen in den Bereichen Lernmotivation, Sozialkompetenz, Klassenklima sowie in der Zusammenarbeit mit den Eltern durchgeführt werden. Das Projekt wird bis 2020 finanziert, eine langfristige Unterstützung durch den Bezirk oder die Senatsverwaltung für Bildung wird angestrebt. In investiver Hinsicht sollten die Schulstandorte mit den Schulhöfen im QM-Gebiet weiter qualifiziert werden.

Im Handlungsfeld Nachbarschaft ist seit Beginn des QM-Verfahrens in Moabit-Ost die Schaffung eines Treffs von hoher Priorität. Da ein Ort bislang nicht etabliert werden konnte, wurde das Projekt "Temporäre Nachbarschaftsorte" im Zille-Haus initiiert, um die aktuellen Bedarfe kurzfristig aufzufangen. In Absprache mit dem Jugendamt und dem Träger der Jugend- und Freizeiteinrichtung werden Räume außerhalb der Öffnungszeiten des Zille-Klubs für Nachbarschaftsaktivitäten angeboten. Als langfristiges Ziel soll mit dem geplanten Umbau des Zille-Hauses eine Öffnung in die Nachbarschaft unabhängig von der Nutzung als Jugend- und Freizeiteinrichtung erreicht werden. Daneben sollten auch

andere Nachbarschaftsorte im Gebiet dezentral aufgebaut werden. In der Nachbarschaftsarbeit steht auch die Selbstorganisation der Bewohner im Fokus der Quartiersarbeit.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury sind die wichtigsten Beteiligungsgremien im Gebiet. Die selbstständige Vernetzung von Bewohnern außerhalb dieser Gremien ist noch schwach (IHEK 2017, S. 8). Für die Ermittlung der aktuellen und künftigen Bedarfe zur Gebietsentwicklung werden vom QM regelmäßig "Kiezrunden" organisiert. Die Arbeit dieser Gremien zur Beteiligung und Gebietsentwicklung ist abhängig von der laufenden Unterstützung des QM. Hier soll mittelfristig eine selbsttragende Bewohnerorganisation beispielsweise in Anlehnung an das Format des Stadtteilplenums im QM Beusselstraße etabliert werden. Die über die Sozialraumkoordination des Bezirks aufgebaute Stadtteilkoordination soll bei diesem Prozess in Hinblick auf die Verstetigung eng einbezogen werden.

Die Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements ist eine dauerhafte Aufgabe des QM. Allerdings ist es gegenwärtig rückläufig: Von ursprünglich drei Sprechern des QRs ist heute nur noch eine Person aktiv. Der Sprecher wird in die QR-Sitzungen einbezogen und übernimmt eine moderierende Rolle, hat jedoch keine persönlichen Ressourcen, sein Engagement auszuweiten. Das QM hofft, bei den Neuwahlen 2018 weitere Personen für die Quartiersarbeit gewinnen zu können. Potenzial liegt aufgrund des geringen Bewohnerengagements in den "Starken Partnern", den im Quartier ansässigen Vereinen und sozialen Einrichtungen. Über das ehrenamtliche Engagement in den Gremien des Quartiersverfahrens hinaus gibt es verschiedene selbstorganisierte Vereine und Initiativen, die nur durch starkes Engagement Einzelner getragen werden. Die vorhandenen Strukturen müssen gestärkt und gefestigt werden, um sie mit Unterstützung der Stadtteilkoordination in Regelstrukturen zu überführen (IHEK 2017, S. 8). Ein Netzwerk dieser "Starken Partner" kann ein zukünftiges Ziel im Sinne der Verstetigung sein, auch eine Vereinsgründung kommt in Frage. Allerdings wird sich diese Vernetzung ohne finanzielle Ressourcen sowie einen räumlichen Ankerpunkt nicht umsetzen lassen.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Das Kita-Netzwerk als Zusammenschluss der im Quartier ansässigen Kitas ist 2014 als QM-Projekt initiiert worden und wird von diesem noch immer mitfinanziert. Der Träger des Projekts ist die GenerationenRaum gGmbH, die mehrere Kitas im Quartier betreibt und mit einer ehrenamtlichen Redaktion die "Bürgerzeitung" herausgibt. Zusätzlich zur Finanzierung durch QM-Mittel hat sich das Netzwerk seit 2017 die Unterstützung des Pro-

gramms "Qualität vor Ort" eingeholt, das gemeinsam von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Jacobs Foundation aufgelegt wird.⁵ Durch das Programm wird dem Kita-Netzwerk eine Moderatorin zur Verfügung gestellt. Das Netzwerk befindet sich auf einem guten Weg, eine stabile Struktur aufzubauen. Allerdings ist die langfristige finanzielle Übernahme der Kosten durch den Bezirk Voraussetzung für die dauerhafte Stabilität. Das Netzwerk nimmt auch eine wichtige Rolle in der Kommunikation mit Familien mit Migrationshintergrund ein.

Der Bildungsverbund Moabit ("Naturwissenschaftlicher und kultureller Bildungsverbund") besteht seit 2012 als QM-Projekt und wird vom Büro Büttner und Partner organisiert. Es ist ein gemeinsames Projekt mit dem QM Moabit-West/Beusselstraße. Die Finanzierung des Bildungsverbunds Moabit-Ost lief Ende 2017 aus. Für die Koordination steht eine Grundfinanzierung des Bezirkes ab 2018 bereit (20.000 € pro Jahr). Über das Bonus-Programm stehen weitere Projektmittel einzelner Schulen zur Verfügung, die jedoch das Volumen der bisherigen Mittel aus dem Programm Soziale Stadt deutlich unterschreiten. Den Bildungsverbund auch nach Verstetigung des QM fortzuführen, wird eine wichtige Aufgabe sein. Dafür wäre mehr Engagement von Seiten des Bezirkes erforderlich, allerdings wurde eine vollständige und dauerhafte finanzielle Übernahme durch den Bezirk wurde bisher nicht in Aussicht gestellt.

Der Moabiter Kinderhof (Träger: Stadtteilgruppe Moabit e. V.) ist ein Angebot der bezirklichen Jugendhilfe und ein wichtiger Akteur im Quartier. Der Kinderhof ist eine Grünfläche, die für Sport- und Bastelangebote genutzt wird. Der Verein ist gut aufgestellt, um nach einer Verstetigung des QM eigenständig Projekte durchzuführen, darunter auch Veranstaltungen und Workshops. Der Moabiter Kinderhof kann nur für den Bereich der Freizeitangebote für Kinder Koordinationsleistungen erbringen, aber darüber hinaus keine wichtige Funktion bei der Übernahme der Aufgaben des Quartiersmanagements übernehmen. Der Kinderhof soll voraussichtlich bis 2022 mit Förderung des Baufonds der Sozialen Stadt in einem Neubau untergebracht werden.

Die Kulturfabrik e. V. ist ein selbstständiger Träger, der seit über 20 Jahren im Quartier aktiv ist und einen Ort für Theater und kulturelle Veranstaltungen bietet. Der Verein ist in einem Dachverein (Kulturfabrik) organisiert, zu dem mehrere Untervereine gehören, unter anderem das Kino und „35 services g. e. V.“, die eine Nachbarschaftswerkstatt betreiben. Diese wurde 2015 mit dem Ziel saniert, sie als außerschulischen Lernort zu etablieren. Da

⁵ http://www.moabit-ost.de/fileadmin/user_upload/Moabit21/Moabit21_Ausgabe2_Dez2016_Kitanetzwerk-informiert.pdf

der Verein jedoch nur über geringe Ressourcen verfügt und die Betreuung der Apparate durch Ehrenamtliche nur nach Abstimmung und Einweisung stattfinden kann, ist die regelmäßige Öffnung als außerschulischer Lernort nicht möglich. Das Gebäude der Kulturfabrik ist noch immer stark sanierungsbedürftig, eine Sanierung soll über den Stadtumbau und durch Mittel der Lottostiftung vorgenommen werden. Eine Nutzung der Räumlichkeiten für Nachbarschaftsaktivitäten wäre nach erfolgter Sanierung möglich, das Gebäude liegt jedoch in Randlage des Quartiers und ist deshalb als Standort unattraktiv. Obwohl eine Öffnung des Vereins in das Quartier in der QM-Laufzeit gelang, liegt der Schwerpunkt noch immer vor allem auf der Kultur-, nicht auf der Gemeinwesenarbeit.

Im Quartier sind weitere Vereine aktiv, denen in Bezug auf die Verstetigung eine eher untergeordnete Rolle zukommt, darunter das Haus der Weisheit (ein Bildungs- und Moscheeverein) und der B-Laden (Nachbarschaftsverein mit dem Hauptthema "Mieten"). Ein bisher auf eigenen Wunsch nicht in die Quartiersarbeit einbezogener Verein ist Bürste e. V., der auch Träger der im Quartier liegenden Jugendfreizeiteinrichtung "Power21" ist. Der Verein ist insbesondere rund um den Stephankiez ein wichtiger Akteur. Der Stephankiez liegt nicht im QM-Gebiet, grenzt jedoch an dieses und weist großen Handlungsbedarf auf. Der Kontakt zum QM war in der Vergangenheit wenig ausgeprägt, sollte in Bezug auf die Verstetigung jedoch ausgebaut werden.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Der Zille-Klub ist eine Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, der sich ebenso wie das Familienzentrum Moabit-Ost und das Jugendberatungshaus sos.mitte im Zille-Haus befindet. Träger des Zille-Klubs sind das Evangelische Klubheim e. V. und Fokus plus gGmbH. Der Zille-Klub wird vom Jugendamt finanziert, das Familienzentrum von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und das Jugendberatungshaus ist in Trägerschaft von SOS-Kinderdorf Berlin. Im Rahmen des QM-Projekts "Temporäre Nachbarschaftsorte" werden im Zille-Haus, das sich über zwei Etagen und jeweils einen großen Raum erstreckt, Möglichkeiten der nachbarschaftlichen Begegnung geschaffen. Als langfristiges Ziel soll mit dem geplanten Umbau des Zille-Hauses eine Öffnung in die Nachbarschaft unabhängig von der Nutzung als Jugend- und Freizeiteinrichtung erreicht werden.

Die im Quartier liegende Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle stellt einen Ankerpunkt als Anlaufstelle der Selbsthilfe dar. Auch wenn Nachbarschaftsarbeit nicht im Fokus der Einrichtung liegt, ist sie doch im Quartiersrat vertreten. Die Finanzierung ist durch den Bezirk gesichert, auch wird die Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle von der Senatsverwaltung für Soziales gefördert.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk und Hauptverwaltung (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Die über die Sozialraumkoordination des Bezirks eingerichtete Stadtteilkoordination bietet zwar Möglichkeiten, Aufgaben des QM zu übernehmen, ist dafür aber letztlich mit zu wenigen Ressourcen ausgestattet. Mit dem Bezirk muss geklärt werden, welche Ressourcen nach der Verstetigung für das QM-Gebiet zur Verfügung stehen. Die alleinige Umsiedlung der Sozialraumkoordination Moabit-Ost an den neu geschaffenen Ankerpunkt dürfte nicht ausreichen.

Eine tragfähige und langfristige Unterstützung des Bezirksamts ist auch bei der Fortführung des Bildungsverbundes und des Kita-Netzwerks gefordert. Zur Finanzierung der notwendigen Koordinationsleistungen der Bildungseinrichtungen werden für 2018 und 2019 jeweils 20.000 € von Seiten des Bezirksamtes bereitgestellt, die jedoch nicht für die Verstetigung des Bildungsverbundes Moabit-West und Moabit-Ost ausreichen, wenn beide gemeinsam fortgeführt werden sollen. Auch für das Kita-Netzwerk ist eine langfristige Finanzierung offen, um das Netzwerk dauerhaft zu sichern.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Eine Perspektive für die dauerhafte Einrichtung eines Nachbarschaftszentrums bietet der Umbau des Zille-Hauses. Das Gebäude verfügt über zwei Etagen mit jeweils einem weitläufigen Raum. Zusätzliche Wände können nicht eingezogen werden, weshalb ein Raumnutzungsplan erstellt werden muss. Welche Räume dauerhaft als Nachbarschaftstreffpunkt zur Verfügung stehen können, soll zeitnah mit dem Jugendamt abgestimmt werden, dem das Gebäude gehört. Die Kellerräume des Gebäudes kommen aktuell aus brandchutzrechtlichen Erwägungen nicht für eine Nutzung in Betracht. Die Planung des Umbaus soll ab 2018 erfolgen, die Fertigstellung ist bis 2021 realistisch. Die Finanzierung soll unter anderem über den Baufonds erfolgen.

Das Zille-Haus beherbergt heute neben der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Zille-Klub das Familienzentrum Moabit Ost und das Jugendberatungshaus sos.mitte. Der Träger des Zille-Klubs und des Familienzentrums ist auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche ausgerichtet und aktuell kein potenzieller Träger eines Nachbarschaftstreffpunkts, auch wenn die Räumlichkeiten derzeit temporär als solches genutzt werden. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die das Familienzentrum über das Programm "Berliner Familienzentren" finanziert, zeigt ebenso wenig Bereitschaft zu einer zusätzlichen finanziellen Unterstützung des Nachbarschaftsortes wie das Jugendamt, das den Zille-Klub finanziert.

Neben der Finanzierung als eigenständiges "Stadtteilzentrum" wird auch eine Filiallösung eines bestehenden Stadtteilzentrums als Möglichkeit gesehen. Bei einer Filiallösung kommt die Einbindung des Moabiter Ratschlags e. V. in Betracht, der Träger des vom Senat finanzierten Stadtteilzentrums Stadtschloss Moabit im QM-Gebiet Moabit-West ist. Über die Idee der Außenstelle wurden bereits Gespräche geführt, die bisher jedoch nicht zu konkreteren Planungen führten. Bei dieser Lösung sind Synergieeffekte möglich, da der Träger Moabiter Ratschlag e. V. auch Träger der vom Bezirk eingesetzten Stadtteilkoordination sowohl von Moabit-West als auch Moabit-Ost ist. Die Stadtteilkoordination für Moabit-Ost ist mangels Nachbarschaftstreffpunkt im Stadtschloss Moabit verankert und beteiligt derzeit die Bewohner von Moabit-Ost, die außerhalb des QM-Gebiets wohnen. Auf diese Weise sollen zurzeit Doppelstrukturen vermieden werden. Perspektivisch sollte die Personalstelle der Stadtteilkoordination in das geplante Nachbarschaftszentrum verlagert werden. Derzeit steht für das Projekt "Temporäre Nachbarschaftsorte" bereits eine halbe Personalstelle für die Koordinierung zur Verfügung. Eine vergleichbare Position sollte auch nach Umbau des Zille-Hauses bestehen bleiben, wofür die Stelle der Stadtteilkoordination in Betracht kommt. Im Falle einer Filiallösung des Stadtteilzentrums Stadtschloss Moabit muss die zuständige Senatsverwaltung die finanziellen Mittel (durch das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren) aufstocken, da diese aktuell für die Versorgung beider QM-Gebiete nicht ausreichen.

Als weitere Option neben dem Zille-Haus wird auch eine Erweiterung der Bruno-Lösche-Bibliothek als Möglichkeit für einen Begegnungsort gesehen. Das Gebäude der Bruno-Lösche-Bibliothek gehört einem privaten Eigentümer, mit dem das Bezirksamt Gespräche über eine mögliche Erweiterung in Form einer zweiten Etage auf dem Gebäude führen muss. Dieser Ansatz hat zum einen den Vorteil, dass er das Thema der nachbarschaftlichen Begegnung mit non-formaler Bildung vereint, zum anderen liegt die Bibliothek räumlich nah am Stephankiez, der innerhalb von Moabit-Ost als besonders problembehaftet gesehen wird.

Nach baulicher Fertigstellung des Nachbarschaftstreffs sollte in Hinblick auf den Verstetigungsprozess ausreichend Zeit eingeplant werden, um die neu errichtete Einrichtung im Quartier zu etablieren und die im Quartier geschaffenen Netzwerkstrukturen dort zu verankern.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Eine Verstetigung des QM-Gebiets Moabit Ost kann zum derzeitigen Zeitpunkt nicht empfohlen werden. Im QM-Gebiet fehlt es sowohl an einer stabilen Akteursstruktur, um die Aufgaben des QM aufzufangen, als auch an einem zentralen Ankerort. Über das Projekt "Temporäre Nachbarschaftsorte" wurde im Zille-Klub die Möglichkeit gefunden, nachbar-

schaftliche Begegnung zu festgelegten Zeiten zu ermöglichen. Für den Verstetigungsprozess bedarf es jedoch einer dauerhaften Lösung.

Auch die Netzwerkstruktur ist bisher nicht belastbar. Für den Bildungsverbund wurde eine Grundfinanzierung bis 2019 durch den Bezirk ermöglicht, das Kita-Netzwerk ist jedoch bislang nicht gesichert. Ein dauerhafter Ort für Nachbarschaftsaktivitäten wäre auch für die Vernetzung der Akteure förderlich, um Fortschritte bei der Verstetigungsreife des QM-Gebiets zu erreichen.

Zusammenfassung

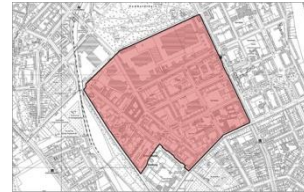
Die Akteurslandschaft in Moabit-Ost ist vielfältig, jedoch nicht stabil genug, um die Strukturen des QM bei einer zeitnahen Verstetigung aufzufangen. Eine selbstständige und tragfähige Vernetzung von Bewohner ist nicht ausreichend vorhanden. Selbstorganisierte Vereine und Initiativen, aber auch institutionelle Netzwerke (Bildungsverbund und Kita-Netzwerk), sind zu instabil, um derzeit ohne QM weitergeführt zu werden, auch weil ihre Finanzierung bisher nicht gesichert ist.

Größter Handlungsbedarf besteht in der Schaffung eines Ankerortes im Quartier. Über das Projekt "Temporäre Nachbarschaftsorte" wurden Räumlichkeiten im Zille-Klub zur Verfügung gestellt, die aus baulichen Gründen jedoch nicht dauerhaft vom derzeitigen Träger betrieben werden können. Eine Lösung kann erst nach Umbau der Räumlichkeiten oder der Errichtung eines Begegnungsortes an einem anderen Ort, wie der Bruno-Lösche-Bibliothek, gefunden werden. Nach seiner Schaffung bedarf es in jedem Fall einer dauerhaften Koordination und stabiler Ansprechpartner für den Nachbarschaftstreffpunkt. Denkbar ist hier eine Filiallösung des Stadtteilzentrums Stadtschloss Moabit aus dem QM Beusselstraße. Parallel könnte die derzeit dort ansässige Stadtteilkoordination Moabit-Ost des Bezirksamts Mitte an den neu geschaffenen Ort umziehen, um dort die Schaffung und Stabilisierung von Beteiligungsstrukturen zu unterstützen.

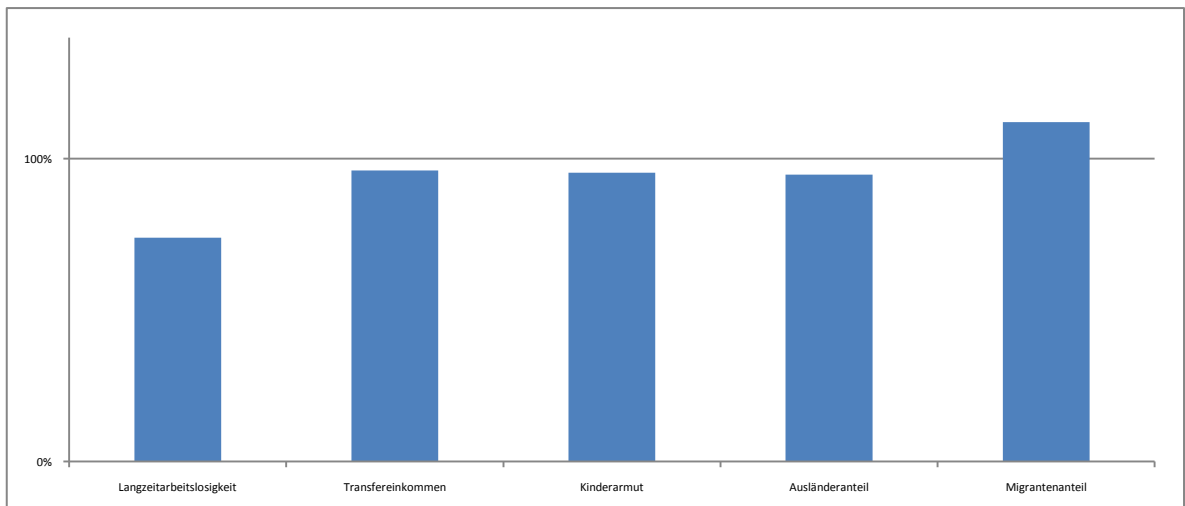
Die Verstetigung des QM-Gebiets ist unter den aktuellen Voraussetzungen nicht zu empfehlen, sollte aber zeitnah nach Fertigstellung des Nachbarschaftsortes eingeleitet werden.

5.6 QM-Gebiet Ackerstraße

Bezirk	Mitte
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	6.662.000 €



Einwohnerzahl	8.836	
Wohnbebauung (primär)	Wohnbebauung 1960er/1970er Jahre (Flächensanierungsgebiet)	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	01033202 Status niedrig, Dynamik positiv
	Gebietskategorie	3



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

Aktuelle Handlungsschwerpunkte	<p>Stärkung der Eltern und der Erziehungskompetenzen</p> <p>Netzwerkarbeit im Viertel</p>
Einschätzung der Zielerreichung	<p>Viele Projekte im Bereich des öffentlichen Raums sind umgesetzt. Qualifiziert wurde der Sportplatz des Vereins Victoria Mitte, der nun auch der Stadtteilarbeit zur Verfügung steht. Wichtige Projekte wie die Kiezmütter konnten verstetigt werden. Darüber hinaus gelang die Stärkung der Gustav-Falke-Schule.</p> <p>Sowohl Kita-Verbund als auch Bildungsverbund (gemeinsam mit QM-Brunnenstraße) bedürfen weiterer Qualifizierung</p>
Aktivierung und Übernahme von Verantwortung	<p>Das QM-Gebiet ist geprägt durch starke bürgerschaftliche Strukturen und ein hohes Engagement. Teil der Verstetigung ist die Ehrenamtsarbeit.</p>
Netzwerke, Akteure	<p>Das Familienzentrum Wattstraße mit Begegnungscafé ist Knotenpunkt verschiedener lokaler Netzwerke, Mitglied in übergeordneten Netzwerken (u. a. Frühe Hilfen) und hat viele Kooperationspartner.</p> <p>Der SV Rotweiß Victoria Mitte e. V. (Sportverein), Träger des VIKI Sport- und Begegnungszentrums</p> <p>Gustav-Falke-Schule: Idee eines Campus mit Ernst-Reuter-Oberschule</p> <p>Degewo</p>
Anker	<p>1. Räumlich: Familienzentrum Wattstraße in Verbindung mit Olof-Palme-Zentrum, Trägerschaft: Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH</p> <p>Personell/finanziell: Benötigt zusätzliche Stellenanteile, um die Stadtteilarbeit adäquat umsetzen zu können.</p> <p>2. Räumlich: VIKI - Sport und Familienzentrum, Trägerschaft: SV Rotweiß Victoria Mitte e. V.</p> <p>Personell/finanziell: Verein muss sich weiter zur Stadtteilarbeit bekennen. Langfristig ist die finanzielle und personelle Ausstattung durch Aufnahme in die bezirkliche Regelfinanzierung noch zu sichern.</p>
Projekte, die verstetigt werden sollten	<p>Neubau des Abenteuerspielplatzes (inkl. Gebäude) großes Potential, fester Ort der bespielt werden kann. Als betreuter Spielplatz, der auch als sozialer Treffpunkt dienen kann, vorgesehen.</p> <p>Qualifizierung von Bildungsverbund, Kita-Verbund</p>
Klärungsbedarf auf Bezirksebene	<p>Qualifizierung Sozialraumorientierte Planungskoordination</p> <p>Personelle Stärkung Familienzentrum</p>
Beurteilung der Verstetigungsreife	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Brunnenviertel Ackerstraße

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet Brunnenviertel-Ackerstraße liegt in zentraler Lage in unmittelbarer Nähe zu bereits stark durch Sanierung und Neubautätigkeit geprägten Bereichen des Altbezirks Mitte. Es wurde 2005 in das Programm aufgenommen. Die Eigentumsverhältnisse auf dem Wohnungsmarkt sind im Neubau wesentlich durch vier Wohnungsbaugesellschaften geprägt. Der größte Teil der Wohnungen ist im Besitz der Degewo sowie des Vaterländischen Bauvereins. Weitere Wohnungen gehören der "Neuen Thomashof" Grundstücks GmbH, der Gesobau sowie der Arwobau. Im Altbaubestand dominiert eine Kleineigentümerstruktur. Die unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse schlugen sich zu Beginn der Förderung durch das Programm auch in der Sozialstruktur der Bewohner nieder. Im östlichen QM-Gebietsteil wohnten in den Beständen des sozialen Wohnungsbaus mehrheitlich Familien mit Migrationshintergrund, Haushalte mit Kindern und in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen. In den Altbaubeständen war hingegen die Bewohnerschaft stärker durch kleinere Haushalte mit mittleren Einkommen geprägt.

Zu Beginn der Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt war das QM-Gebiet durch Leerstände geprägt. Hier ist im Umsetzungszeitraum eine wesentliche Veränderung eingetreten: Die Dynamik des Berliner Wohnungsmarktes bewirkte, dass aktuell nur noch eine strategische Leerstandsreserve im QM-Gebiet existiert. Der starke Bevölkerungszuwachs ist vor allem auf die Zuzüge ressourcenreicher Gruppen zurückzuführen. In den letzten Jahren hat sich dadurch auch die Aufgabenstellung des Quartiersmanagements geändert: Nun steht weniger die Verringerung des Leerstands als vielmehr der Erhalt der sozialen Mischung im Vordergrund.

Im Themenfeld Bildung waren das QM-Gebiet zu Förderbeginn durch sehr hohe Indikatoren zur Gefahr von Kinderarmut und die Schulen durch unterdurchschnittliche Übergangsquoten an weiterführende Schulen geprägt. Die Schulen wiesen einen hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund und Lernmittelbefreiung auf. Auch aktuelle Erhebungen zeigen, dass im Vergleich zum Berliner Durchschnitt ein Teil der Kinder überdurchschnittlich hohe sprachliche, motorische und ernährungsbedingte Entwicklungsrückstände aufweist. Anhaltend hoch ist weiterhin die Anzahl der adipösen Kinder. Hoch ist auch weiterhin die Jugendkriminalität.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme in das Programm bestand ein großer Nachholbedarf in Bezug auf die Vernetzung der Akteure im QM-Gebiet und die Vertiefung der Verflechtung des QM-Gebiets Ackerstraße mit dem angrenzenden Brunnenviertel. Es gab einzelne Kooperationen mit der im Gebiet ansässigen Ernst-Reuter-Schule, aber die ansässigen Ge-

werbebetriebe waren kaum in das Stadtquartier integriert. In Bezug auf dieses Handlungsfeld hat sich die Situation mittlerweile verbessert und durch Aktivitäten des Quartiersmanagements entstanden neue Netzwerkstrukturen.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Insgesamt gibt es kein Schlüsselprojekt im eigentlichen Sinne, stattdessen konnte eine Vielzahl von Einzelprojekten größtenteils bereits umgesetzt und verstetigt werden. Hierzu zählt das Projekt "Kiezmütter": Angelehnt an das Neuköllner Projekt "Stadtteilmütter" sind Anfang 2009 die Brunnenkiezmütter gestartet. Es werden Frauen als Multiplikatorinnen zu verschiedenen Themen wie Gesundheit, Erziehung, Sprache, Medienkompetenz und Gewalt in der Familie ausgebildet. Zielgruppe sind Mütter aus der jeweiligen Umgebung der Frauen, an die sie die Informationen weitergeben. Das Projekt ist nun in der Trägerschaft des Bezirkes Mitte. Eine intensivere Wiederaufnahme der Arbeit der Kiezmütter, die zuvor am Familienzentrum Wattstraße angesiedelt waren, ist seitens des QM gewünscht.

Im Rahmen der Arbeit des Quartiersmanagements wurden Netzwerke geschaffen bzw. unterstützt und entwickelt. Hierzu zählt der Bildungsverbund, der die engere Vernetzung der Bildungseinrichtungen mit dem Ziel einer stärkeren Kooperation, der Gestaltung der Übergänge und der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen fördern soll. Nach Beendigung des Schulverbundes der Degewo befindet sich der Bildungsverbund, der über den Netzwerkfonds als "Kompetenznetzwerk Digitale Bildung" derzeit im Entstehen ist, noch im Aufbau. Das Projekt wird nicht nur für das QM, sondern für die gesamte Region Gesundbrunnen umgesetzt (IHEK 2017, 17). Die Gründung des Kitaverbundes Brunnenviertel war ein wichtiger Schritt im Rahmen der Verbesserung der Kinderbetreuung und der Qualität frühkindlicher Bildung. Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit (Kita-flyer) sollen bildungsnaher Eltern - auch aus Alt-Mitte und Prenzlauer Berg - motiviert werden, ihre Kinder in Kitas im Brunnenviertel betreuen zu lassen. Der Kita-Verbund wird aus Sozialer Stadt-Mitteln sowie über das Programm "Qualität vor Ort"⁶ gefördert. Ermöglicht wurde dies durch die Unterstützung der Sprecherin der Kita Humboldtthain. Eine weitere Verantwortungsübernahme gelang bisher nicht, sollte aber langfristig gesichert werden. Kita-Verbund und Bildungsverbund bieten wichtige Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Bildungsstandortes Brunnenviertel, für eine Erhöhung der Bildungschancen, aber auch eine gute Netzwerkstruktur zur Einbeziehung der Familien als relevanter Teil-

⁶ Programm „Qualität vor Ort – Netzwerk für frühe Bildung“, <https://www.qualitaet-vor-ort.org/das-programm/netzwerke/>

gruppe der Quartiersarbeit. Die beiden zu stärken und in eigenverantwortliche Strukturen zu übergeben, sollte zeitnah realisiert werden.

Wichtigste bauliche Maßnahme im Quartier war die Errichtung des Familienzentrums Wattstraße. Damit wurde auf die hohe Nachfrage von Familien nach einem Raum für Aktivitäten und Beratungsangeboten reagiert. Das Projekt wurde vom QM zusammen mit dem Träger Pfefferwerk Stadtkultur (welcher auch das Olof-Palme-Zentrum im QM Brunnenstraße betreibt) entwickelt, die Finanzierung für den Neubau erfolgt aus dem Baufonds und Eigenmitteln des Trägers, der spätere Betrieb aus verschiedenen Projektfinanzierungen. Das Familienzentrum eröffnete Anfang 2010. Der Träger entwickelte es zu einer wichtigen Anlaufstelle für das ehrenamtliche Engagement im QM-Gebiet und zu einem wichtigen Ankerpunkt für die neu entstandenen Quartiersstrukturen.

Ebenfalls im Bereich des ehrenamtlichen Engagements agiert das Projekt Kiezmelder, es will Bewohnern des Viertels dabei helfen, sich zu vernetzen und gemeinsam für ihre Anliegen einzusetzen. Die Kiezmelder erfassen niedrigschwellig die Wünsche der Bewohnerschaft zur Quartiersentwicklung. Ziel ist eine Vernetzung des gesamten Quartiers. Zukünftig sollen verschiedene Online- und Offline-Tools entwickelt werden, mit deren Hilfe solche Meldungen zum Quartier untereinander ausgetauscht werden können.

Eine weitere Maßnahme hat die Stärkung der Gustav-Falke-Schule zum Ziel. Zwar konnte die Idee eines Campus, der gemeinsam mit der Ernst-Reuter-Oberschule umgesetzt werden soll, noch nicht verwirklicht werden, doch es gelang, den Ruf der Schule zu verbessern, was sich in erhöhten Schulanmeldungen niederschlägt. Derzeit ist eine Einbindung der Ernst-Reuter-Oberschule in die Stadtteilarbeit aufgrund anderweitiger Prioritätensetzung schwierig. Der frühere Schulleiter war sehr aktiv im Quartiersrat, bis heute bestehen projektbezogene Kooperationen. Nach Fertigstellung der Umstrukturierung soll auch die Öffnung der Ernst-Reuter-Oberschule in das Quartier wieder fokussiert werden.

Einzelne Vorhaben sind aktuell noch unvollendet. Zu den Orten, die noch vor einer Verstetigung geschaffen werden sollten, gehört der Neubau des Abenteuerspielplatzes. Im Hinblick auf die Stadtteilarbeit würde dieser ein großes Potential bieten, da dann ein fester Ort vorhanden wäre, der bespielt werden kann. Angestrebt werden sollte eine sozialarbeiterische Betreuung des Spielplatzes. Der Neubau war zuletzt aufgrund fehlender bezirklicher Kapazitäten nicht im Baufonds angemeldet worden. Ein weiteres Engagement ist im Jugendfreizeitheim erforderlich. Dieser Komplex, bestehend aus Jugendzentrum, Kita und Beratungseinrichtung in Trägerschaft des DRK, weist große bauliche Mängel auf. So gibt es in einzelnen Bereichen kein warmes Wasser und der Keller ist feucht, weshalb er für die Stadtteilarbeit nicht genutzt werden kann.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Die Ackerstraße ist ein QM-Gebiet, in dem eine aktive Bewohnerschaft erheblich zum Erreichen einer Verstetigungsreife beiträgt. Die Aktivierung erfolgt durch die Vernetzung der Akteure im QM-Gebiet. Es kam auch zu einer Verflechtung des QM-Gebiets Ackerstraße mit dem angrenzenden Brunnenviertel. Die Vernetzung der Bewohnerschaft erfolgte auch über das Familienzentrum Wattstraße mit dem Begegnungscafé. Daneben existiert mit Victoria Mitte ein Partner in der Quartiersentwicklung, der die Verstetigung unterstützt und Bewohner beider Quartiere aktiviert.

Der Quartiersrat übernimmt über seine Kernaufgaben hinaus bisher kaum Verantwortung, auch sind aus dem Quartiersrat heraus bislang keine neuen Organisationsformen entstanden. Dies ist allerdings aufgrund des starken Engagements der restlichen Bürgerschaft auch nicht erforderlich gewesen. In der Zusammensetzung des Quartiersrates kann der Wandel der Bevölkerungsstruktur gut abgelesen werden. So ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund auf etwa ein Drittel gefallen.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Im QM-Gebiet existieren derzeit institutionelle Netzwerke nur eingeschränkt, allerdings sind einzelne bereits jetzt in der Lage, Verantwortung zu übernehmen. Folgende Netzwerkknoten existieren und unterstützen die Funktionsfähigkeit von im Stadtteil aufgebauten Kommunikations- und Abstimmungsprozessen:

- Das Familienzentrum Wattstraße mit dem Begegnungscafé ist Knotenpunkt verschiedener lokaler Netzwerke, Mitglied in übergeordneten Netzwerken (u. a. Frühe Hilfen) und hat viele Kooperationspartner,
- der SV Rotweiß Victoria Mitte e. V. ist ein Sportverein, der perspektivisch für Nachbarschaftsarbeit vorgesehen ist. Dieser ist im sozialen Bereich aktiv und bespielt das neu errichtete VIKI Sport- und Begegnungszentrum. Der Träger engagiert sich seit 2010 im Kiez über das Thema Sport hinaus, eine Koordination der Kooperationspartner in den Räumen ist durch den Verein geplant,
- die Schulleitung der Gustav-Falke-Schule kann es sich für die Zukunft vorstellen, die Idee eines Campus umzusetzen und sich aktiv am Bildungsverbund zu beteiligen. Die Leitung der Ernst-Reuter-Oberschule ist aktuell aufgrund von geplanten Umstrukturierungen nicht für eine Beteiligung am Quartiersverfahren zu gewinnen. Die Öffnung muss nach erfolgtem Abschluss erneut fokussiert werden.

- die Degewo ist ein wichtiger Partner, sie unterstützt die Quartiersarbeit mit der Überlassung von Räumen und durch Finanzierungen,
- seit 2017 gibt es in der Bezirksregion Brunnenstraße eine Stadtteilkoordination, die übergreifend koordinierende bzw. steuernde Funktionen übernehmen wird,
- Kita-Verbund und Bildungsverbund Brunnenviertel (QM-übergreifend), deren Strukturen sich derzeit im Aufbau befinden und in den kommenden Jahren in eine Regelfinanzierung an Träger übergeben werden müssen. Der Runde Tisch des interkulturellen Dialogs wurde verstetigt und läuft nun ehrenamtlich weiter

Insgesamt existiert eine Reihe von Akteuren, die Verantwortung übernehmen. Hierzu zählt neben den genannten der Kinder- und Jugendhilfeverbund, Terre des Femmes, das Institut für Interkulturelle Kommunikation e. V., das Deutsche Rote Kreuz e. V. als Träger des Jugendzentrums, die Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft, die Gedenkstätte Berliner Mauer und der Verein Schildkröte e. V.

Das QM-Verfahren hat durch die Präsenz im QM-Gebiet, die eingesetzten Mittel und die Unterstützung bei Aktivitäten Vertrauen in die Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und professionellen Akteuren geschaffen. Insofern ist ein dezentraler Akteursansatz bereits praktiziert worden und als Strategie im QM-Gebiet gut vorstellbar.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Im QM-Gebiet existieren zwei geeignete Ankerpunkte, die mit Mitteln des Programms Soziale Stadt aufgewertet wurden:

1. Familienzentrum Wattstraße mit Begegnungscafé

Das Familienzentrum ist einerseits Knotenpunkt verschiedener lokaler Netzwerke, andererseits Mitglied in übergeordneten Netzwerken (u. a. Frühe Hilfen). Es verfügt über Räume, Ressourcen und hält Kontakt mit vielen Kooperationspartnern. Die Finanzierung erfolgt zum Teil über das Jugendamt (§16 KJHG, Förderung von Erziehungskompetenz). Das Familienzentrum hat früh den Ansatz gewählt, ehrenamtliches Engagement in die Arbeit einzubinden. So werden interessierte Bewohner aus der Nachbarschaft, die ein Projekt umsetzen wollen, mit einem Übungsvertrag ausgestattet. Die auf diese Weise entstandene ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe bindet auch ältere Personengruppen gut mit ein. Gleichzeitig übernimmt das Familienzentrum bereits jetzt die Betreuung der Ehrenamtlichen, eine Aufgabe, die es in Zukunft noch stärker wahrnehmen möchte. Dies aller-

dings würde die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen durch den Bezirk erfordern. Bau-lich ausgestattet ist das Familienzentrum im Hauptgebäude mit einem Raum für Bewe-gungsaktivitäten und einem Raum, der für Seminare genutzt werden kann. Außerdem sind ein Beratungsraum und ein Büroraum vorhanden. Im Erweiterungsbau sind das Be-gegnungscafé und ein zusätzlicher Beratungsraum untergebracht. Wesentliche Heraus-forderung ist langfristig die Sicherung der finanziellen und personellen Ausstattung durch Aufnahme in die bezirkliche Regelfinanzierung.

2. Der SV Rotweiß Victoria Mitte e. V. ist ein Sportverein, der perspektivisch für Nachbar-schaftsarbeit vorgesehen ist. Er ist im sozialen Bereich breit aufgestellt und bespielt das aus Mitteln des Programms Soziale Stadt finanzierte VIKI Sport- und Begegnungszentrum (Neubau ab Sommer 2017). Der Träger ist seit 2010 im Kiez engagiert und bietet bereits jetzt über den Sport hinaus Projekte in den Bereichen Integration, Umwelt, Bildung und Medien sowie Gesundheit an. In Zukunft soll vom Verein die Koordination der Kooperati-onspartner des VIKI Sport- und Begegnungszentrums und der verschiedenen Nutzer übernommen werden. Langfristig ist die finanzielle und personelle Ausstattung durch Auf-nahme in die bezirkliche Regelfinanzierung noch zu sichern. Ebenso muss die Frage der Ausstattung und personellen Sicherung des offenen Cafébereichs geklärt werden. Ab 2018 sollen nach Fertigstellung des VIKI Sport-und Begegnungszentrums die Räume auch für offene Angebote verfügbar sein. In Bezug auf die Rolle des VIKI Sport- und Be-gegnungszentrums beim Übergang in ein Verstetigungsverfahren muss geklärt werden, welche Aufgaben es bzw. der SV Rotweiß Victoria Mitte e. V. langfristig vom QM über-nehmen kann und will und welche personelle Mehrausstattung hierfür nötig ist.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Besonderes Augenmerk muss in Mitte auf das gute Ineinandergreifen der Prozesse des Erreichens der Verstetigungsreife des Quartiersmanagements und der Umsetzung der Sozialraumorientierten Planungskoordination gelegt werden. Der Bezirk Mitte ist hier be-reits in Vorleistung gegangen, das Verfahren kann als ein Best-Practice-Beispiel gelten. In Mitte stellt die sozialraumbezogene Planungskoordination mit der Stadtteilkoordination einen guten Einstieg in die Verstetigung dar, da Verfahrensfragen in einer vom Bezirk ge-schaffenen übergeordneten Struktur bearbeitet werden können. Perspektivisch ist das Zusammenwachsen von QM und Stadtteilkoordination möglich, so dass letztere Aufgaben des QM übernehmen kann.

Es sollte über die personelle Stärkung der Nachbarschaftsarbeit im Familienzentrum Wattstraße nachgedacht werden. Die Einrichtung vor Ort sollte personell adäquat ausge-stattet werden, da sie sonst nicht über genügende Ressourcen für die Sozialraumarbeit verfügt. Von den Akteuren im QM-Gebiet wird eingeschätzt, dass der Prozess der Verste-

tigung ohne eine Erhöhung der Stellenanteile bei den Anker nicht dauerhaft stabil ist. Notwendig sei eine Personalstelle, aufgeteilt auf die Anker Familienzentrum Wattstraße und VIKI Sport- und Begegnungszentrum.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Weitgehende Voraussetzungen für eine Verstetigung wurden bereits realisiert. Zum einen wurde bereits innerhalb des QM-Gebiets auf die Schaffung eines Ankerortes in Form des Familienzentrums in der Wattstraße und des Umbaus des VIKI Sport- und Begegnungszentrums hingewirkt. Zum zweiten existiert mit dem Pfefferwerk ein Träger, der über Erfahrungen in der Stadtteilarbeit verfügt und zusätzlich das Olof-Palme-Zentrum betreibt. Drittens wurde mit dem Tandem aus Olof-Palme-Zentrum und dem Familienzentrum Wattstraße ein Verbund zweier Treffpunkte geschaffen, dessen Räume für die niedrigschwellige Nachbarschaftsarbeit genutzt werden können und die sich aufgrund der moderaten Entfernung gut ergänzen können. Gemeinsam initiierten beide QMs auch weitere Projekte wie ein Beratungsnetzwerk sowie den Bildungsverbund und veröffentlichten einen gemeinsamen Newsletter.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Im QM-Gebiet ist erstens eine leichte soziale Aufwertung erkennbar, die auf den Zuzug ressourcenreicherer Gruppen zurückzuführen ist. Diese füllten auch den vorhandenen Leerstand auf. Indes handelt es sich nicht allein um wirtschaftlich besser gestellte Gruppen, sondern die neu im QM-Gebiet Angekommenen weisen auch ein hohes kulturelles Kapital auf. Das bewirkt eine leichte Verbesserung der Situation an den Schulen im QM-Gebiet, vor allem an der Gustav-Falke-Schule.

In Bezug auf die Erreichung seiner Ziele kann das QM-Verfahren Erfolge vorweisen. Viele Projekte im Bereich des öffentlichen Raums sind umgesetzt. Qualifiziert wurde der Sportplatz des Vereins Victoria Mitte, der nun auch der Stadtteilarbeit zur Verfügung steht. Wichtige Projekte wie die Kiezmütter konnten verstetigt werden. Darüber hinaus gelang die Stärkung der Gustav-Falke-Schule. Mit der Fertigstellung des Parks am Nordbahnhof im Frühjahr 2009 wurde die unter Denkmalschutz stehende Mauer des ehemaligen Nordbahnhofs geöffnet. Der Park sowie der daran angrenzende Stadtteil wurden dadurch direkt aus dem Brunnenviertel zugänglich.

Mit dem Familienzentrum in der Wattstraße besitzt das QM-Gebiet einen zentralen Ankerpunkt. Zusammen mit der Fähigkeit des Trägers, die wichtigsten durch das QM geschaffenen Strukturen weiterzuführen, ist bereits ein erkennbar hoher Grad der Verstetigungsreife erreicht worden. Die baulichen Voraussetzungen für eine gelingende Versteti-

gung und die Übernahme der Nachbarschaftsarbeit am Familienzentrum Wattstraße und dem VIKI Sport- und Begegnungszentrum als Nebenanker sind größtenteils vorhanden.

Die gebietsübergreifenden Voraussetzungen eines gelingenden Verstetigungsprozesses sind hier immer mit der Arbeit im QM Brunnenstraße auf der östlichen Seite der Brunnenstraße zusammenzudenken. Die beiden Ankerpunkte Olof-Palme-Zentrum (QM Brunnenstraße) und Familienzentrum Wattstraße (QM Ackerstraße) werden beide vom Pfefferwerk Stadtkultur e. V. betrieben. Beide QM-Teams stehen hierzu auch bereits im Zuge der Entwicklung einer Verstetigungsstrategie im Austausch. Im Olof-Palme-Zentrum ist zudem die Stadtteilkoordination, die das gesamte Brunnenviertel umfasst, angesiedelt. Die beiden Quartiersmanagementverfahren sind im Hinblick auf die Verstetigungsreife aber unterschiedlich weit.

Die Stadtteilkoordination ist außerhalb des QM-Gebiets eine wichtige Anlaufstelle und eine zentrale Institution zur Übernahme der Strukturen des QM-Verfahrens. Im Sinne einer Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme handelt es sich um einen vorbildlichen Ansatz, bei dem lediglich die Abstimmung innerhalb des Bezirksamtes weiter vorangetrieben werden muss. Durch den Stadtteilkoordinator und die sozialraumorientierte Planungseinheit existiert ein bezirklicher Ansprechpartner für das Quartier. Im Rahmen eines begleiteten Austauschprozesses kann die Aufgabenteilung zwischen dem Ankerort, dem Familienzentrum Wattstraße und der Stadtteilkoordination noch verfeinert werden. So kann im Rahmen dieses Prozesses festgelegt werden, wer sich in welcher Rolle für welche Netzwerke verantwortlich fühlt.

Zusammenfassung

Das QM-Gebiet wird seit 2005 gefördert und weist nach zwölf-jähriger Umsetzungsphase einen hohen Grad der Verstetigungsreife auf. Insgesamt hat sich die soziale Situation verbessert, viele der vom QM erarbeiteten Konzeptionen sind umgesetzt worden. Wichtige Projekte konnten verstetigt werden. Besonders hervorzuheben ist die Rolle der aktiven Bürgerschaft und das hohe ehrenamtliche Engagement, welches eine wesentliche Stütze der Verstetigungsbemühungen ist. Beides sollte weiterhin Unterstützung finden, eine stärkere Betreuung der Ehrenamtlichen und deren Vernetzung erscheinen nötig. Ob der Quartiersrat in seiner jetzigen Form die Arbeit fortsetzen wird, ist ungewiss. Das QM-Gebiet weist zwar nur wenige Netzwerke und Ankerpunkte auf, sie agieren aber in großen Teilen auch schon jetzt unabhängig von der Förderung der Sozialen Stadt. Mit der Umsetzung der sozialorientierten Planungs- und Koordinationsarbeit ist das Bezirksamt Mitte Vorreiter verwaltungsseitig unterstützter Verstetigungsbemühungen, wobei der Fokus der Stadtteilkoordination im Gegensatz zur Sozialraumkoordination in Moabit bereits auf dem Brunnenviertel liegt.

Gleichwohl ist die Verstetigung hier nicht voraussetzungsfrei. Der Bezirk sollte prüfen, ob eine personelle Aufstockung der vorhandenen Stadtteilkoordination oder im Familienzentrum Wattstraße möglich ist. Die Senatsverwaltung sollte sich bemühen, eine Finanzierung im Rahmen des Stadtteilzentrenprogramms zu erreichen. Gleichzeitig sollte der Dialog mit der Degewo gesucht werden, damit diese als starker Partner erhalten bleibt.

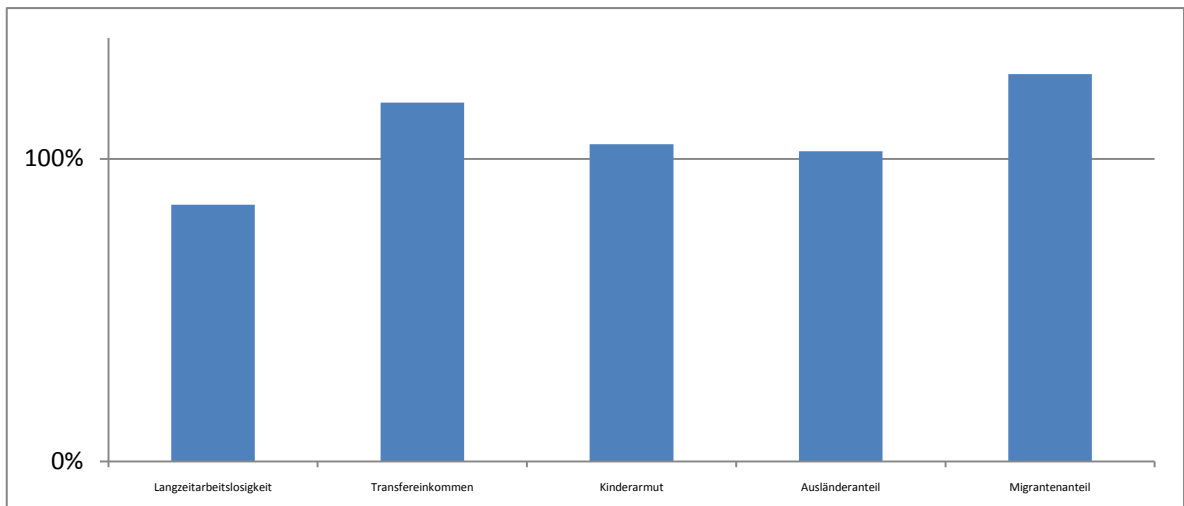
Sollte das QM Brunnenviertel, wie im Rahmen dieser Studie vorgeschlagen, weiter durch das Programm Soziale Stadt gefördert werden, so sollte man sich auf Senatsebene mit dafür verantwortlich fühlen, dass Maßnahmen „am Gebietsrand“ möglich sind und sollte deren Umsetzung begleiten. Perspektivisch ist nach 2020 für zwei weitere Jahre mit einem höheren Begleitungsbedarf zu rechnen, um die im Stadtteil aufgebauten Akteursnetzwerke in ihrer Funktion aufrecht zu erhalten und zu stärken.

5.7 QM-Gebiet Brunnenstraße

Bezirk	Mitte
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	11.268.000 €



Einwohnerzahl	12.985	
Wohnbebauung (primär)	Wohnbebauung 1960er/1970er Jahre (Flächensanierungsgebiet)	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	01033201 Status sehr niedrig, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Bildung</p> <p>Umweltgerechtigkeit</p> <p>Stärkung Nachbarschaft</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Bürgerschaftliches Engagement noch nicht stabil</p> <p>Die Schaffung von Treffpunkten und stabilen Netzwerken gelang.</p> <p>Noch unzureichende Erfolge im Handlungsfeld Bildung</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Stadtteilverein Brunnenviertel e. V., QR mit Fluktuation</p> <p>Im QM-Gebiet ist es generell schwierig, alle Bewohnergruppen in gleicher Weise zu aktivieren.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Kita-Verbund</p> <p>Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH</p> <p>Schildkröte starker Träger, wirkt auch vernetzend</p>
<p>Anker</p>	<p>Räumlich: Olof-Palme-Zentrum</p> <p>Träger: Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH (auch Familienzentrum Wattstraße und Stadtteilkoordination Brunnenstraße Nord)</p> <p>Personell/finanziell: Der Anker ist nicht finanziell gesichert, da er aus dem EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren (Zukunftsinitiative im Stadtteil II) finanziert wird.</p> <p>Mit dem Olof-Palme-Zentrum und dem Schulcampusprojekt Vineta-Grundschule als zusammenhängendes Ensemble lässt sich der Ankerpunkt weiter qualifizieren.</p>
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>Umsetzung bzw. Reaktivierung des Bildungsverbund ("Kompetenznetzwerk digitale Bildung")</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Ineinandergreifen Verstetigung QM und Umsetzung Sozialraumorientierte Planungskoordination</p> <p>Empfohlen wird, dass das QM-Büro in der nächsten möglichen Förderperiode am Olof-Palme-Zentrum angesiedelt wird, um die Kommunikation zwischen QM-Prozess und der Netzwerkstruktur der Stadtteilkoordination am wichtigen Ankerpunkt zu erleichtern.</p> <p>Das Bauprojekt des Diesterweg-Gymnasiums sollte konzeptionell begleitet werden.</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Absehbar nicht reif für Überleitung in die Verstetigung</p>

Brunnenstraße

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet war zum Zeitpunkt seiner Aufnahme durch eine prekäre soziale Lage vor allem von Familien gekennzeichnet. Ein zweiter wichtiger Grund für die Aufnahme des QM-Gebiets stellte die in den Beständen der Degewo, einer städtischen Wohnungsgesellschaft, zu beobachtende Leerstandproblematik dar. Der Leerstand erstreckte sich sowohl auf den Wohn- wie auch auf den Gewerbeimmobilienbereich in den Beständen entlang der Brunnenstraße. Die wichtigsten Herausforderungen lagen in den Themenfeldern Bildung, Umweltgerechtigkeit und Wohnen.

Problematisch ist die soziale Zusammensetzung der Schüler in den Grundschulen. Im Vergleich zur Ebene des Stadtteils weisen die Schulen sehr hohe Anteilswerte bei den Schülern nichtdeutscher Sprachherkunft und der Lernmittelbefreiung auf. Im Umkehrschluss ist erkennbar, dass ein großer Teil der deutschen Elternschaft wie auch der ressourcenreicheren, migrantischen Elternschaft der Schuleinzugsgebietszuweisung nicht folgt. Die Konsequenz sind im Vergleich zu anderen Schulen im Bezirk schlechtere Übergangsquoten und Lernleistungen. Während der Laufzeit des QM ist hier keine wesentliche Änderung eingetreten. Daneben ist seit Beginn der Quartiersarbeit das ohnehin niedrige Level des Sprachniveaus der Kinder in den Kindertagesstätten (Sprachfeststellung) in den letzten Jahren weiter gesunken.

Hinzu kommen die fehlende Öffnung der Schule in den Kiez und der geringe Vernetzungsgrad der Bildungseinrichtungen, der sich zum Teil bis heute erhalten hat. Deutlich wird dies am Beispiel der Heinrich-Seidel-Grundschule, die seit Beginn des Quartiersmanagement-Prozesses kaum in die Abstimmungsprozesse eingebunden war. Durch die fehlende Einbindung war es nicht möglich, bereitgestellte Fördergelder der Sozialen Stadt an der Schule einzusetzen. Auch unterblieb die Entwicklung eines integrierten Fachkonzepts für die Schule. Indes verfügt die Heinrich-Seidel-Schule über einen qualifizierten Schwerpunkt im Bereich der Inklusion. So hat die Schule früh eine Klasse für hochbegabte Kinder eingerichtet und ist barrierefrei.

Eine Herausforderung sowohl aus städtebaulicher als auch aus einer Gesamtentwicklungsperspektive ist das Fehlen von weiterführenden Schulen. Die Schließung des Standortes Diesterweg-Gymnasium wegen Asbestbelastung hat im Quartier eine deutliche Lücke hinterlassen. Aktuell ergibt sich für das QM-Gebiet aufgrund des Anstiegs der Kinderzahlen das Problem fehlender sozialer Infrastrukturen im Kita- und Schulbereich.

Ein wichtiges Thema im Handlungsbereich Wohnqualität/Wohnumfeld ist die Umweltgerechtigkeit, also der Zusammenhänge zwischen sozialer Lage, Umweltqualität und Gesundheit: Zusätzliche Probleme ergeben sich vor allem aufgrund der baulichen Situation der Großwohnsiedlung, die im Sommer unter starker Aufheizung leidet. Im QM-Gebiet fehlten zum Aufnahmezeitpunkt Grünflächen bzw. mussten diese qualifiziert werden. Trotz der Lage nahe des Mauerparks bewirkten die stark verdichteten Flächen im Quartier einen Mangel an nutzbaren Grünflächen im Freizeitbereich. Aktuell ist zur weiteren Verbesserung der Situation eine entsprechende Maßnahme im Programm Zukunft Stadtgrün geplant.

Einen wichtigen Grund für die Programmaufnahme wie auch die Festlegung der QM-Gebietskulisse stellte der in den Beständen der Degewo zum damaligen Zeitpunkt vorhandene Leerstand dar, der sowohl im Wohn- wie auch im Gewerbeimmobilienbereich auftrat. Momentan ergeben sich im Themenfeld Wohnen aus zwei Perspektiven neue Herausforderungen. Einerseits kommt es aufgrund von Baumaßnahmen im QM-Gebiet zu einer Aufwertung, im Zuge der Bauvorhaben der Groth Gruppe zum Beispiel zu weiteren Zuzügen ressourcenreicher Gruppen. Hierzu im Kontrast steht die von allen befragten Akteuren geäußerte Befürchtung, dass die Degewo, der 70 Prozent der Wohnungen im QM-Gebiet gehören, gezwungen ist, im Rahmen der Berliner Mietenpolitik (Kooperationsvereinbarung der WBGs) einen höheren Anteil der Wohnungen im QM-Gebiet an WBS-Berechtigte zu vergeben. Damit wird von Seiten der Degewo eine lokale Zunahme der von Armut betroffenen Bevölkerung befürchtet.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Ein zentrales Handlungsfeld war die Schaffung von Treffpunkten im QM-Gebiet. Es gelang, gemeinsam mit dem benachbarten Quartiersmanagement Ackerstraße mehrere offene Treffpunkte zu schaffen. Familienzentren und Nachbarschaftstreffe (z. B. Familienzentrum Wattstraße, Olof-Palme-Zentrum) sind wichtige Ankerorte im Quartier, sie sprechen unterschiedliche Zielgruppen an, ihre Angebote sind im Quartier bekannt und werden von den Bewohner*Innen mitgestaltet. Die Degewo stellte mehrere leer stehende Gewerbeeinheiten als Treffpunkte in der Nachbarschaft zur Verfügung. Im Bestand der Degewo wurde ein Zentrum für Sportvereine, ehrenamtliche Projekte, Projekte zur sozial betreuten Beschäftigung und Integration entwickelt. Die Degewo garantierte in ihrem ca. 70.000 € pro Jahr umfassenden Engagement die Mietkostenfreiheit für Räume der Träger, teilweise den Erlass der Betriebskosten und übernahm Materialkosten.

Ein zweites wichtiges Projekt war der Bildungsverbund Brunnenstraße, einer der ersten im Rahmen des QM-Prozesses organisierter Verbund der Bildungseinrichtungen in einem abgeschlossenen QM-Gebiet. Dieses Projekt ist seit 2013 beendet. Insgesamt war es ein

Projekt mit hohem Potential, das zahlreiche Nachahmer in anderen QM-Gebieten gefunden hat. Die Verstetigung nach Projektende ist im Quartier gescheitert, da die Schulen nicht in der Lage waren, sich langfristig zu beteiligen und die Degewo als Projektorganisator und Unterstützer zwar als starker Partner fungiert, aber alleine zur Aufrechterhaltung der Aktivitäten nicht in der Lage ist. Aktuell liegt in diesem Handlungsfeld mit der Idee der Umsetzung eines Campus an der Vineta-Grundschule in Verbindung mit dem Ankerpunkt des Olof-Palme-Zentrums eine tragfähige Konzeptidee vor, die aber erst umgesetzt werden muss. Zudem besteht weiterhin Bedarf bei der baufachlichen Betreuung der Umsetzung von Baumaßnahmen am Sportplatz der Heinrich-Seidel-Grundschule.

Zur Belebung der Brunnenstraße im Brunnenviertel wurde ein Wettbewerb ("Create your own Wedding Space") für Künstlerinnen und Künstler im gemeinschaftlichen und modeorientierten Arbeitsbereich ausgelobt. Die Gewinner nutzten die Räume zu besonders günstigen Konditionen (Mietkosten- und betriebskostenfrei bis Ende 2008) und bekamen von der Degewo zusätzliche finanzielle Unterstützung bei der Realisierung der Projekte. Die anderen Teilnehmer erhielten günstigere Mietbedingungen als gewöhnlich. Besondere Aufmerksamkeit erlangte dieses Projekt im Rahmen der Veranstaltung "Wedding Dress – Festival of Urban Fashion and Lifestyle", welche parallel zur Berliner Fashion Week veranstaltet wurde.

Sein Engagement setzt das QM-Team im Rahmen der Entwicklung des ehemaligen Schulstandortes Diesterweg-Gymnasium fort. Das Diesterweg-Gymnasium musste wegen Asbest-Verschmutzung geschlossen werden. Seit Jahren engagiert sich die Initiative ps wedding für die Umnutzung und Neuplanung des Geländes zwischen Putbusser und Swinemünder Straße. Die Initiative verfolgt zwei Ziele: die Herstellung kostengünstigen Wohnraums und die Gründung eines soziokulturellen Zentrums. Das quartiersprägende Schulgebäude soll dabei erhalten bleiben und durch drei Neubauten ergänzt werden. Seit 2015 kooperiert die Initiative dabei mit der Degewo und plant, das Vorhaben auf der Basis des in den letzten Jahren entwickelten Konzeptes gemeinsam umzusetzen. Der Unterausschuss Vermögen des Hauptausschusses des Abgeordnetenhauses von Berlin hat Anfang 2017 der Übergabe des Geländes an die Degewo zugestimmt. Mittlerweile ist allerdings klar, dass ein solches Vorhaben nicht umsetzbar ist, da eine Übertragung an ps wedding rechtliche Bedenken aufwirft. Aktuell ist deshalb der Planungsstand von Seiten der Degewo, dass diese das Gebäude abreißen und neu bauen will. Hierdurch wäre allerdings eine Nutzung für die Stadtteilarbeit fraglich. Alternativ verfolgt das QM auch die Idee einer Nutzung als Kunst- und Kulturstandort. Wenig wahrscheinlich, aber nicht ausgeschlossen ist, dass der Bezirk den Standort als Schulstandort reaktiviert.

Insgesamt zeigt sich, dass im QM-Gebiet zahlreiche Projekte aus unterschiedlichen Gründen noch weiteren Begleitungsbedarf aufweisen. So bedarf die Umsetzung der

Stadtentwicklungsplanung für den Standort Diesterweg-Gymnasium weiterhin der Aufmerksamkeit eines Kümmerers aus dem Kiez, wenn es hier zu einer Öffnung des Areals für die Belange der Nachbarschaft kommen soll. Ebenso erst im Planungsstadium befindet sich die Idee eines Campus an der Vineta-Grundschule, deren Umsetzung die Raumsituation im Ankerpunkt des Olof-Palme-Zentrums stark verbessern würde. An der Vineta-Grundschule ergab sich in letzter Zeit das Problem einer religiös motivierten Radikalisierung der Schülerschaft, die die schon erreichten Erfolge wieder zunichte zu machen droht.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Im QM-Gebiet ist es besonders schwierig, die unterschiedlichen Bewohnergruppen in gleicher Weise zu aktivieren. Dies zeigt sich an einem überproportionalen Anteil von deutschen Bewohnern in den Bewohnergremien und einer unterproportionalen Beteiligung von Migranten. Ein Quartiersrat existiert zwar, zuletzt war aber ein Rückgang der Aktivitäten zu verzeichnen. So war die Beschlussfähigkeit des Gremiums in einem Teil der Sitzungen im Jahr 2017 nicht gegeben.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Mit dem Stadtteilverein Brunnenviertel e. V. existiert ein bewohnerschaftlich selbstorganisiertes Netzwerk. Der Brunnenviertel e. V. ist im "Freizeiteck" in der Graunstraße 28 und in der Ramlerstraße 20 verortet. Der Verein bietet dort niedrigschwellige Angebote an. Bisher ist es allerdings dem Brunnenviertel e. V. nicht gelungen, sich breiter aufzustellen. So besteht eine Abhängigkeit von wenigen Einzelpersonen und der Organisationsgrad ist noch schwach. Eine Ausweitung der Zahl der Aktiven sollte weiter angestrebt und unterstützt werden.

Daneben existiert der Kita-Verbund als Netzwerk. Im QM-Gebiet gehen ca. 900 Kinder in zwölf Kindertagesstätten und kleinere Kinderläden; sie sind bis auf zwei Einrichtungen im Kita-Verbund Brunnenviertel vernetzt, der beide QM-Gebiete umfasst. Der Kitaverbund hat 19 Mitglieder, er wird momentan in einem Projekt zusammen mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung dazu qualifiziert, sich selbst zu organisieren, hier ist auch ein Info-Lotsen-Projekt angesiedelt. Der Kita-Verbund soll langfristig von der Stadtteilkoordination betreut werden.

Mit dem Träger Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH existiert ein erfahrener Träger, der Verantwortung für das QM-Gebiet übernehmen kann und in der Lage ist, die Netzwerkstrukturen in ihrer Arbeit zu unterstützen. Das Pfefferwerk ist Träger des Olof-Palme-Zentrums und des Familienzentrums Wattstraße und hat seit 1.1.2017 die Stadtteilkoordination für die Bezirksregion Brunnenstraße Nord übernommen.

Zusammenfassend existiert eine belastbare Struktur von Netzwerken und mit der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH ein Träger, die im Zuge der Verstetigung weiter qualifiziert werden kann, um am Ende des Prozesses Funktionen des Quartiersmanagement-Teams übernehmen zu können.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Mit dem Olof-Palme-Zentrum verfügt das QM-Gebiet schon jetzt über einen funktionierenden Anker, dessen Mitarbeiter in der Lage sind, die Nachbarschaftsarbeit zu aktivieren und dessen Träger fähig und bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Das Haus fungiert bis 14 Uhr als Treffpunkt für die nachbarschaftlichen Aktivitäten, von 14 bis 19 Uhr liegt der Fokus dann auf der Jugendarbeit. Nach 19 Uhr kann es wieder für nachbarschaftliche Aktivitäten genutzt werden. Bereits im Rahmen der bisherigen Arbeit stellt das Olof-Palme-Zentrum Infrastrukturen für die Kiezarbeit zur Verfügung. In Zukunft wird es den Vereinen ermöglicht, das Büro zu bestimmten Zeiten zu nutzen, das Olof-Palme-Zentrum als Postadresse zu nennen und das W-Lan sowie das hauseigene Handy zu nutzen. Die Ausstattung des Gebäudes erlaubt es dabei im Hinblick auf den Zugriff auf räumliche Ressourcen, einen Raum als Treffpunkt und einen Raum als Büroraum zu nutzen. Abschließend lässt sich festhalten, dass auch das Olof-Palme-Zentrum selbst darauf hinarbeitet, Anker im Quartier zu werden und sich seiner zukünftig zgedachten Rolle in der nachbarschaftlichen Arbeit bewusst ist. Eine Herausforderung ist, dass das Olof-Palme-Zentrum bisher keine stabile Grundfinanzierung aufweist, da es einzig aus dem EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren (Zukunftsinitiative im Stadtteil II) finanziert wird und keine Mittel aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) im Sinne einer finanziellen Grundsicherung erhält. Von Seiten der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales ist zwar eine Weiterförderung vorgesehen, sofern es ein weiteres EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren (Zukunftsinitiative im Stadtteil III) gibt. Sollten hier keine Mittel zur Verfügung stehen, ist eine Finanzierung über 2021 im gegenwärtigen Umfang nicht gesichert.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Wie in allen QM-Gebieten in Mitte wird auch dieses QM-Gebiet durch die Stadtteilkoordination betreut. Im Unterschied zu den QM-Gebieten in Moabit liegt der Fokus der Stadtteilkoordination aber nicht nachrangig auf den QM-Gebieten, sondern bildet schon jetzt dessen wesentlichen Fokusraum. Dies kommt der Arbeit der Stadtteilkoordination zugute, die sich den Themen in allen betreuten QM-Gebieten annehmen kann. Für die Stadtteilkoordination der Brunnenstraße Nord im Rahmen der Sozialräumlichen Planungscoordination (SPK) stellt der Bezirk Mitte aktuell Mittel für 15 Stunden pro Woche zur Verfügung.

Die Stadtteilkoordination ist im Olof-Palme-Zentrum angesiedelt und wird durch den Träger der Einrichtung, die Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH, umgesetzt. Von Seiten des Bezirkes ist vorgesehen, im Fall der Verstetigung den Wegfall der Mittel aus dem Aktionsfonds aus bezirkseigenen Mitteln abzufangen. Hierzu steht der Stadtteilkoordination ein dem Aktionsfonds ähnliches Instrument, die Stadtteilkasse, zur Verfügung. Das Budget dieser Stadtteilkasse umfasst ein Volumen von 5.000 €.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Das Quartiersmanagement-Team hat sich bereits frühzeitig Gedanken über eine Verstetigungsstrategie gemacht. In einem ersten Schritt wurde das Olof-Palme-Zentrum von einer reinen Jugendeinrichtung in ein Stadtteilzentrum umgewandelt. Einher mit dieser Entwicklung ging, dass die Degewo als starker Partner eingebunden wurde. Zudem wurde die Stadtteilkoordination im Olof-Palme-Zentrum angesiedelt, diese arbeitet bereits jetzt eng mit dem QM-Team zusammen. Beide haben erkannt, dass der Prozess des Wissenstransfers Zeit benötigt. Zukünftig sollen Anstrengungen unternommen werden, um zwischen Olof-Palme-Zentrum und der benachbarten Vineta-Grundschule eine Campuslösung zu schaffen. Hierdurch könnten der Schulhof, die Turnhalle und weitere Räume in der Schule für die Stadtteilarbeit genutzt werden. Die Betreuung des Schulhofes muss indes noch organisiert werden.

In Bezug auf die Netzwerke ist es wichtig, die vorhandenen Vereine und Initiativen weiter zu qualifizieren. Hierzu gehören zum Beispiel der Bewegt e. V. und der Machbar-Beratungsladen des Schildkröte e. V. Besonderes Augenmerk sollte auf dem Brunnenviertel e. V. liegen, dessen Strukturen ausgebaut werden sollten.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Im Hinblick auf das Erreichen der Verstetigungsreife wurden bereits in dieser Förderperiode vom QM-Team wichtige Meilensteine erreicht. So ist mit dem Olaf-Palme-Zentrum ein Ankerort vorhanden, der aus dem EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren (Zukunftsinitiative im Stadtteil II) und der Stadtteilkoordination finanziert wird. Dieser funktionierende Ankerpunkt wurde bereits baulich hergerichtet. Er sollte in der Lage sein, die Betreuung wesentlicher Elemente des QM-Verfahrens (z. B. Bildungsverbund, Quartiersrat) innerhalb einer kurzen Frist an die hier ansässige Stadtteilkoordination übergeben zu können. Zudem wurde die Strategie weiterer Ankerorte und einer Campuslösung im Umfeld des Ankerpunktes entwickelt. Allerdings ist dieser Ankerort noch nicht verstetigt. Das Quartiersmanagement begleitet die von Nutzungskonflikten gekennzeichnete Standortentwicklung des ehemaligen Diesterweg-Gymnasiums und unterstützt den Aufbau eines Bildungsverbundes, der beide Grundschulen umfasst.

Zusammenfassung

Die Brunnenstraße hat unter den potenziell verstetigungsreifen QM-Gebieten eine Sonderstellung. Von den vier Säulen, auf denen die Verstetigungsreife ruht, ist das QM-Gebiet einerseits bereits jetzt mit einem Ankerpunkt ausgestattet und verfügt über Netzwerke und Kümmerer. Allerdings ist die Finanzierung des Olof-Palme-Zentrums als Stadtteilzentrum, das momentan aus dem EFRE-Teilprogramm Stadtteilzentren (Zukunftsinitiative im Stadtteil II) finanziert wird, noch nicht dauerhaft gesichert.

Die sozialräumlichen Kriterien, die zur Aufnahme geführt haben, werden weitgehend noch immer erfüllt, weshalb sowohl das Bezirksamt, die Sachbearbeitung der Hauptverwaltungsebene als auch die Träger und Akteure vor Ort skeptisch gegenüber einer Beendigung der Förderung ab dem Beginn des Jahres 2021 sind. Eine Abnahme der Problemdichte ist aufgrund der spezifischen Situation als eines der wenigen verbliebenen innerstädtischen Wohngebiete, in denen in größerem Umfang Wohnungen für einkommensschwächere Gruppen verfügbar sind, nicht zu erwarten. Ein großer Teil der Wohnungen entspricht zum Beispiel noch den Kriterien, die in den Richtlinien zu den Kosten der Unterkunft (§22 SGB II) vorgegeben sind. Die Bestände der Großwohnsiedlung werden weiterhin Wohnorte eines höheren Anteils von Transferempfängern sein. Ferner betreut das Quartiersmanagement in starkem Maße städtebauliche Entwicklungsprozesse von hoher Komplexität. Hierzu zählt vor allem die Standortentwicklung des ehemaligen Diesterweg-Gymnasiums. Hier vertritt das QM stellvertretend die Belange des Stadtteils. Indes befindet sich das Projekt trotz des langen Vorlaufs noch in der Konzeptionsphase.

Im Bereich der Schulentwicklung bedarf es ebenfalls des Engagements des Programms Soziale Stadt. Die Stadtteilkoordination und das Stadtteilzentrum als Teil der Verstetigungsstrategie ist mit ihren Ressourcen entweder in der Lage, die Stadtteilarbeit der Vereine, Netzwerke und der Bürgerschaft zu organisieren oder sie kann die städtebaulichen Projekte und die Schulentwicklung begleiten. Ein Teil der Aufgabenstellungen, die momentan das QM übernimmt, würde bei einer Verstetigung also notgedrungen unbearbeitet bleiben. Zusammenfassend wird deshalb empfohlen, das QM-Gebiet für einen über 2020 hinausgehenden Zeitraum durch das Programm Soziale Stadt weiter zu fördern, aber nach zwei Jahren zu prüfen, ob die baulichen, personellen und umsetzungsbezogenen Bedingungen, die einer Verstetigung entgegenstehen, noch gegeben sind.

Besonderes Augenmerk muss in Mitte auf ein gutes Ineinandergreifen des Erreichens der Verstetigungsreife des Quartiersmanagements mit der Umsetzung der Sozialraumorientierten Planungscoordination gelegt werden. Der Bezirk Mitte ist hier bereits in Vorleistung gegangen, das Verfahren kann als ein Best Practice-Beispiel gelten. Empfohlen wird in diesem Zusammenhang, dass das QM Büro in der nächsten Förderperiode am Olaf-

Palme-Zentrum angesiedelt wird. Damit wäre ein guter Übergang zwischen QM-Prozess und der Netzwerkstruktur der Stadtteilkoordination am wichtigen Ankerpunkt möglich. Die hierdurch frei werdenden Ressourcen könnten für die Qualifizierung des Ankerpunktes genutzt werden.

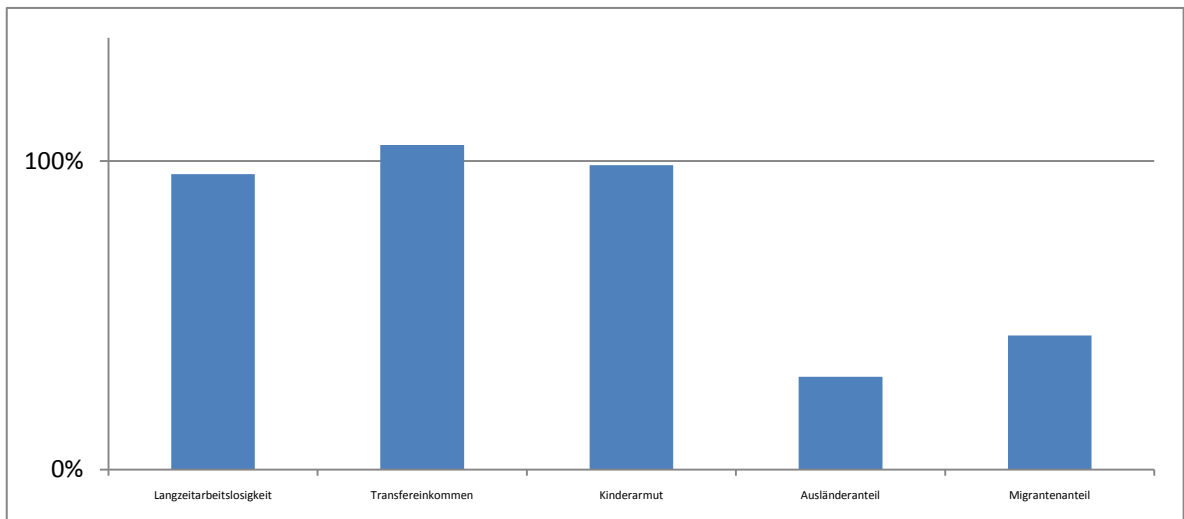
Weil für das QM-Gebiet Ackerstraße eine Verstetigung empfohlen wird, muss dafür Sorge getragen werden, dass die mit den Mitteln der Sozialen Stadt finanzierten Projekte, deren Umsetzung im Verflechtungsraum der Brunnenstraße angesiedelt ist, beidseitig der Straße gefördert werden können. Dies würde der Verstetigungsstrategie des QM Ackerstraße zusätzlichen Auftrieb geben und gleichzeitig eine dann eher mittelfristig angelegte Verstetigung des QM-Gebiets Brunnenstraße unterstützen.

5.8 QM-Gebiet Marzahn-Nordwest

Bezirk	Marzahn-Hellersdorf
Aufnahmejahr	1999
Fördersumme seit Aufnahme	17.673.000 €



Einwohnerzahl	23.270	
Wohnbebauung (primär)	Abgeschlossene Siedlung des sozialen Wohnungsbaus der 1980er Jahre	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	10010102 Status sehr niedrig, Dynamik stabil 10010101 Status niedrig, Dynamik positiv
	Gebietskategorie	3



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

Aktuelle Handlungsschwerpunkte	Erhöhung der Erziehungskompetenzen Aktivierung der Bewohner
Einschätzung der Zielerreichung	Mit dem Stadtteilzentrum KieKln und seiner Außenstelle Kiez-Treff West verfügt das QM-Gebiet über zwei Begegnungsorte für die Nachbarschaft, die von den Bewohnern stark frequentiert werden. Der Träger KieKln gGmbH ist gut im Quartier vernetzt. Die städtebaulichen Herausforderungen konnten, auch durch Maßnahmen aus Stadtumbau Ost, weitgehend gelöst werden.
Aktivierung und Übernahme von Verantwortung	Quartiersrat Bürgerinitiative "Gemeinsam statt einsam" Bürgerstammtisch, ein Zusammenschluss von überwiegend älteren aktiven Bewohnern zur Diskussion von politiknahen Themenfeldern, wird von den Bewohnern in Eigenverantwortung organisiert. Engagement stark von Einzelpersonen, finanzieller Sicherung sowie zusätzlicher Unterstützung abhängig.
Netzwerke, Akteure	Netzwerkbeziehungen im Bildungsbereich bestehen, eine Schulleiterrunde wird über das QM organisiert. Kulturhochhaus mit Pension und Café, Kinderkeller (Jugendamt) Tschechow-Theater - Anlaufpunkt (Spät-) Aussiedler. Trägerverein Kulturring in Berlin e. V. auch um außerschulische Bildungsprojekte bemüht.
Anker	Räumlich: Stadtteilzentrum KieKln, Trägerschaft: KieKln e. V. Personell/finanziell: 1 ½ bis 2 Personalstellen werden aus Trägersicht benötigt
Projekte, die verstetigt werden sollen	Die Finanzierung und Räume des Tschechow-Theaters bleiben ungeklärt. Fortführung der Projekte "Klassen-Coach 2.0" und "Alkohol im Öffentlichen Raum" Die regionale Steuerungsgruppe soll verbreitert werden
Klärungsbedarf auf Bezirksebene	Prozess der Sozialraumorientierung ist weiterzuentwickeln Klärungsbedarf auf Bezirks-/Senatsebene: Verhältnis (inhaltlich-personell-räumlich) von QM-Verstetigung und BENN-Umsetzung
Beurteilung der Verstetigungsreife	Überleitung in die Verstetigung möglich

Marzahn-Nordwest

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet ist durch Großwohnsiedlungen der 1980er Jahre geprägt, die stark verdichtet angelegt sind. In den 1990er Jahren führten Suburbanisierungstendenzen zu einer Abwanderung bildungsstarker Familien aus dem QM-Gebiet, was zunächst hohen Leerstand hervorrief. Später war ein Zuzug von Spätaussiedlern zu verzeichnen, was erste Herausforderungen der Integration in den Arbeitsmarkt barg. Die Arbeitslosigkeit war jahrelang überdurchschnittlich hoch. In den vergangenen Jahren sank die Leerstands- sowie Arbeitslosenquote. Auch das Problem der Jugendarbeitslosigkeit konnte weitgehend minimiert werden. Sanierungen und Umbauten der sozialen Einrichtungen sind abgeschlossen, viele konnten auch mit Mitteln der Sozialen Stadt ermöglicht werden.

Eine Bürgervertretung gab es im Quartier bereits vor der Wende, weshalb das Potenzial der Einbeziehung von Bürgern bestand. Aufgrund von Kritik gegenüber Personen, die bereits vor 1989 aktiv waren, zogen sich einige von ihnen zumindest zeitweise zurück. Insgesamt ist jedoch nicht nur die ältere Bewohnerschaft aktiv, auch jüngere Personen konnten für die Quartiersarbeit gewonnen werden. Das Quartier verfügt über eine breite und stabile Trägerlandschaft.

Noch immer wandern bildungsnahe Bewohnergruppen ab, Schüler und Schülerinnen bereits nach dem Abitur, da sie im Quartier keine Entwicklungsperspektive für sich sehen. Im QM-Gebiet ist in den vergangenen Jahren ein Zuzug aus dem Innenstadtgebiet zu verzeichnen. Dies stellt nicht nur den lokalen Arbeitsmarkt vor Herausforderungen, sondern insbesondere die sozialen Einrichtungen wie Kitas und Schulen. Hinzu kommt, dass die bereits alteingesessene Bewohnerschaft des Quartiers stark altert und dadurch neue Bedürfnisse entwickelt (IHEK 2017, 2). Auch die Errichtung einer modularen Flüchtlingsunterkunft stellt nicht nur die soziale Infrastruktur vor Herausforderungen, sondern auch die Arbeit des Quartiersmanagements, die den sozialen Frieden zwischen unterschiedlichen Bewohnergruppen, insbesondere den Geflüchteten und Spätaussiedlern erhalten möchte. Aus diesem Grund wurde das QM-Team um einen Integrationsmanager des Programms BENN (Berlin entwickelt neue Nachbarschaften) erweitert.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Im Quartier sind seit Beginn des Quartiersmanagements mehrere Handlungsschwerpunkte umgesetzt worden. Einen Schwerpunkt stellt die Verbesserung der Erziehungskompetenzen der Eltern dar. Mit der Verrohung innerfamiliärer Umgangsformen entstehen latente Formen der Diskriminierung, denen über Projekte wie die "Elternakademie" begegnet

werden soll. Das Projekt, das an Kitas und Schulen angedockt ist und vom Träger JAO e. V. umgesetzt wird, soll Eltern vorurteilsfreie Erziehungsstile vermitteln. Es soll nach Verstetigung des QM weitergeführt werden. Auch das Projekt "Klassen-Coach 2.0" ist für die Konfliktmediation an Schulen im Quartier von Bedeutung. Durch das Projekt entsteht eine Vernetzungsstruktur zwischen Schulklassen, Eltern und Lehrern. Finanziert wird das Projekt durch Soziale Stadt und die Bonus-Mittel der Marcana-Schule.

Im Handlungsbereich der Nachbarschaft stand das Quartier vor der Herausforderung, Konflikte unter der Bewohnerschaft zu vermeiden, die aufgrund sozialer Probleme entstanden, und den sozialen Frieden zu erhalten. Durch das Quartiersmanagement wurden Projekte einzelner sozialer Gruppen gefördert, die einen großen Anteil der Bewohnerschaft ausmachen. 20 Prozent der Bewohner in Marzahn Nordwest haben einen Migrationshintergrund, darunter überwiegend (Spät-)Aussiedler, Vietnamesen sowie seit Kurzem Geflüchtete aus dem arabischen Raum. Sehr erfolgreich in der Arbeit mit den im Quartier lebenden Spätaussiedlern arbeitet das Tschechow-Theater, das vom QM finanziell unterstützt wird, sowie der Verein Vision e. V. Ein weiteres Interventionsfeld für die Quartiersarbeit war der Missbrauch von Alkohol an öffentlichen Plätzen. Zwei Sozialarbeiter/innen koordinieren und vermitteln alternative Räume und Begegnungsmöglichkeiten für Alkoholabhängige (vorwiegend Spätaussiedler), die sich auf öffentlichen Straßen und Grünflächen treffen. Das Projekt wird über den Projektfonds gefördert. Eine Finanzierung über den Prozess der Verstetigung wird als wünschenswert erachtet.

Einen weiteren Schwerpunkt der Quartierarbeit bildete die Aktivierung der Bewohnerschaft, die zu Beginn des Quartiersverfahrens nur gering ausgeprägt war. Neben einem sehr aktiven Quartiersrat und einer Vergabejury haben sich weitere Beteiligungsgremien der Bewohner entwickelt, die auf ehrenamtliches Engagement aufbauen. Im vergangenen Jahr entstand der "Bürgerstammtisch", bei dem sich Bürger themenbezogen zu Diskussionen über aktuelle Inhalte treffen. Der Bürgerstammtisch wird über die Vergabejury mit finanziellen Mitteln ausgestattet, bei deren Bewirtschaftung er jedoch noch der Unterstützung bedarf. Von einer möglichen erfolgreichen Verstetigung der Initiative kann derzeit ausgegangen werden. Ein weiteres Projekt bürgerschaftlicher Aktivierung ist das Projekt "Älter und mittendrin statt nur dabei", das von der Initiative "Gemeinsam statt einsam" durchgeführt wird. Auch wenn das Netzwerk, bestehend aus aktiven Personen, die bereits seit Jahrzehnten im Quartier engagiert sind, in der Lage ist, eigene politische Forderungen zu stellen und für die Altenarbeit ein Sprachrohr für die Politik darstellt, braucht das Projekt, das an das Stadtteilzentrum KieKIn angebunden ist, weiterhin Unterstützung, um nachhaltige Strukturen schaffen und Ressourcen generieren zu können. Zielgruppe sind Menschen über 50 Jahre. Bürgerliche Selbstorganisation soll auch zukünftig weiter unterstützt werden, um sie zu stärken und zu stabilisieren, für die Initiative "Gemeinsam statt

einsam" ist eine Finanzierung auf Landesebene angedacht. Das QM strebt derzeit an, das Netzwerk zur Berliner Modellregion der Altenarbeit zu qualifizieren.

Mit der Einrichtung eines Flüchtlingsheims ist das Handlungsfeld der Integration in den Schwerpunkt der Nachbarschaftsarbeit gerückt. In Abstimmung mit dem Quartiersrat wurde die Bearbeitung des Handlungsfeldes jedoch im April 2017 an BENN ("Berlin entwickelt neue Nachbarschaften") übergeben. Der für BENN zuständige Mitarbeiter nutzt Räumlichkeiten des Quartiersmanagements und ist eng mit diesem vernetzt, er betreibt seine integrationspolitischen Projekte aber eigenständig. Um das Thema der interkulturellen Öffnung wurde auch das Projekt "BLiQ" (Bewegtes Leben im Quartier) erweitert. Als Soziale Stadt-Projekt dient es primär der Bewegungsförderung, die interkulturelle Öffnung ist nur ein zusätzlicher Baustein des Projekts. Die Finanzierung des Projekts BLiQ (ohne die Personalstelle) läuft über den Netzwerkfonds. Das Projekt hat eine eigene projektbezogene Steuerungsrunde.

Seit den 1990er Jahren wurden im Quartier durch Städtebauförderung, darunter insbesondere durch das Programm Stadtumbau Ost, wichtige bauliche Schlüsselmaßnahmen umgesetzt, die zu einer positiven Entwicklung des QM-Gebiets beigetragen haben. Durch Stadtumbau Ost wurden die umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen der Ahrensfelder Terrassen ermöglicht, die seinerzeit der Leerstandsproblematik begegnen sollten. Mit Soziale Stadt- Mitteln wurden schließlich ab 1999 Schlüsselprojekte des öffentlichen Raums zur Nutzung durch die Bewohner durchgeführt. Der Barnimplatz wurde neu gestaltet. Der nun gepflasterte Stadtplatz ist jedoch mittlerweile wieder von Vandalismus betroffen. Im Seelgrabenpark wurden 2016 Bewegungsinselformen aufgestellt. Soziale-Stadt-Mittel sind zudem in den Abenteuerspielplatz, den kürzlich fertiggestellten Familiengarten des KiekIn (Außenfläche des Stadtteilzentrums) sowie die Fassadengestaltung des Stadtteilzentrums geflossen. Auch die Jugendfreizeiteinrichtung "Wurzel" wurde aufgewertet. Ein wichtiges Thema für die Bewohner ist die Herstellung von Barrierefreiheit, die weitgehend umgesetzt wurde. Handlungsbedarf besteht weiterhin auf dem Clara-Zetkin-Platz.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Die Bewohner sind stark vernetzt und in vielen Gremien aktiv, auch der Quartiersrat wird als engagiert beschrieben. Es besteht eine Vergabejury, die in der Vergangenheit bei der Durchführung ihrer Arbeit unterstützt werden musste. Die im Quartiersrat vertretenen Bewohner gelten auch nach einer Verstetigung des QM als motiviert, sich weiterhin zu engagieren. In Frage kommt hierfür ein Bürgerverein, dessen Gründung sie in Erwägung ziehen. Ca. vier bis fünf Personen des Quartiersrats werden als "Zugpferde" und außerordentlich engagiert beschrieben, sodass sie sich auch nach einer Verstetigung des QM weiterhin für das Quartier engagieren werden. Voraussetzung hierfür ist allerdings die

Möglichkeit der Finanzierung von Kleinprojekten über einen Verfügungsfonds. Ein Verfügungsfonds wird für weniger bürokratisch und daher niedrighschwelliger für Bewohnergruppen ohne Erfahrung mit dem Antragsverfahren für Fördermittel angesehen. Auch die Organisation der monatlichen Treffen des Quartiersrats ist noch immer stark vom Quartiersmanagement abhängig. Bisher wird es lediglich von einer Sprecherin bei der Moderation unterstützt. Um die Weiterqualifizierung der Quartiersratsmitglieder zu ermöglichen, ist auf Neuwahlen verzichtet worden.

Der Bürgerstammtisch ist ein Zusammenschluss von überwiegend älteren Bewohnern, die außerhalb des Quartiersrats und der Vergabejury zu vielfältigen Themen diskutieren möchten. An der Organisation sind ca. zehn Personen beteiligt, die etwa alle zwei Monate zu den Diskussionsrunden einladen, zu denen jeweils auch Referenten eingeladen werden. Bis zu 100 Personen nehmen an den Veranstaltungen teil. Die organisierenden Personen sind engagiert, eine niedrighschwellige Form der Beteiligung zu ermöglichen und das Format auch nach Verstetigung des Quartiersmanagements weiterzuführen, wenn eine finanzielle Unterstützung des Projekts gewährleistet wird.

Die Bürgerinitiative "Gemeinsam statt einsam" ist aus einem QM-Projekt heraus entstanden und wird vom KiekIn e.V. organisatorisch betreut. Die Initiative ist in der Lage, politische Forderungen zu stellen, benötigt jedoch dauerhaft organisatorische Unterstützung und ist somit abhängig vom QM bzw. dem Stadtteilzentrum, das für die dauerhafte Weiterführung ausreichend Personalressourcen benötigt.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Wichtiger Anker für die im Quartier lebenden Bewohner mit Migrationshintergrund, insbesondere die (Spät-)Aussiedler, sind zum einen das Tschechow-Theater, zum anderen der Verein Vision e. V. Das Tschechow-Theater ist die Leiteinrichtung im soziokulturellen Bereich des Quartiers und setzt neben der Theaterarbeit auch Projekte der außerschulischen Bildung und Gewaltprävention um. Trotz unterschiedlicher Finanzierungsarten (u. a. durch den Träger Kulturring in Berlin e. V.) ist das Tschechow-Theater von der Unterstützung des Quartiersmanagements abhängig. Das Theater benötigt einen neuen, kostengünstigeren und geeigneten Standort mit sehr guter Verkehrsanbindung, um fortgeführt zu werden. Trotz vielfältiger Bestrebungen konnte bisher kein alternativer Standort gefunden werden, der Theateraufführungen ermöglichen würde.

Unterstützend bei der Arbeit im Quartier wirkt auch die Degewo, die ein eigenes Quartiersmanagement betreibt. Die Quartiersmanagerin ist eng mit dem KiekIn vernetzt, auch wenn ihr Zuständigkeitsbereich ein wesentlich größeres Gebiet umfasst.

Im Bildungsbereich besteht neben der Schulleiterrunde auch eine Kitaleiterrunde, außerdem ist die Jugendarbeit gut vernetzt, alle im Quartier ansässigen sozialen Träger beteiligen sich. Daneben bestehen verschiedene institutionelle Netzwerke, wie das Netzwerk "Übergang Kita/Schule" und "Alleinerziehende".

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Die KieKIn gGmbH ist Träger eines Stadtteilzentrums (finanziert aus dem Stadtteilzentrenvertrag) mit zwei Standorten im QM-Gebiet sowie einer Kita (Kita "Kiek Mal") und seit 2010 auch Träger des Quartiersmanagements. Der Träger ist im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig und übernimmt auch die Jugendsozialarbeit an Schulen sowie die Koordination von Beschäftigungsförderung in Marzahn Nord. Im Quartier Marzahn Nordwest hat die gGmbH die Trägerschaft des Stadtteilzentrums Marzahn-Nord inne, das sich an zwei Standorten befindet. Hauptbestandteil des Stadtteilzentrums ist das "Nachbarschafts- und Familienzentrum "KieKIn" (NFZ KieKIn) in der Rosenbecker Straße, das direkt neben der Kita "Kiek Mal" liegt. Das NFZ bietet ein vielfältiges Angebot der Nachbarschafts- und Familienarbeit für alle Generationen an. In der Rosenbecker Straße sind auch die Büroräume des Trägers untergebracht. Der zweite Standort des Stadtteilzentrums ist der "Kiez-Treff West". Dieser liegt räumlich vom Nachbarschafts- und Familienzentrum entfernt in der Ahrensfelder Chaussee 148. Im Jahr 2001 übernahm KieKIn gGmbH die Trägerschaft des Kiez-Treffs West. Im Kiez-Treff West werden neben Sozialberatungen zur Beschäftigungsförderung auch sportliche Aktivitäten und ein Sozialer Mittagstisch angeboten. Die Räume sind auch für Familienfeiern nutzbar. Beide Standorte werden von den Bewohnern des Quartiers angenommen. Der Träger ist im Quartier vernetzt und verfügt über stabile Strukturen. Die KieKIn gGmbH organisiert auch Kiezfeste auf einer Freifläche im Quartier und ist Träger der Abstimmung des Bürgerhaushalts, bei dem die Bewohner des Stadtteils Marzahn-Nordwest über die Vergabe von Geldern des bezirklichen Haushalts entscheiden können. Auch das Jugendamt hat ein Vor-Ort-Büro in den Räumen des KieKIn für den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst. Eine Vertretung des Sozialamts im KieKIn ist seitens der Geschäftsführerin gewünscht. Es bestehen, zum Teil vertraglich festgelegte, Kooperationsbeziehungen von KieKIn e. V. mit vielen Akteuren im Quartier, darunter der Spielplatzinitiative, dem Tschechow-Theater/Kulturring e. V. und Vision e. V. Diese Vernetzung läuft häufig bilateral, aber stärkt die Strukturen im Quartier. Das Stadtteilzentrum ist finanziell zum einen über das Infrastrukturförderprogramm der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales mit 108.000 € jährlich gesichert. Zusätzlich gibt es eine Unterstützung des Bezirks.

Neben dem KieKIn mit dem Stadtteilzentrum an zwei Standorten ist das Kulturhochhaus ein wichtiger Anlaufpunkt für die Bewohner des Quartiers. Im Kulturhochhaus, das in ei-

nem Gebäude der Degewo untergebracht ist, befinden sich neben einer Pension auch der "Kinderkeller" und ein Café. Der Kinderkeller stellt ein Indoor-Angebot zum Spielen für Kinder dar, das vom Jugendamt getragen wird. Im Hochhauscafé können sich die im Quartier lebenden Jugendlichen einbringen. Die Kaltmiete wird von der Degewo getragen. Das Kulturhochhaus begleitet auch die Elterninitiative, die sich aus aktiven Eltern des Quartiers zusammensetzt.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Jugendamt und Sozialverwaltung arbeiten sozialraumbezogen, doch sind die Sozialräume größer als das Quartier und es fehlt aus Sicht der Quartiersakteure an personeller Ausstattung. Das Jugendamt hat ein Stadtteilbüro vor Ort, dies widmet sich jedoch vor allem den Erziehungshilfen. Es sollte stärker in die Quartiersarbeit einbezogen werden. Derzeit ist noch unklar, wo die Sozialraumkoordination angesiedelt wird. Als problematisch für die langfristige Planung wird angesehen, dass SenIAS die Stadtteilkoordinatoren nur für einen Zwei-Jahres-Zeitraum plant.

Eine Regionale Steuerungsrunde ist zurzeit im Entstehen. Unter der Federführung des QM gemeinsam mit dem Stadtteilzentrum KiekIn werden Akteure der Verwaltung sowie freie Träger aus dem Quartier zusammengebracht, um den Prozess der Verstetigung gemeinsam zu gestalten. Daran nehmen seitens der Verwaltung u. a. der vom Senat zuständige Gebietskoordinator, der Integrationsbeauftragte des Bezirks und die Bezirksbürgermeisterin sowie der Amtsleiter Jugend und Soziales teil. Als freier Träger beteiligt sich der JAO e. V., der das Jugendhilfezentrum Haus Windspiel betreibt. Das Gremium hatte sich bereits erstmals 2007 zusammengefunden, musste aber 2017 neu belebt werden. In diesem Jahr konnte erreicht werden, dass sich die Regionale Steuerungsrunde etwa vierteljährlich trifft. Zukünftig sollen weitere Partner eingebunden werden. Die Regionale Steuerungsrunde bedarf weiterhin der Unterstützung der im Bezirk zuständigen Personen, darunter auch der Bezirksbürgermeisterin und der Amtsleitung für Jugend und Soziales.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Positiv auf die Implementierung des Quartiersmanagements sowie den Verstetigungsprozess wirkt, dass der Gebietszuschnitt einen gesamten Stadtteil des Bezirks umfasst. So kann die bezirkliche Unterstützung des Gesamtgebiets umgesetzt werden, wie es bereits jetzt in Projekten wie der Sozialraumkoordination des Jugendamtes und der Durchführung des Bürgerhaushalts im Stadtteil durch den Träger KiekIn geschieht. Auch für die Entwicklung des Quartiers nach der Verstetigung werden finanzielle Zuwendungen hierdurch vereinfacht.

Durch die Größe des Quartiers ist auch die Herausbildung einer breiten Akteurslandschaft begünstigt worden, die geeignet war, die Quartiersarbeit mitzutragen und nachbarschaftliche Strukturen aufzubauen. Allerdings ist die Fähigkeit der Akteure zur eigenständigen Umsetzung von Aktivitäten noch begrenzt.

Das Tschechow-Theater benötigt eine neue Spielstätte. Bisher konnten die Räumlichkeiten finanziell vom QM unterstützt werden, eine weitere Förderung nach Verstetigung ist aber unsicher. Nach derzeitigem Stand würde die Vereinsarbeit aufgrund fehlender Räumlichkeiten einbrechen. Mit dem Kultursenator wurde bereits über Folgeunterstützung gesprochen, eine Fördermöglichkeit ist bisher aber noch nicht gefunden worden.

Das Stadtteilzentrum KiekIn stellt den wichtigsten Anker im QM-Gebiet dar. Um weiterhin unerlässliche Aufgaben für die Quartiersarbeit übernehmen zu können, muss sein Team personell aufgestockt werden. In welchem Umfang dies erforderlich ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Das Gebäude ist sanierungsbedürftig und muss aus Sicht des Trägers bereits vor der Verstetigung für einen Betrieb auf lange Sicht räumlich erweitert, barrierefrei ausgebaut und saniert werden. Die Sanierung ist für 2018/2019 beim Baufonds angemeldet. An den entstandenen Strukturen und der Bedeutung des Stadtteilzentrums für das Quartier wird die Sanierungsmaßnahme jedoch nichts ändern.

Es bedarf weiterhin der Unterstützung der im Quartier aufgebauten Strukturen und der Vernetzung, die nicht allein durch das KiekIn mit derzeitigen Kapazitäten realisiert werden kann. Die Senatsverwaltung empfiehlt, eine zusätzliche Personalstelle beim KiekIn anzudocken. Das Quartiersmanagement kann sich eine Verankerung auch in anderen Einrichtungen, z. B. dem Familienzentrum Haus Windspiel (Träger: JAO e. V.) vorstellen. Gespräche zur Einrichtung der eineinhalb bis zwei benötigten Personalstellen müssen zeitnah mit dem Bezirk erfolgen. Alle Experten waren jedoch der Meinung, dass eine Stelle voraussichtlich nicht ausreichen wird.

Zusätzlich sollte ein Verfügungsfonds/Bürgerfonds eingerichtet werden, der auch ohne Rechtskörperschaft abrufbar ist, ausgestattet mit rund 10.000 € pro Jahr.

Bei der Kommunikation der Verstetigung des QM mit den Bewohnern muss eine Strategie gefunden werden, die kein Gefühl der Benachteiligung vermittelt. Durch Wegfallen des QM bei gleichzeitigem Erhalt des BENN-Standorts besteht die Gefahr, die Bewohner können eine Benachteiligung gegenüber den Integrationsbestrebungen für Geflüchtete empfinden, die weiterhin gefördert werden. Insbesondere, wenn auch das bisher nicht finanziell gesicherte Tschechow-Theater nicht gesichert werden kann, kann die Verstetigung die in langwierigen Prozessen angestoßenen Strukturen ruinieren.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Vom Grad der Vernetzung her und auch bezüglich des bürgerschaftlichen Engagements sind verlässliche Strukturen vorhanden. Doch es hat sich sowohl auf Seiten der Bewohnerorganisationen als auch in den institutionellen Netzwerken gezeigt, dass es an Selbständigkeit bei der Bewältigung der organisatorischen Rahmenbedingungen mangelt. Eignige Netzwerk-Strukturen müssen auch formal erst noch entstehen. Eine weitere Betreuung ist unerlässlich und derzeit scheint es so, dass diese auch jenseits des Verstetigungsprozesses erforderlich sein wird. Auch müssen die Vereinsstrukturen beim Tschechow-Theater durch eine Finanzierung und das Finden einer Spielstätte gesichert werden. Für die Durchführung von Bürgeraktivitäten und kleinen Projekten sollte ein Verfügungsfonds eingerichtet werden.

Auf der anderen Seite bietet sich das KieKIn als stabile Einrichtung der Stadtteilarbeit im Quartier als zukünftiger Ankerort an. Er ist sehr gut im Quartier vernetzt, agiert professionell und pflegt gute Beziehungen zur Bezirksverwaltung (siehe Bürgerhaushalt). Eine Übernahme von Verantwortung kann demnach bereits jetzt gewährleistet werden. Allerdings sind zur Bewältigung des zusätzlichen Betreuungsaufwandes bei Wegfall der Funktionen des QM zusätzliche Personalstellen erforderlich. Im Zuge der Verstetigung kann auch über einen alternativen Anker, etwa das Familienzentrum Windspiel (Träger: JAO e. V.), nachgedacht werden, um nicht zu viele Aufgaben bei einer Organisation im Quartier zu konzentrieren.

Zusammenfassung

Mit dem Stadtteilzentrum KieKIn und seiner Außenstelle Kiez-Treff West verfügt das QM-Gebiet über zwei Begegnungsorte für die Nachbarschaft, die von den Bewohnern stark frequentiert werden. Die KieKIn gGmbH ist gut im Quartier vernetzt, sie ist auch Träger des Quartiersmanagements und mit den Quartiersstrukturen vertraut. Bauliche Investitionen im Quartier sind weitestgehend abgeschlossen und konnten auch durch Stadtumbau Ost wesentlich vorangetrieben werden. Im Baufonds angemeldet ist nun noch die energetische Sanierung des Stadtteilzentrums, was jedoch keine Auswirkungen auf den Verstetigungsprozess haben wird.

Eine mehrfach versuchte eigenverantwortliche Organisation der Bewohner gelang bisher nur teilweise. Die Mitglieder des Quartiersrats sind aktiv und wollen sich auch nach der Verstetigung des QM engagieren. Die Gründung eines Bürgervereins wird als Option gesehen, wenn ein Verfügungsfonds das Engagement unterstützt. Neben den im Quartiersrat aktiven Bewohnern gibt es mehrere Bewohnerinitiativen, darunter "Gemeinsam statt einsam" und einen politischen Bürgerstammtisch, die sich weitgehend selbst organisieren.

Neben den Bewohnerinitiativen bestehen im Quartier weitere Akteure, die Verantwortung übernehmen und sich für die Nachbarschaft einsetzen. Das Kulturhochhaus beherbergt neben einem Café und einer Pension den vom Jugendamt getragenen Kinderkeller. Kleinere Netzwerke koordinieren u. a. Schulen und Kitas. Eine Regionale Steuerungsrunde ist zurzeit im Entstehen.

Klärungsbedarf besteht bei der Verstetigung einzelner Projekte, darunter die Fortführung des Tschechow-Theaters, beim "Klassen-Coach 2.0" sowie beim Projekt "Alkohol im Öffentlichen Raum". Auch bedarf es einer nachvollziehbaren Argumentation zur Vermittlung des Verstetigungsprozesses an die Bewohner bei gleichzeitigem Erhalt des BENN-Standortes. Die Gefahr besteht, dass die Bewohner Marzahns die Verstetigung des QM als Benachteiligung betrachten. Der Bezirk sollte zudem den Ansatz der Sozialraumorientierung weiterentwickeln und eineinhalb bis zwei Personalstellen beim Stadtteilzentrum KieKIn zusätzlich finanzieren.

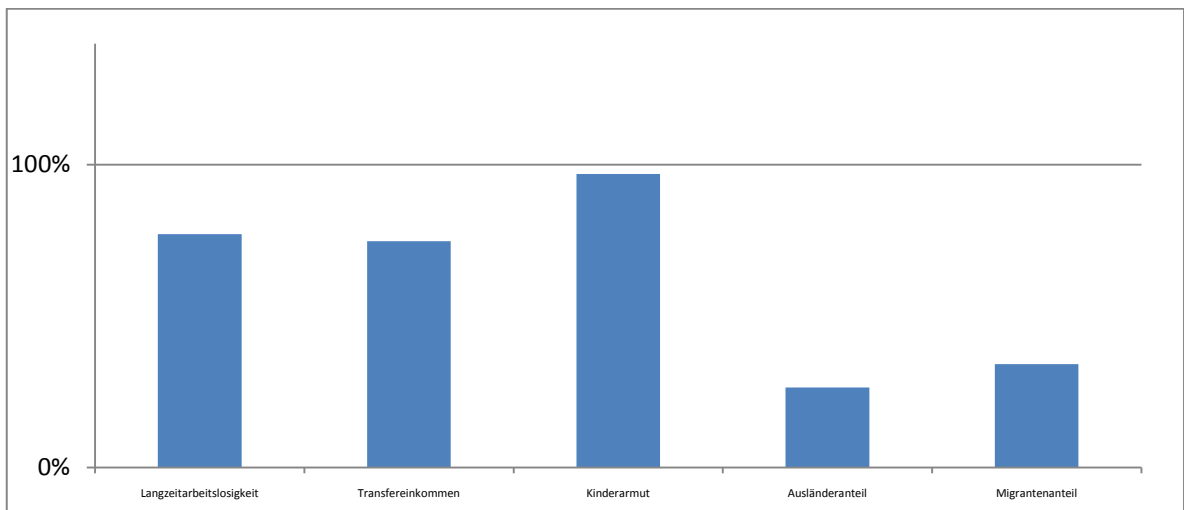
Das bereits seit 1999 im Programm befindliche QM-Gebiet Marzahn-Nordwest hat wesentliche Ziele der Sozialen Stadt erreicht und ist damit unmittelbar reif für die Verstetigung.

5.9 QM-Gebiet Mehrower Allee

Bezirk	Marzahn-Hellersdorf
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	4.076.000 €



Einwohnerzahl	8.415	
Wohnbebauung (primär)	Abgeschlossene Siedlung des sozialen Wohnungsbaus der 1980er Jahre	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	10010206 Status mittel, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	3



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Aufwertung des Wohnumfeldes und öffentlichen Raums</p> <p>Qualifizierung der Bildungseinrichtungen und Erziehungskompetenzen</p> <p>Ausbau ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Wohnumfeldmaßnahmen (Qualifizierung des Gartens der Begegnung, Hochzeitspark u. a.) Quartiersschulprozess der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule erfolgreich</p> <p>Mit dem DRK Familienzentrum konnte ein stabiler Akteur für die Nachbarschaftsarbeit gewonnen werden. Durch das Projekt NACHBAR.SCHAFFT ist selbstorganisierte Nachbarschaftsbegegnung im Familienzentrum möglich.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Die Übernahme von Verantwortung durch die Bewohner ist bisher nicht gelungen. Einzelpersonen bringen sich in das Quartier ein.</p> <p>Die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule ist als Quartiersschule wenig aktiv</p> <p>Das Projekt "Wohnführerschein" wird zusammen mit Allod und Degewo umgesetzt.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Das Netzwerk Familie Nachbarschaft ist als Projekt des QM in die Trägerschafts des DRK Familienzentrums übergegangen. Es bündelt alle im Quartier ansässigen Akteure, darunter auch Vereine und Bewohner.</p> <p>Die Kita Sonnenschein ist von Beginn an in viele Projekte des QM einbezogen worden.</p>
<p>Anker</p>	<p>Räumlich und inhaltlich: "Familienzentrum", Träger DRK Kreisverband Berlin-Nordost e. V. Im Familienzentrum wurde ein Nachbarschaftscafé eröffnet, über das QM-Projekt "NACHBAR.SCHAFFT" wird Nachbarschaftsarbeit im Familienzentrum personell ermöglicht.</p> <p>Personell/finanziell: 1 Personalstelle für Nachbarschaftsarbeit muss erhalten werden.</p>
<p>Projekte, die verstetigt werden müssen</p>	<p>Der Garten der Begegnung (derzeitiger Träger Agrarbörse e. V.) muss weiterhin betrieben werden, eine Finanzierung ist bisher nicht gesichert.</p>
<p>Klärungsbedarf auf Bezirksebene</p>	<p>Projekt "Bildungschancen für Kinder" soll erhalten werden.</p> <p>Personalstelle im DRK Familienzentrum für Nachbarschaftsarbeit und Koordination</p> <p>Finanzielle Unterstützung Netzwerk Familie Nachbarschaft</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Mehrower Allee

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Die Mehrower Allee ist ein Anfang der 1980er Jahre entstandenes Plattenbaug Gebiet, das im Gegensatz zu späteren Großwohnsiedlungen weniger verdichtet, jedoch durch wesentlich höhere Bebauung gekennzeichnet ist. Die Wohnhäuser der Mehrower Allee sind größtenteils 11- bzw. 21-stöckige Gebäude. Die Sanierung der im QM-Gebiet liegenden Wohnungen sowie die barrierefreie Gestaltung des Wohnumfeldes sind weitgehend abgeschlossen (IHEK 2017, 10). Der Leerstand im QM-Gebiet ist in den vergangenen Jahren auf ca. 2 Prozent gesunken, zunehmend ziehen Familien mit geringem Einkommen in das Viertel. Das Fördergebiet erstreckt sich über eine vergleichsweise geringe Fläche. Entsprechend ist das politische Gewicht des Quartiers, das nur Teil eines Sozialraums ist, im Bezirk eher gering. Die Bewohnerschaft hat einen hohen Altersdurchschnitt und ist außerhalb etablierter Strukturen wenig aktiv und zur Übernahme von Verantwortung kaum bereit. Das Bildungsniveau der Bewohnerschaft wird als schwach wahrgenommen. 17 Prozent der Bewohner haben einen Migrationshintergrund (IHEK 2017, 2), darunter überwiegend (Spät-)Aussiedler und Vietnamesen. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt auch eine Flüchtlingsunterkunft, die neue Herausforderungen der Nachbarschafts- und Integrationsarbeit birgt, weshalb ein BENN-Standort eingerichtet wurde. Der Träger des QM (Weeber + Partner) ist bereits lange Zeit im Quartier tätig.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Zentrale Handlungsschwerpunkte der Quartiersarbeit waren die Qualifizierung des öffentlichen Raums, die Umsetzung des seit Beginn angestrebten Leitbildes "Miteinander leben im grünen Viertel" (IHEK 2017, 3) sowie die Themenfelder Nachbarschaft und Bildung. Die Handlungsfelder können synergetisch gedacht werden, denn eine Überschneidung findet sich in vielen Projekten, wie z. B. dem Garten der Begegnung, der als Ort im öffentlichen Raum nachbarschaftliches Engagement sowie einen außerschulischen Lernort vereint. Übergeordnet kann auch die Vernetzung der Akteure gedacht werden, denn sie ist als Querschnittsthema in allen anderen Handlungsfeldern vertreten.

Das Ziel der Qualifizierung des Wohnumfeldes konnte durch das Schlüsselprojekt des "Gartens der Begegnung" erreicht werden. Mit dem Garten, der sich derzeit in der Trägerschaft der Agrarbörse Deutschland Ost e. V. befindet, lassen sich vor allem die Themenfelder öffentliches Grün mit dem Nachbarschaftstreffpunkt verbinden. Ein positives Merkmal des Trägers ist die Tatsache, dass er kein klientelbezogenes Image hat. Nicht nur das Grün des Gartens wurde qualifiziert, auch eine kleine Hütte zum gemeinsamen Austausch wurde errichtet. Im Garten finden Veranstaltungen lokaler Träger sowie non-formale Bil-

dungsprojekte statt, sowie Treffen von im Quartier lebenden Randgruppen, darunter ein Picknick der vietnamesischen Gemeinschaft und die Teilnahme von Geflüchteten an Veranstaltungen (IHEK 2017, 5). Der Garten wird von den Bewohner/innen angenommen und trägt zur Identifikation mit dem Quartier bei. Die Pflege des Gartens und weiterer Grün- und Freiflächen im öffentlichen Raum wird eine Daueraufgabe bleiben. Für den weiteren Erhalt muss die Finanzierung des Gartens nach der Verstetigung gesichert werden. Es gab Planungen, die einen Umbau der Hütte zu einem Cafébetrieb vorsahen, wie er provisorisch während der IGA funktionierte. Sie konnten allerdings bislang nicht umgesetzt werden und es ist fraglich, ob sie weiter verfolgt werden.

Ein weiteres wichtiges Projekt war der "Hochzeitspark", der auch ein Anziehungspunkt bei der Gartenschau gewesen ist. Er hat insofern zu einer Verbesserung des Gebietsimages beigetragen. Mit einer Finanzierung durch das Programm Stadtumbau wurde die Quartiersschule ertüchtigt. Aus dem Sportstättenprogramm wurde die Kiezsporthalle finanziert, die heute als Begegnungsraum fungiert. Weitere Projekte im QM-Gebiet waren die Schaffung eines Cafés bei einer Kita sowie eines weiteren beim DRK. Im öffentlichen Raum bisher nicht realisiert wurden eine Nachnutzung der nördlichen Ringkolonnaden sowie die Qualifizierung des Lindenbrunnens.

Zentrale Themen des Handlungsschwerpunktes Nachbarschaft waren die Sicherung eines Quartiersnetzwerks und der Ausbau ehrenamtlicher Nachbarschaftshilfe an Orten wie dem Garten der Begegnung und dem DRK Familienzentrum. Das nachbarschaftliche Engagement ist eher gering ausgeprägt und beschränkt sich auf die Übernahme von Verantwortung durch sehr wenige Personen. Aufgrund seiner geringen Größe verfügt das QM-Gebiet nur über wenige Strukturen, auf denen die Nachbarschaftsarbeit aufbauen kann. Das hat sich auch auf die Netzwerkarbeit ausgewirkt. Mehrere Netzwerke im QM-Gebiet sollen in ein einziges Netzwerk überführt werden, das Nachbarschaftsnetzwerk. Die Schulen, zwei Kitas, das Kinder-, Jugend- und Familienzentrum sowie verschiedene vom QM initiierte Netzwerke, darunter das Elternnetzwerk und Akteure aus dem Projekt "Netzwerk Sport und Bewegung im Quartier" sowie dem Projekt "NACHBAR.SCHAFFT!", engagieren sich dort. Das Netzwerk wird durch die vom QM beim DRK eingesetzte Koordinatorin der Nachbarschaftsarbeit begleitet, die über das QM-Projekt "NACHBAR.SCHAFFT!" die Nachbarschaftsarbeit im DRK Familienzentrum etablieren soll. Es soll anlassbezogen durch Arbeitsgruppen ergänzt werden und sich fünf- bis sechsmal im Jahr treffen.

Im Handlungsfeld Bildung wurde vor allem der Schwerpunkt auf Qualifizierung der Bildungseinrichtungen gelegt, sowohl personell als auch baulich. Der Garten der Kita wurde aufgewertet und es wurden Spielgeräte aus dem Projektfonds finanziert. Mit der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule wurde der Quartiersschulprozess bestritten und eine bauli-

che Aufwertung vorgenommen. Die Bildungslandschaft, bestehend aus Kitas, Grundschule und Gymnasium, "tragen wesentlich zur Attraktivität des QM-Gebiets als Wohnstandort bei" (IHEK 2017, 7). Projekte des QM bezogen sich auf die Unterstützung der Erziehungskompetenzen junger Eltern, die Einbeziehung des Gartens der Begegnung als Bildungsstätte sowie die Etablierung von Lernpatenschaften. Aufgrund bestehender Chancungleichheit beim Einstieg in das (Berufs)Leben ist die Berufsorientierung und Ausbildungsfindung für Jugendliche ein bleibender Handlungsbedarf, dem begegnet werden soll (Interview + IHEK 2017, 11). Die Einbeziehung von Kindern in den Kita- und Grundschulalltag sowie die Unterstützung junger Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder sind noch immer unzureichend gelöste Probleme. Sie will man durch Projekte wie "Bildungschancen für Kinder" angehen. Eine Übernahme als bezirkswieites Projekt wird als perspektivisch sinnvoll erachtet (IHEK 2017, 11f.), denn der Anteil förderungsbedürftiger Kinder im Quartier steigt. Der Garten der Begegnung soll als Bildungsstätte weiterhin gestärkt werden. Die Erhaltung des Gartens sollte daher langfristig gesichert sein.

Handlungsbedarf besteht weiterhin bei der Sicherung des Netzwerks, dem Ausbau des Ehrenamts und der Integration von Geflüchteten sowie bereits länger im Quartier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund. Quartiersgremien müssen weiter stabilisiert und Mitglieder verstärkt für die Quartiersentwicklung interessiert werden. Für diese Ziele ist langfristig eine Personalstelle zur Koordinierung beim DRK anzusiedeln.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Die Vernetzung und Aktivierung der Bewohnerschaft im Quartier ist nur schwach ausgeprägt, obwohl die Mitwirkung am Quartiersrat als aktiv beschrieben wird. Es handelt sich dort allerdings zu mehr als der Hälfte um Rentner. Der Quartiersrat ist derzeit nicht in der Lage, Verantwortung übernehmen zu können, da die Bewohnerbeteiligung bislang ohne koordinierende Funktion des Quartiersmanagements nicht auskommt. Eine stabile Struktur nach Verstetigung zur Fortführung der Bewohnerarbeit, beispielsweise durch einen Bürgerverein, müsste noch geschaffen werden, erscheint aber schwer erreichbar. Dies wurde mehrfach versucht und steht derzeit wieder auf der Agenda des Quartiersrats. Die Etablierung selbsttragender Strukturen bedarf einer längerfristigen Begleitung, die unter der Voraussetzung, dass eine Koordinierungsstelle für Nachbarschaftsarbeit beim DRK geschaffen wird, von dieser geleistet werden müsste.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Aufgrund der geringen Größe des Quartiers besteht nur eine kleine Akteurslandschaft. Es gibt keine Vereine oder Netzwerke, die Aufgaben des QM übernehmen können. Das einzige Netzwerk ist derzeit das Netzwerk Familie Nachbarschaft, in dem auch das "Eltern-

netzwerk" aufgegangen ist und das sich alle zwei Monate trifft. Das Netzwerk ist im Rahmen des QM-Projekts "Gemeinsam für den Kiez" entstanden. Es sollte ein Netzwerk entstehen, das alle im Quartier wichtigen Akteure bündelt. Die Treffen des Netzwerks werden mittlerweile vom DRK Familienzentrum organisiert und vorbereitet, was langfristig nur über eine gesicherte Personalstelle für Nachbarschaftsarbeit beibehalten werden kann. An den Treffen des Netzwerks nehmen ca. 15 Vertreter von Vereinen, Einrichtungen und der Bewohnerschaft teil (IHEK 2017, 7), darunter auch Nachbarn und die Agrarbörse als Träger des Gartens der Begegnung. Das Netzwerk Familie Nachbarschaft stellt aus Sicht des QM bislang keinen verlässlichen Akteur dar, da die entstandene Struktur noch stark projektbezogen und nicht dauerhaft stabil und eigenverantwortlich arbeitet.

Seit 2017 beteiligen sich auch Akteure aus den QM-Projekten "Netzwerk für Sport und Bewegung im Quartier" und "NACHBAR.SCHAFFT". Die Einbindung der Schulen und Kitas gestaltet sich als schwierig. Die einzige im Quartier liegende Schule ist die Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule, die auch im Quartiersrat vertreten ist. Bei der Sanierung der Schule wurden mit Mitteln der Sozialen Stadt Räume zur Nutzung für die Anwohner/innen geschaffen und auch ein Elterntreff und eine Mensa verwirklicht. Im Projekt "Gemeinsam für den Kiez" konnte die Nutzung der Räumlichkeiten bereits für die Nachbarschaftsarbeit realisiert werden, allerdings gelang eine dauerhafte Öffnung der Schule für das Quartier nicht. Die Nutzung ist derzeit nicht möglich, weil einerseits die erhöhte Schülerzahl aufgrund des Zuzugs von geflüchteten Kindern den Raumbedarf erhöht hat. Andererseits verursachte die Bereitstellung der Räume einen hohen Koordinierungsaufwand bei gleichzeitig geringem Engagement seitens der Schule. Eine Öffnung der Schule im Sinne einer "Quartiersschule", eine freie Nutzung ohne Beteiligung von Mitarbeitenden der Schule, konnte bislang nicht erreicht werden.

Ein weiterer Akteur aus dem Bildungsbereich ist die Kita Sonnenschein, die seit Beginn intensiv in die Quartiersarbeit eingebunden ist. Trotz vieler Projekte, die das QM gemeinsam mit der Kita umgesetzt hat, kommt die Kita für die Übernahme von Aufgaben des QMs nicht in Frage. Die Wohnungsgesellschaften WG Marzahner Tor eG, Degewo, Marzahner Wohnungsgesellschaft mbH, Deutsche Wohnen AG und Fortuna eG engagieren sich in erster Linie für ihre jeweiligen Bestände und allenfalls punktuell für das Quartier.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Das DRK Familienzentrum des DRK Kreisverbandes Berlin-Nordost e. V. bietet als Nachbarschaftsort im Quartier niedrigschwellige Angebote für die Bewohnerschaft. Der Träger ist ein starker Fördermittelkoordinator. Seine Entscheidung, eine Erweiterung des Familienzentrums um den Themenbereich der Nachbarschaftsarbeit vorzunehmen, gelang ge-

meinsam mit dem Quartiersmanagement vor etwa zwei Jahren. Damit konnte eine Öffnung des Trägers gegenüber der Netzwerkarbeit im Quartier erreicht werden. Das Familienzentrum hat bereits heute die Leitung eines Politikstammtisches im Quartier sowie einzelner QM-Projekte übernommen, darunter die Koordination des Netzwerkes Familie Nachbarschaft über das Projekt "Gemeinsam für den Kiez". Die Erweiterung des Familienzentrums um das Themenfeld Nachbarschaft wird durch die Schaffung einer Personalstelle zur Koordination der Nachbarschaftsarbeit flankiert, die aus Mitteln des Projektfonds finanziert ist. Unter der Voraussetzung einer dauerhaften finanziellen Sicherung der Koordinatorin für Nachbarschaftsaufgaben kann die quartiersbezogene Arbeit des DRK zukünftig weitergeführt werden. Neben der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe könnten auch Nachbarschaftshilfe und Nachbarschaftsangebote sowie koordinierende Aufgaben dauerhaft übernommen werden. Unterstützt wird die quartiersbezogene Tätigkeit auch von der Servicestelle für Ehrenamt beim DRK sowie der Stelle für Familienförderung. Das DRK verfügt über die notwendigen Räume, Netzwerke sowie Partner im Quartier, um Aufgaben des QM langfristig auffangen zu können.

Der Außenbereich der Räumlichkeiten des DRK wurde durch Mittel aus dem Baufonds qualifiziert, die Sanierung des Gebäudes erfolgte durch Stadtumbaumittel. Alle baulichen Maßnahmen sollen 2017 abgeschlossen sein (IHEK 2017, 5f.). Dazu gehört auch die Errichtung eines Nachbarschaftscafés im Mittelbau der ehemaligen Kita, neben dem Familienzentrum, das von Bewohnern als Treffpunkt genutzt werden kann. Es verfügt seit dem Umbau auch über eine Außenfläche. Räumlichen Kapazitäten für nachbarschaftliche Begegnung wurden aus Sicht des QM jedoch bisher nicht abschließend konzipiert. Gegebenenfalls muss über einen Erweiterungsbau für Veranstaltungen nachgedacht werden. Beim DRK muss geklärt werden, ob dessen Kapazitäten dauerhaft für die erweiterte Nutzung ausreichen.

Der Verein Agrarbörse Deutschland Ost e. V. ist derzeit Träger des Gartens der Begegnung. Der Garten der Begegnung kann neben dem Familienzentrum als weiterer Ankerpunkt für die Bewohner des Quartiers gesehen werden. Im Garten der Begegnung wurden durch das QM bauliche Investitionen getätigt, wodurch dieser zu einem wichtigen Ort für Veranstaltungen, Nachbarschaftsarbeit und außerschulische Bildungsprojekte geworden ist. Die Finanzierung nach einer Verstetigung des QM ist unsicher, weshalb auch die derzeit verfügbaren Angebote nicht dauerhaft gesichert sind. Bei Wegfallen der Projektmittel ist auch die Fortführung der Trägerschaft durch die Agrarbörse unsicher, was bisher nicht ausreichend betrachtet wurde. Die Arbeit der Agrarbörse im Garten wird derzeit über die Projekte ("Treffpunkt Garten", "Natur, Umwelt und Kreativität im Garten der Begegnung") vom QM finanziert. Um langfristig Angebote im Garten der Begegnung erhalten zu können, ist eine Personalstelle erforderlich. Denkbar für den Erhalt von Angeboten ist auch

eine Kooperation mit dem DRK. Die Kooperation zwischen dem DRK und dem derzeitigen Träger des Gartens, der Agrarbörse Deutschland Ost e. V., funktioniert bei Planungen von Veranstaltungen auch derzeit schon gut.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Die weitergehende Ausgestaltung der Nachbarschaftsarbeit muss mit dem Bezirk abgestimmt werden, wobei andere Prozesse im Stadtteil, darunter Planungen des Stadtteilzentrums in Marzahn Mitte, mit zu berücksichtigen sind. Bisher ist unsicher, welche Strukturen der Bezirk übernehmen kann und soll, denn die Strukturen wurden nicht geschaffen und über eine Übergabe z. B. der Netzwerke durch den Bezirk wurde nicht nachgedacht, es gab bislang hierzu keine Gespräche.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Beim Ankerpunkt, dem DRK Familienzentrum, wird eine Personalstelle benötigt, um die wichtige Schlüsselfunktionen der Nachbarschaftsarbeit zu koordinieren und die Arbeit des neu geschaffenen Netzwerks Familie Nachbarschaft institutionell zu unterstützen. Dafür muss die Finanzierung geklärt werden, konkrete Förderzusagen bestehen bisher nicht, ebenso wenig ist bisher eine Regelförderung über den Bezirk geplant. Die Personalstelle beim Ankerpunkt zu verorten, birgt die Gefahr, dass die Person nicht als Nachbarschaftskordinator wahrgenommen wird, sondern als Vertreter des Trägers. Insofern wäre der Erhalt einer Personalstelle in den Räumlichkeiten des QM gegebenenfalls eine bessere Lösung. Ob die Agrarbörse ihre Aufgaben im Quartier zukünftig personell ohne die Unterstützung des QM wahrnehmen kann, ist ebenfalls noch offen. Inwieweit die Stadtteilkoordination des Bezirks als möglicher Kümmerer für das Quartier, das dann jedoch als größeres Gebiet gedacht werden müsste, in Frage kommt, müsste erörtert und abgewogen werden.

Die Akteure weisen übereinstimmend darauf hin, dass die zeitliche Koinzidenz der Verstetigung des QM bei gleichzeitiger Fortführung von BENN problematisch sein kann. Dass BENN nicht nur für Flüchtlingsarbeit, sondern auch für Nachbarschaftsarbeit allgemein zur Verfügung stehen soll, wird von den Anwohnern bisher nicht wahrgenommen.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Dass sich an der grundsätzlich schwachen Aktivierbarkeit der Quartiersbevölkerung kurz- oder mittelfristig etwas ändern lässt, ist nach den bisherigen langjährigen Erfahrungen nicht zu erwarten. Auch an dem strukturellen Problem, dass es aufgrund seines Zuschnitts und seiner Charakteristik als reines Wohngebiet wenig Akteure im QM-Gebiet

gibt, lässt sich nichts ändern. Eine stärkere Einbeziehung der Grundschule in die Quartiersaktivitäten sollte weiterhin versucht werden, erscheint derzeit kurzfristig nicht sehr wahrscheinlich. Die Mitwirkung der Wohnungseigentümer bleibt punktuell und ist bislang wenig verpflichtend. Vernetzungen auf Bezirksebene spielen sich im weitaus größeren Maßstab der Stadtteilebene und nicht auf der Quartiersebene ab.

Auch wenn das QM die Verstetigung bis Ende 2020 für verfrüht hält, sprechen mehr Gründe dafür als dagegen: Eine Verstetigungsstrategie wurde bereits entwickelt und grundsätzlich dürfte die verbleibende Zeitspanne ausreichen, sie umzusetzen. Mit dem DRK, der sich als kompetenter Akquisiteur von Fördermitteln bereits bewährt hat, steht ein starker Partner zur Verfügung. Es ist gelungen, den Träger im Rahmen der QM-Tätigkeit für quartiersbezogene Arbeit zu gewinnen und es steht dort, bislang aus Mitteln des Projektfonds finanziert, eine Mitarbeiterin für diese Aufgabe zur Verfügung. Wenn sich die personelle Kapazität des QM reduziert, erhöht sich die Übernahme von Aufgaben durch das DRK. Diese Umschichtung und die geplanten Strukturveränderungen (Netzwerk, Quartiersgremium) müssen zügig gemeinsam mit dem Träger angegangen werden. Eine Einbeziehung der Agrarbörse in die Verstetigungsüberlegungen ist ebenfalls erforderlich. Gleichzeitig muss der Quartiersrat auf eine Verstetigung vorbereitet werden. Die zentrale Voraussetzung für die Verstetigung ist allerdings die Klärung der Finanzierung der erforderlichen personellen Kapazitäten. Hier ist der Bezirk gefragt.

Zusammenfassung

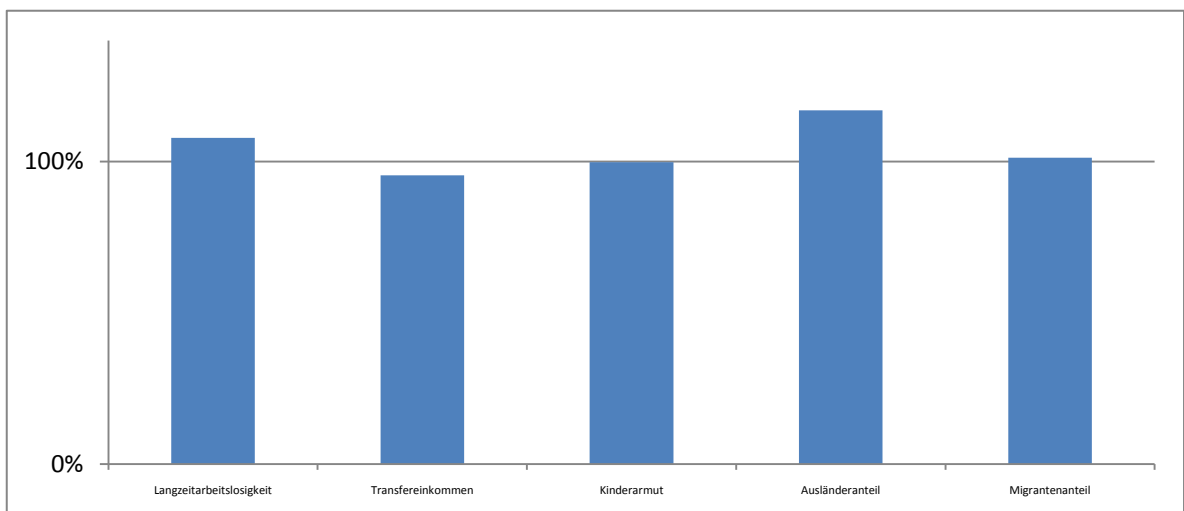
In einem vergleichsweise kleinen Wohngebiet aus den 1980er Jahren arbeitet seit zwölf Jahren ein erfahrener Träger als Quartiersmanagement. Vor dem Hintergrund einer sehr eingeschränkten Aktivierbarkeit der Bewohnerschaft und einer kleinen Akteurslandschaft im QM-Gebiet ist es gelungen, die Netzwerkarbeit zu stabilisieren und einen starken Ankerpunkt für eine quartiersbezogene Nachbarschaftsarbeit zu gewinnen. Weitere Träger sind im QM-Gebiet aktiv. Der verbleibende Zeitraum erscheint ausreichend, um die Prozesse der Übernahme von Verantwortung durch die Träger und Bewohnergremien zu organisieren und die Fragen der Finanzierung der dafür erforderlichen Personalstellen und eines Quartiersfonds zu klären.

5.10 QM-Gebiet Schillerpromenade

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	1999
Fördersumme seit Aufnahme	12.055.000 €



Einwohnerzahl	23.166	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08010117 Status niedrig, Dynamik positiv 08010115 Status mittel, Dynamik negativ 08010118 Status sehr niedrig, Dynamik positiv
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

Aktuelle Handlungsschwerpunkte	Stärkung der Nachbarschaftsarbeit: Sicherung von Begegnungsorten Verbesserung von Bildungsangeboten und der Zusammenarbeit der Einrichtungen Aufwertung des öffentlichen Raumes,
Einschätzung der Zielerreichung	Insgesamt ist ein hoher Zielerreichungsgrad erkennbar. Wesentliche Qualifizierungsmaßnahmen wurden umgesetzt (Sanierung der Kirche, Hofbegrünung, Öffnung zum Tempelhofer Feld). Netzwerke Bildung und Nachbarschaftseinrichtungen wurden geschaffen und stabilisiert (Bürgerzentrum Schillerkiez)
Aktivierung und Übernahme von Verantwortung	Verantwortung übernommen wurde bereits frühzeitig durch den Esmeralda Familientreff e. V., der sich auf Initiative von acht türkischstämmigen Frauen gegründet hat, die als "Stadtteilmütter" tätig sind.
Netzwerke, Akteure	<p>Das QM-Gebiet verfügt über ein weit verzweigtes Netzwerke von Akteurinnen und Akteuren</p> <p>Kiez AG, Kulturverein Schillerpalais e. V., Kiez in Aktion e. V. (beide inaktiv), Verein zur Förderung von Migrantinnen e. V, Evangelischer Friedhofsverband als Akteur, to.gather e. V.</p> <p>Träger der Kinder- und Jugendarbeit und die Schulen bilden eine verlässliche Grundlage, ebenso die Religionsgemeinschaften (Sehitlik-Gemeinde-z.Z. inaktiv, Evangelische Kirchengemeinde Genezareth). Mädchentreff "Schilleria". Medienwerkstatt Schillerwerkstatt, Al-Huleh eV, Al Rafedain eV, die Gärtnerei, Gewerbenetzwerk</p> <p>Im Norden des Gebiets: viele Einrichtungen</p>
Anker	<p>Räumlich: Nachbarschaftstreff im Schillerkiez, Trägerschaft: Nachbarschaftsheim Neukölln e. V.</p> <p>Personell/finanziell: Mehrgenerationenhausprogramm BMFSFJ ab Mitte 2017</p> <p>Weitere Ankerpunkte: Nachbarschaftscafé Warthe-Mahl (Projektagentur Berlin gGmbH), Kinder-, Jugend- und Elternzentrum Kinderwelt am Feld (Bezirk), Mädchentreff "Schilleria", Familienzentrum Karlsgarten (außerhalb des QM-Gebiets) zukünftig: Begegnungsstätte in der Netzstraße in Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge</p>
Klärungsbedarf auf Bezirksebene	<p>je ½ Personalstelle im Nachbarschaftstreff im Schillerkiez und in der Kinderwelt am Feld für die Nachbarschaftsarbeit</p> <p>Die Finanzierung der Mietkosten für die Räume des Nachbarschaftstreffe im Schillerkiez wird für erforderlich gehalten</p>
Beurteilung der Verstetigungsreife	Überleitung in die Verstetigung möglich

Schillerpromenade

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Die Schillerpromenade ist bereits seit 1999 im Programm Soziale Stadt. Das QM-Gebiet war mit einer sehr schwierigen städtebaulichen Ausgangslage als Anflug- und Nachbargebiet des Flughafens Tempelhof und mit hohen sozialen Problemdichten in das Programm gestartet. Es gab auch Hinweise, dass die Aufwertung in Teilen Kreuzbergs zu einer Verlagerung von Problemen in die Schillerpromenade geführt hat. Im QM-Gebiet Schillerpromenade verdichteten sich die Problemlagen zum damaligen Zeitpunkt. So war das QM-Gebiet in Bezug auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes von der zunehmend positiven Gesamtberliner Entwicklung abgekoppelt.

Das QM-Gebiet besteht aus überwiegender Wohnbebauung mit Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss. Die Eigentümerstruktur ist heterogen: Während sich ein Großteil der Gebäude in Einzeleigentum befindet, ist mit der Stadt und Land Wohnbauten Gesellschaft mbH ein institutioneller Wohnungsbauakteur ansässig, der auch im Quartiersrat vertreten ist. Das lokale Gewerbe hat sich 2015 zu einem Gewerbenetzwerk organisiert und übernimmt seither ebenfalls in Ansätzen Verantwortung für die Entwicklung des QM-Gebiets, insbesondere bei der Bewältigung der Müllproblematik und der Organisation von Quartiersfesten. Das Quartier ist ausreichend mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur ausgestattet, in ihm liegen neben Kitas, Schulen auch drei Jugendfreizeiteinrichtungen.

Ursprünglich war der Wohnungsbestand für gut situierte Bürger errichtet worden. Der danach lange vernachlässigte und unterbewertete Immobilienbestand wurde vor allem durch die Schließung des Flughafens Tempelhof 2008 und die Umwidmung des Geländes zum größten innerstädtischen Park Europas im Jahr 2010 attraktiv. Gleichzeitig kam es zum Zuzug neuer bessergestellter Bewohnergruppen. Bezüglich der Einordnung im Monitoring Soziale Stadtentwicklung ist diese Entwicklung nachzuvollziehen. So erfolgte ein Wechsel vom sehr niedrigen zum niedrigen Status zwischen 2010 und 2013, es wird eine entsprechend positive Dynamik ausgewiesen. Überdies ist erkennbar, dass das QM-Gebiet in Bezug auf die Wohndauer leicht höhere Werte als das Nachbargebiet Flughafenstraße aufweist. Dies könnte auf eine Konsolidierung der Neubewohnerschaft hindeuten.

Mit diesem Zuzug einher ging die Ansiedlung neuer Dienstleistungsbetriebe in den Ladengeschäften, der Leerstand in diesem Bereich ist inzwischen verschwunden. Aktuelle Herausforderung ist die Gestaltung des nachbarschaftlichen Wohnens zwischen alten und neu zugezogenen Bewohnern, die neue Perspektiven für das Quartier eröffnen, aber auch bewährte Strukturen in Frage stellen. Problematisch ist, dass viele der lange im QM-

Gebiet lebenden Bewohner zu einer finanzschwachen, bildungsarmen Bevölkerungsschicht gehören.

Im QM-Gebiet Schillerpromenade liegen drei ehemalige Friedhöfe, die räumliche Barrieren im QM-Gebiet darstellen. Geplant ist die Umnutzung und Bebauung des ehemaligen Friedhofgeländes St. Thomas (neu), des Jerusalemskirchhofs und von St. Jacobi. Diese Friedhofsflächen gehören dem evangelischen Friedhofsverband Berlin Stadtmitte. 2015 hat der Friedhofsverband ein Gutachten zur Nutzungsänderung dieser und weiterer Flächen entlang der Hermannstraße in Auftrag gegeben, das sogenannte "Integrierte Friedhofsentwicklungskonzept (IFEK)".

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Ein zentrales Handlungsfeld des Quartiersmanagements war das Thema Nachbarschaft. In ihm wurden auch die wesentlichen Schlüsselprojekte umgesetzt. Ein nachbarschaftlicher Begegnungsort sowie die Sicherung der Angebote konnten im Familienzentrum Karlgartenstraße realisiert werden. Es wurde ein Nutzungskonzept für den Standort entwickelt und von 2012 bis 2014 die Neugründung eines Elterncafés mit QM-Mitteln umgesetzt.

Nachbarschaftliche Begegnungsorte im Schillerkiez sind im Norden der Nachbarschaftstreff Mahlower Str. (Förderung als Mehrgenerationenhaus), das Familienzentrum Karlgarten sowie im Süden das Warthe-Mahl. Der Nachbarschaftstreff in der Mahlower Straße wurde 2014 zur Unterstützung und Förderung des vorhandenen sozialen und bürgerschaftlichen Engagements eingerichtet. Die Notwendigkeit solcher Begegnungsräume wurde durch eine vom Quartiersmanagement Schillerpromenade im Jahr 2011 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie bestätigt. Durch die Umsetzung des Bürgerzentrums Schillerkiez existiert für die Bewohner ein Begegnungsraum, in dem sie eigene Projekte umsetzen können. Ziele des Zentrums sind, die Vernetzung von bereits bestehenden Angeboten und Trägern im QM-Gebiet voranzutreiben, den Aufbau einer umfassenden Bürgerarbeit in Kooperation mit Vereinen und Trägern zu organisieren und einen Anlaufpunkt für Bürgerbeteiligung im Kiez zu schaffen. Außerdem soll das Bürgerzentrum in Zukunft zusätzliche Fördermittel akquirieren, die eine Finanzierung über die Laufzeit des QM-Prozesses hinaus sicherstellen.

Auf Initiative von acht türkischstämmigen Frauen hat sich vor Jahren der Verein Esmeralda Familientreff e. V. gegründet. Die Frauen sind im Quartiersmanagementgebiet Schillerpromenade als "Stadtteilmütter" tätig. Stadtteilmütter sind mittlerweile in ganz Berlin tätig und im Landeslotsenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen angesiedelt.

Ein weiteres Handlungsfeld ist die Verbesserung von Bildungsangeboten und der Zusammenarbeit der sozialen Einrichtungen. Dazu gehören die Umgestaltung der Freizeiträume und die Qualifizierung des Schulhofs der Karlsgartenschule. Auch hier wurden wesentliche Ziele erreicht: In der Karlsgartenschule wurde das Raumangebot verbessert, so dass die Schüler der Klassenstufen 1-6 von dem pädagogischen Angebot, das in den umgestalteten Räumen stattfinden kann, profitieren. Die Schülerschaft wurde in Planung und Umgestaltung von Schulhof und Freizeitraum der Karlsgarten-Grundschule eingebunden. Der Umbau führt für die Erzieher zu besseren Arbeitsbedingungen sowie zu einer verbesserten Kooperation zwischen Erziehern und Lehrerschaft. Zudem ist 2014 durch das QM-Projekt "Koordinierungsstelle zum Aufbau eines Bildungsverbundes im Schillerkiez" eine Stelle geschaffen worden, um die Begleitung der Schulen zu unterstützen.

Maßnahmen im öffentlichen Raum, die aufgrund von Vermüllung und Verwahrlosung flächendeckend notwendig waren, erfolgten an zentralen Orten des Quartiers sowie den Spielplätzen. Aufgewertet wurden der Herrfurthplatz, die Schillerpromenade und der Wartheplatz. Die im Quartier liegende Kirche am Herrfurthplatz wurde inklusive ihrer Räume für Treffpunkte saniert. Über das Projekt "Schöne Höfe – gemeinsame Orte" konnte eine Hofbegrünung punktuell umgesetzt werden, bis Mitte 2012 wurden zehn Höfe neu gestaltet und als Treffpunkt für die Anwohner nutzbar gemacht. Auch die Öffnung des Tempelhofer Feldes hat das Gründefizit für die Bewohner im QM-Gebiet deutlich reduziert. Insgesamt ist ein hoher Zielerreichungsgrad erkennbar.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Viele der im Quartier lebenden Menschen engagieren sich ehrenamtlich. Bei öffentlichen Veranstaltungen wie Kiezfesten nehmen viele Menschen teil, auch bringen sie sich bei Diskussionsveranstaltungen des Quartiersrats ein. Die Quartiersratsmitglieder sind aktiv und organisieren sich eigenständig, aber die Beteiligung an den Quartiersratswahlen ist gesunken.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Das QM-Gebiet verfügt über ein weit verzweigtes und wachsendes Netzwerk von Akteuren, die je nach Thematik unterschiedlich stark und engmaschig vernetzt sind. Die Beteiligung an der Gebietsentwicklung ist dabei jederzeit gegeben, jedoch mittlerweile sehr ausdifferenziert. Vor allem die Träger der Kinder- und Jugendarbeit und die Schulen bilden eine verlässliche Grundlage. Aufgrund der Größe des QM-Gebiets sind die Netzwerkstrukturen räumlich unterschiedlich dicht. Während im Nordteil, wo mehr Einrichtungen vorhanden sind, die Zusammenarbeit eng ist, hat das südliche QM-Gebiet zwischen

Wartheplatz und Emser Straße mit wenigen Akteuren eine weniger starke Vernetzung erreicht.

Es gibt eine Reihe von tragfähigen Akteurs- und Netzwerkstrukturen: Der Nachbarschaftstreff im Schillerkiez wird vom Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. betreut. Der Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. ist als Verein organisiert. Er gliedert sich in zwei Bereiche, den Verein als sozialer Träger und die Betreuung des Nachbarschaftsheim als Haus am Standort im QM Körnerpark. Wichtig für die lokale Arbeit ist der Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit anderen Trägern. Kooperiert wird sowohl mit Grundschulen und benachbarten Kitas sowie anderen Vereinen im QM-Gebiet.

Die Kiez AG war als erstes Vernetzungsgremium im QM-Gebiet aktiv. Die Mitglieder der Kiez AG sind Einrichtungen der Jugendhilfe und der Nachbarschaftsarbeit. Ihre Treffen finden zweimonatlich statt, daran nehmen ca. zehn Einrichtungen teil. Die Bedeutung der Kiez AG für die Quartiersarbeit ist rückläufig. Das Schillerpalais und der dazugehörige Verein Kiez in Aktion e. V., die über einen langen Zeitraum das Kunstfestival "Neukölln bei Nacht und Nebel" organisierten, sind nicht mehr aktiv. Der Wohltätigkeitsverein Al-Huleh e. V. ist als palästinensischer Verein für soziale, kulturelle und sportliche Aktivitäten ein wichtiger Ansprechpartner für die arabische Bevölkerung im Quartier. Auch der Verein zur Förderung von Migrantinnen e. V. zeigt viel Engagement, er bietet Freizeitangebote im Familienzentrum Schillerkiez an. Auch der Irakische Kulturverein Al-Rafedain e. V. bringt sich aktiv in die Nachbarschaftsarbeit ein. Aus dem Engagement von Anwohnern rund um die Einrichtung von Flüchtlingsunterkünften im QM-Gebiet ist der Verein to.gather e. V. entstanden, der unter anderem Patenschaften vermittelt und Veranstaltungen wie das Flüchtlingsdinner organisiert.

Weiterhin zählen im religiösen Bereich die Genezareth-Gemeinde und die Moschee der Sehlik-Gemeinde (dort aktuell personelle Veränderungen und z.Z. kein Partner im QM-Gebiet) zu den Akteuren, die Verantwortung übernehmen. Beide verfügen jeweils über Räume und interkulturelle Zentren und wirken stark in den Kiez hinein. Sie waren bisher zuverlässige Träger der integrativen Gebietsentwicklung. Der Evangelische Friedhofsverband Berlin Stadtmitte wird zukünftig ein wichtiger Akteur im QM-Gebiet sein, denn er ist Eigentümer und Projektentwickler der ehemaligen Friedhöfe, auf denen nun unter anderem eine Gemeinschaftsunterkunft sowie eine Begegnungsstätte für Nachbarschaftsarbeit entwickelt werden sollen.

Im letzten Jahr wurde der Versuch unternommen, Akteure im Bereich Gewerbe einzubeziehen. Dies war vor allem aufgrund der geänderten Gewerbestruktur möglich, durch die neue Akteure 2015 zur Kooperation im Gewerbenetzwerk gewonnen wurden und sich nun aktiver in die Entwicklung des QM-Gebiets einbringen. Das sich engagierende Gewerbe

ist überwiegend von neu Zugezogenen gegründet, ohne Migrationshintergrund und aus einer höheren Bildungsschicht, die vom Aufstreben des Viertels profitieren wollen. Das Gewerbenetzwerk übernimmt Verantwortung, beispielsweise in Zusammenhang mit der Müllproblematik und der Organisation von Quartiersfesten.

Die Einrichtung selbsttragender Netzwerkstrukturen ist im Wesentlichen in den vergangenen Jahren vom Quartiersmanagement erarbeitet worden. Der Bildungsverbund erhält Mittel aus dem Projektfonds und Unterstützung aus dem Bonus-Programm, ab 2018 aus dem Programm "Lokale Bildungsverbünde sichern und stärken". Er unterstützt unter anderem die Zusammenarbeit der Kitas und Schulen im Quartier in Hinblick auf den Übergang von der Kita zur Schule. Seit 2014 ist mit dem Projekt "Koordinierungsstelle zum Aufbau eines Bildungsverbundes im Schillerkiez" eine Stelle geschaffen worden, die die Entwicklung des Bildungsverbundes begleitet.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Im Quartier liegen mehrere räumliche Ankerpunkte in Form von Nachbarschafts- und Begegnungsorten, die für die Arbeit im Quartier bedeutend sind. Wichtigster Ankerpunkt ist der Nachbarschaftstreff im Schillerkiez (Träger: Nachbarschaftsheim Neukölln e. V.) in der Mahlower Straße 27, der bis Ende 2017 von Soziale Stadt und bereits seit Mitte 2017 zusätzlich aus dem Mehrgenerationenhausprogramm des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert wird. Damit ist die Finanzierung bis Ende 2020 gesichert. Eines der Ziele des Nachbarschaftstreffs im Schillerkiez ist die Vernetzung von bereits bestehenden Angeboten und Trägern im QM-Gebiet sowie der Aufbau einer umfassenden Bürgerarbeit im Kiez zur Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen in Kooperation mit Vereinen und Trägern, die dauerhafte Einrichtung eines Anlaufpunktes für Bürgerbeteiligung im Kiez und die Akquise zusätzlicher Fördermittel, die eine Finanzierung über den Projektzeitraum hinaus sicherstellen.

Das Nachbarschaftscafé Warthe-Mal (Träger: Projektagentur Berlin gGmbH) liegt im Warthe-Kiez. Es wird als Café und Lehrküche betrieben. Die Finanzierung ist gesichert, das Nachbarschaftscafé finanziert sich auch durch seine Qualifizierungen im Bereich Hauswirtschaft sowie Hotel- und Gaststättengewerbe sowie durch EFRE-Förderung. Das Kinder-, Jugend- und Elternzentrum Kinderwelt am Feld ist eine vom Bezirk getragene Jugendeinrichtung. Sie wird generationsübergreifend stark frequentiert und dürfte bei einer Bebauung der Friedhöfe an ihre Kapazitätsgrenze gelangen. Ein Ausbau der Einrichtung sowie eine Qualifizierung der Außenanlage sind notwendig. Die Jugendeinrichtung wird nur am Nachmittag bis in den Abend hinein frequentiert, am Vormittag, aber auch am späten Abend wäre eine Nutzung durch die Nachbarschaft möglich.

Der Mädchentreff Schilleria ist eine Einrichtung im nördlichen Teil des QM-Gebiets. Neben offenen Freizeitangeboten für Mädchen und junge Frauen besteht ein Hausaufgaben- und Nachhilfeangebot. Der von der Schließung bedrohte Mädchentreff konnte für fünf Jahre einen Mietvertrag mit der Option auf eine Verlängerung um weitere fünf Jahre erhalten. Die Deckelung der Mietkosten und damit die Finanzierung des Treffpunktes konnten für diesen Zeitraum gesichert werden. Auch das Familienzentrum im Schillerkiez (Träger: Vielfalt e. V.), das in der Karlsgartenstraße direkt angrenzend an das Quartier liegt, bietet niedrigschwellige Angebote für Familien und Eltern an, darunter offene Gesprächsrunden, Informations- und außerschulische Elternabende. Es nimmt auch eine wichtige Rolle in der Vernetzung der Kitas und Schulstandorte ein.

Zukünftig soll auf einem ehemaligen Friedhof in der Netzestraße eine Begegnungsstätte entstehen, die im Erdgeschoss der zukünftigen Flüchtlingsunterkunft errichtet werden soll. Die Begegnungsstätte wird eine wichtige Rolle als Schnittstelle zwischen religiösem Dialog und Bildungs- sowie Nachbarschaftseinrichtungen einnehmen.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Das gemeinsame Problem vieler sozialer Einrichtungen im QM-Gebiet ist, dass sie private Gewerberäume angemietet haben. Da die Mietkosten im Gewerbe steigen, sind diese Einrichtungen gefährdet. Das Beispiel der Schilleria zeigt, dass es des starken politischen Einsatzes des Bezirks und eine Rücksichtnahme des Eigentümers auf die Belange der Einrichtungen bedarf. Einzelne Projektbestandteile der Medienwerkstatt Schillerwerkstatt benötigen teilweise Anschlussfinanzierung. Es bedarf einer Personalstelle im Nachbarschaftstreff im Schillerkiez.

Überlegungen in Bezug auf die Verstetigung

Bei Überlegungen zur Verstetigung ist erstens erkennbar, dass sich die soziale Situation vor allem im nördlichen Teil des QM-Gebiets verbessert, wobei allerdings nun die Gefahr besteht, dass dort Gruppen mit niedrigen Einkommen kaum noch geeigneten Wohnraum finden. Zweitens konnten die Planung für die ehemaligen Friedhofsflächen im QM-Gebiet im Sinne des Ansatzes des QM vorangetrieben werden. Es ergibt sich ein hoher Zielerreichungsgrad im Hinblick auf die im IHEK genannten Projekte, mit denen den sozialen Herausforderungen des QM-Gebiets begegnet werden sollte.

Mit dem Nachbarschaftstreff im Schillerkiez, welcher mehrere Räume bietet, die gut für Stadtteilarbeit nutzbar sind, besitzt das QM-Gebiet einen zentralen Ankerpunkt. Daneben existieren mit dem WartheMal, der Kinderwelt am Feld, dem Familienzentrum Karlsgarten und zukünftig mit der Begegnungsstätte in der Netzestraße weitere Ankerpunkte.

Der Betreiber des Nachbarschaftstreffs, der Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. ist gut geeignet, die Vernetzungsanstrengungen des QM weiterzuführen. Das QM-Gebiet verfügt über weit verzweigte Netzwerke von Akteuren, welche beständig im Wachsen begriffen sind (Kiez AG, Verein zur Förderung von Migrantinnen e. V., Evangelischer Friedhofsverband als Akteur, to.gather e. V. und weitere oben bereits genannte Netzwerke). Diese Netzwerke sind je nach Thematik unterschiedlich stark und engmaschig. Ihre Beteiligung an der Gebietsentwicklung ist dabei gegeben, jedoch mittlerweile sehr ausdifferenziert. Vor allem die Träger der Kinder- und Jugendarbeit und die Schulen bilden eine verlässliche Grundlage. Während im Nordteil mehr Einrichtungen aktiv sind, ist die Zusammenarbeit im Süden des QM-Gebiets etwas lockerer und situationsabhängiger.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Auf Senatsebene wurde das QM-Gebiet von der ehemaligen Bearbeiterin des QM-Gebiets Schillerpromenade als nicht verstetigungsreif bezeichnet. Wichtigste Grundlage dieser Einschätzung war die Aussage, dass eine Finanzierung für den Nachbarschaftstreff mit der Stadtteilkoordination gefunden werden müsse. Dies ist inzwischen über das Bundesprogramm des Mehrgenerationenhauses erfolgt. Die Einschätzung des QM-Teams wie auch der Akteure vor Ort ist, dass mit dem Nachbarschaftstreff und weiteren dezentralen Ankern eine strukturelle Landschaft für eine Verstetigung existiert. Die Einschätzung des Bezirkes lautete ebenfalls, dass eine Verstetigungsreife erreicht ist. Der Bezirk hat wichtige Projekte bereits in die Regelfinanzierung übernommen und nimmt hierdurch seine Verantwortung wahr. In der Gemeinschaftsunterkunft Netzstraße ist eine Begegnungsstätte geplant, die ein weiterer dauerhafter Ankerpunkt werden kann. Das Hauptproblem im Hinblick auf die Anker ist die Vermietung von vormals unattraktiven Gewerbeimmobilien, die aber zusehends an Wert gewinnen und die daher drohende Kündigung der sozialen Träger als Mieter (Beispiel: Schilleria). Dies ist aber ein Neukölln-weites Problem und nicht nur ein Problem des QM Schillerpromenade.

Zusammenfassung

Seit der Programmaufnahme 1999 wurde im QM-Gebiet Schillerpromenade eine Vielzahl von Schlüsselprojekten umgesetzt. Mit dem Nachbarschaftstreff im Schillerkiez und dem Nachbarschaftscafé Warthe-Mal, dem Mädchentreff Schilleria, der Kirche am Herrfurthplatz und (wenn auch außerhalb) dem Familienzentrum Karlsgarten verfügt das QM-Gebiet über eine stabile soziale Infrastruktur, die bei Verstetigung des Quartiersmanage-

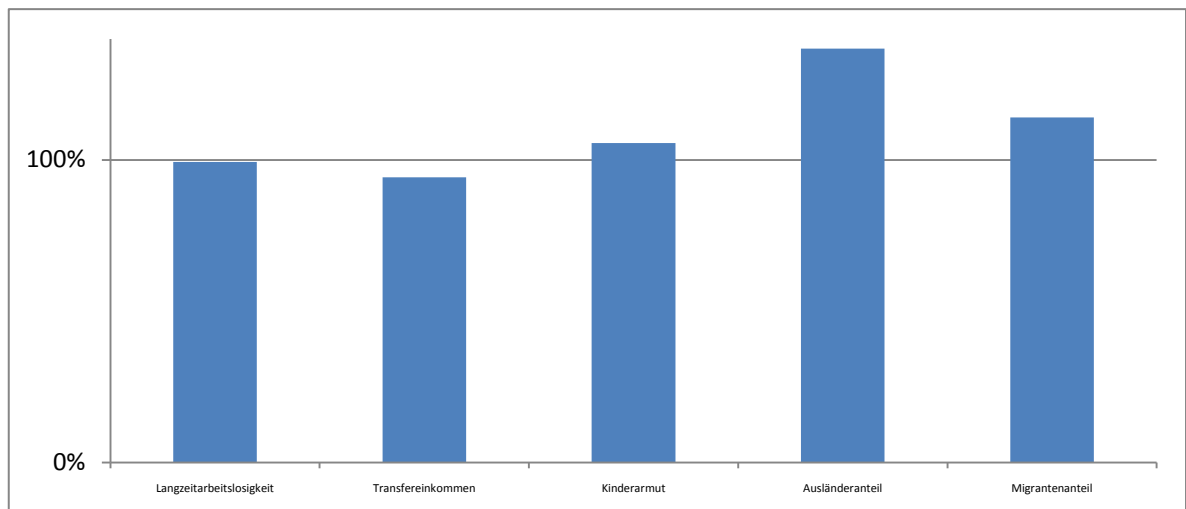
ments in der Lage ist, Verantwortung im Quartier zu übernehmen. Mit dem Träger des Nachbarschaftstreffs im Schillerkiez, dem Nachbarschaftsheim Neukölln e. V., verfügt das Quartier zudem über einen Akteur, der bereits heute in einem stabilen Netzwerk agiert. Zur Entwicklung des QM-Gebiets hat schließlich auch das weit verzweigte Netz bestehend aus Vereinen, sozialer Infrastruktur und ehrenamtlich engagierten Bewohnern beigetragen. Wenn eine Unterstützung des Bezirks bei der Weiterführung des Bildungsverbands Schillerwerkstatt und die Finanzierung einer Personalstelle im Nachbarschaftstreff im Schillerkiez erfolgt, ist das QM-Gebiet Schillerpromenade unmittelbar reif für die Verstetigung.

5.11 QM-Gebiet Flughafenstraße

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	6.200.000 €



Einwohnerzahl		9.402
Wohnbebauung (primär)		Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08010211 Status niedrig, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Schaffung sozialer Treffpunkte</p> <p>Umweltgerechtigkeit</p> <p>Vernetzung Bildung/Jugend-und Elternarbeit</p> <p>Drogenproblematik</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Der Grad der Zielerreichung ist noch gering. bestehende Handlungsfelder werden noch immer bearbeitet werden (z. B. Vermüllung des öffentlichen Raums) Die Eigentümersituation (Einzelleigentum) erschwert eine strategische Entwicklung des QM-Gebiets. Einzelne bauliche Maßnahmen (z. B. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, Spielplatzumgestaltung) wurden umgesetzt.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Relativ geringes Engagement für das Quartier, eher in Einzelprojekten (Kulturfestival Hardelezi, Schulfördervereine</p> <p>Im umliegenden Gebiet existieren bürgerschaftliche Aktivitäten (Umweltinitiative)</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Es fehlt an belastbaren Netzwerkstrukturen. Ansätze als Netzwerkknoten:</p> <p>Quartiersrat</p> <p>Netzwerkrunde Bildung/Schulen/Jugend</p> <p>Modenetzwerk (nicht kiezbezogen)</p>
<p>Anker</p>	<p>Der geplante Ankerort der Nachbarschaftsetage Flughafenstraße 41 konnte nicht realisiert werden.</p> <p>Temporäre Nachbarschaftsorte können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die alte Turnhalle Boddinschule nach erfolgtem Umbau - Helene-Nathan-Bibliothek, nach Erweiterung - Neubau eines Kinder-Jugend-und Bildungszentrums am Käpt'n Blaubär-Spielplatz <p>Realistisch ist die Einrichtung von Räumen für die Stadtteilarbeit im Neubau für die Evangelische Schule Neukölln (bisher nur Konzeption).</p>
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>Bezirk hat Projekte in die Regelfinanzierung überführt:</p> <p>Lernzentrum der Helene-Nathan-Bibliothek</p> <p>Kinder- und Elterntreff am Käpt'n Blaubär-Spielplatz</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Im QM-Gebiet existieren keine für eine Verstetigung notwendigen Pläne sozialer Treffpunkte, die Bedingungen für einen Ankerpunkt zukünftiger Stadtteilarbeit bieten, da im gesamten QM-Gebiet keine geeignete Freifläche vorhanden ist. Nachbarschaftszentrum mit weiterem QM-Gebiet wäre eine Option</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Absehbar Überleitung in die Verstetigung nicht möglich</p>

Flughafenstraße

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet, welches 2005 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen wurde, ist geprägt durch eine fünfgeschossige gründerzeitliche Wohnbebauung mit hoch verdichteter baulicher Substanz in den Hinterhöfen. Aufgelockert wird diese sehr kompakte Bebauungsstruktur durch nur einige wenige Stadtplätze bzw. Grünflächen wie den Boddinplatz, den Sasarsteig und den Albert-Schweitzer-Platz. Der Wohnungsmarkt ist geprägt durch eine Vielzahl von Einzeleigentümern, die nur in seltenen Fällen im QM-Gebiet wohnen.

Die Aufnahme in das Programm Soziale Stadt begründet sich vor allem durch die erheblichen sozialen Problemlagen. Die Arbeitslosigkeit hat im Jahr der Aufnahme bei ca. 40 Prozent gelegen. Geprägt ist das QM-Gebiet auch von einer hohen Zahl Langzeitarbeitsloser, die wenig Chancen haben, wieder eine Beschäftigung zu finden, vor allem, wenn sie nur über ein geringes Qualifikationsniveau verfügen. Besonders auffällig bei der Betrachtung der Status- und Dynamikindikatoren des Monitoring Soziale Stadtentwicklung im Gesamtberliner Vergleich ist die annähernd doppelt so hohe Jugendarbeitslosigkeit und die große Gefahr der Kinderarmut. So lebten noch 2015 mehr als zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in Haushalten, die Transferleistungen beziehen.

Ein besonderes Problem war 2005 die durch Schulwahlentscheidungen verursachte hohe Segregation an den Schulen und die hierdurch ungleich verteilten Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen im QM-Gebiet. Im QM-Gebiet gibt es drei Schulen mit jeweils unterschiedlicher Schülerschaft. Hierzu zählt die Hermann-Boddin-Grundschule für Bewegung und Kommunikation, eine verlässliche Halbtagschule, die hohe Anteile bei Kindern aufwies, deren Eltern von der Lehrmittelzuzahlung befreit sind. Seit 2008 gibt es an der Schule eine Schulstation, in der sich Sozialarbeiter um auffällige Kinder kümmern und in der Schüler zu Konfliktlotsen ausgebildet werden. Das Albert-Schweitzer-Gymnasium stand 2004 kurz vor der Schließung, da insgesamt zu wenige Schüler das Abitur bestanden. Stattdessen wurde die Schule das erste Berliner Gymnasium mit gebundenem Ganztagsbetrieb und das geänderte pädagogische Konzept hat zur Verbesserung der schulischen Leistung der Schüler beigetragen. Das Gebäude und die Schulhöfe wurden baulich aufgewertet. Die Evangelische Schule Neukölln (ESN) ist eine Privatschule, weshalb sie auch von Kindern aus anderen Stadtbezirken besucht wird. Ihre Schülerzusammensetzung unterscheidet sich im Hinblick auf die soziale Situation der Familien deutlich von den anderen beiden Schulen.

Das QM-Gebiet Flughafenstraße hat zur Programmaufnahme über keine sozialen Treffpunkte und Nachbarschaftseinrichtungen verfügt, für die Kinder und Jugendlichen gab es

wenige eigene Räume. Im QM-Gebiet befindet sich die Helene-Nathan-Bibliothek, der 1960 erbaute Hauptstandort der Stadtbibliothek Neukölln. Für den Bau der Neukölln Arcaden wurde das alte Bibliotheksgebäude 1998 abgerissen. Seit dem Jahr 2000 befindet sich die Helene-Nathan-Bibliothek in der sechsten und siebten Etage des Einkaufszentrums. Der Flughafenkiez ist durch überörtlich wirkende Bildungseinrichtungen wie die Helene-Nathan-Bibliothek oder die Otto-Suhr-Volkshochschule geprägt und beherbergt das Albert-Schweitzer-Gymnasium und die Evangelische Schule Neukölln als überörtlich bedeutsame Schulstandorte.

Im Zuge der Bebauung der Brachfläche Flughafenstraße/Ecke Karl-Marx-Straße mit dem Einkaufszentrum Neukölln Arcaden ist als Ausgleichsmaßnahme der Käpt'n Blaubär-Spielplatz als neue Spielfläche und Grünverbindung entstanden. Trotz dieser Entwicklung ist das QM-Gebiet auch aktuell durch einen massiven Fehlbedarf von Kinderbetreuungsmöglichkeiten mit entsprechendem Freiflächenangebot geprägt, die Ausstattung mit Spielflächen für Kinder und Jugendliche im Flughafenkiez ist defizitär. Ebenso problematisch ist, dass im Quartier Flughafenstraße die Versorgung mit Grünflächen unterdurchschnittlich ist.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Ein zentrales Handlungsfeld der bisherigen QM-Arbeit ist die Vernetzung der Einrichtungen im Bereich der Bildungs-, Jugend- und Elternarbeit und der Aufbau einer Bildungslandschaft im Flughafenkiez unter Einbeziehung aller Einrichtungen. Ein wichtiges Projekt war die Errichtung des Kinder- und Elterntreffs am Käpt'n Blaubär-Spielplatz (welcher als "Blueberry Inn" bezeichnet wird) im Zuge der Einrichtung des Quartiersverfahrens und die Sicherstellung seines fortlaufenden Betriebs. Der Ort fungiert darüber hinaus als Eltern-treff (Frauenfrühstück, Sprachkurse). Hier wurden überdies im Verlauf der Förderaktivitäten des Programms Soziale Stadt weitere Maßnahmen wie die Sofortmaßnahmen städtebauliche Kriminalitätsprävention oder die Streetwork-Arbeit rund um den Spielplatz umgesetzt. Das Blueberry Inn ist stark überlaufen, so dass der bauliche Verfall infolge der Übernutzung und einzelner Vandalismusvorfälle wieder eingesetzt hat. Insofern bedarf es weiter einer hohen Aufmerksamkeit für diesen Ort.

Im Rahmen von Lern- und Arbeitsprojekten wurde die Arbeit der Helene-Nathan-Bibliothek als die zentrale öffentliche Bezirksbibliothek mit ihrem Standort im Flughafenkiez in ihrer Arbeit unterstützt. Entwickelt wurde ein Selbstlernzentrum für Schule, Sprache und Beruf sowie eine Kinderbibliothek mit zahlreichen Angeboten zur Sprachförderung, darüber hinaus Zusatzangebote im Rahmen des Aktionsraum-Projektes "Werkstatt Kinder Eltern Bildung".

Im Bereich der Schulentwicklung gab es Fortschritte, die zumindest die sehr prekäre Situation vor der Programmaufnahme abmilderten. So gelang es, die Schließung der Albert-Schweitzer-Schule zu verhindern und ein neues pädagogisches Konzept erfolgreich umzusetzen. Die Einführung des Ganztagsbetriebs hatte zum Ergebnis, dass zum einen die Schulabgängerquote in der 7. Klasse reduziert werden konnte und die lange Zeit rückläufige Schülerzahl wieder gestiegen ist. Das Image der Schulen hat sich ebenfalls zum Teil gewandelt. Aus Mitteln des Programms Soziale Stadt können auf Grund der begrenzten Budgets und Laufzeiten im QM-Gebiet Flughafenstraße indes nur Ausstattungsverbesserungen oder Anschubfinanzierungen geleistet werden, die zu geringe personelle Ausstattung an den Schulen kann hierdurch aber nicht kompensiert werden. Ein Erweiterungsbau der Evangelischen Schule Neukölln (ESN) für die Klassenstufen 1 bis 3 wurde an der Reuterstraße/Ecke Sasarsteig mit einem Investitionsvolumen von knapp 2,5 Millionen € errichtet.

Allerdings gab es bezüglich der Zielerreichung auch Rückschritte. Die aus Mitteln des Bundesprogramms für Mehrgenerationenhäuser aufgebaute Nachbarschaftseinrichtung in der Flughafenstraße 21 musste wegen fehlender Anschluss- und Regelfinanzierung Anfang des Jahres 2012 schließen. Im Bereich des Wohnumfeldes und der Verbesserung der Wahrnehmung der Sicherheit im öffentlichen Raum trugen die umgesetzten Maßnahmen bisher nicht dazu bei, die gravierenden Mängel im öffentlichen Raum zu beseitigen. Noch immer gibt es massive Verschmutzungen mit von Hundekot und Ablagerung von Sperrmüll. Hinzu kommt ein beeinträchtigtes Sicherheitsgefühl infolge unzureichender Straßenbeleuchtung, Drogenhandel und -konsum sowie Gewaltkriminalität.

Der Grad der Zielerreichung ist insgesamt noch gering. Während ein Teil der bereits länger bestehenden Handlungsfelder bearbeitet wird (z. B. Vermüllung des öffentlichen Raums), sind neue Themenstellungen hinzugekommen. Hierzu zählt das Thema des Mietanstiegs im QM-Gebiet. Daher wurde im Gebiet die Mieterberatung verstärkt. Dadurch, dass im QM-Gebiet kaum Freiflächen vorhanden sind, sind die städtebaulichen Entwicklungspotentiale für eine Projektentwicklung eingeschränkt. Die Eigentümersituation im QM-Gebiet, die durch Einzeleigentum im Wohnbereich gekennzeichnet ist, erschwert eine strategische Entwicklung des QM-Gebiets. Einzig das Areal um die ehemalige Kindl-Brauerei steht für eine Qualifizierung zur Verfügung.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Die Aktivierung der Bewohnerschaft gestaltet sich schwierig. Das wichtigste Beteiligungs- und Mitentscheidungs-gremium ist noch immer der Quartiersrat. Dieser besteht aus einem Stamm fester Vertreter, die durch neue Mitglieder ergänzt werden. Insgesamt sind es 20 bis 30 aktive Teilnehmer. Daneben existiert die Aktionsfondsjury Flughafenstraße als

Vergabegremium zur Aktivierung der Bewohnerschaft und der lokalen Akteure im Rahmen kleinteiliger, ehrenamtlicher Aktivitäten. Die Bereitschaft, sich als Kandidat aufzustellen, ist in beiden Gremien weiterhin hoch. Die Mitwirkenden bringen sich eher themenbezogen in die Arbeit ein, haben aber weder die Ressourcen noch die Absicht, ihr Engagement auszuweiten.

Eine von der Nachbarschaft selbst getragene Initiative existiert momentan nicht. Vor Jahren gab es den Versuch, eine Anwohnerinitiative langfristig am Leben zu halten, der aber gescheitert ist. Wesentlicher Grund dieses Scheiterns war aber nicht das geringe Engagement der Bewohnerschaft, sondern das Fehlen eines Treffpunktes und an internen Schwierigkeiten. Daneben existieren an der Grenze zum QM-Gebiet einzelne bürgerschaftliche Aktivitäten. So kümmert sich eine Initiative aus dem Umweltbereich um eine Brachfläche am Columbiadamm und kann hier Erfolge vorweisen.

Das Herdelezi-Kulturfestival hat im Jahr 2015 eine inhaltliche Ausweitung zur stärkeren nachbarschaftlichen Öffnung erfahren, was sowohl mit steigenden Marktstandzahlen als auch einem großen Publikumszuspruch verbunden war.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Es fehlt dem QM-Gebiet an einer belastbaren Netzwerkstruktur. Einzig die Netzwerkrunde Bildung/Schulen und Elternarbeit bildet in Ansätzen Netzwerkknoten, über die eine weitere Vertiefung der Vernetzung der Akteure in der Stadtteilarbeit möglich ist. Für den Austausch von Informationen und die Vertiefung von Kooperationen der Bildungseinrichtungen im QM-Gebiet hat sich die vom Quartiersmanagement initiierte Netzwerkrunde als zentrales Gremium entwickelt. Dieses informelle Netzwerk zum Informations- und Erfahrungsaustausch wird durch weitere Vernetzungsansätze des Jugendamtes Neukölln ergänzt. Obwohl auch die bezirkliche Koordinierungsstelle in der Netzwerkrunde mitwirkt, ist diese in ihren Strukturen wenig geeignet, im Rahmen einer möglichen Verstetigung die Mindesttragfähigkeit von Beteiligungsstrukturen zu gewährleisten.

Daneben existiert eine bezirkliche Vernetzungsstruktur zur Unterstützung der Zuwanderer mit Roma-Hintergrund. Diese Gruppe ist im QM-Gebiet stark vertreten, die Vernetzungsstruktur basiert deshalb auf der engen Zusammenarbeit der hier ortsansässigen Initiativen und Träger. Insofern ist dieses überörtliche Netzwerk an den Kiez gebunden, was sich zum Beispiel im Rahmen der Umsetzung des Herdelezi-Kulturfestivals zeigt.

Überdies fehlt es dem QM-Gebiet an einem institutionalisierten Verein oder einer Initiative wie dem in anderen QM-Gebieten Nordneuköllns tätigen Nachbarschaftsheim Neukölln e. V., welches dort als Kümmerer die Arbeit des Quartiersmanagement fortsetzen kann.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Der geplante Ankerort der Nachbarschaftsetage Flughafenstraße 41 konnte nicht realisiert werden. Die Nachbarschaftseinrichtung sollte bei dem Neubau des Wohngebäudes mitgeplant werden und die Finanzierung der Baumaßnahme durch die WBG Stadt und Land und durch den Baufonds erfolgen. Im Moment existiert kein geeignetes bebaubares Grundstück im QM-Gebiet für die Errichtung der Nachbarschaftsetage.

Andere Orte sind in Teilen zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit von im Stadtteil aufgebauten Akteursnetzwerken geeignet. Hierzu zählt die Projektidee des Umbaus der Alten Turnhalle Boddinschule. Durch die Sanierung und den Umbau könnte ein Stadtteilzentrum für "Bewegung und Kommunikation" geschaffen werden, das neben den Schul-Arbeitsgemeinschaften und dem Musikunterricht zusätzliche Raumangebote für Elternbildungsarbeit sowie Kinder- und Jugendfreizeitangebote in den späten Nachmittagsstunden und am Wochenende bietet. Allerdings ist das Gebäude durch einen Wasserschaden beschädigt und die Mittel für Turnhallen bisher nicht bewilligt. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf ca. 2,4 Millionen €.

Mit der Helene-Nathan-Bibliothek in den Neukölln Arcaden hat die zentrale öffentliche Bezirksbibliothek ihren Standort im Flughafenkiez. Aufgrund des enormen Nutzerzuspruchs hat die Bibliothek ihre Kapazitätsgrenzen überschritten, so dass nach Ergänzungsstandorten für den Kinder- und Jugendbibliotheksbereich sowie Lern- und Arbeitsräumen gesucht wird. Ebenso soll dieser Bereich für die Stadtteilarbeit genutzt werden. Die bereits weit fortgeschrittenen Planungen für Ergänzungsflächen innerhalb der Neukölln Arcaden ließen sich infolge des Eigentümerwechsels des Shopping Centers bisher allerdings nicht realisieren. Der Neubau eines Kinder-Jugend- und Bildungszentrums am Käpt'n Blaubär-Spielplatz ist bereits seit längerem geplant, dieser könnte auch in Teilen für die Stadtteilarbeit genutzt werden. Allerdings ist eine Umsetzung des Projektes nicht über das Planungsstadium hinaus gekommen. Erkennbar ist, dass alle drei genannten Orte entweder noch im Planungsstadium verharren oder nur eingeschränkt als Orte der Verstetigung dienen können.

Wahrscheinlicher wurde zuletzt die Umsetzung der Erweiterungskonzeption für die Evangelische Schule Neukölln: Es wird eine Schulneubau auf dem St. Jakobi-Kirchhof für die gymnasiale Oberstufe angestrebt. Die Evangelische Schule Neukölln (ESN) unterscheidet sich von den übrigen Schulen durch ihren Status als eine staatlich anerkannte Schule in freier Trägerschaft der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, weshalb sie auch von Kindern aus anderen Stadtbezirken besucht wird.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Im QM-Gebiet Flughafenstraße sind Verstetigungsansätze bisher fast ausschließlich dem finanziellen Engagement des Bezirks Neukölln zu verdanken. So können die Investitionen in das Lernzentrum der Helene-Nathan-Bibliothek und in den Kinder- und Elterntreff am Käpt'n Blaubär-Spielplatz dank einer Regelfinanzierung als dauerhaft verstetigt betrachtet werden. Gleiches gilt für die Schulstation an der Hermann-Boddin-Schule, die in den beiden Schuljahren 2006/07 und 2007/08 aus Mitteln des Programms Soziale Stadt gefördert wurde und mit Beginn des Schuljahres 2008/09 in eine Regelförderung des Jugendamtes Neukölln überführt werden konnte. Die Verstetigung des Pyramidengartens und die Übernahme der Projekte im Bereich des Umweltschutzes werden von den Akteuren vor Ort gewünscht.

Weitere Möglichkeiten zur Überführung von Projektansätzen in Regelstrukturen bieten auch das von Seiten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft aufgelegte „Bonus-Programm zur Unterstützung von Schulen in schwieriger Lage“ und die Einrichtung der Jugendberufsagentur im Bezirk Neukölln.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Zum Untersuchungszeitpunkt ist in diesem QM-Gebiet mittelfristig keine umsetzbare Möglichkeit zu erkennen, die erforderlichen nachbarschaftlichen Netzwerke und Ankerpunkte zu schaffen. Dies liegt allerdings nicht daran, dass es von Seiten der Akteure und vor allem des QM-Teams keine Überlegungen gibt, wie das QM-Gebiet in Richtung einer Verstetigung der Arbeit der Sozialen Stadt geführt werden kann. Vielmehr haben sich wichtige strategische Bausteine solcher Überlegungen als nicht realisierbar erwiesen. Hierzu zählt zuerst die Schaffung eines Nachbarschaftstreffpunktes und Ankerortes im QM-Gebiet. So wurde der für die Schaffung einer "Nachbarschaftsetage Flughafenstraße" auf dem Gelände der Flughafenstraße 41 geplante Neubau aufgrund des Eigenbedarfs des Bezirks zum Bau einer Kita aufgegeben. Weitere Ankerorte im QM-Gebiet können indes nur eingeschränkt für die Nachbarschaftsarbeit und als Ankerpunkt von lokalen Initiativen genutzt werden. Hierzu zählt die bereits erwähnte Alte Turnhalle Boddinschule, die Helene-Nathan-Bibliothek sowie der Kinder- und Elterntreff am Käpt'n Blaubär-Spielplatz. Neue Impulse bezüglich der Suche nach einem Ankerpunkt gehen von dem angestrebten Neubau auf dem St. Jakobi-Kirchhof aus. In Bezug auf die Netzwerkstrukturen sollte versucht werden, dauerhaft eine hauptamtliche Teilstelle einzurichten, die sich um die organisatorischen Belange der Nachbarschaftsarbeit kümmert. Dem Quartiersrat fehlt es momentan an den Ressourcen, die für eine umfassende Wahrnehmung der Belange des Stadtteils erforderlich wären.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Das QM-Gebiet ist durch einen immer noch hohen sozialen Problemdruck gekennzeichnet. Weiterhin fehlt es ihm an einer belastbaren Netzwerkstruktur. Einzig der Quartiersrat und die Netzwerkrunde Bildung/Schulen und Elternarbeit bilden in Ansätzen Netzwerknoten, über die eine weitere Vertiefung der Stadtteilarbeit möglich ist. Beide sind aber bisher in ihren Strukturen wenig für eine Verstetigung geeignet. Während es dem Quartiersrat an Stabilität fehlt, eigenständig ohne wesentlichen Impuls aus dem QM-Team die Arbeit fortzusetzen, besteht der Bildungsverbund ausschließlich aus Akteuren aus dem Bildungsbereich. Auch gelang es bislang nicht, ein stabiles Netzwerk zu initiieren, das sich nicht nur um Einzelbelange, sondern um die niedrigschwellige Stadtteilarbeit insgesamt kümmert. Das QM-Gebiet ist durch eine starke Akteursarmut gekennzeichnet, was auch Ausdruck fehlender sozialer Einrichtungen ist. Die kontinuierliche Verantwortungsübernahme in Organisationsstrukturen bleibt eine Daueraufgabe. Der Neubau der Evangelischen Schule bietet die Chance, einen tragfähigen Ankerort für die Nachbarschaftsarbeit zu initiieren.

Zusammenfassung

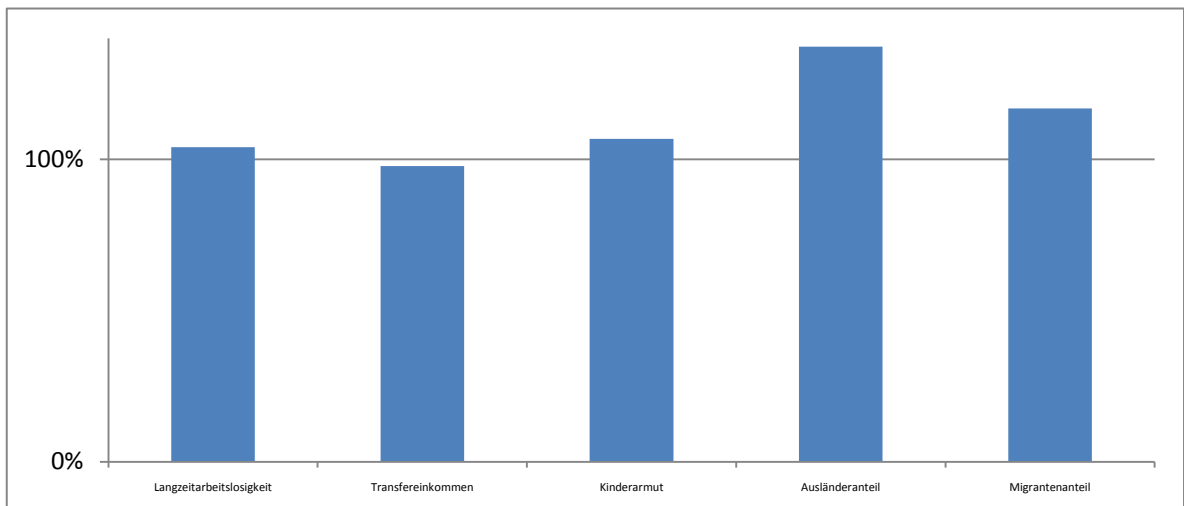
Im QM-Gebiet existieren momentan keine für eine Verstetigung notwendigen sozialen Treffpunkte, die Bedingungen für einen Ankerpunkte zukünftiger Stadtteilarbeit bieten. Obwohl das QM-Gebiet bereits seit 2005 in der Förderung ist, haben sich die entwickelten Ideen und Projektskizzen für einen möglichen zentralen Ankerpunkt nicht realisieren lassen. Negativ für die Bewertung der Verstetigungsreife ist, dass außer dem Quartiersrat keine tragfähige Netzwerkstruktur existiert, die sich gesamtheitlich um die Entwicklung des QM-Gebiets kümmert und die nicht nur Partikularinteressen folgt. Momentan gibt es außerhalb der Planung der Evangelischen Schule keinen Ort, an dem ein Ankerpunkt realisiert werden kann, da eine geeignete Freifläche im gesamten QM-Gebiet nicht vorhanden ist. Das QM-Gebiet verfügt über keinen kurzfristig realistischen Verstetigungsansatz. Im Vergleich der Neuköllner QM-Gebiete weist das QM-Gebiet die geringste Verstetigungsreife auf, die Länge des Zeitraums bis zu ihrer Erreichung ist nicht absehbar. Die hohe Persistenz der Problemlagen, die zur Programmaufnahme führten (öffentlicher Raum, Müll, Drogen, Kriminalität), ergänzt diese Einschätzung. Im Ergebnis ist erkennbar, dass auch gebietsübergreifende Voraussetzungen eines gelingenden Verstetigungsprozesses nicht gegeben sind.

5.12 QM-Gebiet Donaustraße-Nord

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	2009
Fördersumme seit Aufnahme	2.315.000 €



Einwohnerzahl	8.668	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08010303 Status niedrig, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Raumes und Stärkung des Verantwortungsbewusstseins für den öffentlichen Raum</p> <p>Nachbarschaftsarbeit, Integrationsleistungen für alte und neue Zuwandergruppen</p> <p>Stärkung der Bildungslandschaft</p> <p>Geschäftsstraßenentwicklung Sonnenallee</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Insgesamt ist der Zielerreichungsgrad noch gering. Ein wichtiger, bereits erreichter Meilenstein ist die Einrichtung der Lernorte "Lernwerkstatt im Donaukiez" als ein System von Lernwerkstätten mit dem Ziel der Formierung eines lokalen Bildungsverbundes und der Fördermittelbündelung. Wichtige Projekte im Bereich der Wirtschaftsförderung und Gewerbeansiedlung sind indes umgesetzt.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Schwierig gestaltet sich die dauerhafte Verantwortungsübernahme in Bewohnergremien wie auch in den Vereinsstrukturen.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Es gibt im QM-Gebiet mit Ausnahme des Jugend- und Bildungsbereichs keine tragfähige Netzwerkstruktur. Belastbar in Ansätzen sind: Verbund der Kultureinrichtungen, Verbund der Gewerbetreibenden</p> <p>Dezentrale Netzwerke, z. B. Kulturverein Sivasli Canlar e. V. oder die Präventionskette des Gesundheitsamts sowie der Bildungsverbund Reuterkiez/Donaukiez sind zu stärken.</p>
<p>Anker</p>	<p>Es existiert momentan kein Ankerpunkt. Das QM hat deshalb eine dezentrale Ankerpunktstrategie entwickelt. Diese sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendstadtteilladen: wird ab 2019 durch das Jugendamt finanziert. • Elterncafé in der Rixdorfer Schule. Ehemalige Hausmeisterwohnung jetzt genutzt als Treffpunkt verschiedener Initiativen (Frauenkommunikationsforum, der Jour-Fixe der Stadteilmütter oder auch interkulturelle Kochaktionen mit Nachbarinnen aus dem Donaukiez). Um als Ankerpunkt zu dienen, müsste der komplette Standort entwickelt werden und der Zugang von außen auf das Gelände außerhalb der Schulzeiten gesichert werden.
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Entwicklung des Standortes der Rixdorfer Schule.</p> <p>Herstellung der Barrierefreiheit in den für Stadtteilarbeit nutzbaren Räumen der Kita Reuterstraße 73.</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Absehbar Überleitung in die Verstetigung nicht möglich</p>

Donaustraße-Nord

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet Donaustraße-Nord ist seit 2009 im Programm Soziale Stadt. Es weist einen dicht bebauten gründerzeitlichen Altbauwohnbestand mit Gewerbe in den Erdgeschosszonen auf. Zu Beginn der Umsetzung des Quartiersverfahrens war im Quartier zu beobachten gewesen, dass sich das Armutsniveau der Bewohnerschaft erhöht. Das QM-Gebiet war zum damaligen Zeitpunkt in doppelter Weise von der Aufwertungs-dynamik in Kreuzberg betroffen. Einerseits verringerte sich die Problemdichte in dem nördlich des QM-Gebiets Donaustraße-Nord an der Grenze zu Kreuzberg liegenden Reuterkiez durch den Zuzug von Haushalten, die die Nähe zum Kreuzberger Milieu suchten. Andererseits wurden einkommensschwache Haushalte aus Kreuzberg verdrängt, die dann im QM-Gebiet nach Wohnraum suchten und die Problemdichte erhöht haben. Wesentlich zur Förderung im Rahmen des Programms Soziale Stadt trug die schwierige Bildungssituation im QM-Gebiet bei. Die Schulen weisen eine Schülerschaft auf, die zu 61 Prozent in Familien mit Transferbezug lebt. Die Schulen haben überdies mit einem Imageproblem gerade bei bildungsnahen Eltern zu kämpfen. Gleichzeitig war die Vernetzung der Sozialarbeit im QM-Gebiet schwach ausgeprägt. Es gab zum damaligen Zeitpunkt auch zu wenig Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche; im Kleinkindbereich war die Ausstattung der Kitas wie auch die Zahl der Plätze unterdurchschnittlich.

Ein wichtiges Argument für die Einrichtung eines Quartiersmanagements war das Fehlen geeigneter Nachbarschaftstreffpunkte im QM-Gebiet. Zudem gab es insgesamt vergleichsweise wenige Infrastruktureinrichtungen mit Angeboten im Bereich der kulturellen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Wichtige Strukturen, zum Beispiel zur Stärkung des interkulturellen Dialogs, waren zum damaligen Zeitpunkt nicht vorhanden. Inzwischen sind neue Kommunikationsstrukturen entstanden, jedoch gestaltet sich die Realisierung eines Ankerpunktes als schwierig. Auch ist die dauerhafte Verantwortungsübernahme in Vereinsstrukturen, so z. B. in den Schulfördervereinen der Rixdorfer Schule und der Theodor-Storm-Schule, bisher nicht ohne die Unterstützung des QM erreicht worden. Problematisch sind auch die Ausstattung des QM-Gebiets mit Spielplätzen und Räumen für Kinder und Jugendliche. Es gibt außer den Schulhöfen keine Grünflächen, die sich zum Spielen eignen.

Als problematisch beschrieben wurde bei der Aufnahme des QM-Gebiets in das Programm Soziale Stadt auch die Situation im öffentlichen Raum, vor allem fehlt es an öffentliche Grün- und Freiflächen. Zentrale Plätze stellen der an das QM-Gebiet unmittelbar angrenzende Hermannplatz im nördlichen Teilbereich sowie der Vorplatz des Rathauses

Neukölln im südlichen Teil dar. Das Neuköllner Rathaus mit den angegliederten Verwaltungsgebäuden ist Teil des QM-Gebiets.

Das QM-Gebiet war zuerst in die Kategorie I Quartiersverfahren starke Intervention eingestuft worden und ist seit 2012 der Kategorie II Quartiersverfahren mittlere Intervention zugeordnet. Zwischen 2010 und 2016 ist die Bevölkerungszahl im QM-Gebiet um 9,8 Prozent auf 8.668 Personen angewachsen. Im Gesamtberliner Vergleich ist der Donaukiez hinsichtlich seiner Altersstruktur ein eher junges Quartier, was sich im überproportionalen Anteil von Personen im Ausbildungsalter (18-25 Jahre) und den geringen Anteil von Menschen über 65 Jahren zeigt.

Neuerdings kommt es zu Nutzungskonflikten zwischen alten und neu zugewanderten Gruppen. Letztere zeichnen weniger überdurchschnittliche monetäre Ressourcen als vielmehr ein höheres kulturelles Kapital aus. Den Zuziehenden ist zum Teil durchaus bewusst, welche Veränderungen sie im QM-Gebiet auslösen, ohne dass sie dies verhindern können und wollen.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Insgesamt ist der Zielerreichungsgrad noch gering, tatsächlich ist die Fördersumme seit Aufnahme des QM-Gebiets mit 2.315.000 € auch wesentlich niedriger als in anderen QM-Gebieten. Wie bereits beschrieben, ist der Ausbau und Erhalt der lokalen Infrastrukturen für die Nachbarschaft wichtigstes Ziel. Hier konnten einerseits im Bereich der Initiierung von einrichtungsübergreifenden Aktivitäten im Bereich der kulturellen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und der Stärkung des interkulturellen Dialogs erste Erfolge erzielt werden. Es gelang, die Kommunikation und Vernetzung im Quartier zu stärken und die Akteure in den entsprechenden Projekten zu vernetzen.

Ein wichtiger, bereits erreichter Meilenstein ist die Einrichtung der Lernorte "Lernwerkstatt im Donaukiez" als ein System von Lernwerkstätten mit dem Ziel der Fördermittelbündelung. Wichtig sind hierbei ein intensiver Austausch mit dem lokalen Bildungsverbund und die vielfältigen Ansatzpunkte zur Intensivierung der Kooperationsbeziehungen zwischen den Einrichtungen, die sich in den Teilprojekten bieten. Der Wissenstransfer von Kitas und Schulen prägt die Lernwerkstatt in der Rixdorfer Schule und am Ergänzungsstandort in der Kita Reuterstraße 73.

Zweitens konnte die Formierung eines lokalen Bildungsverbundes als Gesamtverbund Reuterplatz/Donaukiez erreicht werden. Dieser bildet ein Netzwerk der Erziehungs-, Bildungs-, Jugend- und Familieneinrichtungen in dem vormaligen QM-Gebiet Reuterplatz und im QM-Gebiet Donaustraße-Nord sowie der relevanten bezirklichen Fachämter. Er

dient der Initiierung, Realisierung und Steuerung von Bildungsprojekten sowie einer verbesserten Kommunikation und Kooperation zu allen Bildungsfragen. Der Bildungsverbund ist angekoppelt an den Campus Rütli, einen der Leuchttürme der Umsetzung der Sozialen Stadt in Berlin. Es erfolgt, finanziert über das Programm „Aktive Zentren“, gleichzeitig die denkmalgerechte Instandsetzung und Modernisierung des Ernst-Abbe-Gymnasiums. Insgesamt konnte die Vernetzung der Einrichtungen im Bildungsbereich verbessert werden. Die Öffnung der Schulen in das Quartier mit Hilfe der vorhandenen Mittel des Bonus-Programms ist eine Aufgabe, die langfristig gemeistert werden muss.

Die Stadtteilmütter Neukölln gehören zu den wichtigsten Akteurinnen, die im Bereich Jugend und Familie im Donaukiez aktiv sind. Das Projekt hat seinen Hauptsitz im Rathaus Neukölln und die Stadtteilmütter sind in den Bildungseinrichtungen im Kiez stark verankert. Sie treffen sich wöchentlich im Elterncafé der Rixdorfer Schule, einem möglichen Ankerpunkt von Quartiersstrukturen in bewohner- und bezirksgetragenen Verfahren.

Relativ neu ist die 2016 angestoßene Geschäftsstraßenentwicklung der Sonnenallee, Wichtige Projekte im Bereich der Wirtschaftsförderung und Gewerbeansiedlung sind bereits umgesetzt und eine stadteilorientierte Wirtschaftsförderung erreicht worden, wobei sich die Sonnenallee als Einkaufsstraße für viele Geflüchtete etabliert hat. Offen geblieben sind die Entwicklung eines integrierten Standortentwicklungskonzepts für Gewerbetreibende und Mentoringprojekte zur Berufsorientierung.

Bisher kaum erfolgt ist die Aufwertung des öffentlichen Raums, auch eine Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Straßenraums ist bisher nicht erfolgt. Öffentliche Freiflächen sind innerhalb der Gebietsgrenzen des Quartiers Donaustraße-Nord, mit Ausnahme des Rathausvorplatzes, nicht vorhanden. Als Spielflächen können im Quartier nur Schulhöfe und Kitagärten sowie die wenigen Spielplätze auf Wohnhöfen dienen. Diese sind aber nicht öffentlich zugänglich. Noch immer wird die Sauberkeit des öffentlichen Raums von der Bewohnerschaft über das gesamte Quartier hinweg als mangelhaft beschrieben.

Ebenso noch am Beginn steht die Diskussion über institutionalisierte Beteiligungsformen im QM-Gebiet und die stabile und langfristige Einbeziehung von Institutionen aus der lokalen Wirtschaft, aus Nachbarschaftstreffs und Bildungseinrichtungen. Bisher erfolgt diese noch stark projektgebunden. Es gelang kaum, einrichtungsübergreifende Aktivitäten mehrerer sozialer Einrichtungen zu initiieren. Noch ungelöst ist zudem, wie alte und neue Bewohnergruppen gemeinsam in die Nachbarschaftsarbeit integriert werden können.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Die Beteiligungsgremien sind im QM-Gebiet mit Ausnahme des Bildungsverbundes im Jugend- und Bildungsbereich nicht stark formalisiert. Die Aktivierung der Bewohner wird von den QM-eigenen Strukturen wie dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury getragen. Seiner Selbsteinschätzung gemäß ist der Quartiersrat aber noch in einer Findungsphase und kann kaum neue Mitglieder gewinnen. Die Treffen finden im Büro des QM-Teams statt und müssen von diesem stark unterstützt werden. Im Moment sind der Entwicklung eigener strategischer Ansätze Grenzen gesetzt, stattdessen wird die Arbeit eher als Zuarbeit für das QM-Team gesehen. Laut IHEK tragen auch die geringen Wohndauer und ein hohes Wandervolumen dazu bei, dass sich kaum stabile Strukturen des sozialen Zusammenhalts herausbilden. Daher ist ein wesentlicher Bestandteil der Vernetzungsaktivitäten des QM Donaustraße-Nord die Stärkung des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury. Somit sind die Voraussetzungen eines gelingenden Verstetigungsprozesses in Bezug auf die Bürgerbeteiligung und bewohnergetragene Verfahren noch nicht gegeben.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Es gibt im QM-Gebiet kaum tragfähige Netzwerkstrukturen. Zudem existieren insgesamt relativ wenige Infrastruktureinrichtungen im sozialen Bereich, die bereit wären, die Netzwerkarbeit zu koordinieren.

Ein wesentlicher Akteur der Vernetzung ist der Lokale Bildungsverbund Reuterplatz/Donaukiez bzw. dessen Träger Campus Bildung im Quadrat gGmbH. "Ein Quadrat-kilometer Bildung Berlin-Neukölln" ist eine gemeinsame Initiative von Campus Bildung im Quadrat, der Freudenberg Stiftung, der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und des Bezirks Neukölln. Im QM-Gebiet Donaustraße Nord wird seine Arbeit durch Mittel der Schulen aus dem Bonus-Programm getragen. Der Bildungsverbund dient einerseits der Initiierung, Realisierung und Steuerung von Bildungsprojekten. Erreicht wird dies meist über eine verbesserte Kommunikation und Kooperation zwischen den Akteuren des Handlungsfeldes. Als zweites wird auch die Zielstellung der ressortübergreifenden gesamtstädtischen Rahmenstrategie der Sozialen Stadtentwicklung in Berlin aufgegriffen, d. h. der Lokale Bildungsverbund Reuterplatz/Donaukiez bekennt sich auch zur Stadtteilarbeit. Ausdruck findet dies in der Vernetzung von Bildungsakteuren und Bewohnern im Rahmen des Elterncafés in der Rixdorfer Schule. Bereits jetzt finden neben den regelmäßigen Elterntreffen der Rixdorfer Schule das monatliche Frauenkommunikationsforum mit ca. 25 Teilnehmerinnen, der Jour-Fixe der Stadtteilmütter oder auch interkulturelle Kochaktionen mit Nachbarinnen aus dem Donaukiez hier statt.

Zweitens besteht die Strategie des QM-Teams neben der Übergabe von Verantwortung an den Bildungsverbund darin, dezentrale Netzwerke im QM-Gebiet, wie den Kulturverein Sivas Canlar e. V., das Roma Informations Centrum oder die Präventionskette des Gesundheitsamtes zu stärken. Sivas Canlar ist ein ehrenamtlich arbeitender offener Nachbarschafts- und Kulturverein mit besonderen Angeboten für Bewohnergruppen türkischer Herkunft. Das Roma Informations Centrum e. V. ist eine Migrantenselbstorganisation mit besonderen Angeboten für Bewohnergruppen mit Roma-Hintergrund. Wesentlicher Bestandteil der Vernetzungsaktivitäten des QM Donaustraße-Nord ist die Stärkung des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury.

Daneben gibt es informelle Netzwerke in Form eines Verbundes der Gewerbetreibenden in der Weichselstraße und eines Verbundes der Kultureinrichtungen. Durch die Ateliers in der Schönstedtstraße 13, Sonnenallee 58 und Karl-Marx-Straße 35 sowie Kultureinrichtungen wie die Donau115 und Young Arts NK im Rahmen der "Werkstatt Kinder Eltern Bildung" in der Donaustraße 42 entstehen im QM-Gebiet Netzwerke bildender Künstler, die Ausstrahlungseffekte in die unmittelbare Nachbarschaft haben. Allerdings ist deren Interesse an der Koordination von Nachbarschaftsaktivitäten gering. Beide Verbünde wirken eher autonom von der Arbeit des QM und bilden überdies in sich selbst keine festen Netzwerkstrukturen aus. Die vom QM-Team angestoßene Gründung eines Gewerbefördervereins ist bisher nicht möglich gewesen. Die Analyse beider Netzwerke ergab, dass diese für eine Verstetigung eher ungeeignet sind.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Es existiert momentan weder ein zentraler Ankerpunkte noch kann ein dezentraler Ansatz als Verbund kleinerer Ankerpunkte ausgemacht werden. Ferner existieren im QM-Gebiet keine Freiflächen für eine Realisierung eines zukünftigen Ankerpunktes. Das Team des QM hat deshalb eine zukünftig umzusetzende dezentrale Ankerpunktstrategie entwickelt. Diese besteht aus drei Ankerpunkten:

Elterncafé in der Rixdorfer Schule: Die ehemalige Hausmeisterwohnung wird bereits jetzt als Treffpunkt genutzt, ist aber räumlich sehr begrenzt. Um als Ankerpunkt zu dienen, müsste am Standort eine neue Raumsituation geschaffen werden. Dies bedarf auch der Herrichtung des Schulhofs, damit dieser auch außerhalb der Schulzeiten betreten werden kann.

Die Kita SüdOst (Reuterstraße 73) umfasst 210 Plätze (81 Prozent der Kitakapazität im QM-Gebiet Donaustraße-Nord). Sie ist in einem Neubau der 1980er Jahre mit großem Gemeinschaftsgarten untergebracht. Träger sind die Eigenbetriebe Südost. Sie unterhält

im Untergeschoss ein begleitendes Elternzentrum. Durch das Personal der Kita wird bereits eine vorhandene Kooperation mit Schulen im QM-Gebiet getragen, zusätzlich ermöglichen Räumlichkeiten für die Einrichtung des Familienzentrums eine Öffnung in den Kiez mit zahlreichen Angeboten. Die zentrale Kitaeinrichtung besitzt eine positive gebietsübergreifende Ausstrahlung und Akzeptanz bei Eltern und Bewohnern im QM-Gebiet. Sie könnte damit einen wichtigen möglichen Ankerpunkt darstellen, wenn die baulichen Voraussetzungen gegeben wären.

Beim Jugendstadteilladen ist die Übernahme durch den Bezirk geplant, womit ein erster wichtiger Schritt für eine Verstetigung von Jugendarbeit im Donaukiez gelungen ist. Daneben lassen sich weitere Orte als Nebenanker ausmachen, deren Realisierung aber bis jetzt nicht erfolgt ist. Gleichzeitig verfügen vor allem die AWO, aber auch andere Träger der freien Wohlfahrtspflege über zahlreiche Einrichtungen im QM-Gebiet. Aus Sicht des Quartiersrats wäre hier die Ansiedlung eines Ankerpunktes möglich.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Da es bisher kaum Einrichtungen, Institutionen und Vereine gibt, welche die unterschiedlichen Anforderungen und Ansprüche des Programms Soziale Stadt weiterführen könnten, sind die Ansprüche an den Bezirk relativ vielfältig.

Vom Bezirk dauerhaft gesichert und intensiviert werden muss die Arbeit des Bildungsverbundes. Hier sollte er sich um die Stärkung der vorhandenen Stellen bemühen, beispielsweise über die Förderung von einer halben Personalstelle, um die Öffnungszeiten des Elterncafés in der Rixdorfer Schule ausweiten können und um die Nachbarschaftsarbeit zu koordinieren. Dies würde auch helfen, die Kooperation mit Verstetigungspartnern des Reuterkiezes zu intensivieren und von deren Erfahrungen zu profitieren.

Baulich entwickelt werden muss der Standort der Rixdorfer Schule, eine Öffnung in das QM-Gebiet bedeutet auch eine Förderung baulicher Veränderungen. Die Herstellung der Barrierefreiheit in den für Stadteilarbeit nutzbaren Räumen der Kita Reuterstraße 73 sollte realisiert werden.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Durch die räumliche Nähe und enge Kooperation mit dem sich im Verstetigungsprozess befindenden QM-Gebiet Reuterplatz erfolgt im QM-Gebiet Donaustraße-Nord eine intensivere Auseinandersetzung mit der nachhaltigen Sicherung von Träger-, Netzwerk- und Projektstrukturen. Neue Möglichkeiten zur Überführung von Projektansätzen in Regelstrukturen bietet hier das von Seiten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wis-

senschaft aufgelegte Bonus-Programm. So wird die Lernwerkstatt im Donaukiez zukünftig von der Rixdorfer Schule kofinanziert. Die Koordination der Netzwerkstruktur Lokaler Bildungsverbund (LBV) konnte seit März 2015 der Pädagogischen Werkstatt der Campus Bildung im Quadrat gGmbH übertragen werden – finanziert durch Mittel der beteiligten Bonus-Programm-Schulen sowie Stiftungsgelder des neuen Trägers.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Die gebietsübergreifenden Voraussetzungen eines gelingenden Verstetigungsprozesses sind momentan nicht gegeben und lassen sich auch nicht bis Ende 2020 realisieren. Es existieren momentan kein Ankerpunkt und auch kaum tragfähige Netzwerkstrukturen. Das QM hat deshalb eine dezentrale Ankerpunktstrategie entwickelt, wobei mögliche Ankerpunkte vor allem in Bildungseinrichtungen liegen. Zusammen mit der Flughafenstraße weist das QM-Gebiet im Vergleich der Neuköllner QM-Gebiete die geringste Verstetigungsreife auf. Allerdings gibt es einen strategischen Ansatz, der aber eine länger als zwei Jahre währende Zeit für die Umsetzung benötigt, um eine Beendigung der Förderung inhaltlich und strategisch verantwortbar erscheinen zu lassen.

Zusammenfassung

Die Akteurslandschaft im QM-Gebiet ist begrenzt, die vorhandenen Akteure sind nicht stabil genug, um die Strukturen des QM bei einer zeitnahen Verstetigung aufzufangen. Selbst das Netzwerk des Bildungsverbundes ist noch zu instabil, um derzeit ohne Quartiersmanagement weitergeführt zu werden. Größter Handlungsbedarf besteht in der Schaffung von Ankerorten im Quartier. In der zentral gelegenen Rixdorfer Grundschule könnten Räume ertüchtigt und zur Verfügung gestellt werden, jedoch ist dies verbunden mit der Öffnung der Schule in das QM-Gebiet. Eine Lösung kann erst nach einem Umbau der Räumlichkeiten gefunden werden. Auch könnte das Stadteilbüro in der Manege (Träger NBH Neukölln) über den Stadteilzentrenvertrag finanziell besser ausgestattet werden, um gegebenenfalls die Nachbarschaftsarbeit zu koordinieren.

Die Gebietsstrategie zur Erreichung der Verstetigungsreife ist also eng mit dem Lokalen Bildungsverbund Reuterplatz/Donaukiez (LBV) verknüpft. Empfohlen wird aufgrund des Fehlens quartierseigener Netze eine personelle Stärkung und Qualifizierung des Bildungsverbundes Reuterplatz/Donaukiez. Dieses Netzwerk besteht bereits aus den Erziehungs-, Bildungs-, Jugend- und Familieneinrichtungen im Quartier Donaustraße-Nord sowie den relevanten bezirklichen Fachämtern. Es ist bereits jetzt geübt in der Steuerung und Abstimmung von Bildungsmaßnahmen der beteiligten Akteure. Dessen Erfahrungen müssten dann auf die Umsetzung der Nachbarschaftsarbeit mit dem Ziel einer Mindesttragfähigkeit der aufgebauten Strukturen weiterentwickelt werden. Er kann der Realisie-

rung einer Kommunikations- und Kooperationsstruktur auch außerhalb von Bildungsfragen dienen. Der Bildungsverbund kennt die möglichen Ankerorte, die Bildungseinrichtungen, gut.

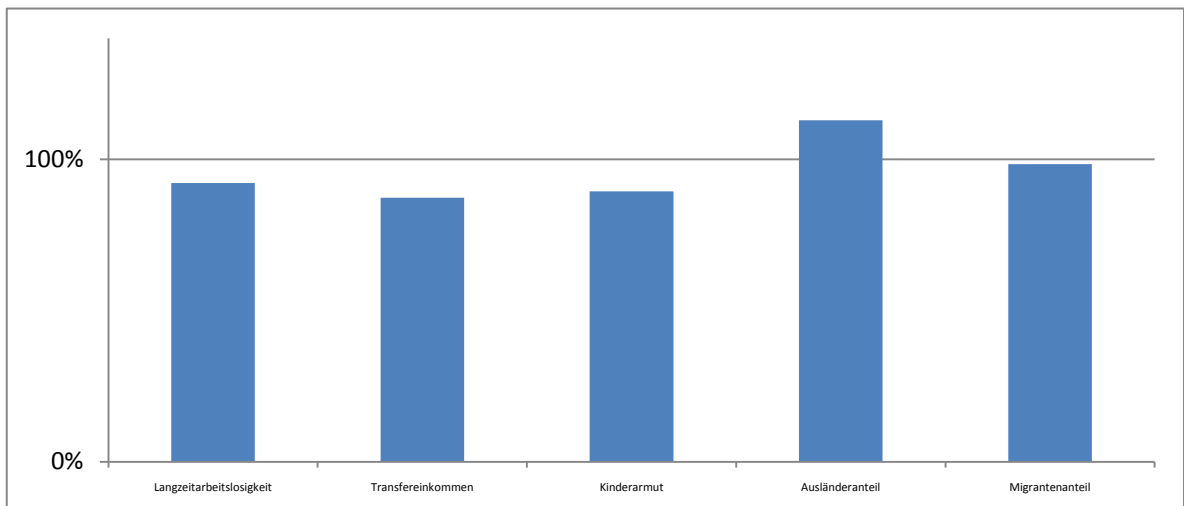
Die Verstetigung des QM-Gebiets ist derzeit nicht zu empfehlen. Erreicht wird die Verstetigungsreife durch Realisierung des Nachbarschaftsortes und Qualifizierung des Campus Bildung im Quadrat.

5.13 QM-Gebiet Ganghoferstraße

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	2009
Fördersumme seit Aufnahme	6.749.000 €



Einwohnerzahl	8.306	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08010404 Status niedrig, Dynamik positiv
	Gebietskategorie	3



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Bildungs- und Freizeitangebote: Unterstützung von Institutionen und Akteuren</p> <p>Öffentlicher Raum: Aufwertung öffentlichen Grüns</p> <p>Netzwerkarbeit</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Umgesetzt wurden die Aufwertung öffentlicher Räume, die Schaffung von Nachbarschaftstreffpunkten sowie die Sanierung Ateliers im Comeniusgarten. Weitere Anstrengungen sind nötig bezüglich der Qualifizierung des Donauplatzes und des Verkehrsschulgartens. Es gelang bereits, zwei Projekte in die Regelfinanzierung zu überführen (Street Player-Projekt: Jugendamt, Elterncafé: SIWANA-Mittel).</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Die Aktivierung und Übernahme von Verantwortung gelang bisher nur eingeschränkt.</p> <p>QR vom QM abhängig</p>
<p>Akteure, Netzwerke</p>	<p>Es fehlt zum jetzigen Zeitpunkt an einer übergreifenden Struktur, sowohl im Bildungsbereich als auch in Hinblick auf eine stabile integrierte Gesamtstruktur.</p> <p>Weitere Träger wie die Brüdergemeinde und der Förderkreis Böhmisches Dorf sind kaum geeignet, niedrigschwellige Nachbarschaftsarbeit für alle Bevölkerungsgruppen zu organisieren.</p> <p>In Zukunft könnte das Nachbarschaftsheim Neukölln gegebenenfalls für eine Verstetigungsstruktur gewonnen werden.</p>
<p>Anker</p>	<p>Das QM-Gebiet verfügt über keinen zentralen Ankerpunkt. In dem QM-Gebiet wird ein Konzept mit dezentralen Ankerorten zu realisieren versucht. Diese Orte sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nachbarschaftsheim Neukölln als Mieter im Baugruppenprojekt Wilhelm-Busch-Straße/Treptower Straße 2. Kiez- und Begegnungszentrum Brüdergemeinde 3. Deutsch-Arabisches Zentrum 4. Mädchenzentrum "Szenenwechsel" 5. Jugendverkehrsschule
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>Das Deutsch-Arabisches Zentrum nimmt nachbarschaftliche Funktionen wahr (u.a. das QM-Projekt "Begegnungscafé im Kiez").</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Die Sanierung und Öffnung des Verkehrsgartens zum Stadtteil - sollte weiter vorangetrieben werden.</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Absehbar Überleitung in die Verstetigung nicht möglich. Empfohlen wird ggf. die Neufestlegung als QM-Gebiet Rixdorf (mit dem QM Richardplatz Süd)</p>

Ganghoferstraße

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet Ganghoferstraße liegt im Zentrum Nord-Neuköllns und gliedert sich in zwei Teilbereiche, den südlichen Teil mit lockerer Bebauung und den Dorfstrukturen von Böhmisch-Rixdorf sowie die nördliche und östliche Bebauung mit vorwiegend gründerzeitlicher Blockrandbebauung sowie genossenschaftlicher Wohnbebauung der 1920er und -30er Jahre. Die Eigentümerstruktur im Wohnimmobilienbereich ist heterogen. Stadträumlich orientiert sich der südliche Teil des Quartiers (Böhmisch-Rixdorf) zum Richardplatz, der nördliche Teil zum ehemaligen Zentrum von Rixdorf, dem Platz der Stadt Hof und zur Karl-Marx-Straße. Das QM-Gebiet zwischen Sonnenallee und Karl-Marx-Straße war zum Aufnahmezeitpunkt des QM-Gebiets von starkem Verkehr belastet, Frei- und Spielflächen waren unzureichend vorhanden. Auch zum damaligen Zeitpunkt standen die Freiflächen der konfessionellen Marienoberschule und des Verkehrsschulgartens nicht für die öffentliche Nutzung zur Verfügung.

Das QM-Gebiet weist eine für Nord-Neukölln untypische sozialstrukturelle Entwicklung auf. Bei Aufnahme in das Programm Soziale Stadt war das QM-Gebiet durch hohe soziale Problemdichten und Leerstände im Wohnimmobilienbereich gekennzeichnet. Auch in Bezug auf bildungsrelevante Indikatoren, die auf der Ebene des Planungsraums Rixdorf sichtbar wurden, schnitt das QM-Gebiet sehr schlecht ab. Auf die problematische sozialökonomische Situation von Familien verweist auch der außerordentlich hohe Anteil von Schülern, deren Eltern nicht für die Lernmittel aufkommen können. Im Jahr 2012 waren fast 90 Prozent aller Familien davon befreit. In den letzten Jahren ist die Bevölkerung im QM-Gebiet gewachsen, wobei sich hierdurch die Sozialindikatoren des Quartiers kaum verändert haben.

Aktuell leben im QM-Gebiet Ganghoferstraße überproportional viele jüngere Menschen. Diese gliedern sich in drei sozial unterschiedliche Gruppen. Zum einen zogen junge, gut ausgebildete Personen aus Deutschland und den westlichen EU-Staaten zu, zum zweiten ist in den letzten Jahren ein Zuzug von Familien aus Südosteuropa in das Quartier zu verzeichnen, die eher unterdurchschnittlich ausgebildet sind und die über nur geringe monetäre Ressourcen verfügen. Drittens sind seit Ende 2015 auch ca. 600 Geflüchtete vorübergehend in der Notunterkunft im ehemaligen C&A-Gebäude in der Karl-Marx-Straße untergebracht. Die Bewohnerschaft gänzlich zu erfassen und anhand von Sozialindikatoren abzubilden ist schwierig, da in Neukölln ca. 10-30.000 nichtgemeldete Personen, vorwiegend aus den arabischen Ländern sowie Rumänien und Bulgarien, leben.

Trotz des Zuzugs junger, gut ausgebildeter Menschen aus dem westlichen Europa hat sich die soziale Situation insgesamt zwar kaum verändert, es ist aber eine sozialräumliche Polarisierung zwischen diesen Gruppen entstanden. Problematisch ist, dass die nun eingesetzte Verknappung des Wohnraums möglicherweise auch zu einer Verdrängung der altingesessenen Bevölkerung führt.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Zum QM-Gebiet war in den Planungsdokumenten, die zur Einrichtung des Quartiersmanagements geführt haben, erläutert worden, dass unzureichend Bildungs- und Freizeitangebote vorhanden sind. Besonderer Handlungsbedarf bestand durch das Fehlen soziokultureller Projekte im Bildungsbereich und im Hinblick auf eine Verbesserung des Freizeitangebots für alle Altersgruppen. Dieses zentrale Handlungsfeld wird auch aktuell noch bearbeitet und bedarf weiter großer Aufmerksamkeit. Während Kinder und Jugendliche bereits seit Förderbeginn im Fokus der Qualifizierungsmaßnahmen standen, ist in letzter Zeit eine Öffnung von Bildungsprojekten für alle Altersgruppen erfolgt. Ein stabiles Bildungsnetzwerk ist nicht entstanden, weil drei verschiedene Grundschuleinzugsbereiche das QM-Gebiet berühren und die katholische Oberschule keinen Quartiersbezug hat. Es gibt aber Kontakte zwischen den Kitas und den Grundschulen, aber diese bleiben, da die Kitas eher flache Hierarchien aufweisen, eher informell.

Zu den wichtigsten QM-Projekten des Bildungs- und Freizeitbereichs gehört das Projekt "Street Players", das sich an Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren richtet. Es wird seit 2017 durch das Jugendamt kofinanziert und ist somit verstetigt. Ein weiteres wichtiges Projekt wird die ab 2018 durchzuführende "Kiezakademie" als Modul des Elternbildungs-Cafés sein, das bereits seit 2015 besteht und die Förderung von Erziehungskompetenzen anstrebt. Die Kiezakademie soll Angebote der Beratung und Unterstützung vermitteln. Nicht über Soziale Stadt finanziert, aber ein wichtiges Projekt für das QM-Gebiet, ist auch das Mädchenzentrum "Szenenwechsel", eine bezirkliche Einrichtung, die 2018 mit Mitteln des Sondervermögens Infrastruktur der Wachsenden Stadt und des Nachhaltigkeitsfonds (SIWANA) der Senatsverwaltung für Finanzen umgebaut werden soll.

Im öffentlichen Raum konnte bisher nicht allen Herausforderungen begegnet werden. Positiv wirken kann hier das QM-Projekt "Netzwerk für nachbarschaftliches Engagement", das als QM-Projekt ab 2017 umgesetzt wird. Das Projekt soll Menschen, die sich für das Wohnumfeld und die Nachbarschaft engagieren wollen, vernetzen und begleiten. Der Mangel an Freiflächen und Spielplätzen besteht weiterhin, die Spielplatzversorgung liegt bei etwa einem Drittel des Berliner Richtwertes. Das QM-Gebiet verfügt über keinen zentralen Platz, der als Treffpunkt dient oder einen identitätsstiftenden Mittelpunkt darstellt. Die Innenhöfe auch der weniger verdichteten Blöcke sind überwiegend nicht

oder nicht in ausreichendem Maße für die öffentliche Nutzung vorgesehen, etwa der Bereich der Marienschule oder der Verkehrsschulgarten. Vorhanden sind nur kleinere Freiflächen, wie die "Streuobstwiese". Die Streuobstwiese, ein Blockpark zwischen Donaustraße, Richardplatz und Kirchgasse, die mit QM-Mitteln zu einer für alle Anwohner nutzbaren Freifläche aufgewertet werden soll, wurde bereits für ein Nachbarschaftspicknick genutzt. Sie bietet perspektivisch gute Vernetzungsmöglichkeiten. Die Aufwertung des Donauplatzes konnte bisher nicht umgesetzt werden, sie sollte aber noch bis zum Erreichen einer Verstetigungsreife erfolgen.

Trotz in einigen Bereichen kaum verbesserter Sozialdaten ist im QM-Gebiet Ganghoferstraße der Wohnungsmarkt im Wandel. Die angespannte Wohnungsmarktsituation führt zu deutlich höheren Neuvermietungspreisen. Das QM-Team initiierte Maßnahmen wie eine Mieterberatung, um die Verdrängung der ansässigen Bewohnerschaft einzudämmen. Trotz der Einrichtung des Milieuschutzgebietes Rixdorf sind sich die befragten Akteure vor Ort bewusst, dass ein über die Mieterberatung und die Überwachung der rechtmäßigen Umsetzung der Regelungen der sozialen Erhaltungsverordnungen hinausgehendes Vorgehen gegen die Veränderung in der Mietpreisentwicklung unrealistisch ist.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Zielerreichungsgrad noch gering ist, nicht zuletzt, weil das QM-Gebiet erst 2009 in das Programm aufgenommen worden ist. Die Aufwertung öffentlichen Grüns ist Ziel des erst vor kurzem gestarteten Projektes auf der Streuobstwiese. Im Neu- oder Umbau befinden sich die Projekte der Schaffung einer Dependance des Nachbarschaftsheims Neukölln als Mieter im Baugruppenprojekt Wilhelm-Busch-Straße/Treptower Straße sowie des Mädchenzentrums "Szenenwechsel". Große Anstrengungen sind nötig bezüglich der Qualifizierung des Donauplatzes und des Verkehrsschulgartens. Andererseits gelang es bereits, wichtige Projekte in die Regelfinanzierung zu überführen (Mainstreaming).

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Die Aktivierung und Übernahme von Verantwortung durch die Bewohner gelang bisher nur eingeschränkt. Der Quartiersrat ist stark von der Organisation durch das QM abhängig. Es lädt die Mitglieder ein und bereitet die Treffen, die einmal im Monat stattfinden, vor. Der Quartiersrat wird derzeit als nicht in der Lage angesehen, seine Arbeit eigenständig durchzuführen. Auch bestehen keine Planungen, eine bewohnergetragene Initiative oder einen Verein zu gründen. Darüber hinaus gibt es keine weiteren Bewohnergremien, die bei einer zeitnahen Verstetigung Verantwortung übernehmen könnten.

Das QM-Projekt "Netzwerk für nachbarschaftliches Engagement im öffentlichen Raum" ist 2017 gestartet worden und soll im Quartier lebende Menschen zu Engagement animieren

sowie bestehendes Engagement unterstützen und vernetzen. Langfristig kann es durch das Projekt gelingen, eine Bewohnerbeteiligung aufzubauen. Zum aktuellen Zeitpunkt kann der Erfolg des Projekts jedoch noch nicht abgeschätzt werden, da die zum Erfolg beitragenden Strukturen sich erst über einen längeren Zeitraum bilden und bewähren müssen.

Eine starke Identifizierung der Bewohner mit dem QM-Gebiet Ganghoferstraße wird kaum gelingen. Die Bewohnerschaft vor allem des südlichen Teils des QM Ganghoferstraße fühlt sich als Rixdorfer, der Versuch, eine eigene Identität im QM-Gebiet aufzubauen, erscheint wenig Erfolg versprechend. Als Reaktion hierauf gab es in der Vergangenheit Bemühungen der Zusammenarbeit der Quartiersräte des QM-Gebiets Ganghoferstraße und des QM-Gebiets Richardplatz Süd, die aber bisher nicht langfristig erfolgte.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Ein momentan wichtiger Akteur im QM-Gebiet ist die Evangelische Brüdergemeinde Berlin, die aus dem Kontext der böhmischen Reformation entstanden und im böhmischen Teil Rixdorfs beheimatet ist. Die Gemeinde verfügt über eine Kita und ein weitläufiges Gelände, dessen Freifläche sie dem Quartier nach Absprache für nachbarschaftliche Nutzungen wie Konzerte, Kiezfeste, ein Begegnungscafé und Freizeitgestaltung für Geflüchtete überlässt. Der Gemeindesaal und die Freifläche wurden über den Baufonds der Sozialen Stadt erneuert. Die Gemeinde unterstützt auch die interreligiöse Begegnung durch Projekte wie "Moschee trifft Kirche", die sie gemeinsam mit der Moschee Yeni Camii durchführt. Allerdings gibt es auch Vorbehalte gegen die Nutzung von kirchlichen Räumen für die Stadtteilarbeit.

Zukünftig kann der Verein Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. eine wichtige Rolle in Bezug auf die Netzwerkarbeit übernehmen. Nach Fertigstellung des Ankerpunktes im Baugruppenprojekt Wilhelm-Busch-Straße/Treptower Straße im Jahr 2018 wird er sich in die Arbeit vor Ort etwas stärker einbringen können. Der Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. ist ein Träger, der sich seit 1953 im Berliner Stadtteil Neukölln für die Bedarfe der Bewohner einsetzt. Haupthaus ist das seit 1952 in der Schierker Straße am Körnerpark verortete Nachbarschaftsheim, die vom Träger unterhaltenen Einrichtungen sind als offene Häuser für die Belange der Nachbarschaft geschaffen worden, vernetzen das Engagement verschiedener Akteure und sorgen für aktives Mitgestalten durch die Bewohnerschaft.

Zwar ist der Verein Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. im QM-Gebiet im Projekt "Street Player" aktiv, muss sich aber im Bereich der Nachbarschaftsarbeit in einer zweijährigen Arbeitsphase bekannt machen und eigene Strukturen entwickeln, um als Kümmerer auf-

treten zu können. Er treibt auch in den QM-Gebieten Körnerpark und Schillerpromenade die Vernetzung voran.

Insgesamt gibt es relativ wenige soziale Infrastruktureinrichtungen und damit auch nur wenige Akteure, die Netzwerkprozesse voranbringen könnten. Institutionelle Netzwerke bestehen nicht, die Vernetzung zwischen den Institutionen findet stark bilateral statt, zum Beispiel zwischen dem KinderKünsteZentrum und den Kitas oder den "Street Players" und der Eduard-Mörrike-Schule sowie dem Mädchenzentrum "Szenenwechsel". Die Netzwerkanalyse belegt, dass bis 2020 eine Situationsverbesserung in Richtung einer Mindesttragfähigkeit der aufgebauten Strukturen eher unwahrscheinlich ist.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Das QM Ganghoferstraße verfolgt das Konzept, zukünftig ein Netz dezentraler Ankerpunkte zu schaffen, da es aufgrund der hohen baulichen Dichte im QM-Gebiet keine realistische Möglichkeit gibt, einen Hauptanker zu schaffen. Allerdings ist zum aktuellen Zeitpunkt keiner der dezentralen Ankerpunkte fähig, die Stadtteilarbeit des QM zu übernehmen. Bis zum Jahr 2021 wird nur ein Teilankerpunkt, das Haus der Vielfalt, realisiert werden können, während ein anderer Anker, das Kiez- und Begegnungszentrum in der Brüdergemeinde weiter nur eingeschränkt nutzbar ist. Die Umsetzung des dritten Ankers, der Verkehrsschule, bedarf weiterer städtebaulicher Planung, damit eine Aufnahme in den Baufonds Antrag des Bezirkes realisiert werden kann.

Der zukünftige Ankerpunkt "Haus der Vielfalt" entsteht momentan als Teil des Baugruppenprojekts Wilhelm-Busch-Straße/Treptower Straße auf dem Gelände der ehemaligen Ananias-Kirche. Im Rahmen des Baugruppenprojekts entstehen 40 Wohneinheiten in den oberen Etagen, im Erdgeschoss werden mehrere Trägervereine Räume anmieten. Diese haben sich unter dem Arbeitstitel "Haus der Vielfalt" zusammengeschlossen, um soziale Aktivitäten für die Nachbarschaft anzubieten. Einer der Hauptmieter ist der Verein Nachbarschaftsheim Neukölln e. V., welches aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren gefördert wird und im QM Körnerpark als Teil der Verstetigungsstrategie vorgesehen ist. Er wird hier Räumlichkeiten anmieten, um sie mit anderen Vereinen zu bespielen. Momentan befindet sich das Projekt in der Bauphase, das Trägermodell wird noch weiterentwickelt. Vorgesehen ist, dass das Nachbarschaftsheim Neukölln die von der Baugruppe angemieteten Räume weiteren Einrichtungen, wie dem Bürgerbeteiligungsbüro "Mitredenden Neukölln", überlässt. Das Interkulturelle Beratungs- und Begegnungszentrum e. V. soll in den Räumlichkeiten Schulungen durchführen und das Selbsthilfezentrum Neukölln-Nord aus der Hertzbergstraße seinen Standort dorthin verlagern.

Ein weiterer dezentraler Ankerort ist das Kiez- und Begegnungszentrum der Evangelischen Brüdergemeine Berlin. Die Gemeinde verfügt über Räume, die derzeit über den Baufonds saniert werden und nach Fertigstellung 2018 im Rahmen der Initiative "STATTbereich Brüdergemeine – Zentrum der Alternativen" weiteren Vereinen und Initiativen aus dem Stadtteil zur Nutzung zur Verfügung stehen, um ein "Kiezzentrum Rixdorf" zu etablieren. Dafür erarbeitet die Brüdergemeine ein entsprechendes Nutzungskonzept. Die Personalstellen müssten jedoch von Dritten geschaffen und finanziert werden. Aufgrund der religiösen Ausrichtung des Ankerpunktes gibt es indes Vorbehalte gegenüber dem Träger aus Sicht der nachbarschaftlichen Akteure.

Geplant ist drittens, die Jugendverkehrsschule als Ankerpunkt zu qualifizieren. Der Verkehrsschulgarten wird in seiner Bildungsfunktion für die Verkehrserziehung nach erfolgter Sanierung wieder genutzt, ist im Winter jedoch geschlossen. In der Jugendverkehrsschule werden Kinder vom fünften bis zum zwölften Lebensjahr spielerisch an die Verkehrsregeln im öffentlichen Straßenland herangeführt, so dass sie sich im Straßenverkehr sicher bewegen können. Sie liegt zentral im QM-Gebiet, ist im Moment aber für eine öffentliche Nutzung nicht geeignet. Eine Idee der Weiterentwicklung durch die Sanierung des Gebäudes und eine Öffnung des Geländes in das QM-Gebiet liegt im Projektstadium vor, wurde aber nicht in die Beantragung für den Baufonds 2018/2019 aufgenommen.

Das Deutsch-Arabisches Zentrum ist ursprünglich als säkulares Zentrum gestartet, welches ein breites Angebot für die Nachbarschaft bereitstellt und sich aufgrund seines Beratungsangebots nun vor allem zu einer wichtigen Anlaufstelle für Geflüchtete entwickelt. Das hier angesiedelte QM-finanzierte Begegnungscafé soll Raum bieten für den Austausch und für gemeinsame Aktivitäten von bereits länger hier lebenden Nachbarn mit und ohne Migrationsgeschichte sowie von neu ankommenden Geflüchteten. Derzeit ist das Deutsch-Arabisches Zentrum mit den Projekten im Bereich Flüchtlinge überlastet und hat keine Kapazitäten, sich stärker auf Nachbarschaftsarbeit zu konzentrieren.

Weitere Ankerpunkte sind u. a. das Mädchenzentrum "Szenenwechsel" als ein Anlaufpunkt für Mädchen und Frauen von neun bis 24 Jahren. Das Gebäude des Mädchenzentrums wird derzeit über SIWANA-Mittel saniert. Im QM-Gebiet gibt es eine Reihe von sogenannten Projekträumen, in denen sich verschiedene Initiativen, vor allem im Bereich Kunst und Kreativität, treffen und verschiedenste Veranstaltungen durchführen (Ida Nowhere, sameheads, Studio Baustelle, Haus Orphelia). Auch die Jugendkunstschule Neukölln, das YoungArts mit spartenübergreifenden Kunst- und Bildungsangeboten für Jugendliche, das KinderKünsteZentrum für frühkindliche Kunstangebote zählen zu diesen Angeboten. Dies sind über das QM hinweg für ganz Neukölln bedeutende Kunst- und Kultureinrichtungen. Insgesamt lässt sich zwischen den Kiezeinrichtungen eine große Bereit-

schaft feststellen, sich gegenseitig Ressourcen wie etwa Räume für Projekte zur Verfügung zu stellen.

Übernahme von Strukturen durch Bezirk und Hauptverwaltung (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Dem QM-Gebiet fehlt es sowohl von Seite der Bürgerschaft als auch von Seiten institutioneller Akteure und Träger der freien Wohlfahrtspflege an Kümmerern. Seitens des Bezirksamtes muss deshalb dauerhaft eine Schnittstelle geschaffen werden, die vom QM unabhängig ehrenamtliches Engagement unterstützt und den Prozess der Verstetigung auf lange Sicht begleiten kann. Welche weiteren Voraussetzungen im Zuge der Verstetigung durch den Bezirk zu schaffen sind, ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht absehbar und muss in der kommenden Förderperiode entlang einer Roadmap der Verstetigung des QM-Gebiets geplant werden.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Die Schaffung der Voraussetzungen für eine gelingende Verstetigung bis zum Ende des Jahres 2020 ist eher unwahrscheinlich. Von einem Einstieg in eine Verstetigung ist zum aktuellen Zeitpunkt abzusehen. Der Fahrplan hin zu einer Verstetigung im Jahr 2025 sieht vor allem vor, die dezentralen Ankerpunkte zu realisieren und die Netzwerkstrukturen im QM-Gebiet zu stärken. Eine wichtige Rolle werden dabei insbesondere der Verein Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. und die Evangelische Brüdergemeinde spielen. Das "Haus der Vielfalt" als dezentraler Ankerpunkt ist fast bezugsfertig, das Mädchenzentrum "Szenenwechsel" befinden sich bis 2019 in der Bau- bzw. Sanierungsphase, das Deutsch-Arabische Zentrum wird bis 2020 nicht nutzbar sein. Weiterhin muss die Planung der Jugendverkehrsschule vorangebracht werden. Die Verkehrsschule wurde in das aktuelle Antragsverfahren zum Baufonds nicht aufgenommen, eine Sanierung ist voraussichtlich erst ab 2020/2021 möglich. Zentral für die Verstetigung ist dann die Schaffung eines Verbunds der genannten Orte.

Hinsichtlich noch umzusetzender Projekte liegen Ideen für die Schaffung eines offenen Familienzentrums vor, ohne dass ein konkreter Standort benannt werden kann. Auch die Aufwertung des Donauplatzes als Standort für Markt und Feste wird eine Aufgabe sein, die über 2020 hinausreicht.

Wesentliches Kriterium für eine Verstetigung des Quartiersmanagement-Verfahrens ist, ob dauerhaft tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts im QM-Gebiet entwickelt wurden. Dies ist im QM-Gebiet Ganghoferstraße bis 2020 nicht der Fall. Ebenso unterentwickelt ist die Ehrenamtsarbeit. Eine Ehrenamtsunterstützung ist erfor-

derlich, es bedarf eines Kümmerers für das Ehrenamt, der die Koordination und Unterstützung übernimmt. Danach wird eine Phase der Stabilisierung der ehrenamtlichen Struktur erforderlich sein. Bis 2020 ist dies nicht erreichbar.

Die Entwicklung des QM-Gebiets Ganghoferstraße ist auch im Zusammenhang mit dem QM-Gebiet Richardplatz zu betrachten, denn die Bewohner der südlichen Gebiete der Ganghoferstraße fühlen sich als "Rixdorfer", ein Gebiet, das beide QM-Gebiete umfasst. Sollte das Multifunktionsgebäude an der Richard-Grundschule als Anker im QM-Richardplatz realisiert werden, könnte es auch als gemeinsamer Anker zusammen mit dem QM-Gebiet Ganghoferstraße genutzt werden. In der Vergangenheit gab es bereits Bemühungen der Zusammenarbeit der beiden Quartiersräte und Kinder und Jugendliche beider QM-Gebiete nutzen den Comeniusgarten, der zwischen beiden QM-Gebieten liegt.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Das QM-Gebiet Ganghoferstraße krankt an seinem Zuschnitt, weil ihm dadurch wichtige Akteure beispielsweise im Bildungsbereich fehlen. Im Bewusstsein der Bewohner handelt es sich auch nicht um einen gelebten Kiez, vielmehr zerfällt das QM-Gebiet in zwei Teile. In beiden fehlen Frei- und Grünflächen. In dem einen Teil bietet sich der Verkehrsschulgarten an, der sich grundsätzlich für eine Umgestaltung und Öffnung anbieten würde. Er käme für eine multifunktionale Nutzung als halboffener Raum in Frage. Dafür müsste das Gebäude modernisiert und erweitert werden. Allerdings konnte der aktuelle Pächter für diese Idee noch nicht gewonnen werden. Auch der Donauplatz im nördlichen Bereich hat Potenziale, doch ist es bisher noch nicht gelungen, entsprechende Gestaltungsideen in dieser Richtung beim Bezirk positiv abzustimmen. An beiden Initiativen lohnt sich aber eine Weiterarbeit, allerdings sind kurzfristig keine dauerhaften Erfolge zu erwarten.

Dasselbe gilt für die schwierige Suche nach einem stabilen Anker, was aktuell zu der Lösungsalternative mehrerer Anker geführt hat. Auch wenn dieses Konzept schwer realisierbar erscheint, sollte die Kooperation mit den potenziellen Protagonisten der Arbeit im QM-Gebiet intensiv fortgesetzt werden. Das gilt für das Nachbarschaftsheim Neukölln, die Brüdergemeinde, das Deutsch-arabische Zentrum und das Mädchenzentrum "Szenenwechsel". Es ist zu hoffen, dass sich in absehbarer Zeit ein Anker für die Arbeit im QM-Gebiet herauschält. Alternativ könnte das Multifunktionsgebäude an der Richard-Grundschule als gemeinsam mit dem QM-Richardplatz zu nutzender Anker realisiert werden.

Ebenso benötigen die Stabilisierung bürgerschaftlicher Aktivitäten durch die Netzwerke für nachbarschaftliches Engagement und die Unterstützung des Quartiersrates noch eine größere Zeitspanne als ein unmittelbarer Eintritt in die Verstetigung erlauben würde.

Zusammenfassung

Die Ganghoferstraße ist eines jener QM-Gebiete in Neukölln, in denen erste Ansätze und Ideen für bewohner- und bezirksgetragene Verfahren existieren, deren Umsetzung aber einen längeren Zeitraum einnehmen wird, so dass eine Verstetigung bis Ende 2020 nicht empfohlen werden kann. Zwei wesentliche Faktoren führen zu dieser Einschätzung:

Einerseits wird es innerhalb der genannten Spanne nicht möglich sein, das geplante Netz dezentraler Ankerpunkte in angemessener Weise zu realisieren. Zwar wird die Zweigstelle des Nachbarschaftsheim Neukölln in den Räumen des Baugruppenprojekts Wilhelm-Busch-Straße/Treptower Straße bald fertiggestellt. Aber beim Mädchenzentrum "Szenenwechsel" ist ein genaues Fertigstellungsdatum noch nicht absehbar. Gleichzeitig ist das Deutsch-Arabisches Zentrum momentan vollständig mit der Integration Geflüchteter befasst und kann seine nachbarschaftliche Funktion nicht wahrnehmen. Die Sanierung des Verkehrsgartens ist im Projektstadium verblieben.

Schwerwiegender ist zweitens, dass sich bislang kaum stabile Netzwerkstrukturen herausgebildet haben, die den Übergang in eine Verstetigung überstehen würden. Hier ist es notwendig, entweder den Verein Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. oder einen Dritten als Kümmerer zu qualifizieren. Insofern ist mit dem Erreichen einer Verstetigungsreife erst ab 2023 bis spätestens 2026 zu rechnen. Zu diesem Zeitpunkt sind dann ggf. die Umbauarbeiten an den Ankerpunkten abgeschlossen und das Projekt der Verkehrsschule und die Entwicklung des Familienzentrums weit genug fortgeschritten.

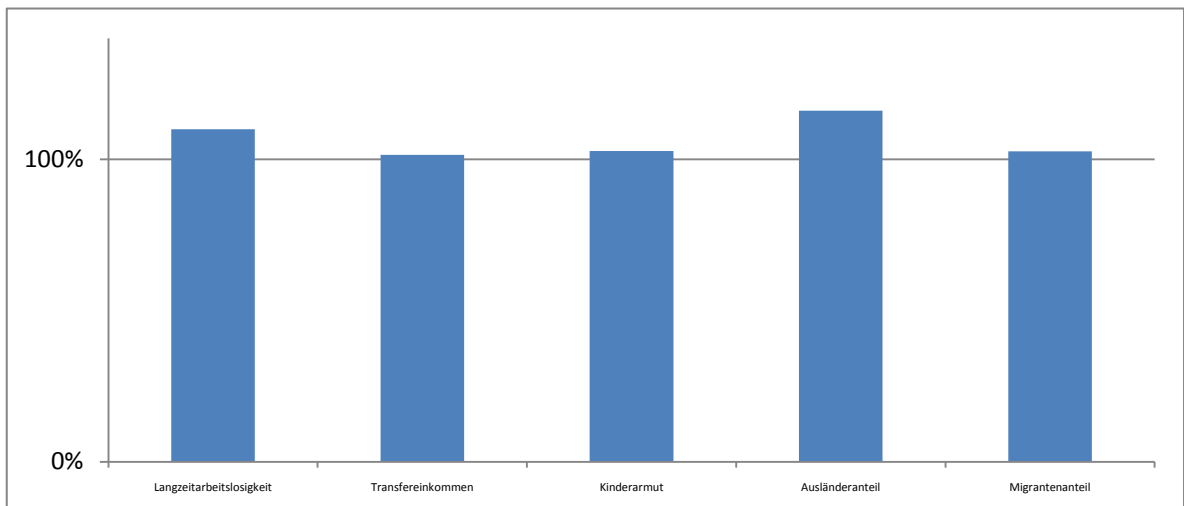
Der Fahrplan hin zu einer Verstetigung sieht vor allem vor, die dezentralen Ankerpunkte miteinander zu verbinden und zu stärken. Eine Verstetigung bis 2020 soll nicht angestrebt werden. Gegebenenfalls kommt eine Neufestlegung als QM-Gebiet Rixdorf in Betracht.

5.14 QM-Gebiet Richardplatz-Süd

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	6.773.000 €



Einwohnerzahl	13.121	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08010404 Status niedrig, Dynamik positiv
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Bildungschancen erhöhen</p> <p>Solidarische Nachbarschaft</p> <p>Verkehrsberuhigung, Drogenproblematik.</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Ein Großteil der derzeitigen Projekte liegt im Handlungsfeld Solidarische Nachbarschaft. Hinzu kommt die Einrichtung einer Lernwerkstatt an der Richard-Grundschule und im Comenius-Garten (über QM Ganghoferstraße finanziert).</p> <p>Wichtigstes Projekt des QM ist die Schaffung eines dezentralen Ankerverbundes zur Überführung entstandener Quartiersstrukturen in bewohner- und bezirksgetragene Verfahren. Der Neubau eines Multifunktionsgebäudes (Querriegel vor der Richard-Grundschule) als Nachbarschaftshaus am Richardplatz als zentraler Ankerort konnte bisher nicht realisiert werden.</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Neben dem Quartiersrat existieren kaum bürgerschaftlich organisierte Strukturen. Langfristig soll der Quartiersrat verstetigt werden.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Bildungsverbund am Droryplatz</p> <p>Kiezwerkstatt des ZeBuS e. V., "Solidarische Nachbarschaft" und "Solidarische Initiative im Richardkiez" (ZeBuS e. V.), wichtigster Katalysator für die Ehrenamtsarbeit</p> <p>"Werkstudio": offene Kiezwerkstatt, Fahrradinitiative Neukölln, Bündnis für bezahlbare Mieten Neukölln</p> <p>"Recyclingbotschaft im Richardkiez": Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft (Trial & Error e. V.), Tauschladen: eher von Zugezogenen und Jüngeren organisiert, kaum Verwurzelung</p>
<p>Anker</p>	<p>Bereits frühzeitig gab es eine bauliche Strategie für einen Ankerpunkt. Geplant war der Neubau eines Multifunktionsgebäudes an der Richard -Grundschule als Nachbarschaftshaus, der aber insbesondere aufgrund nicht gesicherter Finanzierung des Betriebs der nachbarschaftlichen Flächen trotz mehrfacher Anläufe bisher nicht realisiert werden konnte. Stattdessen wird eine Vernetzung dezentraler Ankerpunkte rund um den Droryplatz angestrebt.</p>
<p>Projekte, die verstetigt werden sollen</p>	<p>ZeBuS e. V sollte in Regelförderung übernommen werden, um ihn als Netzwerkknoten im QM-Gebiet zu etablieren</p>
<p>Klärungsbedarf auf Bezirksebene</p>	<p>Langfristig Neubau eines Multifunktionsgebäudes an der Richard -Grundschule als Nachbarschaftshaus und zentraler Ankerort</p> <p>½ zusätzliche Personalstelle am Ankerort</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich. Alternativ wird die Neufestlegung als QM Gebiet Rixdorf (mit Teilen des QM Ganghoferstraße) empfohlen</p>

Richardplatz Süd

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das Quartiersmanagementgebiet Richardplatz Süd wurde im Jahr 2005 in das Quartiersmanagementprogramm aufgenommen. Es umfasst ein Teilgebiet der nördlichen Innenstadt des Bezirks Neukölln, das durch ein gründerzeitliches Altbauquartier mit überwiegender Wohnbebauung gekennzeichnet ist. Die Wohnbebauung ist geprägt von hoher Verdichtung. Im QM-Gebiet sind nur wenige Gewerbeflächen vorhanden, viele von ihnen waren zu Beginn der Umsetzung des Quartiersmanagementverfahrens lange Zeit von Leerstand geprägt.

Die soziale Situation ist am Beginn der Arbeit des Quartiersmanagements als problematisch beschrieben worden. Die Einrichtung fällt in eine Zeit, als sich Arbeitslosigkeit und die Abhängigkeit von Transferbezügen stets weiter erhöhten. Während es in anderen Teilen der Stadt bereits eine Erholung auf dem Arbeitsmarkt gab, koppelte sich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im untersuchten Gebiet vom Rest der Stadt ab. Der Richardkiez hat dabei besonders wenig von positiven Entwicklungen in der Stadt profitiert. Die Kinderarmut stellte zu diesem Zeitpunkt ein Problem in der gesamten Stadt dar, hatte aber in Neukölln-Nord in Gebieten wie dem Richardkiez bedrohliche Dimensionen erreicht. Bei Anteilen von über 66 Prozent Kindern und Jugendlichen in Haushalten mit Transfer-Bezug bestand die Gefahr, dass sich die sozialen Probleme der Eltern in versagten Lebenschancen für die Kinder verfestigen. Ebenfalls ist deutlich geworden, dass wohlhabende bzw. stabile Familien in aufgewertete Gebiete abwanderten, was zu einer Verschärfung der sozialen Problematik beitrug. Dies führte in den Schulen zu schlechten Übergangsquoten und einseitiger Sozialstruktur. Zu Förderbeginn war das QM-Team mit einem Defizit an Angeboten für Kinder und Jugendliche konfrontiert und es fehlte an ausreichender sozialer Infrastruktur. Das QM-Gebiet ist zudem unzureichend mit Grün- und Freiflächen ausgestattet.

Mittlerweile hat sich die Entwicklung gedreht, im QM-Gebiet sind nun Aufwertungsprozesse und Neubautätigkeit im Wohnimmobilienbereich zu beobachten. Die positive Gesamtentwicklung des QM-Gebiets lässt sich auch am Monitoring Soziale Stadtentwicklung ablesen, das QM-Gebiet war bis 2010 ein Gebiet mit „sehr niedrigem Status“, 2012 nur noch mit „niedrigem Status“, seit 2015 ist es zudem als Gebiet mit positiver Dynamik einzuordnen. Trotz der Aufwertungstendenzen ist das QM-Gebiet noch immer von einem hohen Anteil an Personen unterhalb der Armutsgrenze betroffen. Der Arbeitslosenanteil ist höher als im Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete. Insbesondere bei der Langzeitarbeitslosigkeit und der Kinderarmut schneidet das QM-Gebiet weiterhin schlecht ab. In den vergangenen Jahren hat sich zudem die Drogenproblematik verschärft. Die positive Ge-

samtentwicklung des Quartiers spiegelt sich auch in der Bildungssituation der im Quartier lebenden Kinder kaum wider: Die Zahl der Kinder mit Sprachdefiziten bei Einschulung hat sich in den vergangenen fünf Jahren verdoppelt, auch ist die Zahl der Kinder mit Lernmittelbefreiung gestiegen.

Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt führte unter anderem zu einer zunehmenden Fluktuation der Bewohner. Bewohner mit niedrigem Einkommen verließen teilweise das QM-Gebiet, da es nur wenig Ausweichmöglichkeiten hin zu günstigem Wohnraum bietet. Das QM-Gebiet weist so gut wie keinen sozialen Wohnungsbau auf, die Wohnungseigentumsstruktur ist überwiegend von gestreutem Privateigentum gekennzeichnet, das in den vergangenen Jahren aufgewertet wurde und nun Bewohner mit höherem Einkommen in das Quartier zieht. Andere Bewohner mit niedriger Bestandsmiete vermeiden aufgrund des geschlossenen Wohnungsmarkts einen Umzug.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Wichtiges Handlungsfeld des Quartiersmanagement war die Erhöhung der Bildungschancen. Insbesondere die im Quartier liegenden Schulen mit schlechten Übergangsquoten und einseitiger Sozialzusammensetzung wurden dabei für Maßnahmen ausgewählt. Vom QM wurde der Bildungsverbund am Droryplatz ins Leben gerufen, der zudem das gemeinsame pädagogische Leitbild "Bildung in Bewegung" entwickelt hat. Der Bildungsverbund wurde zunächst nur aus Mitteln der Sozialen Stadt finanziert und wird seit 2016 durch das neue Programm "Lokale Bildungsverbünde nachhaltig sichern und stärken" der Senatsverwaltung für Bildung kofinanziert. Ab 2018 wird der Bildungsverbund vollständig aus diesem Programm finanziert werden, so dass dieses Kernprojekt erfolgreich verstetigt worden ist.

Mit Einführung des QM-Verfahrens wurde der Zugang zum Droryplatz zeitlich geregelt und Maßnahmen zur Gewaltprävention und Verhinderung von Vandalismus ergriffen. Der Platz ist öffentlicher Spielplatz und wird zugleich als Schulhoffläche genutzt, Anlieger sind zudem mehrere Kindertageseinrichtungen. An der Schule wurde mit Mitteln des QM ein Elterncafé eingerichtet und auf dem Platz mit Mitteln des Baufonds ein vom Jugendamt betriebener Kinderpavillon errichtet, dessen Erweiterung zur Zeit realisiert wird. In Absprache zwischen den Senatsverwaltungen für Jugend sowie Stadtentwicklung und dem Jugendamt Neukölln konnte 2014 ein neues Familienzentrum am Droryplatz im Hause der AWO Kita "Du und Ich" in der Kannerstr. 12 angesiedelt werden.

Das Quartiersmanagement hat sich gemeinsam mit Outreach–Mobile Jugendarbeit und dem Bildungsverbund "Wir am Droryplatz" zusammengeschlossen und im Rahmen des QM-Projekts "Gewaltprävention am Droryplatz" ein erstes gemeinsames Leitbild "Bildung

in Bewegung" entwickelt, das u. a. die Nutzung des Platzes regelt, auf dem neben dem Kinderpavillon mit pädagogischer Betreuung seit 2014 ein Familienzentrum angesiedelt ist. Im Folgeprojekt "Wir am Droryplatz – Bildung in Bewegung" soll das Leitbild durch die Leitungen der Bildungseinrichtungen nun weiterentwickelt werden, sodass ein pädagogisches Konzept für die Mitarbeiter entsteht, welches auch einen Fokus auf die Vernetzung der Projekte legt. Dies wird aktiv vom Quartiersmanagement unterstützt, das auch bei der inhaltlichen Entwicklung des Konzepts und der Vernetzung in den Sozialraum mitwirkt.

Zum Handlungsfeld Bildung zählen auch die Einrichtung einer Lernwerkstatt an der Richard-Grundschule und im Comenius-Garten in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte sowie der Umbau und die Sanierung des Ateliers Comeniusgarten (Bauprojekt) in Zuständigkeit des benachbarten QM Ganghoferstraße. Die beiden im QM-Gebiet liegenden Grundschulen profitieren zudem von dem 2014 geschaffenen Bonus-Programm mit dem Höchstsatz von jährlich je 100.000 €, dessen Ziel die Verbesserung der Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler an Schulen in belasteten Sozialräumen ist.

Übergeordnet für das Thema Nachbarschaft und öffentlicher Raum kann das Projekt "Recyclingbotschaft im Richardkiez" gedacht werden, das vom Träger Trial & Error e. V. als Projekt der Nachhaltigkeit in der Nachbarschaft umgesetzt wurde. Es umfasst einen Tauschladen, der erst langsam Verwurzelung im Quartier erreicht, unter anderem deshalb, weil er hauptsächlich von Zugezogenen und jüngeren Menschen organisiert wird und damit nicht die gesamte Quartiersbewohnerschaft angesprochen hat.

Im Handlungsfeld Nachbarschaft sind bestehende Defizite teilweise noch immer vorhanden. Wichtigstes Projekt des QM ist die Schaffung eines Ankerpunktes zur Umsetzung entstandener Quartiersstrukturen in bewohner- und bezirksgetragene Verfahren. Geplant war der Neubau eines Multifunktionsgebäudes an der Richard-Grundschule als Nachbarschaftshaus, der aber insbesondere aufgrund nicht gesicherter Finanzierung des Betriebs der nachbarschaftlichen Flächen trotz mehrfacher Anläufe bisher nicht realisiert werden konnte. Stattdessen wird nun eine Vernetzung dezentraler Ankerpunkte rund um den Droryplatz angestrebt.

Wichtiges Projekt in diesem Bereich war das "Werkstudio", eine offene Kiezwerkstatt des Trägers WIR, das seit zehn Jahren im QM-Gebiet ansässig ist. Durch den Zuzug geflüchteter Menschen und das Zusammenleben neuer und alter Bevölkerungsgruppen hat sich in der jüngeren QM-Vergangenheit ein neues Handlungsfeld entwickelt: der Aufbau einer solidarischen Nachbarschaft.

Mit dem Projekt "Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez", das von ZeBuS e. V. umgesetzt wird, wurde eine Möglichkeit für Begegnung geschaffen. Anwohner treffen sich für Aktivitäten wie internationales Kochen, Stadtrundgänge, Sprachcafé, kulturelle Workshops oder Beratungen. Auch konnten durch das Projekt Patenschaften zwischen Geflüchteten und Anwohnern entstehen.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Der Quartiersrat des QM-Gebiets Richardplatz-Süd ist aktiv und weist eine stabile Struktur auf. Gemeinsam mit dem QM wurde er beispielsweise an der Erstellung eines Leitbilds der Quartiersentwicklung im Rahmen von Workshops beteiligt, im Zuge dessen das IHEK fortgeschrieben wurde. Auch bei weiteren inhaltlichen Workshops, z. B. zur Verkehrssensibilisierung, wurde der Quartiersrat einbezogen. Bei einer Quartiers-Stadtteilversammlung im Februar 2017 konnten 100 Menschen aus dem Quartier motiviert werden, sich für die Entwicklung des Kiezes einzubringen. Zudem bestehen mehrere Anwohnerinitiativen, die sich für das Quartier engagieren, darunter das "Fahrradnetzwerk" und "Mehr Kiez für Rixdorf". Besonders hervorzuheben sind einige über soziale Grenzen hinweg stabile Beziehungen. So wurden vom Verein Zebus zwischen geflüchteten und anderen Bewohnern des QM-Gebiets Tandems realisiert, wobei letztere sich zumeist aus der eher bürgerlichen Schicht des QM-Gebiets rekrutieren. Die ursprünglich geplante Zahl der Tandems wurde um das Doppelte übertroffen, und die Stabilität dieses Engagements reicht über das geplante Jahr der Projektumsetzung hinaus.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Der Verein ZeBuS e. V. (Zentrum für Bildung und Sprache e. V.) ist ein Bildungsträger der Erwachsenenbildung. Er bietet in seinen Räumen Sprach-, Integrations- und Alphabetisierungskurse an und ist dafür vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugelassen worden. Zusätzlich dazu ist ZeBuS e. V. Träger des QM-Projekts "Solidarische Nachbarschaft im Richardkiez", im Rahmen dessen er ehrenamtliche Aktivitäten wie internationales Kochen, Stadtrundgänge, Sprachcafé und kulturelle Workshops fördert, aber auch niedrigschwellige Sozialberatungen anbietet. In der Vernetzung der Akteure des Quartiers kann ZeBuS e. V. eine tragende Rolle einnehmen und so langfristig Strukturen des QM auffangen. In Zukunft könnte der Verein im Zuge der Verstetigungsstrategie als Kümmerer des QM-Gebiets weiter qualifiziert werden.

Mit dem Bildungsverbund am Droryplatz "Bildung in Bewegung" konnte in den vergangenen Jahren ein stabiles Netzwerk im Quartier aufgebaut werden. Im Bildungsverbund haben sich acht Partner der Bildungsarbeit zusammengeschlossen, darunter die Löwenzahn-Grundschule und ein Familienzentrum. Der Fokus des Bildungsverbundes liegt auf der sozialraumorientierten Arbeit. Gemeinsam wurden neben Veranstaltungen auch Fort-

bildungen umgesetzt. Jährlich organisiert der Bildungsverbund mit weiteren Akteuren des Quartiers das Droryplatzfest, das, aus QM-Mitteln finanziert, ein verbindendes Element zwischen den Akteuren darstellt. Auch war der Bildungsverbund in das Projekt "Gewaltprävention am Droryplatz" eingebunden, aus dem heraus das Leitbild "Bildung in Bewegung" entstand, sowie am Folgeprojekt "Wir am Droryplatz – Bildung in Bewegung", in Folge dessen das Leitbild zu einem pädagogischen Mitarbeiter-Konzept weiterentwickelt werden soll. An dem Projekt sind auch andere Sozialpartner im Quartier, die nicht Mitglied im Bildungsverbund sind, beteiligt. Der Bildungsverbund am Droryplatz wird über das Programm Bildungsverbünde von SenBJF finanziert und über das Bezirksamt koordiniert. Dies muss dauerhaft aufrechterhalten werden.

In der Kiez AG sind die Akteure der Kinder- und Jugendhilfe vernetzt, um sich z. B. mit Jugenddelinquenz zu beschäftigen. Über den Netzwerkfonds gefördert wurde das Projekt "Perspektiven für Jugend und Nachbarschaft", das der Träger Outreach umsetzt. Insbesondere Träger und Einrichtungen, die bisher im Quartier nicht vernetzt waren, sollen über das Projekt aktiviert werden, um Angebote besser koordinieren zu können. Der Träger Outreach ist in weiten Teilen Neuköllns im Bereich der aufsuchenden Jugendsozialarbeit tätig, um Präventionsarbeit von Gewalt und Drogenmissbrauch zu leisten.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Im Moment existiert kein zentraler Ankerpunkt. Geplant war deshalb der Bau eines Nachbarschaftshauses am Richardplatz, das sich auf einem verfügbaren Grundstück befindet und als Multifunktionsgebäude Teil des Geländes der Richard-Grundschule geworden wäre. Träger der zu bauenden Einrichtung sollte der Bezirk werden. Die Nutzung sollte durch eine Kita, die Schule und durch den Verein ZeBuS e. V im Bereich der Verstärkung der Nachbarschaftsarbeit erfolgen. Ein vom QM-Team angeregter Antrag für die Errichtung durch den Baufonds für 2018/2019 wurde durch den Bezirk nicht eingereicht.

Als Ankerort mit starken Partnern ist der Droryplatz zu sehen. Er ist öffentlicher Spielplatz und Hof der Löwenzahn-Grundschule, an die ein Hort und eine Schulstation angegliedert sind. Durch ein QM-Projekt zur Gewaltprävention am Droryplatz ist ein Nutzungskonzept unter Mitarbeit des Bildungsverbundes am Droryplatz sowie Outreach–Mobile Jugendarbeit für den Platz entstanden, das den öffentlichen Zugang beschränkt. Vorher hatte es erhebliche Konflikte unter Jugendlichen gegeben, die teilweise noch andauern. Der Kinderpavillon mit pädagogischer Betreuung wurde mit Mitteln des Baufonds vergrößert. Ziel ist es, eine gemeinschaftliche Nutzung unter Einbindung der Eltern zu erreichen, sodass auch Beratungs- und Betreuungsangebote, z. B. zur Gesundheitsprävention, den Eltern vermittelt werden können.

Das "Näh und Werkstudio" ist ein offener Träger einer Kiezwerkstatt, die als QM-Projekt eine selbsthilfeorientierte Werkstatt u. a. zur Fahrradreparatur darstellt. Es kann als Kiezraum weiterentwickelt werden, benötigt hierfür aber finanzielle Mittel.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Dem QM-Gebiet Richardplatz Süd fehlt ein fester Anker. Der Bezirk, insbesondere das Schulamt, sollte die Planung für ein Multifunktionsgebäude an der Richard-Grundschule vorantreiben. Dies ist insofern auch im Interesse des Bezirks, als dieser die Vorbereitung der Verstetigung in dieser Förderperiode befürwortet. Wichtig ist im Zusammenhang mit der Verstetigung auch der anderen Neuköllner QM-Gebiete, dass der Bezirk eine Struktur einrichten sollte, die eine Kommunikation zwischen den Kümmerern in den vormaligen QM-Gebieten und der Verwaltung ermöglicht. Nötig wäre hier entweder eine Stabsstelle oder eine partielle Weiterbetreuung der QM-Gebiete in der Abteilung Stadtentwicklung, Soziales und Bürgerdienste.

Im Hinblick auf die Struktur der ämterübergreifenden Abstimmung im Bezirk ist erkennbar, dass es in Ansätzen formalisierte Strukturen gibt, die ein solches Vorgehen erlauben. Diese sind weniger stark formalisiert als in anderen Bezirken, eine Vertiefung dieser Strukturen ist aber in Zukunft vorgesehen.

Hervorzuheben ist, dass es durch den Bezirk bereits gelungen ist, den Bildungsverbund am Droryplatz "Bildung in Bewegung" in eigene Verantwortung zu überführen und einen Wechsel von einem Träger hin zu nunmehr vor allem vom Bezirk getragenen Strukturen zu ermöglichen.

Überlegungen in Bezug auf Verstetigung

Die Vernetzung dezentraler kleinerer Ankerorte sollte nur als zeitlich begrenzte Zwischenlösung bis zur Realisierung des Neubaus eines Multifunktionsgebäudes an der Richard-Grundschule als "Nachbarschaftshaus am Richardplatz" dienen. Der Bau dieses zentralen Ankerortes sollte hohe Priorität sowohl bei Bezirk als auch auf der Ebene der Hauptverwaltung haben.

Für die Realisierung des Neubaus gibt es mehrere Argumente:

- Ein höheres Engagement der Bezirksverwaltung für die Realisierung dieses Ankerortes befindet sich in Einklang mit den Überlegungen des Bezirks da dieser ebenfalls die Notwendigkeit eines solchen Ankers für eine erfolgreiche Verstetigung sieht.

- Zusätzlich gab es bereits frühzeitig neben der genannten baulichen Strategie auch eine programmatisch untersetzte Idee für den Ankerpunkt. Diese sah vor, dem im Kiez gut vertretenen und anerkannten Träger Zebus e. V. die Einrichtung einer Hauptdependance zu ermöglichen. Die zur Verfügung gestellten Räume wären dann Teil des bezirklichen Immobilienvermögens und der Verein vor einer Verdrängung aus dem QM-Gebiet geschützt. Ansonsten bestünde die Gefahr, dass Zebus e. V., der wichtiger Baustein der Verstetigungsstrategie ist, die momentan angemieteten Räume im QM-Gebiet aufgeben muss.
- Gleichzeitig bietet der Neubau des Multifunktionsgebäudes der Schule Erweiterungsmöglichkeiten und Platz für die Einrichtung einer Kindertagesstätte. Beide Bedarfe sind im IHEK festgeschrieben worden.
- Über 2021 hinaus kann das Multifunktionsgebäude an der Richard-Grundschule auch Anker der Verstetigung im QM-Gebiet Ganghoferstraße werden, da die Richard-Grundschule direkt an der Grenze zwischen den QM-Gebieten Ganghoferstraße und Richardplatz Süd liegt.⁷

Die Projektidee konnte jedoch bis heute nicht umgesetzt werden. Allerdings ist, wie dargestellt, eine Realisierung möglich, sobald ein tragfähiges Modell der Übernahme der Kosten des Unterhalts geklärt ist. Da sich die Idee eines zentralen Ankerpunktes aber in jedem Fall erst mittelfristig realisieren lässt, muss zunächst eine dezentrale Variante mit mehreren Ankerpunkten verfolgt werden. Diese Variante, die von den Interviewpartnern als ebenso denkbar und vorerst stabil bezeichnet wurde, umfasst als Netzwerkknoten vor allem den Bildungsverbund am Droryplatz, in dem wichtige Akteure des QM-Gebiets zusammengefasst sind. Ein solches Szenario des Erreichens einer Verstetigungsreife wird zwar von den befragten Akteuren als nicht optimal angesehen, könnte aber eine Mindesttragfähigkeit der aufgebauten Strukturen schaffen.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

In Bezug auf die soziale Situation ist eine leicht positive Entwicklung erkennbar. Weiterhin problematisch bleibt die relativ gesehen hohe Langzeitarbeitslosigkeit und die hohe Kinderarmut.

⁷ Das Einzugsgebiet der Richard-Grundschule reicht bis in das Gebiet des QM Ganghoferstraße, was den sozialräumlichen Zusammenhang verdeutlicht.

Im Hinblick auf noch nicht behandelte Themenstellungen und umzusetzende Projekte ist auffällig, dass viele der in den letzten Jahren hinzugekommenen Handlungsfelder nicht in die klassische Programmstruktur der Sozialen Stadt passen und vom Quartiersmanagement nur schwer beeinflusst werden können. Das Quartiersmanagement kommt hier an seine Grenzen. Hierzu zählt zum einen das Thema gestiegener Wohnkosten und des Zuzugs neuer Gruppen, die sich die steigenden Mieten leisten können. Zum anderen bedürfen die noch vorhandenen Problemlagen des öffentlichen Raums wie die Verkehrsberuhigung und die Drogenproblematik einer bezirksweiten Betrachtung im Sinne eines fachämterübergreifenden Ansatzes.

Wichtigster Akteur in Bezug auf die Schaffung gebietsübergreifender Voraussetzungen eines gelingenden Verstetigungsprozesses ist der ZeBuS e. V. Dieser sichert sein Bestehen vor allem über die Tätigkeit als Bildungsträger, ist daneben aber seit mehreren Jahren im Rahmen des Projektes "Solidarische Nachbarschaft: Zusammenleben neuer und alter Bevölkerungsgruppen" aktiv.

Eine wichtige Rolle im Rahmen der Verstetigung kann der Quartiersrat übernehmen, der sich zu einer über das Ende des QM-Prozesses hinausgehenden Arbeit verständigt hat. Mit dem Verein "Näh und Werkstudio", welcher seit zehn Jahren im QM-Gebiet etabliert ist und von einer engagierten Organisatorin getragen wird, existiert eine weitere Netzwerkstruktur.

Die pädagogischen Einrichtungen rund um den Droryplatz – die Löwenzahn-Schule und die Förderung und Betreuung im Freizeitbereich der Löwenzahn-Schule (der Hort), die AWO-Schulsozialarbeit an der Löwenzahn-Schule, der Kinderpavillon/das rote Haus, die Kita Böhmisches StraÙe 1, die AWO-Kita "Du und Ich", das Familienzentrum und die Stadtteilmütter in Neukölln stellen momentan die wichtigste Struktur einer niedrighschwelliger Nachbarschafts- und Bildungsarbeit dar. Die hohe Zahl an beteiligten Akteuren zeigt, dass vom Bildungsverbund eine hohe Ausstrahlungswirkung ausgeht.

Auch im Quartier Richardplatz Süd besteht die Gefahr, dass ärmere Gruppen der Bevölkerung durch ökonomisch, sozial und kulturell Bessergestellte verdrängt werden. Indes sind diese neu Zuziehenden durchaus daran beteiligt, das Nachbarschaftsgefüge zu verbessern. Gerade weil sich einige neu Zuziehende ihrer Rolle als "Gentrifier" durchaus bewusst sind und sich für den Erhalt der Mischung einsetzen, sollte die Verstetigungsstrategie im Bereich des Ehrenamtes Beachtung finden.

Zusammenfassung

Mit Blick auf die soziale Situation hat sich das QM-Gebiet leicht positiv entwickelt. Ein Grund, warum das relativ ruhig gelegene und attraktive Ensemble der Wohnbebauung um den Richardplatz nicht weiter für den Zuzug sozial ressourcenreicherer Gruppen in Frage kommen und hierbei vor allem für Familien attraktiv sein sollte, ist nicht erkennbar. Von Seiten des QM-Teams wird eingeschätzt, dass eine Verstetigungsreife momentan zwar noch nicht voll erreicht worden ist, es aber möglich wäre, diese innerhalb der nächsten Jahre zu erreichen. Der Quartiersrat möchte seine begonnene Arbeit fortsetzen. Von Seiten des Bezirkes wird ein Zeitrahmen von mindestens drei Jahren als realistisch eingeschätzt, um den Quartiersrat oder ein ähnliches Kiezgremium zu verstetigen, den ZeBuS e. V. mit dessen Ehrenamtsprojekt in die Regelförderung zu übernehmen und mögliche Ankerpunkte zu ertüchtigen. Von Seiten des Bezirks sollten eine Anlaufstelle und eine zentrale bezirkliche Struktur zur Aufnahme der Nachbarschaftsbedarfe eingerichtet werden. Weitergeführt werden sollte die in Neukölln vorbildhaft umgesetzte Verstetigung einzelner richtungsweisender Projekte, die sich als wichtiges Element der Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme durch das Bezirksamt darstellt.

Von großer Dringlichkeit ist, dass das geplante Gebäude des Nachbarschaftshauses am Richardplatz als zentraler Ankerpunkt geschaffen wird. Hier ist eine Priorisierung von Seiten der Bezirks- wie auch der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen notwendig und ein ressortübergreifendes Handeln bei der Umsetzung nötig, welches die Schul- und Sozialverwaltung einbezieht. Beides kann das QM-Team in der verbleibenden Zeit bis zum Jahr 2020 unterstützen, aber nicht von sich aus bewirken. Die Umsetzung ist auch deshalb zentral, weil sie einen wichtigen Beitrag zur Verstetigung des Zebus e. V. darstellen würde. Dieser bildet bereits jetzt einen wichtigen Netzwerkknoten im QM-Gebiet und kann als Kümmerer die Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit von im Stadtteil aufgebauten Akteursnetzwerken bewirken. Daneben existieren kurzfristig einzelne Ankerpunkte dezentral im QM-Gebiet, diese sind aber auf die Dauer zu klein oder nicht dauerhaft gesichert.

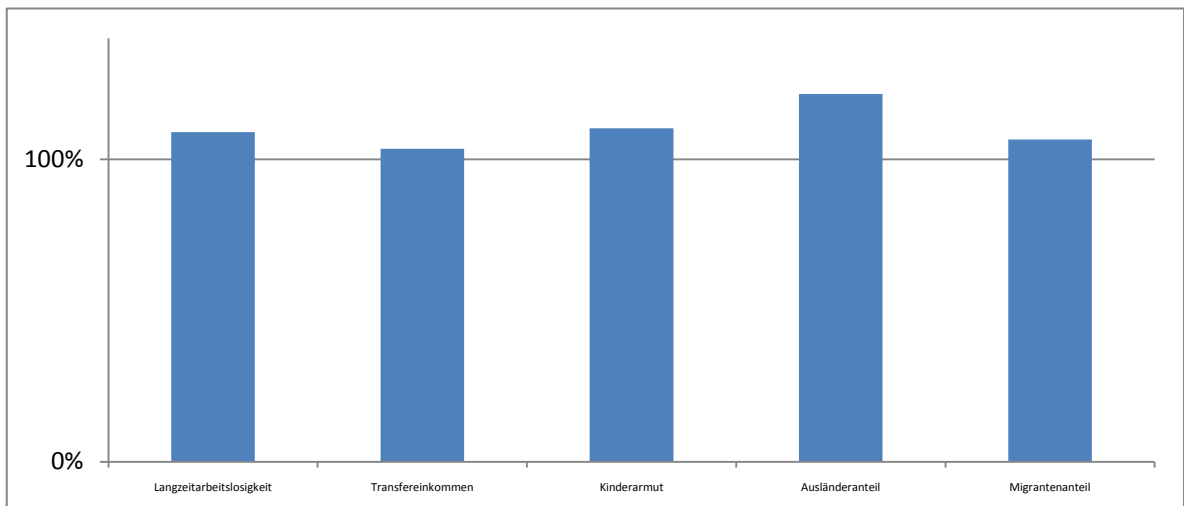
Bis auf die Schaffung eines zentralen Ankerorts im Quartier Richardplatz-Süd ist das Gebiet Ende dieser Förderperiode reif für die Verstetigung. Wir empfehlen daher, entweder das Gebiet Ende 2020 mit den dezentralen Ankerorten zu verstetigen, oder es mit Teilen des benachbarten kleineren QM-Gebiets Ganghoferstraße zu einem neuen QM-Gebiet Rixdorf zu fusionieren, um dann in der folgenden Förderperiode für das neue größere Gebiet einen gemeinsamen zentralen Ankerort zu finden und zu realisieren. Hierfür braucht es ein starkes Bekenntnis und Engagement des Bezirksamts. Anderenfalls erscheint eine Entlassung des QM Richardplatz-Süd bis Ende 2020 aufgrund des Entwicklungsstandes angebracht.

5.15 QM-Gebiet Körnerpark

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	9.224.000 €



Einwohnerzahl	12.391	
Wohnbebauung (primär)	Gründerzeitliches innerstädt. Altbauquartier	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08010213 Status niedrig, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	2



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Beteiligung, Einbeziehung neuer und alter Bewohnergruppen - Nachbarschaft stärken</p> <p>Kinderarmut / Bildungssituation</p> <p>Herausforderungen für die soziale Infrastruktur durch Zuzug</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Wesentliche Projekte (Sanierung von Spielplätzen, Schulhöfen, Verbesserung der sozialen Infrastruktur, Bau von Elterncafé) konnten umgesetzt und zum Teil auch schon verstetigt werden (Familienbildungszentrum).</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>"Forum Körnerkiez": Eine Fortsetzung im Falle einer Verstetigung erscheint möglich.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Bildungskonferenz (bisher 2 mal), auch am "Runden Tisch Vor- und Grundschulkindern und ihre Familien"</p> <p>Neu entstandene Vereine im kulturellen und soziokulturellen Bereich haben sich stabilisiert. Hierzu zählen Werkstatt-Kulturverein, vernetzt mit Kulturamt (48h NK), die Mainzelmenschen, das Cafe Fincan.</p>
<p>Anker</p>	<p>Räumlich: Nachbarschaftsheim Neukölln (NBH Neukölln)</p> <p>Träger: Nachbarschaftsheim Neukölln e. V.</p> <p>Personell/finanziell: Die Finanzierung erfolgt aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ)</p>
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>Schaffung des Bildungsnetzwerks, Stärkung der Standorte, nun v. a. Ausbau und Aufwertung der Grundschulbibliotheken zu Zentren der Leseförderung.</p> <p>Die Aufwertung des Schulstandortes Konrad-Agahd-Grundschule (KAS)/ Peter-Petersen-Grundschule (PPS) durch die Erweiterung und Entwicklung der Schulfreiflächen auf dem benachbarten Friedhof Sankt Thomas (alt) sollte vor Verstetigung des QM-Gebiets angestrebt werden.</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Perspektive der Verstetigung muss diskutiert werden: Es muss ein Ansprechpartner der Verwaltung für die zu etablierende bürgerschaftliche Vertretung der Anwohner zur Verfügung stehen.</p> <p>Bedarf besteht vor allem darin, ein Netzwerk der Akteure zu moderieren. Das weitere Zusammentreffen muss von einem Kümmerer organisiert werden, hier ist eine Personalstelle nötig.</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Körnerpark

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das QM-Gebiet Körnerpark ist 2005 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen worden. Das innerstädtische QM-Gebiet liegt im Norden Neuköllns. Die bauliche Struktur des Quartiers ist gekennzeichnet durch gründerzeitliche Bauten, überwiegend in vier- bis fünfgeschossiger Blockrandbebauung mit hoher Verdichtung der Blockinnenbereiche. Es besteht eine gemischte Nutzung der Gebäude durch Wohnen und Gewerbe. Ein Großteil der Gebäude befindet sich in Einzeleigentum, eine Wohnanlage gehört zur „Berliner Baugenossenschaft“, eine weitere zur „Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft von 1924“.

Zu Beginn der Förderung des Quartiersmanagementprozesses waren die im Kiez vorhandenen Spiel- und Bolzplätze in einem instandsetzungsbedürftigen Zustand und auch das Nachbarschaftsheim stark erneuerungsbedürftig. Das Straßenbild war durch seit Jahren leerstehende Ladengeschäfte stark beeinträchtigt. Der Platz an der Kreuzung vor der Feuerwache wies nur eine niedrige Aufenthaltsqualität auf. Der Schulhof und die Schulgebäude des Albrecht-Dürer-Gymnasiums bedurften einer Aufwertung. Der Körnerpark lag inmitten eines tristen Gebiets, ohne darauf positiv auszustrahlen. Die schlecht beleuchteten Straßen und leerstehenden Geschäfte vermittelten den Bewohnern kein Sicherheitsgefühl.

Der Körnerkiez hat sich in den letzten Jahren hinsichtlich der Bevölkerungszusammensetzung verändert. Die Einwohnerzahl im Gebiet rund um den Körnerpark lag im Jahre 2005 bei 10.625 Menschen und ist bis 2016 auf 12.649 gestiegen. Das ist ein Zuwachs von ca. 19 Prozent. Vor allem die Zahl der Bewohner in der Gruppe der 18- bis 34-Jährigen ist stark angestiegen. Parallel dazu hat sich die soziale Situation leicht verbessert. Zwischen 2008 und 2013 erfolgte beim Monitoring Soziale Stadtentwicklung eine Einordnung in die Kategorie des sehr niedrigen Status. 2015 erfolgte ein Wechsel in die Kategorie niedriger Status. Während des gesamten Zeitraums weist das QM-Gebiet eine stabile Dynamik auf.

Indes lassen einzelne Sozialindikatoren noch immer auf eine im Vergleich der 16 hier betrachteten QM-Gebiete problematische Situation schließen. So prägen eine relative hohe Arbeitslosigkeit und eine hohe Abhängigkeit von Transferzahlungen die Bewohnerschaft im Quartier. Die Familien im QM-Gebiet waren zum Zeitpunkt der Aufnahme der Arbeit des Quartiersmanagement armutsgefährdet. Die Gefahr der Kinderarmut hat sich in den vergangenen Jahren nicht verändert, sie ist konstant sehr hoch: zwei von drei der im QM-Gebiet lebenden Kinder sind von staatlichen Transferleistungen abhängig (IHEK 2017, 6). Sie hat auch Auswirkungen auf die örtliche Bildungssituation. Die Benachteiligung in Bezug auf Bildungschancen bestimmter Kinder aufgrund der sozialen Situation der Familien

ist auch aktuell für die Entwicklung des QM-Gebiets ein wichtiges Thema. Ein Grund für die noch immer auffälligen Sozialdaten ist auch der anhaltende Zuzug durch Familien mit niedriger beruflicher Qualifikation, auch wenn seit einigen Jahren gleichzeitig die Zahl junger, gut ausgebildeter Menschen mit deutscher oder westeuropäischer Herkunft zunimmt.

Zu Förderbeginn existierten im QM-Gebiet bereits zahlreiche soziale Einrichtungen. Im Schulbereich waren dies drei Schulen, davon ein Gymnasium und zwei Grundschulen. Im QM-Gebiet waren zudem zwölf Kitas und drei Tagesgroßpflegeeinrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, aus dem Bereich Kunst- und Kulturförderung sowie Vereine aus dem Bereich der Sozialberatung ansässig. Auch das Stadtteilzentrum Neukölln existierte bereits lange vor Förderbeginn, war aber stark sanierungsbedürftig. Die Attraktivität des Quartiers für junge Menschen, aufgrund der innerstädtischen Lage und einer guten Verkehrsanbindung, hat in den letzten fünf Jahren zu einer steigenden Konkurrenz um freien Wohnraum geführt, wodurch das Mietniveau bei Neuvermietungen erheblich steigt. Die Aufgaben für die bereits jetzt stark belastete soziale Infrastruktur, insbesondere für die Kitas und Grundschulen, nehmen angesichts des Zuzugs weiter zu. Auch die Nachbarschafts-, die Kinder- und Jugendeinrichtungen müssen sich darauf einstellen.

Das QM-Gebiet ist räumlich fast deckungsgleich mit dem sozialen Erhaltungsverordnungsgebiet Körnerpark. Insofern ist die Aufgabe des Erhalts der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung und der Abwendung sozialer Verdrängung wie in allen Nordneuköllner QM-Gebieten bereits instrumentell verstetigt.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele

Seit der Aufnahme des QM-Gebiets in das Programm Soziale Stadt ist die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft ein zentrales Handlungsfeld der Quartierarbeit. Ziel ist ein besserer Austausch und die Einbeziehung sowohl der alten Bewohnergruppen, als auch der neu zugezogenen Bewohnerschaft. Die Nachbarschaft zu stärken steht dabei im Zusammenhang mit dem Bemühen, alle Bewohner in gleichem Maße an Entscheidungen zu beteiligen. Die größte Herausforderung bestand darin, die schwer zu erreichenden Bewohnergruppen ausreichend einzubinden. Entscheidend für die Umsetzung von Projekten auch in diesem Handlungsfeld ist die Erweiterung und Modernisierung des Stadtteilzentrums Nachbarschaftsheim Neukölln, das einen Großteil der mitnehmenden Arbeit im QM-Gebiet leistet. Die Realisierung eines umfangreichen An- und Umbaus am Stadtteilzentrum ist in der Planungsphase und wird aus dem Baufonds des Programms Soziale Stadt mit ca. 4 Mio. € finanziert.

Ein weiteres Handlungsfeld ergibt sich aus den noch immer vorhandenen sozialen Problemen im Quartier, insbesondere der schlechteren Bildungschancen für im Quartier lebende Kinder und Jugendliche. Eine Reihe von Projekten wurde daher zur Aktivierung von Kindern umgesetzt, darunter das Projekt "Coole Kids", ein mobiles Kinderfreizeitangebot für Kinder von sechs bis 13 Jahren. Es befindet sich derzeit in der Verstetigungsphase und wurde durch das Jugendamt übernommen. Jugendliche ab 13 Jahren sollen durch das Projekt "Peer Helper" erreicht werden. Jugendliche von 13 bis 21 Jahren lernen, ihre Fähigkeiten an andere Jugendliche weiterzugeben. Nach einer kurzen Ausbildung entwickeln sie eigenverantwortlich und selbstorganisiert Workshops und AGs für Jugendfreizeiteinrichtungen. Die Übernahme durch das Jugendamt erfolgt, es wird als Netzwerkfonds-Projekt auf Nord-Neukölln ausgeweitet. Ebenso verstetigt und vom Bezirksamt übernommen wurden die lokalen "Stadtteilmütter", die neben dem Nachbarschaftsheim Neukölln als ein wesentlicher Schlüsselakteur gesehen werden.

Im schulischen Bereich lag der Schwerpunkt auf der Förderung der Umbauten in der Konrad-Agahd-Grundschule (KAS) und der Peter-Petersen-Grundschule (PPS) sowie auf der Schaffung des Bildungsnetzwerks. Die beiden Standorte der Grundschulen wurden gestärkt, nun stehen vor allem die Aufwertung der Grundschulbibliotheken sowie die Stärkung der Leseförderung im Vordergrund.

Alle QMs in Neukölln arbeiten in der erweiterten Fachämterrunde sowie der Baurunde mit, bei Netzwerkfondsprojekten besteht auch eine projektbezogene Zusammenarbeit mit benachbarten QM-Gebieten in Neukölln. Der Träger des zentralen Ankerpunktes, das Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. ist als Verein auch im Schillerkiez und im QM-Gebiet Ganghoferstraße sowie als Stadtteilkoordinator in der Bezirksregion Reuterkiez aktiv. Das Nachbarschaftsheim Neukölln e. V., das durch das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren langfristig getragen wird, soll auch in anderen QM-Gebieten aktiv werden.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Mit dem Projekt "Forum Körnerkiez" wurde eine Diskussionsplattform im Körnerkiez geschaffen, bei der Bewohner zu unterschiedlichen Themen eingeladen werden und diskutieren können. Die dort umgesetzte Kombination aus Informationsweitergabe und Diskurs soll einen Dialog zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und der Verwaltung sowie ein stärkeres Engagement bei der Umsetzung der dort besprochenen Maßnahmen bewirken. Das Projekt wird in enger Abstimmung mit dem QM-Team durchgeführt, so dass die vierteljährlich stattfindenden Foren die Möglichkeit bieten, aktuelle Problemlagen und Entwicklungen im Kiez zu berücksichtigen. Eine Fortsetzung und Weiterführung des "Forum Körnerkiez" im Zuge der Verstetigung wäre wünschenswert.

Derzeit finden im Jahr zehn Quartiersratssitzungen statt, die von den zwei bis drei Sprechern vorbereitet werden. Bezüglich des Engagements des Quartiersrates ist erkennbar, dass die Mischung aus einem festen Stamm von Bürgern und Mitarbeitern aus den sozialen Einrichtungen sowie engagierten, neuen Bewohnern eine gute Basis für eine langfristige Stabilisierung des Gremiums bildet. Der Quartiersrat will auch bei einer Verstetigung seine Arbeit themenbezogen fortsetzen und mit anderen die Umsetzung von Projekten wie das Stadtteilstfest begleiten. Er tritt aber für eine professionelle Begleitung des Ehrenamtes ein.

Das Beteiligungsbüro "Mitreden in Neukölln" ist eine Anlaufstelle für Bewohner, die sich über ein Engagement in bestehenden Netzwerken, Vereinen und Initiativen informieren möchten. Es wird vom Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. betrieben, ist jedoch nicht am Standort des Stadtteilzentrums verortet.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen

Bei der Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit von im Stadtteil aufgebauten Akteursnetzwerken ist der Verein Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. der wichtigste Akteur. Er ist im QM-Gebiet seit seiner Gründung im Jahr 1953 tätig und bietet aktuell Angebote wie das wöchentlichen Kiezcafé als Ort der Begegnung für alle, vielfältige Freizeitaktivitäten für Kinder, Familien, Erwachsene und ältere Menschen und Patenschaftsprojekte für Geflüchtete an. Wichtiges Anliegen ist die Unterstützung und Vernetzung von Neuköllner Vereinen und anderen Bildungs- und Beratungsangeboten.

Eine Reihe von neu entstandenen Vereinen im kulturellen und soziokulturellen Bereich hat sich stabilisiert, hierzu zählen der Kulturverein Werkstatt-Berlin e. V., der zu Beginn auch QM-Projekte durchgeführt hat und heute mit dem Kulturamt kooperiert. Auch der Verein Mainzelmenschen e. V., der das Café Fincan (Ort der kulturellen und künstlerischen Begegnung) und viele Einzelprojekte betreibt, ist ein wichtiger Akteur der Nachbarschaftsarbeit geworden. Perspektivisch soll ein Netzwerk der kulturell tätigen Vereine gebildet werden. Bedarf besteht dann vor allem an einer stabilen Moderation der Netzwerke. Das weitere Zusammentreffen der Vereine sollte von einem Kümmerer organisiert werden.

Es existiert kein formalisiertes Bildungsnetzwerk, aber in regelmäßigem Turnus treffen sich Vertreter von entsprechenden Einrichtungen am "Runden Tisch Vor- und Grundschulkinder und ihre Familien", wo Problemsituationen etwa dreimal im Jahr gemeinsam diskutiert und Lösungsansätze beraten werden. Zwischen Kitas und Grundschulen bestehende Kooperationsvereinbarungen sind Grundlage einer guten Zusammenarbeit und werden durch Kooperationen zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen er-

gänzt. Der runde Tisch soll gestärkt werden, erste Gespräche hierzu sind terminiert. Die Bildungskonferenz "Kiez-Bildung - miteinander für den Körnerkiez" wurde erstmals 2009/10 umgesetzt. Ziel der Bildungskonferenzen war es, die Vernetzung von Kitas, Grundschulen, dem Jugendamt und relevanten Einrichtungen der Bildungsarbeit zu fördern. Aktuell läuft das Projekt einer Bildungskonferenz zum Thema "Körnerkiez 2020", was ebenfalls einen Beitrag zur Stabilisierung des Bildungsnetzwerkes im Körnerkiez leisten soll.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen

Im Quartier liegt das Stadtteilzentrum Nachbarschaftsheim Neukölln (NBH Neukölln) des gleichnamigen Trägers, der als gemeinnütziger Verein eingetragen ist. Das Nachbarschaftsheim Neukölln ist zentraler Ort der Begegnung im QM-Gebiet und dient auch als Ankerpunkt. In seiner Rolle als zentraler Vernetzer vor Ort leistet der Verein einen wichtigen Beitrag, um unterschiedliche Projekte und Initiativen in seinen Räumlichkeiten zusammenzubringen. Der Verein richtet auch das jährliche Körnerkiezfest des QM aus. Bei der Aktivierung von unterschiedlichen Bewohnergruppen und bei der Vernetzung zwischen Institutionen, Initiativen und Projekten stellt das NBH Neukölln einen Schlüsselakteur dar. Finanziert wird das Stadtteilzentrum unter anderem über den Stadtteilzentrenvertrag (jährlich 167.000 €) und mit geringem finanziellen Einsatz durch das Sozialamt Neukölln. Die Finanzierung ist grundsätzlich nur für die jeweilige Förderperiode gesichert, allerdings existiert das Stadtteilzentrum in unterschiedlicher Form inzwischen seit 1949. Für die Verstetigung des QM ist es wichtig, dass der geplante Anbau an das Nachbarschaftsheim vorangetrieben wird. Die voraussichtliche Fertigstellung des Gebäudeteils ist für 2020/21 geplant, realisiert wird die Baumaßnahme aus Mitteln des Baufonds einerseits und des Kitaausbauprogramms andererseits (insgesamt rund 4,6 Mio. €). Für die Begleitung der Nachbarschaftsarbeit im Stadtteilzentrum steht nur eine Dreiviertel-Stelle zur Verfügung, womit alle Angebote im Haus abgedeckt werden müssen.

Das Familienbildungszentrum (FABIZ) ist ein seit 2006 laufendes Projekt, das sich vor allem an junge Familien richtet und Angebote rund um die Geburt vorhält. Es gibt zudem ein Elterncafé und Beratungsangebote als präventive Maßnahmen. Das Familienbildungszentrum wurde zunächst über die Soziale Stadt und anschließend zum einen Teil über eine Krankenkasse, zum anderen über das Jugendamt finanziert. Es soll zukünftig auch beim Nachbarschaftsheim angesiedelt sein, um eine bessere Vernetzung zu erreichen. Damit ist es fester Bestandteil der Ankerstrategie des QM-Gebiets im Zuge der Überführung in die Verstetigungsphase.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk und Hauptverwaltung (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Wie in den übrigen QM-Gebieten in Nordneukölln bedarf die Überführung in tragfähige Strukturen, die auch nach einem beendeten QM-Verfahren funktionieren, einer klaren zeitlichen und inhaltlichen Perspektive der Begleitung durch die Verwaltung, damit sich neben einer bürgerschaftlichen Vertretung der Anwohner ein Ansprechpartner der Verwaltung etablieren kann.

Die QM-Gebietsbetreuung durch das Nachbarschaftsheim Neukölln e. V. als zentrale Anlaufstelle und zentrale Steuerung der Stadtteilaktivitäten muss in geringem Maße um ein Budget von 15 bis 20 Stunden aufgestockt werden. Expliziter Wunsch mehrerer Akteure war es, ein Projekt zur Herausgabe einer Zeitung für den Kiez langfristig zu verstetigen und die Erstellung aus dem Bezirkshaushalt zu finanzieren.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Aufgrund der Sozialdaten wie auch des Grades der Zielerreichung wichtiger städtebaulicher Projekte ist eine Überleitung in die Verstetigung bis 2020 als durchaus realistisch zu beurteilen. Die Betrachtung der Sozialdaten ergibt zwar, dass einzelne Problemlagen, die zur Aufnahme des QM-Gebiets in das Programm führten, nicht wesentlich zurückgegangen sind. Von den 16 betrachteten QM-Gebieten rangiert das QM-Gebiet eher in dem Drittel mit den problematischsten Werten. Indes sind für diese Einordnung einerseits die verfestigte Arbeitslosigkeit, andererseits die anhaltend hohe Gefahr von Kinderarmut verantwortlich. In der letzten Zeit ist eine Zuwanderung ressourcenreicherer Gruppen erkennbar, die nicht der Aufmerksamkeit des Programms Soziale Stadt bedürfen. Überdies hat sich vor allem im Bereich des Gewerbe- und Wohnungsleerstandes die Situation wesentlich verbessert, Inzwischen ist kein besonderer städtebaulicher Betreuungsbedarf mehr erkennbar. Gleichzeitig ist es gelungen, wesentliche Projekte bereits zu verstetigen.

Im Hinblick auf das Erreichen der Verstetigungsreife wurden bereits in dieser Förderperiode vom QM-Team wichtige Meilensteine erreicht. So wird mit dem Nachbarschaftsheim Neukölln ein im Jahr 2021 vollends geeigneter Ankerort nachbarschaftlicher Beteiligung vorhanden sein, der zudem als Treffpunkt bereits eine lange Tradition aufweist. Der Ankerpunkt wird auch zukünftig aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren finanziert. Ein realistisches Ziel ist es, dass der Betreiber des Stadtteilzentrums, der Nachbarschaftsheim Neukölln e. V., die Betreuung wesentlicher Strukturen des QM-Verfahrens (z. B. Bildungsverbund "Runder Tisch Vor- und Grundschulkinder und ihre Familien", Quartiersrat) übernehmen kann, sofern die personellen Ressourcen vom Bezirk oder der Hauptverwaltungsebene aufgestockt werden. Ebenso ist eine Netzwerkstruktur im QM-

Gebiet vorhanden, die in letzter Zeit durch neue Vereine und Initiativen wie die Mainzelmenschen zusätzlich bereichert wurde.

Wenn die Peter-Petersen-Grundschule mittelfristig ihren Neubau außerhalb des QM-Gebiets bezogen hat, wird die Konrad-Agahd-Grundschule voraussichtlich unter Nutzung des frei gezogenen Schulgebäudes mehr Schüler aufnehmen können. Der von beiden Schulen genutzte gemeinsame, viel zu kleine Schulhof kann durch den Erwerb und die Umgestaltung eines umzuwidmenden Teilgeländes des unmittelbar benachbarten Friedhofs Sankt Thomas (alt) als neue, zusätzliche Schulfreifläche erheblich erweitert werden. Das Projekt wurde im Programmjahr 2018/19 des Baufonds beantragt, war aber aufgrund fehlender Nutzungsrechtsnachweise nicht förderfähig. Das Bezirksamt wird nun ein Wertgutachten erstellen lassen, um mit der Kirche in absehbarer Zeit in Verkaufsverhandlungen eintreten zu können. Nach Klärung von Erwerbs- und Betriebskosten wird das Projekt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen erneut zur Förderung eingereicht werden.

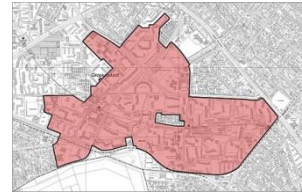
Zusammenfassung

Mit dem Nachbarschaftsheim Neukölln existiert ein zentraler Ankerpunkt, der momentan baulich erweitert wird. Mit der Fertigstellung der Baumaßnahmen ist 2021, spätestens aber 2023 zu rechnen. Auch gibt es eine entsprechende Netzwerkstruktur: Hier ist das "Forum Körnerkiez" als fortlaufende Veranstaltungsreihe auf niedrigschwelligem Niveau zu nennen, zudem gibt es im Bereich Bildung den Ansatz, Schulen und Fördervereine der Schule gemeinsam in den Stadtteil wirken zu lassen. Im QM-Gebiet gibt es nur wenige Projekte von hoher stadtentwicklungsstrategischer Komplexität, die eine weitere Begleitung durch das QM benötigen. In zentralen Handlungsfeldern wie der Kulturförderung oder der Vernetzung der Bildungseinrichtungen sind entsprechende Erfolge sichtbar.

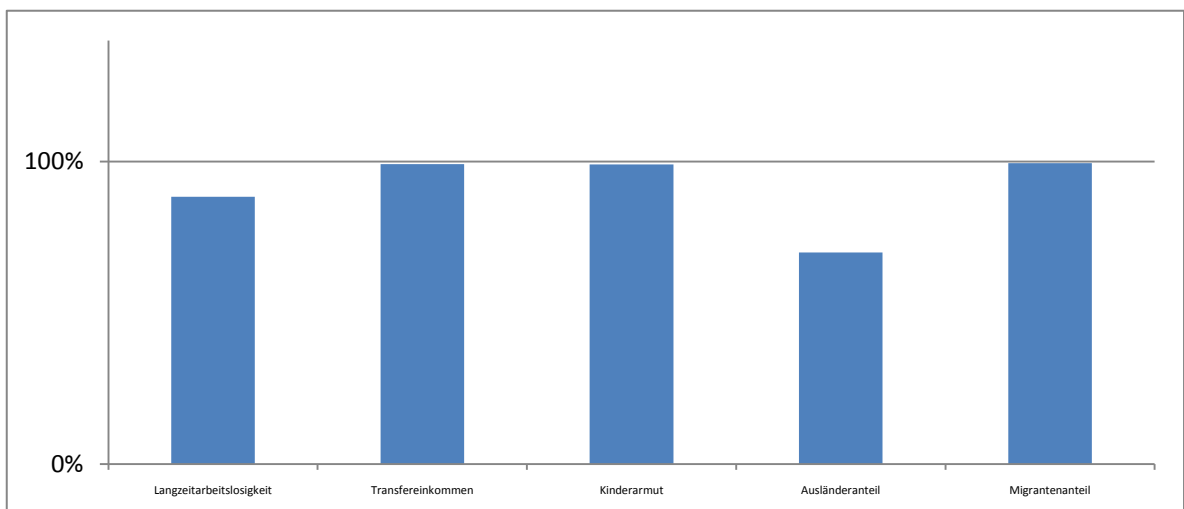
Das QM-Gebiet ist bezüglich der Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit von im Stadtteil aufgebauten Akteursnetzwerken eines der am besten auf eine Verstetigung vorbereiteten QM-Gebiete. Es ist einerseits bereits jetzt mit einem Ankerpunkt ausgestattet und verfügt über Netzwerke und Kümmerer. Insofern ist in Bezug auf diese beiden Bewertungskriterien eine hohe Verstetigungsreife erkennbar, die kaum eines weiteren zeitlichen Vorlaufs bedarf.

5.16 QM-Gebiet Lipschitzallee / Gropiusstadt

Bezirk	Neukölln
Aufnahmejahr	2005
Fördersumme seit Aufnahme	6.946.000 €



Einwohnerzahl	24.767	
Wohnbebauung (primär)	Wohnbebauung 1960er/1970er Jahre	
Einordnung in Sozialstatistiken	Monitoring Soziale Stadtentwicklung (größter Planungsraum)	08030831 Status niedrig, Dynamik stabil 08030829 Status niedrig, Dynamik stabil 08030830 Status mittel, Dynamik stabil
	Gebietskategorie	3



100% stellt den Durchschnitt der 16 untersuchten QM-Gebiete dar.

Datenstand: 31.12.2015

<p>Aktuelle Handlungsschwerpunkte</p>	<p>Bildungsverbund, Stärkung der Elternarbeit, Aufwertung von Bildungsstandorten</p> <p>Jugendarbeit</p> <p>Stärkung des Netzwerkes Gropiusstadt (NRW) aus Institutionen der Nachbarschaftsarbeit</p> <p>Imageverbesserung des Quartiers</p>
<p>Einschätzung der Zielerreichung</p>	<p>Der Zielerreichungsgrad bei Bildungs- und Netzwerkarbeit ist hoch. Bildungsverbund Gropiusstadt ist in Teilen verstetigt, allerdings stehen weniger Ressourcen als bisher zur Verfügung.</p> <p>Mit dem Interkulturellen Treffpunkt und dem Waschhauscafé wurden durch QM-Projekte Nachbarschaftsorte geschaffen.</p> <p>Noch nicht vollständig umgesetzt ist die Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Campus Efeweg</p>
<p>Aktivierung und Übernahme von Verantwortung</p>	<p>Temporäre und anlassbezogene Bewohneraktivierung und Übernahme von Verantwortung durch Bewohner.</p>
<p>Netzwerke, Akteure</p>	<p>Netzwerk Gropiusstadt (als zentraler Kümmerer), Stadtteilzentrumsverbund, Bildungsverbund, Kita-Runde; Kiez AG nach § 78 KJHG</p> <p>Willkommensbündnisses "Ankommen in Südneukölln"/Runder Tisch Geflüchtete</p> <p>Netzwerk Gesundheit; Netzwerk der wohnungswirtschaftlichen Akteure</p> <p>Vereine: Gropiusstadt bildet sich e.V., Arbeitskreis Kultur, Kunst- und Kulturverein e.V. seit 2014, AG Elternarbeit. Akteure: Alba als starker Partner für Sport und Bewegung in der Gropiusstadt</p>
<p>Anker</p>	<p>Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee (bezirkliche Nachbarschaftseinrichtung) mit dem Kinder- und Jugendrechtshaus Neukölln Süd (KJRH) und den Wutzky-Gärten.</p> <p>Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd (Gesundheitszentrum Gropiusstadt e. V.)</p> <p>Waschhauscafé und Frauencafé</p> <p>Interkultureller Treffpunkt im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt (bezirkliche Einrichtung)</p>
<p>Projekte, die noch verstetigt werden sollen</p>	<p>Interkultureller Treffpunkt im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt: einzige Anlaufstelle für Migranten, Mietkosten werden bereits vom Bezirk übernommen. Bis 2019 durch Soziale Stadt gefördert. Ab 2020 ist eine bezirkliche Regelfinanzierung vorgesehen</p>
<p>Klärung auf Bezirksebene</p>	<p>Benötigt wird eine zusätzliche Personalstelle, um die Netzwerkstrukturen aufrecht zu erhalten.</p>
<p>Beurteilung der Verstetigungsreife</p>	<p>Überleitung in die Verstetigung möglich</p>

Lipschitzallee / Gropiusstadt

Problemlagen, städtebauliche Herausforderungen, Gebietsentwicklung

Das Gebiet des Quartiersmanagement-Verfahrens im Süden Neuköllns umfasst ca. zwei Drittel der Großwohnsiedlung Gropiusstadt, das QM-Gebiet wurde 2005 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen. Die Wohnungen sind überwiegend im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus zwischen 1962 und 1975 errichtet worden. Das für den Siedlungsbau der 1960er-Jahre typische Wohngebiet ist stark durchgrünt. Die Eigentümerstruktur ist vielfältig, neben der Degewo und zwei Genossenschaften verwalten mehrere private Investoren voneinander abgegrenzte Bereiche.

Wesentlich ist, dass die Gropiusstadt fast ausschließlich aus Wohnbebauung besteht und sich kaum Gewerbeansiedlungen finden lassen. Städtebaulich eine Herausforderung ist die Größe des QM-Gebiets, welches sich entlang der U-Bahn über fast drei Stationen erstreckt, und die damit verbundenen weiten Wege. Entsprechend weit reichend und dezentral ist die Struktur der kulturellen, sozialen und sportlichen Angebote.

Nach einem kontinuierlichen Rückgang ist die Bevölkerungszahl im QM-Gebiet seit 2010 leicht, aber kontinuierlich gestiegen, die Leerstände im Wohnbereich konnten weitgehend abgebaut werden. Die Gropiusstadt wies zudem eine ungewöhnliche demografische Struktur auf, bei der einerseits die unter 18-Jährigen und andererseits die Bewohnerinnen und Bewohner über 55 Jahre im Vergleich zur Bevölkerungsstruktur Neuköllns und Berlins überrepräsentiert sind.

Das wichtigste Handlungsfeld war von Anfang an der Themenkomplex Bildung, Ausbildung und Jugend. Drei Unterthemen standen im Vordergrund: Erstens gab es nur wenige Angebote im Bereich der Elternarbeit, etwa Angebote im Bereich der Bewegungsförderung von Kitakindern und deren Eltern. Zweitens gab es keine Verbundarbeit oder Abstimmung der Bildungseinrichtungen im QM-Gebiet. Drittens existierte ein Mangel an Kitaplätzen, der auch fortbesteht.

Ein wichtiges Thema bezüglich der Gebietsentwicklung ist, dass die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus errichteten Wohnungen zunehmend aus der Mietpreisbindung herausfallen. Es drohen Mietsteigerungen auch in den Beständen städtischer Gesellschaften. Tendenziell muss die dort wohnende Bevölkerung einen höheren Anteil ihres verfügbaren Haushaltseinkommens für ihre Miete aufwenden.

Neuerdings stellt die Integration von Geflüchteten ein Handlungsfeld dar. Hier wird mit Angebotserweiterungen in den sozialen Einrichtungen auf den neu entstandenen Bedarf reagiert.

Stadtentwicklungsstrategie, zentrale Handlungsfelder, Projekte, Ziele, Zielerreichung

Folgende wichtige Projekte, die auf die den in den IHEKs aufgeführten Schwerpunkten entsprechen, konnten umgesetzt werden:

Über den seit Beginn 2008 bestehenden Bildungsverbund Gropiusstadt sind alle Schulen des QM-Gebiets sowie aktuell vier weitere, an das QM-Gebiet angrenzende, Schulen in die QM-Aktivitäten eingebunden. Er war einer der ersten Bildungsverbünde in Berlin. Mittlerweile beteiligen sich neben den Schulen und Kitas auch die Bezirks- und Senatsverwaltung, die Wohnungswirtschaft, öffentliche Einrichtungen, Unternehmen sowie die Eltern an dem Gremium. Wichtige Schlüsselrollen kommen der alle sechs Wochen stattfindenden Schulleiterrunde und der halbjährlichen "Schule-Kita-Konferenz" zu. Das Projekt ist in Teilen verstetigt, allerdings müssen sich mittlerweile vier Bildungsverbünde die Mittel des Bezirks Neukölln teilen.

Um die verschiedenen Bevölkerungsgruppen besser einbeziehen zu können, wurde im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt ein Interkultureller Treffpunkt eingerichtet, der eine Anlaufstelle für Migranten ist und der diese Gruppe auch explizit anspricht. Geleitet wird der Treff vom ImPULS e. V., welcher 2005 in der Neuköllner Gropiusstadt gegründet wurde. Der Verein dient als Plattform für Integrationsarbeit in diesem Stadtteil und darüber hinaus und versteht sich als Akteur, der seine Angebote sowohl für Migranten als auch für die einheimische Bevölkerung entwickelt.

Das Waschhaus-Café wurde als QM-Projekt gestartet und gehört jetzt zum Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum. Es bietet u. a. Sozialberatung in Fragen zum ALG II sowie Hilfe und Beratung für Frauen in Gewaltsituationen. Zudem treffen sich hier Gruppen zum Bingo, Häkeln und kreativen Schreiben. Es werden auch EDV-Kurse angeboten.

Von den geplanten Aktivitäten des QM-Teams ist die Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Campus Efeuweg noch nicht vollständig umgesetzt. Im Campus-Projekt arbeiten Bildungs- und Sporteinrichtungen zusammen, um Kindern und Jugendlichen von der Kita bis hin zum Abitur eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen. Außerdem wird ein hochwertiges Bildungs- und Freizeitangebot auch für Anwohner angeboten. Durch den Projektfonds der Sozialen Stadt wird eine Campuskoordinierung gefördert. Sie koordiniert in enger Abstimmung mit dem Bezirk und dem Senat die zukünftige Weiterentwicklung (wie bspw. Hochbauliches Geschehen, inhaltliche Bildungsarbeit, Öffnung des Campus

zum Quartier und Freiflächen auf dem Campus, Neubau Zentrum Sprache und Bewegung, Vernetzung aller beteiligten Akteure).

Im Aufbau befindet sich auch das Willkommensbündnis "Ankommen in Südneukölln". Hier sollen neue Partner wie die Neuköllner Koordinierungsstelle eingebunden und damit die nachbarschaftlichen Beziehungen im Sinne des Masterplans Integration gestärkt werden. Noch ausstehend ist die Schaffung neuer Kommunikationskanäle für die Bewohnerschaft und die Imageverbesserung des Stadtteils durch Teilnahme an der Veranstaltung "100 Jahre Bauhaus".

Neuere Handlungsschwerpunkte im städtebaulichen Bereich sind die barrierearme Gestaltung des Wohnumfeldes, die konzeptionelle Begleitung des Kita-Neubau- und Kita-Ausbaubedarfs sowie die Aufwertung der nachbarschaftsfördernden Infrastruktur in den Grünflächen und Wegenetzen. Die Studie „Barrierefreie Gropiusstadt“, die durch die Soziale Stadt gefördert wurde, bildet die Grundlage für die Aufnahme in das Programm Zukunft Stadtgrün in 2017. Ziel ist es schrittweise die barrierefreie/ -arme Gestaltung des Wohnumfeldes umzusetzen.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Bewohner (Beteiligungsgremien)

Zur Stärkung der Beteiligung wurden thematische Workshops zur Feststellung von Bedarfen und zur Erarbeitung von Schwerpunkten und Projektideen durchgeführt. Daneben fanden Stadtteilspaziergänge, Stadtteilgespräche und Veranstaltungen zur Anerkennung von Ehrenamtlichen statt. Allerdings führten auch diese Aktivitäten nicht dazu, dass sich aus der Bürgerschaft heraus ein Netzwerk etablierte.

Wesentliches Problem der Gewinnung von Bewohnern für die Stadtteilarbeit ist die heterogene Zusammensetzung des Stadtteils mit Gruppen, die zum Teil widersprüchliche Interessen aufweisen. So müssen zum einen diejenigen aktiviert werden, die seit Langem in der Gropiusstadt wohnen und nun in die Gruppe der Älteren hineinwachsen. Dieser Gruppe gegenüber stehen junge Migranten unter 30 Jahren, die in den letzten Jahren in die Gropiusstadt gezogen sind. Schwer zu erreichen sind die zahlreichen Alleinerziehenden.

Trotz dieser Hemmnisse gelingt die Aktivierung von Bewohnern durch Teilnahme an vielfältigen etablierten Veranstaltungen wie dem Blauen Mittwoch. Auch aus dem Quartiersrat heraus haben sich zaghafte Ansätze der Selbstorganisation von Aktivitäten entwickelt wie beispielsweise die Kunst-Stadtteilspaziergänge. Gestärkt werden konnten auch die Elternvertretungen in den Kitas und die Mieterbeiräte.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: Vereine und Initiativen (Netzwerke)

Während die Übernahme von Verantwortung durch die Bewohner noch schwach ausgeprägt ist, funktioniert der Austausch und die Zusammenarbeit der Akteure sehr gut. Engagement ist grundsätzlich vorhanden, muss jedoch angeleitet werden. Wichtigster Verbund ist das Netzwerk Gropiusstadt, ein Zusammenschluss von 25 im Bereich der Nachbarschaftsarbeit tätigen Institutionen und Initiativen, darunter auch soziale Einrichtungen und Unternehmen. Das Netzwerk führt Veranstaltungen (Fest zum Europäischen Tag der Nachbarschaft, Tage der Gesundheit, Interkulturelles Picknick, Schlauer Mittwoch u. a. m.) und Fortbildungen durch. Es wird auch zukünftig die Rolle der Vernetzung in der Nachbarschaft übernehmen können und dazu dienen, Informationen austauschen, Bündelungsansätze zu entwickeln und Projekte gemeinsam umzusetzen. Allerdings ist hierzu eine Stärkung der personellen Ausstattung der Koordinierungsstelle des Netzwerks Gropiusstadt notwendig. Momentan sind beispielsweise die Unterarbeitsgruppen nur arbeitsfähig, wenn das QM-Team diese steuert.

Die Koordination des Netzwerkes Gropiusstadt wird aktuell durch das Nachbarschaftszentrums Wutzkyallee betreut; einer Nachbarschaftseinrichtung, die auch einen Ankerpunkt im Sinne der Verstetigung darstellt und sich in Trägerschaft des Gesundheitszentrums Gropiusstadt e. V. befindet. Mittlerweile wird die Funktion der Stadtteilvernetzung stundenweise von einem Mitarbeiter des Selbsthilfe- und Stadtteilzentrums in der Wutzkyallee, einem weiteren möglichen Ankerpunkt, übernommen. Dieser Mitarbeiter ist gleichzeitig im Waschhauscafé aktiv und leitet das Willkommensbündnis "Ankommen in Südneukölln/Runder Tisch Geflüchtete".

Es gibt seit 2008 einen sehr engagierten Bildungsverbund, der inzwischen vom Bezirk aus den Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung finanziert wird. Im Bildungsverbund sind alle Schulen im QM-Gebiet sowie aktuell vier Schulen aus dem umliegenden Bereich eingebunden. Auch eine Reihe von Kitas und Grundschulen ist im Kita-Grundschul-Treffen des Bildungsverbundes organisiert, der sich mit dem Erreichen von besseren Bildungsübergängen auseinandersetzt.

Im vorschulischen Bereich gibt es zwei Netzwerke: So existiert die Kita-Runde Gropiusstadt, das Gremium der Kitaleitungen, das sich seit 2013 in Abständen von ca. zwei Monaten trifft. Ebenfalls regelmäßig trifft sich die Kiez AG, welche auf der Grundlage des § 78 KJHG eingerichtet wurde. Dieses Netzwerk stellt ein Abstimmungsgremium der Einrichtungen der Bildungs-, Kinder-, Jugend- und Familienarbeit dar.

Die Lenkungsgruppe der Wohnungsunternehmen in der Gropiusstadt (sechs Unternehmen) ist zwar derzeit weniger aktiv als zuvor, trifft sich aber weiterhin. Allerdings ist die

Aktivität in der Runde stark davon abhängig, ob die Wohnungsunternehmen für sie attraktive Themenstellungen finden. Ein solches war zuletzt die Umsetzung des Programms Zukunft Stadtgrün in der Gropiusstadt. Die Stabilität dieser Runde wurde in den Interviews unterschiedlich eingeschätzt.

Zudem trifft sich regelmäßig das Netzwerk Gesundheit, welches die wichtigsten Akteure im Bereich Gesundheitsförderung und Umweltgerechtigkeit umfasst. Seit September 2014 ist auch der Basketball-Verein ALBA Berlin in der Gropiusstadt aktiv. Er betreut das Projekt "Koordination und nachhaltige Etablierung eines Netzwerkes im Bereich Sport und Jugendarbeit in der Gropiusstadt". Seit Sommer 2016 fokussiert der Verein damit auch gezielt die Bewegungsförderung von Kitakindern.

Insgesamt gibt es in der Gropiusstadt mit dem Netzwerk Gropiusstadt, der Lenkungsrunde der Wohnungsunternehmen und dem Bildungsverbund Netzwerke, die gut funktionieren, wenn eine Betreuung sichergestellt ist. Alle Runden können inzwischen in Teilen unabhängig vom QM handeln.

Aktivierung und Übernahme von Verantwortung: soziale Einrichtungen (Orte, Ankerpunkte)

Insgesamt existieren drei zentrale Ankerpunkte:

- Das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd, eine Einrichtung des Gesundheitszentrums Gropiusstadt e. V. Sie wird aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) finanziert. Das Zentrum bietet Kurse, Seminare und Selbsthilfegruppen für Erwachsene rund um die Themen Gesundheit, Familie und Arbeit an. Das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd beheimatet auch das Waschhaus-Café (Nähkurse, Eltern-Kind-Angebote, gemeinsames Kochen, Sozialberatung, Frauenfrühstück, EDV-Kurse, Dialogreihe zum Thema Geflüchtete).
- Das Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee (bezirkliche Nachbarschaftseinrichtung) mit dem Kinder- und Jugendrechtshaus Neukölln Süd (KJRH) und den Wutzky-Gärten, einem von der Nachbarschaft betriebenen Gemeinschaftsgartenprojekt. Die Rolle der Einrichtung als Ankerpunkt niedrigschwelliger Stadtteilarbeit ist noch unklar, die Leiterin betreut aktuell das Netzwerk Gropiusstadt.
- Das Gemeinschaftshaus Gropiusstadt ist bisher vor allem ein Kulturzentrum im Süden Neuköllns und bietet entsprechend umfangreiche kulturelle Angebote in den Bereichen Musik, Film und Theater. Das Haus beherbergt die Projektwerkstatt

für Kinder und Eltern, einen kleineren und einen großen Veranstaltungs-/Theatersaal und diverse Gruppen- und Werkstatträume für Keramik-, Foto-, und sonstige kunsthandwerkliche Arbeiten. Das Gemeinschaftshaus ist mit seiner Lage am Lipschitzplatz/Bat-Yam-Platz gut erreichbar. Im Haus befindet sich gleichzeitig eine Filiale der Stadtbibliothek sowie ein Standort der Volkshochschule, ein Seniorenclub, und der "Interkulturelle Treffpunkt". In unmittelbarer Nähe arbeitet auch die aus dem Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren geförderte Selbsthilfekontaktstelle. Bis 2019 wird der IKT durch die Soziale Stadt gefördert. Ab 2020 ist eine bezirkliche Regelfinanzierung vorgesehen. Die mietfreie Nutzung der Räumlichkeiten im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt ist gesichert (Kulturamt des Bezirks). Insgesamt kann das Gemeinschaftshaus mit dem Interkulturellen Treffpunkt zu einem wichtiger Anker werden.

Der Bildungscampus Efeuweg wird zukünftig eine wesentliche Rolle für Quartier spielen. Die intensive Zusammenarbeit der zwei beteiligten Schulen mit den benachbarten Einrichtungen (Kita, Jugendclub, Senioreneinrichtung, Kirchengemeinde und Schwimmbad) auf dem Campus Efeuweg hilft bereits jetzt, die Öffnung ins städtische Umfeld vorzubereiten. In der weiteren Umsetzung wird ein Campus-Management erforderlich sein. Wie dieses umgesetzt wird, ist bisher nicht endgültig geklärt. Daneben stellt das zukünftige Zentrum für Sprache und Bewegung einen Ankerpunkt dar.

Übernahme von Strukturen durch den Bezirk (Finanzierung, Organisation, Mainstreaming)

Es gibt einen funktionierenden Bildungsverbund, der inzwischen vom Bezirk aus den Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung finanziert wird. Seit März 2017 arbeiten im Bezirk Neukölln Sozialraumkoordinatoren im Jugendbereich. Allerdings ist für den gesamten Bereich Südneuköllns nur eine Personalstelle vorhanden. Daher ist es allenfalls möglich, in unregelmäßigen Abständen an den Treffen des Netzwerks Gropiusstadt teilzunehmen.

Aktuell ist die Abhängigkeit der Stadtteilarbeit vom Netzwerk Gropiusstadt sehr hoch. In den Interviews wurde deutlich, dass im Bezirk eine Stelle geschaffen werden sollte, die die Fördermittel koordiniert und hilft, sie zu verwalten. Entscheidend ist dabei der Informationsfluss zu den Netzwerken und Akteuren im QM-Gebiet, damit vorab geklärt werden kann, welche Projekte in welchen Programmen förderfähig sind.

Zu den Projekten, die noch verstetigt werden sollen, gehört zuvorderst der Interkulturelle Treffpunkt im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt. Geplant ist den IKT bis 2019 durch die Soziale Stadt zu fördern, ab 2020 ist vorgesehen, eine halbe Stelle durch den Bezirk einzurichten. Die Mietkosten werden bereits vom Bezirk übernommen.

Überlegungen in Bezug auf die Verstetigung

Das Quartiersmanagement-Team hat in den letzten Jahren versucht, Strategien einer Verstetigung zu entwickeln. Mit dem Stadtteilzentrum in der Gropiusstadt (aufgenommen im Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren) existiert ein Ankerpunkt und mit dem Netzwerk Gropiusstadt, der Lenkungsrunde der Wohnungsunternehmen und einem Bildungsverbund sind stabile Netzwerkstrukturen vorhanden. Allerdings ergab sich für 2017 die besondere Situation, dass Schlüsselpersonen ihre Aufgaben nicht wahrgenommen haben (Leitung Netzwerk Gropiusstadt, Sachbearbeitung Bezirk, Leitung Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee, Sozialraumkoordination), was die Netzwerkarbeit geschwächt hat.

Abschließende Beurteilung der Verstetigungsreife

Im Hinblick auf das Erreichen der Verstetigungsreife sind bereits wichtige Erfolge erzielt worden. Das QM-Gebiet verfügt über mehrere Ankerpunkte und die Neubesetzung der Koordination des Netzwerks Gropiusstadt ist erfolgt. Auch wurde der Leerstand im QM-Gebiet abgebaut und es sind neue Bevölkerungsgruppen zugezogen. Dadurch hat sich die demografische Situation durch größere Anteile junger Familien verändert. Zu den baulichen Voraussetzungen, die vor einer Verstetigung geschaffen werden müssen, zählt insbesondere die Realisierung des Campus am Efeuweg. Dieses Projekt braucht voraussichtlich auch über 2020 hinaus eine entsprechende Begleitung.

Die Übernahme der Verantwortung durch die Bewohner ist bisher nicht in größerem Umfang erfolgt. Der Quartiersrat übernimmt über seine Kernaufgabe hinaus keine weiteren Aufgaben und keine Eigenverantwortung. Auch sind aus dem Quartiersrat heraus keine neuen Organisationsformen entstanden. Er besteht im Wesentlichen noch immer aus den interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Anfangsphase, seine Mitglieder sind also bereits über einen langen Zeitraum aktiv. Er wird in der gegenwärtigen Form keine tragende Rolle im Verstetigungsprozess einnehmen.

In Bezug auf die Netzwerke ist es wichtig, die vorhandenen Initiativen weiter zu qualifizieren und personell zu stärken. Ebenso muss die Runde der Wohnungswirtschaft von Seiten des Bezirks kritisch begleitet werden, hier bieten sich die Aktivitäten an, die um das neu aufgelegte Bund-Länder-Programm Zukunft Stadtgrün gestartet sind.

Ernst genommen werden sollte die Forderung der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, das Gemeinschaftshaus als wichtigsten Ankerpunkt weiter zu qualifizieren und gleichzeitig das Waschhauscafé als Treffpunkt zu erhalten. Im Gegenzug kann u. U.

ein höheres Engagement erwartet werden. Dies ist insofern nötig, als das vorgesehene Stundenbudget nicht ausreicht, um die Nachbarschaftsarbeit in der Gropiusstadt in dem erforderlichen Umfang aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde ist im Rahmen des Infrastrukturförderprogramms Stadtteilzentren eine Erhöhung der finanziellen Grundsicherung vorgesehen. Zusammenfassend ist eine Übernahme der Aktivitäten durch diese Stelle möglich und wird von allen Seiten begrüßt.

Insgesamt ist die Weiter- und Ausfinanzierung des Kümmerers wichtig. Dieser muss zukünftig verstärkt auch als Bindeglied in die Verwaltung wirken. Benötigt wird in jedem Fall die Mitfinanzierung dieser Personalstelle. Dadurch ist es möglich, fast alle o. g. Netzwerkstrukturen sinnvoll aufrecht zu erhalten.

Die dargelegten Weichenstellungen können bis Ende 2020 erfolgen. Damit wird hinsichtlich der Beurteilung der Verstetigungsreife klar, dass das QM-Gebiet in die Verstetigung übergeleitet werden kann.

Zusammenfassung

Seit der Programmaufnahme des QM-Gebiets Lipschitzallee/Gropiusstadt konnten im Fördergebiet zahlreiche Maßnahmen umgesetzt werden, sodass das QM-Gebiet heute für eine unmittelbare Verstetigung empfohlen wird. Der bereits seit 2008 bestehende Bildungsverbund war einer der ersten Bildungsverbände in Berlin. Neben ihm bestehen heute zudem eine regelmäßig stattfindende Schulleiterrunde und eine "Schule-Kita-Konferenz", die zu einem hohen Vernetzungsgrad der Bildungsakteure beitragen. Im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt wurde ein interkultureller Treffpunkt errichtet, der gezielt Migranten anspricht und damit einen wichtigen Baustein der Integrationsarbeit im Stadtteil leistet. Im Waschhaus-Café, ein verstetigtes QM-Projekt, werden Sozialberatungen angeboten. Außerdem bestehen drei dezentrale Ankerpunkte: Das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd, das Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee und das Gemeinschaftshaus Gropiusstadt. Hinzu kommen weitere Einrichtungen der Bildungsarbeit (u. a. Manna und das Frauencafé), sodass das Gebiet eine breite Landschaft sozialer Infrastruktur aufweist. In Ergänzung durch eine stabile Netzwerkstruktur (Netzwerk Gropiusstadt, Lenkungsrunde der Wohnungsunternehmen, Bildungsverbund) ist das Gebiet bei Weiterqualifizierung der Struktur und Erhaltung von Personalstellen nach der Überleitungsphase voraussichtlich reif für den Verstetigungsprozess.

6. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Bewertung der Voraussetzungen für eine voraussichtlich gelingende Verstetigung ab 2021 ist, das zeigen die Quartiersbeschreibungen deutlich, eine komplexe Aufgabe. Die zentrale Frage lautet, ob die Verstetigung des Erreichten nach der zur Verfügung stehenden Zeit, also nach Durchlaufen einer auf das Ziel der Verstetigung gerichteten Überleitungsphase bis einschließlich 2020, voraussichtlich gelingen wird. Die Beantwortung dieser Frage ist insofern nicht leicht, als die entscheidenden finanziellen Weichenstellungen hierfür, die meist in der Schaffung der erforderlichen Personalstellen oder der dauerhaften Kostenübernahme für die Durchführung von Schlüsselprojekten bestehen, in der Historie der Quartiersverfahren bis zum Untersuchungszeitpunkt nirgends vollständig erfolgt sind. Das liegt in der Natur der Sache, wirft aber für die Beurteilung der Verstetigungsreife die Frage auf, ob es während der Überleitungsphase gelingen wird, die beschriebenen Voraussetzungen zu schaffen. Dafür, dass dies gelingt, will und kann aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt niemand eine Garantie abgeben. Insofern ist die Feststellung einer Verstetigungsreife für den Zeitraum ab 2021 stets unter dem Vorbehalt zu interpretieren, dass für die Quartiere befriedigende Lösungen gefunden werden. Dabei sind naturgemäß vor allem die Verantwortlichen auf Bezirks- aber auch auf Landesebene die Adressaten. Aufgabe des Fördermittelgebers wird es sein, diese Prozesse in den verbleibenden Monaten intensiv zu beobachten und zu begleiten.

Hinsichtlich der untersuchten QM-Gebiete lassen sich unterschiedliche Entwicklungspfade beobachten: In einem Teil der QM-Gebiete ist es gelungen, gefestigte soziale Akteurs- und Netzwerkstrukturen aufzubauen, die Bewohner zu aktivieren und funktionierende soziale Treffpunkte als Zentren der Nachbarschaftsarbeit zu schaffen. Dies bildet eine solide Basis, um den weiterhin bestehenden sozialen Herausforderungen vor allem in den Bildungseinrichtungen besser begegnen zu können. In den Gebieten ist es auch gelungen, den öffentlichen Raum zu qualifizieren und Einrichtungen in ihrer baulichen Funktionsfähigkeit zu stärken. Ein Teil der Gebiete befindet sich zudem in einem Aufwertungsprozess, der sich in verbesserten Sozialdaten niederschlägt. Einerseits spiegelt sich darin eine allgemeine Aufwärtsbewegung, vor allem auf dem Arbeitsmarkt, wider. Oft ist diese Entwicklung jedoch nicht einem sozialen Aufstiegsprozess der Stammbewohnerschaft geschuldet, sondern dem vermehrten Zuzug einkommensstärkerer Gruppen. Diese QM-Gebiete nähern sich der Gesamtberliner "Normalität" an und bedürfen auch von daher nicht mehr der intensiven Förderung durch das Programm Soziale Stadt.

In anderen Gebieten sind die Beteiligungsstrukturen trotz teilweise langer Förderdauer nach wie vor ungefestigt und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung trotz intensiver Bemühungen gering. Wenn sich abzeichnete, dass diese Defizite durch einen längeren Verbleib in der Förderung noch lösbar sein werden, wurde dafür entsprechend

votiert. Tatsächlich zeigen die Ergebnisse der Untersuchung einen Zusammenhang zwischen der Förderdauer und der Verstetigungsreife insofern auf, als für alle Gebiete, die bereits seit 1999 im Programm geführt werden, die Empfehlung gegeben werden kann, sie in die Verstetigung überzuleiten. Es werden aber auch Gebiete für die Überleitung in die Verstetigung vorgeschlagen, in denen nach wie vor Defizite in der Aktivierung der Bewohnerschaft und der Netzwerkstruktur zu erkennen waren. Hier wird die Überleitung deshalb empfohlen, weil es keine belastbaren Anhaltspunkte für die Annahme gab, dass die Schwächen in einem definierten Zeitraum noch zu beheben sein würden. Das hat in der Regel strukturelle Gründe, weil es sich um reine Wohngebiete mit wenigen Akteuren handelt.

Die QM-Gebiete, die in diesem Gutachten als verstetigungsreif charakterisiert werden, würden im Falle der Entscheidung zur Verstetigung ab 2019 in eine zweijährige Überleitungsphase eintreten, in der das QM-Team mit voller Kapazität weiterarbeitet und einzelne wegweisende Projekte und Maßnahmen im Rahmen eines zu erarbeitenden Aktionsplans noch umgesetzt werden können. Die Vorbereitung der Überleitungsphase würde umgehend nach Entscheidung zur Verstetigung beginnen. Entsprechend lautet die diesbezügliche Empfehlung in der nachfolgenden Darstellung „unmittelbar überleitungsfähig“. Für QM-Gebiete, die als nicht verstetigungsreif bewertet wurden, lautet sie entsprechend „nicht überleitungsfähig“. Ausgehend von einer geringer werdenden Problemdichte oder stabilisierter Netzwerkstruktur und verlässlicher Anker im Gebiet können folgende QM-Gebiete zum Ende der EU-Förderperiode verstetigt werden:

Bezirk	Name des QM-Gebiets	Empfehlung
Friedrichshain-Kreuzberg	Mariannenplatz	Unmittelbar überleitungsfähig
	Werner-Düttmann-Siedlung	Unmittelbar überleitungsfähig
Tempelhof-Schöneberg	Bülowstraße/WaK	Unmittelbar überleitungsfähig
Mitte	Beusselstraße/Moabit West	Unmittelbar überleitungsfähig
	Brunnenviertel Ackerstraße	Unmittelbar überleitungsfähig
Neukölln	Schillerpromenade	Unmittelbar überleitungsfähig
	Körnerpark	Unmittelbar überleitungsfähig
	Lipschitzallee/Gropiusstadt	Unmittelbar überleitungsfähig
Marzahn-Hellersdorf	Marzahn NordWest	Unmittelbar überleitungsfähig

	Mehrower Allee	Unmittelbar überleitungsfähig
--	----------------	-------------------------------

In die gleiche Kategorie fällt ein QM-Gebiet, bei dem das Erreichen der Verstetigungsreife bis zum Ende der Förderperiode realistisch ist, aber aufgrund gebietspezifischer Gegebenheiten eine alternativen Vorgehensweise der Vorzug gegeben wird. Gleichzeitig wird für das angrenzende Gebiet die Fortführung in der neuen Gebietskulisse empfohlen:

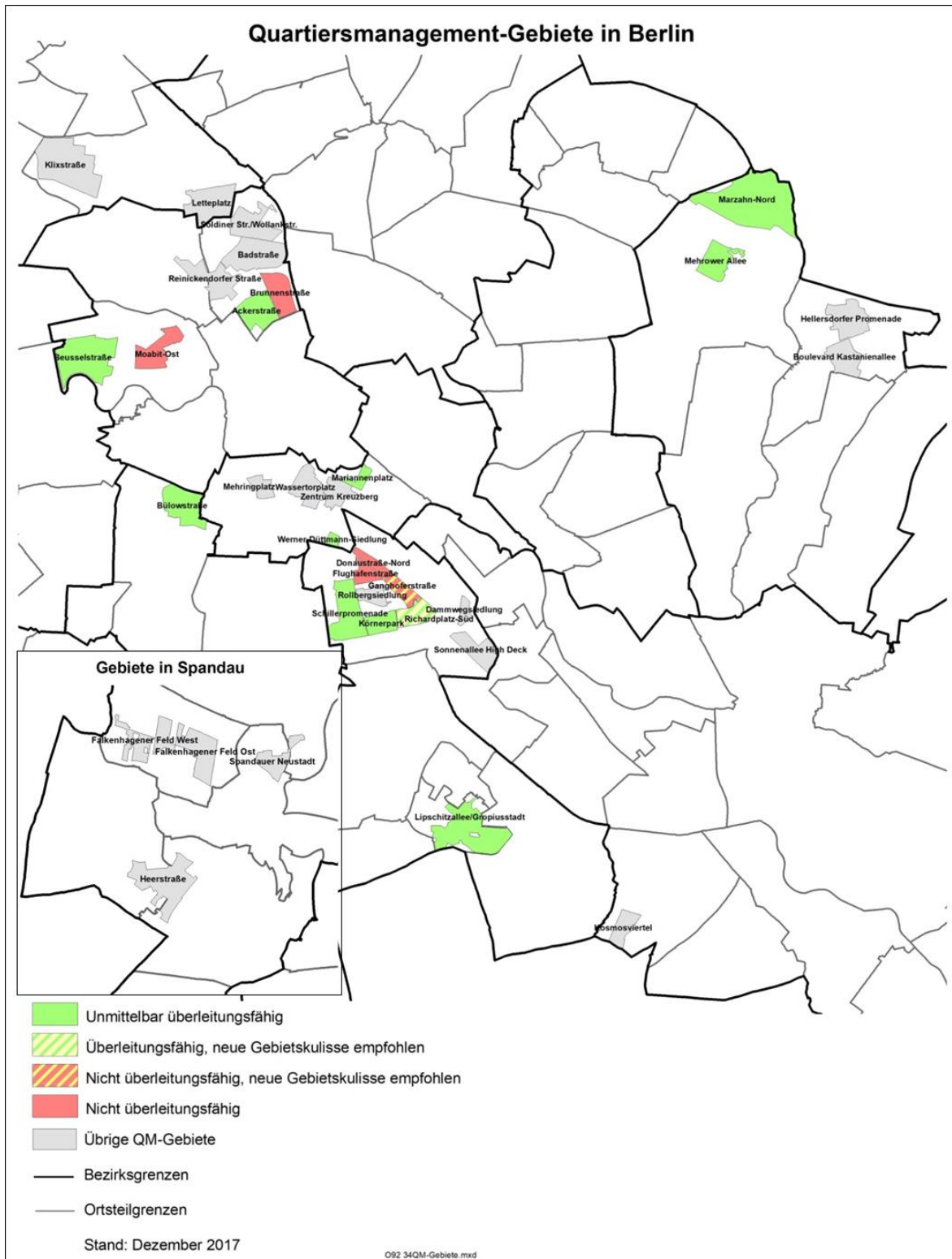
Bezirk	Name des QM-Gebiets	Empfehlung
Neukölln	Richardplatz Süd	Unmittelbar überleitungsfähig Neue Gebietskulisse: Rixdorf
Neukölln	Ganghoferstraße	Nicht überleitungsfähig Neue Gebietskulisse: Rixdorf

Auf der anderen Seite befinden sich QM-Gebiete in Neukölln-Nord, Wedding und Moabit, in welchen die sozialen Problemlagen weiterhin ausgeprägt sind und die über keine gebietsbezogenen Voraussetzungen für eine gelingende Überleitung in die Verstetigung verfügen. Diese sind damit zum Ende der Förderperiode noch nicht verstetigungsreif.

Bezirk	Name des QM-Gebiets	Empfehlung
Mitte	Moabit-Ost	Nicht überleitungsfähig
	Brunnenviertel Brunnenstraße	Nicht überleitungsfähig
Neukölln	Flughafenstraße	Nicht überleitungsfähig
	Donaustraße Nord	Nicht überleitungsfähig

Für diese QM-Gebiete ist im Rahmen der Gebietsbeschreibung ein "Fahrplan" für die notwendigen Schritte bis zur Verstetigungsreife erarbeitet worden. Dieser stellt grob die fehlenden Bedingungen für den Übergang in ein Verstetigungsverfahren zusammen und zeigt Lösungsansätze auf. Ebenso ist der hierfür erforderliche zeitliche Rahmen abgeschätzt worden.

Damit ergibt sich folgende stadträumliche Situation, wenn man die übrigen 16 QM-Gebiete, die nicht Teil der Studie waren, hinzuzieht:



7. Folgerungen und Empfehlungen

Bereits die Erfahrungen früherer Studien zur Verstetigung machen klar, dass eine voraussetzungslose Entlassung der QM-Gebiete nicht zielführend ist. Stattdessen bedarf es klarer Arrangements, um die neu entstandenen Quartiersstrukturen in bewohner- und bezirksgetragene Verfahren zu überführen. Deshalb wird empfohlen, in den QM-Gebieten folgende verstetigungsbegleitenden Strukturen und Prozesse umzusetzen:

1. In allen für eine Verstetigung vorgesehenen QM-Gebieten muss die Umsetzung der in den Gebietsbeschreibungen jeweils dargestellten Voraussetzungen zur Erreichung der Mindesttragfähigkeit von bewohner- und bezirksgetragenen Verfahren sichergestellt werden und eine hohe Priorität genießen. Dies betrifft in mehreren Fällen bauliche Maßnahmen zur Qualifizierung der Ankerpunkte. Empfohlen wird, entsprechende Verabredungen für jedes QM-Gebiet in einer Rahmenvereinbarung zwischen Bezirk, Hauptverwaltung und den an der Verstetigung beteiligten sozialen Trägern, Initiativen und Vereinen festzuschreiben.
2. In allen QM-Gebieten ist im Zuge der Verstetigung die Schaffung zusätzlicher Personalstellen bzw. ist die Ausfinanzierung von Personalkosten eines Kümmerers erforderlich und unabdingbare Bedingung für die Verstetigung. Es kann nur auf diese Weise gewährleistet werden, dass die Netzwerke weiter betreut und die bewohnergetragenen Strukturen gefördert und erhalten bleiben können. Die Personalstelle ist dabei je nach Bedürfnis des Gebiets direkt beim Bezirk zu schaffen, bei einem Träger eines Ankerpunktes anzusiedeln oder in einer Ausschreibung an einen Träger zu vergeben. Hierdurch wird wesentlich die als "Anchoring" beschriebene Strategie einer Verstetigung unterstützt.
3. Die Umsetzung der Sozialraumorientierten Planungscoordination muss zusätzlich in allen Bezirken vorangetrieben werden, so wie dies bereits in den Bezirken Mitte, Lichtenberg, Treptow-Köpenick und Tempelhof-Schöneberg geschehen ist. Die Sozialraumorientierte Planungscoordination ist dort bereits jetzt Ansprechpartner für die Bedürfnisse der Quartiere und gleichzeitig Impulsgeber für Veränderungsprozesse und thematische Schwerpunktsetzungen in den Ortsteilen. Beachtung finden sollte der Leitfaden Stadtteilkoordination, welcher im Auftrag des Bezirks Mitte momentan erarbeitet wird.
4. Wichtig für den Erhalt der Beteiligungsstrukturen ist die Einrichtung eines Instrumentes in Anlehnung an den Verfügungsfonds für die verstetigten QM-Gebiete. Der Zugriff auf einen Verfügungsfonds ist in vielen QM-Gebieten als Bedingung für die Fortsetzung der Arbeit des Quartiersrates oder anderer Bürgergremien ge-

nannt worden. In einigen Bezirken wie Mitte und Treptow-Köpenick existiert das Modell einer Stadtteilkasse bereits jetzt.

5. Gestärkt werden müssen die Stadtteilzentren, die eine wesentliche Stütze der Verstetigung sind und sich hierzu auch bekannt haben. Diese engagieren sich in der Nachbarschaftsarbeit, fördern das bürgerschaftliches Engagement und schaffen mit ihrem Wirken die Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe. Das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren (IFP STZ) sollte entsprechend finanziell gestärkt werden.
6. Die Mittel für die Bildungsverbände sollten von derzeit 50.000 € je Bezirk aufgestockt werden, um in allen Quartieren die Vernetzung von wichtigen Akteuren vorantreiben zu können.
6. Im Sinne eines Mainstreaming muss überdies die Verstetigung wichtiger Projekte in allen Bezirken erfolgen. Entsprechende Mittel müssen hierfür in die Haushalte der Bezirke eingestellt werden. Modellhaft im Sinne eines Best-Practice-Ansatzes sind hier die Bezirke Neukölln und teilweise Tempelhof-Schöneberg vorangegangen und haben beispielsweise die Bildungsverbundarbeit in die eigene Regie übernommen.

8. Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und angewandte Stadtforschung e. V. – AG SPAS (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017. Quartiersmanagement-Gebiet Bülowstraße/ Wohnen am Kleistpark. Team Quartiersmanagement Schöneberger Norden.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2012): Sicherung tragfähiger Strukturen für die Quartiersentwicklung im Programm Soziale Stadt, Berlin 2012.

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017-2019. Gemeinsam – Schöner leben im Schilkerkiez!

BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH (2017): Quartiersmanagement Richardplatz Süd. Integriertes Handlungskonzept 2017-2019.

Deutsches Institut für Urbanistik (2013): Gutachten Verstetigungsmöglichkeiten Berliner Quartiersmanagementverfahren, Berlin 2013.

Jugendwohnen im Kiez e. V. (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017-2019. Quartiersmanagement Mariannenplatz Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. 10. Fortschreibung.

Kiek in – soziale Dienste gGmbH (2017): Marzahn NordWest. Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept. 17. Fortschreibung 2017.

L.I.S.T. GmbH (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017 QM Brunnenstraße.

Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017. Quartiersmanagement Ganghoferstraße.

Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017-2019. Quartiersmanagement Körnerpark.

Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017-2019. Quartiersmanagement Düttmann-Siedlung im Stadtteil Kreuzberg.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: Planergemeinschaft für Stadt und Raum e.G. (2017): Studie zur Verstetigung in der Sozialen Stadt Februar 2017.

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbh (2017): Brunnenviertel-Ackerstraße. Integriertes Handlungskonzept 2017/2018.

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbh (2017): Integriertes Handlungskonzept 2017. Quartiersmanagement Moabit West.

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbh (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017. Quartiersmanagement Lipschitzallee/Gropiusstadt.

UrbanPlan GmbH (2017). Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017. QM Moabit-Ost.

Weeber+Partner/W+P GmbH Institut für Stadtplanung und Sozialforschung (2017): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017/2018 Quartiersmanagement Mehrower Allee.